

50. Jahrgang

Freiburger und Walliser

# Volkskalender

1959



Jc  
52



8.1958/643

1959



# 5 JAHRZEHNTE

1939 - 1959  
Pontifikat Pius' XII.

Der Nationalsozialismus  
bricht zusammen



1922 - 1939  
Pontifikat Pius' XI.

Der Faschismus  
kommt an die Macht



1914 - 1922  
Pontifikat Benedikts XV.

Der Leninismus  
siegt in Russland

BCU/F 1002416064\*

KUB/F

FRIBOURG

1903 - 1914  
Pontifikat Pius' X.

Der Monarchismus  
ist fest im Sattel



1909



# 4 PONTIFIKATE

# VOLKSKALENDER

für Freiburg und Wallis

Lieber Leser!

Ein neues Jahr steht vor der Tür. Was wird es dir bringen? Es ist ein Unterschied, ob du noch ein Kind bist und in dein zehntes Jahr hineinspringst, oder ob du in dein zwanzigstes, das dir die Mündigkeit bringt, selbstbewußt hineinschreitest. Anders ist dir zumute, wenn du dein dreißigstes oder dein vierzigstes vollendest. Man tröstet die Vierziger immer damit, sie seien noch in den „besten Jahren“; wenn aber einer in diesem Alter eine neue Stellung suchen muß, dann merkt er gar bald, daß es noch bessere als die „besten Jahre“ gibt. Dir aber, treuer Freund, der du wie unser Kalender in den fünfzigsten Jahrgang kommst, möchte der Kalendermann ein eigenes Kapitel auf den Weg mitgeben.

## Ein Mensch im 50. Jahrgang

Ist nicht mehr jung — und mag er sich noch so jugendlich gebärden. Bedenk doch: 50 Jahre, das sind 600 Monate, 2400 Wochen, 18 250 Tage, 438 000 Stunden, von den Minuten und Sekunden wollen wir lieber gar nicht reden! Eine so lange Zeit kann nicht spurlos an dir vorbeigegangen sein.

Die Menschen werden zwar heute mit den modernen Pillen und Spritzen im Durchschnitt viel älter als früher, aber ein halbes Jahrhundert ist trotzdem eine beträchtliche Zeitspanne.

Wenn dich auch die fünfzig Jahrlein auf deinem Rücken noch nicht sonderlich drücken, so geht es doch abwärts mit dir!

Manche Leute in deinem Alter haben es nicht gern, wenn der Pfarrer von der Kanzel herab sie ermahnt, sie sollen sich langsam auf den Tod vorbereiten. Die Versicherungsagenten, die zu ihnen ins Haus kommen, reden schonend nicht vom Todesfall, sondern vom „Fall der Fälle“, von den Möglichkeiten, auf die man sich gefaßt machen muß, aber es ist die gleiche bittere Wahrheit.

Du Leser im 50. Jahr! Du kannst nicht mehr gar so jung sein, du hast doch in den vergangenen fünf Jahrzehnten gewaltige Umwälzungen miterlebt. Es war doch damals eine ganz andere Welt. Das kommt dir erst recht zum Bewußtsein, wenn du den ersten Jahrgang unseres Kalenders in die Hand nimmst und die Weltchronik vom Jahre 1909 durchblätterst. Redaktor Pauchard selig erzählt da vom Besuch des Kaisers Franz Josef in der Schweiz, von der Abdankung des türkischen Sultans Abdul Hamid, vom Grafen Zeppelin, vom 50jährigen Priesterjubiläum des Heiligen Vaters Pius' X.

Heute sitzt nur noch der Kaiser von Japan auf seinem Thron, aber nur dank der demokratischen Weltmacht Amerika. Welche technischen Fortschritte! Damals glaubte Graf Zeppelin, die Zukunft des

4 REGIMES

1c 52

Flugwesens gehöre dem lenkbaren Luftschiff. Wenn er unsere Düsenjäger beim Défilé des Freiburger Regimentes hätte sehen können! — Welcher religiöser Wandel! Die ehemals christlichen Länder Rußland, Polen, Böhmen, Serbien, Ungarn, Rumänien, Litauen, Lettland sind der Herrschaft des gottlosen Kommunismus ausgeliefert. Der Faschismus, der die Zeitrechnung nicht mehr mit der Geburt Christi, sondern mit dem Marsch auf Rom beginnen wollte, ist in 25 Jährlein an und um die Macht gekommen. Der Nationalsozialismus, der ein 1000jähriges Reich aufrichten wollte, ist nach „13 Jahren Machttausch“ zusammengebrochen. Lieber Leser, in den fünfzig Jahren hast du zwei Weltkriege erlebt.

### Ein Wort an die 60er, 70er und 80er!

Der Kalendermann hatte gehört, daß am Zentralfest des Schweizerischen Studentenvereins in Freiburg eine Veteranen-Ehrung stattfinden werde; das wollte er sich nicht entgehen lassen.

Divisionär Koch de Diesbach richtete an die Jungen und die Veteranen einen Appell, sie sollen jung sein und bleiben. Er zitierte den großen Feldherrn MacArthur: „Man wird nicht alt, weil man einige Jahre gelebt hat: Man wird alt, weil man sein Ideal im Stich gelassen hat; die Jahre machen nur die Haut runzelig; auf sein Ideal verzichten, das macht die Seele runzelig. Ihr seid so jung wie euer Glaube ist; so alt wie euer Zweifel.“

Unter unsern Lesern gibt es auch eine schöne Anzahl von 60ern und 70ern und auch noch vielen 80ern, die für ihre Treue zum Volkskalender Anerkennung verdienen. Von den geistlichen Gründern des Freiburger Volkskalenders, den H. H. Kanonikus Viktor Schwaller, Prälat Dr. Joseph Bedt, Redaktor Pauchard — wie des Walliser Volkskalenders, den H. H. Domherren Imesch, Eggs, Pfammatter und Dekan Andenmatten sind die meisten schon seit Jahren gestorben. Der jetzige Kalender hoffte, im fünfzigsten Jahrgang noch zwei Gründern öffentlich den Dank abstellen zu können. Aber Gott hatte es anders beschlossen. Am 29. August 1958 starb H. H. Kanonikus Viktor Schwaller mitten aus seiner Arbeit heraus, auf seinem lieben Burgbühl bei St. Antoni, im Senesebezirk. Der Herrgott möge ihm alles, was er durch diesen Kalender Gutes gewirkt, überreich vergelten.

So ist denn von den Gründern einzig der Vertreter des Wallis, H. H. Dekan Andenmatten, Pfarrer zu Karon, unter den Lebenden. Er hat sich im 85. Lebensjahr in sein sonniges Heimatdorf Grächen zurückgezogen. Wir danken ihm von ganzem Herzen für alle Hilfe und jeden Rat bei der Einführung und Weiterführung des Kalenders im Wallis.

### Der Kalender im 50. Jahrgang hat

heute wie vor einem halben Jahrhundert seine große Bedeutung als eines düttschsprachigen Kalenders in der welschen Schweiz. Wohl sind die Düttschfreiburger und Düttschwalliser keine unmittelbaren Nachbarn, aber sie sind Freunde, die trotz der Entfernung Anteil an Freud und Leid nehmen. Wo sie etwas gemeinsam unternehmen können, da machen sie es. Gehen nicht auch die Freiburger und die Walliser unter der Leitung des H. H. Pfarrers Moriz Schwaller und des H. H. Pfarrers Anton Umacker nach Lourdes wallfahren!

Das düttsche Völkle in Freiburg und Wallis ist nicht so zahlreich, daß jedes für sich einen eigenen Kalender halten könnte; was aber eins nicht allein kann, können zwei mit vereinten Kräften. Laßt darum an eurem gemeinsamen Freiburger und Walliser Volkskalender nie rütteln! Einigkeit macht stark!

Im Jahrgang 1958 ist, was Deutsch-Freiburg betrifft, das Sense-Unterland stärker berücksichtigt worden. Im 1959er-Kalender wird das Sense-Oberland hervorgehoben.

### Von Pius XII. zu Johannes XXIII.

Den Freiburgern und Wallisern wirft man hie und da vor, sie hätten ihr Herz nicht in der Schweiz, sondern in Rom verloren. Nun, dieses Jahr gingen unsere Gedanken wirklich viel nach Rom. Papst Pius' XII. Krankheit und Tod wurde von uns mit innerster Teilnahme verfolgt. Dann die Spannung um den Ausgang des Konklaves. Mit Jubel wurde die Wahl des Kardinals Roncalli zum Papst angenommen. Der Staatsrat des Kantons Freiburg hat sofort per Telegramm unserem Heiligen Vater Johannes XXIII. ein fruchtbares Pontifikat für das Wohl der Kirche und für den Frieden der Welt gewünscht. Das wünscht auch von Herzen

Der Kalendermann F. N.

# Ein Walliser von bester Art

† Staatsrat Karl Anthamatten

Ein Jahr schon trennt uns von Staatsrat Anthamatten, aber das Bild dieses Mannes bleibt noch lange in Erinnerung. Seine mächtige Gestalt, die alle überragte, sein natürlich klarer Blick, das offene Wort und sein wohlwollendes Herz, das sind die Züge dieses Mannes, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren.

Im Jahre 1897 wurde er in Visp geboren als Sohn des Peter-Josef Anthamatten von Saas-Grund und der Katharina-Antonia Ambort von Gremgiols. Am Geburtsort begann er die Primarschule, wechselte zum Kollegium von Brig über und ging nach Martinach für die französische Sprache. Ein längeres Studium schien für die schwächliche Gesundheit zu schwierig, und der Arzt wies ihn hin auf die Arbeit im Freien. Darum besuchte er die neugegründete landwirtschaftliche Schule in Visp und übernahm den landwirtschaftlichen Betrieb seiner Eltern.

Wenn die Schule ihm nicht alles gab fürs Leben, so strebte seine persönliche Tüchtigkeit weiter, bis die Öffentlichkeit auf ihn aufmerksam wurde. Wir treffen ihn als Einnehmer des Bezirkes, sehen ihn eintreten in die landwirtschaftliche Genossenschaft des Oberwallis, wo er in den Vorstand gewählt wurde und nach Wegzug von Escher die Leitung übernahm. Im Jahre 1920 wählten ihn seine Mitbürger in den Gemeinderat von Visp. Weitgehend gewann er das Vertrauen des Volkes, so daß sie ihn 1929 zum Präsidenten wählten. Es war nicht leicht, diesen Industrieort durch die Krisenzeiten hindurchzuführen. Tag für Tag klopfen die Mitbürger an seine Tür, um Hilfe in ihren Sorgen zu erlangen. Karl Anthamatten war allen Leuten wohlgesinnt und setzte sich unparteiisch für alle ein. Darum schenkte ihm das Volk das ungeteilte Vertrauen und wählte ihn stets aufs neue zum Leiter der Burgschaft Visp bis 1937.

Die Öffentlichkeit verlangte viel von ihm, aber auch die Familie hatte in ihm einen liebevollen Gatten und Vater. In Cäcilia Anderegg von Raron fand er eine kluge und tapfere Lebensgefährtin, die in guten und schlechten Tagen treu an seiner Seite stand. Die glückliche Ehe war gesegnet mit zwei Söhnen, die als Apotheker und Architekt ihren Lebensweg gehen.

Die persönliche Befähigung und seine reiche Erfahrung als Präsident von Visp machten ihn immer weiter bekannt, und als ein neuer Staatsrat zu wählen war, erhob man ihn auf den Schild. 1937 wählte ihn das Volk in die oberste Behörde des Kantons, wo er volle zwanzig Jahre das Baudepartement leitete. Seine Amtstätigkeit ist gekennzeichnet durch die Verwirklichung einer großen Zahl bedeutender Werke, wie sie das Wallis in diesem Umfang bis dahin nicht kannte. Staatsrat Anthamatten war die treibende Kraft und die Seele dieser großartigen Leistung. Wie er in Visp sich um die Gemeinde kümmerte, so galt dem ganzen Wallis nun seine sorgende Arbeit. Auch als Staatsrat blieb er immer volksnahe, denn er kannte den harten Stand der Bergbevölkerung; in den Grenzen seiner Befugnisse tat er das Äußerste für sie. Er überwachte die weiten Bestände unserer Wälder und vervielfachte die Forststraßen. Durch den Bau und Unterhalt der Alpenstraßen und durch zahlreiche Seilbahnen schuf er die unerläßliche Verbindung mit der Ebene. Dem Bergvolk widmete er seine Sorge durch die Verbesserung der Wohnverhältnisse.

Eine unserer wichtigsten Einnahmen und Verdienstquellen ist der Fremdenverkehr. Nach den Kriegsjahren stieg die Kurve des Autoverkehrs steil an. So galt es denn, sich dieser veränderten Lage anzupassen und das Straßennetz auf der Höhe der Entwicklung zu halten,

solte nicht langes Warten die Zukunft unseres Fremdenverkehrs ernstlich gefährden. Mit Wagemut und Klugheit galt es, die weitere Entwicklung des Straßenverkehrs vorauszusehen, um unsere Verbindungen von Berg und Tal für den ständig wachsenden Verkehr auszurichten. So erfolgte der Ausbau der Kantonsstraße auf großer Strecke. Abgeschlossen ist der Ausbau der Furkastraße bis Gletsch. Teilstücke der Simplonstraße sind schon vollendet, während andere im Ausbau sich befinden. Die neue Forclazstraße wird mit Recht von vielen als die schönste der Alpen gepriesen. Ihre Einweihung am 3. September 1957 im Beisein des Hochwürdigsten Landesbischofs war eine der letzten öffentlichen Kundgebungen, an denen Staatsrat Anthamatten noch teilnahm. Er konnte es mit Freude und berechtigtem Stolz. Welche Entwicklung im Wallis vor sich gegangen ist, zeigen die folgenden Zahlen. Wenn 1937 zu Beginn seiner Amtstätigkeit die jährlichen Ausgaben des Baudepartementes zu 2½ Millionen berechnet wurden, stiegen sie bis 1957 zu 29 Millionen an.

Aber seine Schultern trugen noch andere Last: Die Probleme der Wasserwirtschaft und der Wasserkräfte waren ihm anvertraut. Wie oft galt es, durch Verbauungen die ungestümen Naturkräfte in Ordnung zu halten oder Schaden wieder gut zu machen. Staatsrat Anthamatten war es auch, der seit 1949 sich der zahlreichen Fragen anzunehmen hatte im Zusammenhang mit der außergewöhnlichen Entwicklung der Wasserkräfte, die im Ausbau begriffen sind. Für unsere Alpentäler ist dies eine Quelle von Energie und Einkünften zugleich. Ihm kommt das wesentliche Verdienst zu, im letzten Jahr das wichtige Gesetz über die Ausnützung der Wasserkräfte und die finanzielle Beteiligung des Kantons an deren Ausbau vorbereitet und vor dem Großen Rat vertreten zu haben. Gewiß bleibt noch vieles zu tun, aber Staatsrat Anthamatten hat ein großes Werk geleistet.

Es war nicht immer leicht, im Großen Rat und bei anderen wichtigen Verhandlungen die Pläne zum Wohl der Heimat durchzusetzen. Aber er verstand es meisterhaft, mit Humor und schlagfertiger Antwort den Angriffen der Kritik die Spitze zu brechen. Sein gerades, offenes Wort schuf im gespannten Saale eine gelöste befreiende Atmosphäre. Alle wußten, daß ein grundehrlicher, gerader Mann vor ih-

nen stand, der die Wahrheit sprach und deshalb Vertrauen verdiente. Auch in der Oberwalliser Politik wirkte er im Geist der Versöhnung und Zusammenarbeit.

Noch hatte Staatsrat Anthamatten nicht sechzig Jahre erreicht, trat schon die Krankheit an ihn heran. Er rang männlich mit ihr, aber ergab sich dem Willen Gottes. Wie er schon im Leben die religiöse Haltung zeigte und eine tiefe Frömmigkeit im Herzen pflegte, so nahm er auch die Krankheit aus Gottes Hand entgegen. Wie oft besuchte er bei frischer Gesundheit zuerst die Werktagmesse, stärkte sich in der heiligen Kommunion und ging dann nach Sitten zu seiner Tagesarbeit. Das Erbe des katholischen Walliservolkes war ihm nicht nur eine äußere Überlieferung; der religiöse Glaube und die sittliche Haltung kamen unverfälscht aus seiner tiefen Überzeugung!

Seine Liebe zum Volk war allen bekannt, und die Liebe zur Heimat stellte er auf die Probe in allen Werken, die er vom Rhonegletscher bis zum Genfersee, vom Tal bis in die Berge schuf. Wie viele Orte der Heimat tragen den Stempel seiner Tätigkeit und seiner Heimatliebe! Der religiöse Glaube stellte das ganze Lebenswerk in den Dienst Gottes, und aus dieser Verbundenheit mit Gott kam das große Verantwortungsbewußtsein dieses Mannes, um die Lebensaufgabe nach bestem Können zu erfüllen.

Am 28. November 1957 verbreitete sich die Trauerkunde vom Hinscheid dieses Staatsmannes, der, gestärkt durch die Tröstungen des Glaubens, von Gott heimberufen wurde. Am 2. Dezember verneigte sich das Walliser Volk vor diesem edlen Toten. Über hundert Priester schritten im Trauerzug, und zur großen Zahl der weltlichen Behörde kam das Volk, das durch diesen Akt danken wollte und zum letztenmal sein Vertrauen zeigte.

Das ist das kurze Lebensbild von Staatsrat Karl Anthamatten, wie er in Erinnerung bleiben soll: der sorgende Familienvater, der beliebte Präsident von Wisp und der Staatsrat, der seiner Heimat die besten Kräfte zur Verfügung stellte. Auf dem Friedhof von Wisp ist sein Grabmal und im Glasfenster der neuen Krypta hat er sich ein Denkmal gesetzt. So mag sein Lebensbild bleiben im Herzen des Walliser Volkes, das er liebte und das ihm Vertrauen schenkte!

Schmid E., Kaplan

# Das Jahr des Herrn 1959

## Allgemeine Kalendernotizen für das Jahr 1959

### Zeichen des Tierkreises

☺ Vollmond	♈ Widder	♊ Zwillinge	♌ Löwe
☾ Lehtes Viertel	♉ Stier	♋ Krebs	♍ Jungfrau
☽ Neumond	♊ Waage	♏ Schütze	♎ Wassermann
☾ Erstes Viertel	♏ Skorpion	♏ Steinbock	♐ Fische

### Beginn der Jahreszeiten:

Frühling:	21. März,	9.53 Uhr, Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widders,	Tag und Nacht gleich
Sommer:	22. Juni,	4.53 Uhr, Eintritt der Sonne in das Zeichen des Krebses,	längster Tag
Herbst:	23. Sept.,	20.26 Uhr, Eintritt der Sonne in das Zeichen der Waage,	Tag und Nacht gleich
Winter:	22. Dez.,	15.46 Uhr, Eintritt der Sonne in das Zeichen des Steinbocks,	kürzester Tag

### Jahresregent: Jupiter

### Sonnen- und Mondfinsternisse

Im Jahre 1959 werden eine Mond- und zwei Sonnenfinsternisse stattfinden. In Europa werden nur die Mondfinsternis und die zweite Sonnenfinsternis als partielle Finsternisse beobachtet werden können.

1) Die Mondfinsternis am 24. März wird eine teilweise sein, sichtbar in Australien, im äußersten Westen des Pazifischen Ozeans, in Europa, Afrika, im Osten des Süd-Atlantik und in der Antarktis. Sie beginnt mit dem Eintritt des Mondes in den Kernschatten der Erde um 20 Uhr 16 Minuten MZ und endet mit dem Austritt aus dem Kernschatten um 21 Uhr 7 Minuten MZ.

2) Die erste Sonnenfinsternis (am 8. April) wird eine ringförmige sein. Sichtbar im östli-

chen Teil des Indischen Ozeans, in Australien, Indonesien und im Westlichen Pazifik. Die Zone der ringförmigen Finsternis beginnt und endet mit der ersten und letzten Berührung des Kernschattenkegels des Mondes mit der Erde um 1 Uhr 26,9 Minuten MZ, beziehungsweise 7 Uhr 20,4 Minuten bei 88° 24' östlich von Greenwich und 33° 30' südlicher Breite, beziehungsweise 184° 35' westl. Grw. und 0° 10' südl. Breite.

3) Die zweite Sonnenfinsternis vom 2. Oktober ist eine totale. Sichtbar im Osten von Nordamerika, in Grönland, im Nord-Atlantik, Europa, in Afrika (nördl. von 22° Br.), im Westen des Indischen Ozeans. Beginn um 10 Uhr 49,1 Minuten, Ende um 16 Uhr 3,7 Minuten MZ bei 57° 40' westlich von Greenwich, u. 33° 32' nördl. Breite.

## Biturgischer Kalender

Bewegliche Feste: Heilige Familie (1. Sonntag nach Epiph.) 11. Januar — Fastnacht 8. Februar — Aschermittwoch 11. Februar — Oster Sonntag 29. März — Christi Himmelfahrt 7. Mai — Pfingstsonntag 17. Mai — Fronleichnam 28. Mai — Herz-Jesu-Fest 5. Juni — Eidg. Betttag 20. September — Rosenkranzfest 4. Oktober — Christkönigsfest 25. Oktober — 1. Advents Sonntag 29. November.

Quatember: 1) 18. Februar — 2) 20. Mai — 3) 16. September — 4) 16. Dezember.

### Fastenverordnung:

I. Das Abstinenzgebot verbietet den Genuß des Fleisches und Fleischsaftes; dagegen ist der Genuß der Eier und die Zubereitung der Speisen mit Tierfett immer erlaubt. — Das Fastengebot verbietet, täglich mehr als eine Mahlzeit einzunehmen; dagegen ist es erlaubt, am Morgen und Abend etwas zu essen, wie es bei uns Brauch ist. — Man kann bei der gleichen Mahlzeit Fleisch und Fisch essen. Zur Abstinenz sind alle jene verpflichtet, die das 7. Altersjahr vollendet haben. — Zum Fasten sind alle jene verpflichtet, die das 21. Jahr vollendet haben, bis zum begonnenen 60. Altersjahr.

II. Nachdem die Schweizerische Bischofskonferenz vom 6. und 7. Juli 1955 beschlossen hat,

von der durch den Heiligen Stuhl den Bischöfen am 28. Januar 1949 erteilten Vollmacht Gebrauch zu machen, gelten nur mehr folgende Fast- und Abstinenzgesetze:

1. Es sind Abstinenztage alle Freitage des Jahres. 2. Es sind Fast- und Abstinenztage a) der Aschermittwoch; b) der Karfreitag; c) die Vortage oder Vigilien von Weihnachten (bis 5 Uhr abends) und Maria Empfängnis. 3. Mit Ausnahme der Fastenzeit ist es erlaubt, am Freitag Fleisch zu essen, wenn auf diesen Tag ein gebotener Feiertag fällt; in diesem Falle hört auch die Verpflichtung zum Fasten auf.

III. Es sind immer vom Fasten dispensiert: die Kranken, die Genesenden, die schwächlichen Personen, sowie jene, die schwere körperliche Arbeiten zu verrichten haben. Es sind vom Abstinenzgebot dispensiert, den Karfreitag ausgenommen: 1. diejenigen Armen, denen ihre Dürftigkeit keine Wahl der Speisen gestattet; 2. die Militärpersonen während der Dienstzeit; 3. die Angestellten, Lehrlinge, Dienstboten und Arbeiter, welche bei Nichtkatholiken die Kost beziehen; 4. diejenigen, die außerhalb ihres Wohnortes essen, falls sie dies nicht einzig in der Absicht tun, das Abstinenzgebot zu umgehen. In zweifelhaften Fällen richte man sich nach dem Urteile des Seelsorgers oder Beichtvaters.

## Abkürzungen im Heiligenkalender

A.	= Abt	Jes.	= Jesuit	OSt.	= Ordensstifter(in)
Abt.	= Abtissin	Kf.	= Kaiser(in)	P.	= Papst
Ap.	= Apostel	Kap.	= Kapuziner	Präm.	= Prämonstratenser
B.	= Bischof	Karm.	= Karmelit	Pr.	= Priester
Bef.	= Bekenner	Ki.	= Kirchenlehrer	R.	= Refuse
Ben.	= Benediktiner	K.	= König(in)	s.	= siehe
D.	= Diakon	L.	= Laienbruder	St.	= Stifter(in)
Dom.	= Dominikaner	M.	= Märtyrer(in)	T.	= Terziar(in)
E.	= Einsiedler	MM.	= Mehrere Märtyrer	W.	= Witwe
Eb.	= Erzbischof	Min.	= Minorit	Zist.	= Zisterzienser
Ev.	= Evangelist	Miss.	= Missionar	[F]	= Freiburg
Fr.	= Franziskaner	N.	= Nonne	[W]	= Wallis (Diöz. Sitten)
J.	= Jungfrau	O.	= sonstiger Ordensm.		



# Märkteverzeichnis für 1959

## Erklärung der Abkürzungen:

W - Waren- oder Krammarkt, V - Vieh-, Pf - Pferde-, F - Fohlen-, S - Schweine-, Schf - Schaf-, Z - Ziegen-, Klbr - Kälber-, KlV - Kleinvieh-, Zchtv - Zuchtvieh-, SchlV - Schlachtvieh-, Vikt - Viktualien- oder Lebensmittelmarkt, grV - Hauptviehmarkt, Vg - Viehausstellung mit Viehmarkt, KlVsz - Kleinvieh-, speziell Schweine- und Ziegenmarkt.

## Kanton Freiburg

**Bulle:** WVKlv: 8. Januar, 12. Februar, 5. März, 2. April, 14. Mai, 11. Juni, 23. Juli, 27. August, 22. September (nur V und Fohlen), 23. September (nur V), 24. September (nur WKlv), 21. Oktober (nur V), 22. Oktober, 12. November, 3. Dezember. — WKlbrS: Jeden Donnerstag; wenn Feiertag, am Mittwoch. — Zuchtstier-Ausstellungsmarkt: 13., 14. und 15. Oktober. — Bénichon (Vogue générale): 13., 14. und 15. September.

**Châtel-St-Denis:** WVKlv: 19. Januar, 9. Februar, 16. März, 20. April, 11. Mai, 15. Juni, 20. Juli, 17. August, 28. September (auch Fohlen), 19. Oktober, 16. November, 21. Dezember.

**Düdingen:** WVPfS: 20. April, 19. Oktober. — WS: 19. Januar, 23. Februar, 23. März, 25. Mai, 22. Juni, 20. Juli, 17. August, 21. September, 23. November, 14. Dez.

**Freiburg:** WVPfKlbrS: 5. Januar, 2. Februar (besonders Pferde), 2. März, 6. April, 4. Mai, 1. Juni, 6. Juli, 3. August, 7. September, 5. Oktober, 9. November, 7. Dezember. — S: 17. Januar, 14. Februar, 14. März, 18. April, 16. Mai, 13. Juni, 18. Juli, 14. August, 19. September, 17. Oktober, 21. November, 19. Dezember. — Klbr: Montags, wenn Feiertag, am Dienstag. — Interkantonaler Ausstellungsmarkt für Zuchtschweine: 21., 22. und 23. April. — St. Niklausmarkt: 5. Dezember. — Foire aux provisions: Ende September/Anfang Oktober. Bénichon: 13. und 14. September. — Schaubuden: 12. bis 19. September.

**Jann:** WVKlvSchafeZ: 12. September. — Kilbi: 26. und 27. Juli.

**Kerzers:** WVKlv: 29. Januar, 26. Februar, 26. März, 30. April, 28. Mai, 25. Juni, 30. Juli, 27. August, 24. September, 29. Oktober, 26. November, 31. Dezember.

**Murten:** WKlv: 7. Januar, 4. Februar, 4. März, 1. April, 6. Mai, 3. Juni, 1. Juli, 5. August, 2. September, 7. Oktober, 4. November, 2. Dezember.

**Plaffeien:** WVKlvS: 15. April, 20. Mai, 16. September, 21. Oktober. — Schafscheid und Schlachtschafmarkt: 2. September.

**Romont:** WVPfKlvS: 20. Januar, 17. Februar, 17. März, 21. April, 19. Mai, 9. Juni, 21. Juli, 11. August, 15. September (besonders Pferde und Fohlen), 20. Oktober, 17. November, 15. Dezember. — Kilbi: 9. u. 11. August.

## Kanton Wallis

**Brig:** WVKlv: 19. Februar, 5. und 18. März, 2. und 16. April, 14. Mai, 4. Juni, 17. September, 1., 16. und 22. Oktober, 19. November.

**Gampel:** WV: 21. April, 20. Oktober.

**Kippel:** WVKlv: 24. September.

**Leuk-Stadt:** WVKlv: 3. März, 5. und 26. Mai, 6. und 27. Oktober.

**Leuk-Susten:** WVKlv: 7. April, 13. Oktober, 10. Nov.

**Martigny-Bourg:** WVKlv: 6. April, 4. und 18. Mai, 1. Juni, 5. und 19. Oktober, 7. Dezember (Speckmarkt).

**Mörel:** WV: 20. April, 8. Oktober.

**Naters:** WV: 15. April, 28. Oktober, 18. November.

**St. Niklaus:** WV: 25. September.

**Siders:** WVPfKlv: 23. Februar, 2. u. 16. März, 13. April,

25. Mai, 12. und 26. Oktober, 9. und 23. November. — W: 24. November. — WKlvVikt.: Jeden Freitag, wenn Feiertag, am Donnerstag.

**Simplon:** VKlv: 2. Oktober.

**Sitten:** WVKlv: 28. Februar, 28. März, 18. April, 2., 9. und 23. Mai, 6. Juni, 3., 10. und 17. Oktober, 7., 14. und 21. November, 19. Dezember. — KlV: Jeden Samstag, wenn Feiertag, tags vorher.

**Stalden:** WVKlv: 8. April, 12. Mai, 30. September, 14. Oktober, 4. November.

**Turtmann:** WVKlv: 14. April, 11. Mai. — WPFmaultier-Klv: 13. August.

**Visp:** WVKlvSchafe: 7. Januar, 14. März, 30. April, 16. Mai, 19. September, 12. Oktober, 12. November.

**Zermatt:** WV: 23. September.

## Kanton Bern

**Bern:** Messe: 23. November bis 5. Dezember. — Schaubuden: 4. bis 19. April, 21. November bis 6. Dezember. — Zibelemärit: 23. November. — Meitschimärit: 1. Dezember. — WKlv. Vikt. M: Jeden Dienstag. — WFleisch, Gemüse: Jed. Samstag. — Ausstellungs-Zuchtstiermarkt in Ostermündigen voraussichtlich 2. bis 4. September. — Beständeschau im Oktober (Datum wird später festgesetzt). — Schlachtviehannahme in Bern-Bümpliz: jeden Monat (Daten werden später bekanntgegeben).

**Langnau i. E.:** grWVPfKlvS: 25. Februar, 29. April, 15. Juli, 16. September, 4. November, 9. Dez. — VKlvS: 2. Januar, 6. Februar, 6. März, 3. April, 1. Mai, 5. Juni, 3. Juli, 7. August, 4. September, 2. Oktober, 6. November, 4. Dezember. — Klbr: Jeden Montagvormittag. — WVikt: Jeden Freitag, wenn Feiertag, am Samstag. — Emmentalischer Ausstellungsmarkt für Ziegen u. Schafe 25. bis 27. September.

**Saanen:** WVKlv: 10. Februar, 6. April, 1. Mai, 16. November. — V: 31. August, 5. und 27. Oktober. — W: 6. und 28. Oktober. — KlV: Freitags, wenn Feiertag am Samstag.

**Schwarzenburg:** WVKlv: 19. Februar, 19. März, 14. Mai, 20. August, 17. September, 22. Oktober, 19. November, 23. Dezember.

## Wochenmärkte (Freiburg und Wallis)

**Brig:** Donnerstags Vikt.; wenn Feiertag, am Mittwoch.

**Bulle (FR):** Donnerstags WKlbrSVikt.; wenn Feiertag, am Mittwoch.

**Château-d'Oex:** Donnerstags KlVikt.; wenn Feiertag, am Mittwoch.

**Châtel-St-Denis:** Montags Vikt.

**Echallens:** Donnerstags Vikt.; wenn Feiertag, am Mittwoch.

**Estavayer-le-Lac:** Mittwochs Vikt.

**Freiburg:** Mittwochs und Samstags Vikt.; jeden Montag Klbr.; wenn Feiertag (Oster- und Pfingstmontag und Bénichon), am Dienstag.

**Kerzers:** Mittwochs Vikt.

**Martigny-Bourg und Martigny-Ville:** Montags Vikt.; wenn Feiertag, am Dienstag.

**Monthey:** Mittwochs Vikt.; wenn Feiertag, a. Dienstag.

**Murten:** Mittwochs und Samstags Vikt.

**Romont (FR):** Dienstags Vikt.; wenn Feiertag, am Montag.

**St. Gingolph:** Samstags Vikt.

**St. Maurice:** Dienstags Vikt.

**Siders:** Freitags WKlvVikt.; wenn Feiertag, am Donnerstag, Dienstags Vikt.

**Sitten:** Samstags KlVikt.; wenn Feiertag, am Freitag.

## Januar — Bauernregeln

Nebeliger Jänner macht den Lenz zum Gränzer. So hoch im Jänner der Schnee, so hoch im Sommer der Klee. Wenn der Frost im Jänner gar nicht kommen will, kommt er sicher dann im März und April. Ist der Jänner hell und weiß, wird der Sommer sicher heiß.

## Gartenarbeitsplan

Jetzt können Obstbäume und Ziersträucher ausgeputzt u. geschnitten werden. Bei Schneewetter streut man um Bäume und Beerensträucher Thomasmehl. Auch Stall- u. Hausjauche wird vorteilhaft jetzt bei ungefrorenem Boden verteilt. Gemüse und Obstfelder immer wieder kontrollieren.

### Zum Fest der heiligen Familie

Papst Leo XIII. hat dieses Fest eingesetzt, damit sich die Familien unter den Schutz der heiligen Familie stellen und an ihr ein Vorbild nehmen.

Wer ist in der heiligen Familie der erste? Jesus Christus, unser Gott und Herr. Was sollen wir von ihm lernen? »Er war ihnen untertan«, heißt es von ihm in der Heiligen Schrift. Warum hat Jesus Maria und Joseph in allem gehorcht? Er sah in ihnen die Autorität Gottes und nahm ihre Befehle so auf, als ob sie vom himmlischen Vater selbst erteilt würden.

Prälat Johannes Evangelist Kleiser

### In Gottes Namen

In Gottes Namen fang' ich an.  
Mir helfe Gott, der helfen kann.  
Wenn Gott mir hilft,  
wird alles leicht.  
Wenn Gott nicht hilft,  
wird nichts erreicht.  
Drum ist das beste, was ich kann:  
In Gottes Namen fang' ich an.

## Benedikt Rast

PHOTOGRAPH

Freiburg Tel. 2 15 92  
Rue de Lausanne 39

Das Spezialgeschäft für

### Alle photographischen Arbeiten

wie *Kinderaufnahmen*  
*Paßphotos*  
*Offertenbilder*  
*Portraits*  
*Hochzeiten*  
*Reportagen*  
*technische Aufnahmen*  
*industrielle Aufnahmen*  
*Architektur-Aufnahmen*  
*Reproduktionen*  
*Photo-Kopien*  
*Farb-Aufnahmen*  
*Amateur-Arbeiten*  
*Leidbilder*

Große Auswahl in Kunstkarten

Filme -- Apparate -- Zubehör

**AUX TROIS TOURS**  
FRIBOURG

### Guter Rat für Mütter

Zu Bischof Fénelon kam eine Mutter und klagte über ihren Sohn, der im Glauben wankend geworden war. All ihr Reden mit ihm über Gott sei fruchtlos geblieben. Da sagte ihr der Bischof: »Reden Sie lieber mit Gott über Ihren Sohn, als mit Ihrem Sohn über Gott!«

# Januar

Namen Jesu-Monat



		NOTIZEN
<b>1 Do</b> Neujahr. Beschneidung Jesu		trüb,
2 Fr Odilo M., Adalhard M.		€ .....
3 Sa Genoveva M., Gordius M.		11.50 ..... Herz Jesu-Fr. Priester-Sa.
<b>4 So</b> Namen-Jesu-F., Angela v. Fol.		
5 Mo Telesphorus P., Emilie J.		Schnee,
<b>6 Di</b> Erscheinung d. Herrn, K + M + B		
7 Mi Luzian M., Adalrich B.		trüb,
8 Do Severin Miss., Erhard B.		
9 Fr Julian M., Vitalis M.		☉ .....
10 Sa Agatho P., Wilhelm Eb.		6.34 .....
<b>11 So</b> F. d. Hl. Familie, Theodosius M.		
12 Mo Ernst M., Stephana M.		trüb
13 Di Gottfried Bek., Veronika J.		und
14 Mi Feliz M., Hilarius B.		ziemlich
15 Do Paulus E., Maurus M.		kalt,
16 Fr Marzell P., Otto M.		☾ .....
17 Sa Antonius E., Sulpitius Eb.		hell, 22.26 .....
<b>18 So</b> 2. So. n. Ersch. Petri-Stuhl-F.		Weltgebetsoktav
19 Mo Marius M., Pia M.		kalt,
20 Di Fabian u. Sebastian MM.		sehr kalt
21 Mi Agnes J. M., Meinrad E. M.		Wind,
22 Do Vinzenz M., Anastasius M.		Schnee,
23 Fr Mariä Berm., Raimund Bek.		
24 Sa Arthur B., Timotheus B. M.		☉ .....
<b>25 So</b> Septuagesima, Pauli Befehrung		20.32 .....
26 Mo Polycarp B. M., Paula W.		außer-
27 Di J. Chrysostomus Ri., Julian M.		ge-
28 Mi Petrus Nol. Ost., Gottlieb B.		wöhn-
29 Do Franz v. Sales B., Valerius B.		lich
30 Fr Martina J. M., Adalgunde M.		
31 Sa Johannes Bosco Bek. Ost.		kalt € 20.06 .....

## Februar — Bauernregeln

Scheint an Lichtmeß die Sonne heiß, kommt noch nach viel Schnee und Eis. Wenn die Raß im Horner an der Sonne liegt, sicher sie im März sich an den Ofen schmiegt. Stuhlfeier Petri kalt, wird vierzig Tage alt. Wenn's der Horner gnädig macht, bringt der Lenz den Frost bei Nacht.

## Gartenarbeitsplan

Der Samenvorrat wird kontrolliert. Fehlendes notiert. Ins warme Frühbeet werden Ende Monat gesät: Sellerie, Lauch, Tomaten, fr. Kopfsalat, Oberkohlraben und Blumenkohl; evtl. Radiesli und Kresse. — **Blumen:** Löwenmaul, Ageratum, Calliope, Levkojen, Einj. Phlox, Nelken.

### Zum Fest Mariä Erscheinung in Lourdes

Die Erscheinung in Lourdes hat eine Bedeutung. Maria kommt vom Himmel herab und erscheint einem demütigen Kinde. Was soll das bedeuten? Papst Pius X. sagt immer: »Alles wiederherstellen in Jesus Christus.« Wir müssen wieder hergestellt werden in dem ursprünglichen Zustand von Adam und Eva. Maria muß uns bilden nach Jesus Christus. Wir müssen Heilige werden. Der alte Adam in uns muß absterben. Das geht freilich nicht so leicht, aber Maria hilft.

Prälat Kleiser

### Menschliche Not

Siehst du menschliches Elend, dann suche nicht nur, es zu lindern, sondern auch seine Ursachen zu beseitigen.

Suche nicht bloß, die Ursachen dieses Elendes zu beseitigen, sondern lindere es auch ohne Zögern.

Wer sich nicht sowohl der einen wie der andern Aufgabe nach besten Kräften widmet, der ist nicht wahrhaft gut, gerecht und wahrhaftig.

Abbé Pierre, Vater der Obdachlosen

## Das Zeichen



für erstklassige Schreibpapiere  
und Briefumschläge

### H. Goessler AG Zürich

Briefumschlagfabrik Binzstr. 24

**AUX TROIS TOURS**  
FRIBOURG

### Die richtige Antwort

Ein Ordensbruder wurde von jungen Flegeln verfolgt, die ihm nachriefen: »Jesuit, Jesuit!« Als es dem Bruder zu bunt wurde, drehte er sich um, ging den Burschen furchtlos entgegen und sagte freundlich: »Ich bin kein Jesuit, sondern nur ein Barmherziger Bruder, der Geisteskranke pflegt. Da Sie, meine Herren, nach mir gerufen haben, bin ich gerne bereit, Ihnen zu helfen!«

# Februar

Lichtmeß-Monat



		NOTIZEN		
1 So	Sexagesima, Ignatius B. M.		fehr	
2 Mo	Mariä Lichtmeß, Johanna DSt.		kalt,	
3 Di	Vlastus B. M., Oskar B.		außer=	
4 Mi	Andreas Corfini B.			
5 Do	Agatha J. M., Modestus B.		ge=	
6 Fr	Titus B., Dorothea J. M.			Herz Jesu=Fr.
7 Sa	Romuald A. DSt., Richard K.			☉ ..... Priester=Sa.
8 So	Quinquagesima, Johann v. M.			21.22
9 Mo	Cyrillus Eb. Ri., Apollonia J.			
10 Di	Scholastika N., Wilhelm d. Gr.		wöhn=	
11 Mi	Aschermittwoch, Lourdes=Ersh.		lich	..... Beginn Fastenz.
12 Do	Reginald Dom., Eulalia M.		kalt,	
13 Fr	Katharina v. R., Benignus M.			
14 Sa	Valentin M., Josepha N.			
15 So	1. Fastenz., Faustina u. Jov. MM.			☾ 21.20
16 Mo	Juliana J. M., Dnesimus B. M.		Schnee,	
17 Di	Fintan Bek., Theobald		trüb,	
18 Mi	Simeon B. M., Flavian B.			..... Quatember=Mi.
19 Do	Bonifaz Bek. [F], Konrad v. P.		wärmer,	
20 Fr	Leo B., Cleutherius M.		Regen,	..... Quatember=Fr.
21 Sa	Cleonora K., Germanus A. M.			..... Quatember= Sa.
22 So	2. Fastenz., Petri Stuhlfeier			
23 Mo	Petrus Dam. B. Ri., Romana J.			☉ ..... 10.54
24 Di	Matthias Ap., Edelbert K.		Regen	
25 Mi	Walburga A., Adelhelm A.			
26 Do	Alexander Eb., Mechthild N.			
27 Fr	Gabriel Boss. D., Leander Eb.			
28 Sa	Romanus A. [F], Oswald Eb.			

## März — Bauernregeln

Fürchte nicht den Schnee im März, drunter schlägt ein warmes Herz. Märzstaub bringt Gras und Laub. Taut's im März nach Sommerart, bekommt der Lenz 'nen weißen Bart. Man soll mit Eisenstücken Märzengrün zu Boden strecken. Mit Märzschnee die Wä-sche bleichen, macht sicher alle Flecken weichen.

## Gartenarbeitsplan

Im Laufe des Monats die nötigsten Beete zur Frühhausaat richten und mit Volldünger düngen. Gegen Ende Monat werden gesät: Petersilie, Frühkarotten, Schnitt- od. Pflücksalat, Spinat und Schwarzwurzel. Ferner pflanzt man Schalotten, Sehzwiebeln, Riesen, Puffbohnen. Im Frühbeet wird pikiert.

### Zum Fest Mariä Verkündigung

Am heutigen Tag ist Maria alles übergeben worden. Maria besitzt alles. Der ewige Vater hat sie erschaffen als das erhabenste Geschöpf. Der Sohn Gottes hat ihr alle seine Verdienste mitgeteilt und der Heilige Geist hat sie zu seiner Braut erkoren. Welche Würde! — Jesus Christus hat sich am heutigen Tage ganz Maria übergeben. Und warum sollten wir uns nicht Maria übergeben, da doch Jesus, die ewige Weisheit, dies getan?  
Prälat Kleiser

### Heimat

Du sollst die weite Welt durchstreifen,  
Von Ost nach West, von Süd nach Nord,  
Sollst stille Täler froh durchwandern,  
Sollst staunend zieh'n von Ort zu Ort.  
Und hast du alles tief empfunden,  
Hast du erschaut der Länder Pracht,  
So mußst du vor dir selbst bekennen,  
Daß dir nur eine Heimat lacht.

Emmy Goetz

### Obstbäume

für Feld und Garten

### Beerensträucher

### Ziergehölze

in vorzüglicher Qualität

## Baumschule

### JOSEPH BRÜLHART

Tel. (037) 4 32 13

Mariahilf/Düdingen

*Wer gut und billig kaufen will,  
der geh zu*

## Felix Baeriswyl

Herren- und Knabenkleider

FRIBOURG Rue de Lausanne 18

## AUX TROIS TOURS

FRIBOURG

### Gute Ware nimmt man gern

Als die französische Freimaurerregierung die katholischen Ordensleute aus dem Lande jagte, flohen viele nach Belgien. Bei einem Besuch des Königs Leopold II. von Belgien in Paris entschuldigte sich der französische Minister, daß Frankreich der Regierung Belgiens mit den Ordensleuten viele Mühe gemacht habe. Da sagte der König dem Minister: »Machen Sie sich deswegen keine Sorge. Anständige Menschen kann man nie genug in seinem Lande haben.«

# März

Josephs-Monat



		NOTIZEN	
<b>1 So 3. Fastenf., Albinus B.</b>		Wind,	
2 Mo Agnes A., Heinrich Suso Dom.	Schnee,	€ .....	
3 Di Kunigunde Kf., Friedrich A.	schön,	3.54 .....	
4 Mi Kasimir K., Lucius P.	Regen,	.....	
5 Do Johann v. R. D., Theophil B.	.....	.....	
6 Fr Colette J. [F], Fridolin Miss.	.....	.....	Herz Jesu=Fr.
7 Sa Thomas v. Aquin Dom. Ki.	.....	.....	Priester=Sa.
<b>8 So 4. Fastenf., Joh. v. G. DSt.</b>		.....	
9 Mo Franziska W. N., Dom. Savio	Regen,	☉ .....	
10 Di 40 Martyrer, Emil A.	Schnee,	11.51 .....	
11 Mi Theresia K. N., Sophronius Eb.	rauh,	.....	
12 Do Gregor P. Ki., Jina J.	schön	.....	
13 Fr Gerald A., Rosina J.	.....	.....	
14 Sa Mathilde K., Paulina W. K.	und	.....	
<b>15 So Passionsf., Klemens M. Hofb.</b>		.....	
16 Mo Heribert Eb., Hilarius M. B.	kalt,	.....	
17 Di Gertrud A., Patrizius B.	Wind,	☾ .....	
18 Mi Cyrillus Eb. Ki., Sibylle D.	.....	16.10 .....	
19 Do Joseph, Nährvater Jesu Christi	kalt,	.....	
20 Fr Irmgard Kf., Wolfram D.	.....	.....	
21 Sa Benedikt A. DSt.	.....	.....	
<b>22 So Palmsonntag, Lea W.</b>		sehr	
23 Mo Otto E., Merbot Ben. M.	kalt,	.....	
24 Di Erzengel Gabriel, Berta	.....	☼ .....	
25 Mi Lucia DSt.	.....	21.02 .....	
26 Do Gründonnerstag	kalt,	.....	
27 Fr Karfreitag	.....	.....	Allg. Komm.
28 Sa Karfreitag	.....	.....	Osternachtfeier
<b>29 So Ostersonntag</b>		.....	
<b>30 Mo Ostermontag</b>		.....	
31 Di Guido A., Valbina St.	kalt	€ 12.06 .....	

## April — Bauernregeln

Der dürre April ist nicht des Bauern Will',  
aber Aprilregen kommt ihm sehr gelegen. Ist  
der April auch noch so gut, er schneit dem  
Bauer auf den Hut. Die Menschen und die  
Aprillen, sie haben ihren Willen.

## Gartenarbeitsplan

Frühseklinge auspflanzen und Spätgemüse  
säen. Kartoffeln stecken. In Töpfe Gurken  
und Zucchettisamen stecken. Bei Salat, Rüb-  
tohl u. Rübli bis anfangs Juli Folge-  
saaten machen. Wegen Nachtfrostgefahr am Morgen  
gießen. — Blumen: Gladiolen, Dahlien  
und andere Knollen Ende Monat setzen.

### Zum Fest des heiligen Kanisius

Der heilige Kanisius betete zu Gott: »Herr,  
zeige mir Deine Wege und lehre mich Deine  
Pfade!« Gott hat sein Gebet erhört und ihm  
seinen Beruf gezeigt, als er ihn Glaube, Hoff-  
nung, Liebe und Beharrlichkeit aus seinem  
Herzen schöpfen ließ und ihn als Apostel  
Deutschlands sandte. Kanisius hat seinem  
Berufe entsprochen; er war ihm treu bis zum  
letzten Atemzuge.

Prälat Kleiser

### Kirche und Laien

Die Kirche braucht dringend Gläubige und  
Gruppen von Gläubigen jeden Standes, die —  
frei von der Sklaverei der Menschenfurcht —  
ihr ganzes Leben und Handeln den Geboten  
Gottes und dem Gesetz Christi angleichen.

Papst Pius XII.

## Hochzeits-Bilder

beim Spezialgeschäft;  
Farb und Schwarz-weiß

**P. MACHEREL**

**FREIBURG**

Rue Pierre Aeby 213 (Ex. Anc. Préfecture)  
Tél. (037) 2 34 57

PHOTO



*J. Mülhauer*

Freiburg

Melzgergasse Tel. 2 27 05  
Pl. Sup. 204 Tel. 2 17 68

**AUX TROIS TOURS**  
FRIBOURG

### Ein guter Bürge



























Der englische Prediger Swift wurde gebeten,  
zur Linderung einer ganz großen Not einen Aufruf  
an seine Gläubigen zu richten. Er ging auf die Kan-  
zel und sprach: »Wer sich der Armen erbarmt, der  
leiht dem Herrn! So sagt die Heilige Schrift. Wenn  
euch diese Bürgschaft genügt, dann gebt euer Geld  
her! Amen.« — Der Erfolg war unerhört groß.



# April

Oster-Monat



		NOTIZEN	
1 Mi Hugo B., Walarich Pr. E.		kalt,	
2 Do Franz v. P. Ost., Theod. J. M.			
3 Fr Richard B., Irene J. M.		schön,	Herz Jesu-Fr.
4 Sa Jfidor Eb. Ri., Plato A.		warm,	Priester-Sa.
<b>5 So Weißer So., Vinz. Ferr. Dom.</b>			
6 Mo Mariä Verkündigung			
7 Di Hermann Bek., Rufin M.		schön	
8 Mi Walter A., Notker Ben.			☉
9 Do Maria Kleophae, Hugo Eb.		und	4.29
10 Fr Ezechiel Prophet, Paternus B.			
11 Sa Leo P., Gemma Galgani J.		warm,	
<b>12 So 2. So. n. Ostern, Julius P.</b>			
13 Mo Hermenegild M., Ida W.		schön,	
14 Di Justinus M., Lidwina J.		gewit-	
15 Mi Viktorin M., Kreszenz M.			
16 Do Bernadette, hl. B. Sittens [W]		terhaft,	☽
17 Fr Anizet P., Rudolf M.			6.08
18 Sa Werner M., Wigbert B.			
<b>19 So 3. So. n. Ostern, Leo IX. P.</b>			
20 Mo Sulpiz M., Hildegund		gewit-	
21 Di Anselm B., Konrad v. Parzham		terhaft,	
22 Mi Got. u. Kaj. PP., Wolffhelm A.			
23 Do Georg M., Adalbert M. B.		rauh	☼
24 Fr Fidelis v. Sigmaringen M.			6.13
25 Sa Markus Ev., Erwin A. B.			
<b>26 So 4. So. n. Ostern, Maria v. g. Nat</b>			
27 Mo Kanisius Ri., Zita J.		und	
28 Di Grignon Ost., Vitalis M.		regne-	
29 Mi Petrus v. Verona M., Antonia			☾
30 Do Kath. v. S. N., Cottolengo Pr.		riß	21.38

## Mai — Bauernregeln

Das Maienlaub macht grün die Au. Maienfröste: böse Gäste. Abendtau und kühl im Mai, bringet Wein und vieles Heu. Wenn die Wachteln fleißig schlagen, plaudern sie von Regentagen. Der Pfingstenregen kommt wie gelegen.

## Gartenarbeitsplan

Randen, Rettig, Rosenkohl und Federkohl, auch Brüsseler Salat ins Freiland säen. Ab Mitte Mai Höckerli und Stangenbohnen einlegen. Jetzt beginnt das immer wieder nötige Gießen, Hacken, Jäten und die Bekämpfung der Schädlinge.

### Zum Marien-Monat

Es ist dies der schönste Monat des Jahres. Die Kirche und die Gläubigen haben es herausgeföhlt, daß kein Monat würdiger wäre, der Verehrung Mariens geweiht zu werden, als gerade dieser Monat, in dem die ganze Natur grünt und blüht. Alles predigt von Maria, dieser reinsten Himmelsblume, alles weist hin auf sie:

Maria war frei von jeglicher Erbsünde und bei ihrer Geburt schon so voll Gnade, daß sie alle Heiligen darin weit übertraf.

Prälat Kleiser

### Lieben heißt

den innersten Kern meiner selbst verschenken — und ihn dennoch behalten, sonst wäre es kein Sichverschenken, sondern ein Sichverlieren.

Wir fertigen die Menschen so gern vor der Tür ab. Wahrscheinlich haben wir Angst, sie eintreten zu lassen, weil sie ihre Sorgen und ihr Leid mitbrächten. Es ist verständlich, aber nicht christlich.

Michael Horatzuk S.J.

### SPEZIALHAUS für

- FARBEN
- LACKE
- TAPETEN

und alle Artikel für Künstler

## R. Wider, Freiburg

Chorherrengasse 121

Telefon 2 21 93

## Möbel

PREISWERT  
FORMSCHÖN  
QUALITATIV

im altbekannten Vertrauenshaus



FRIBOURG  
RUE DES BOUCHERS 109 METZGERGASSE

## AUX TROIS TOURS

FRIBOURG

### Eine kluge Frau

Ein Arbeiter ging mittags statt sofort heim noch in die Pinte, um den Appetit mit einem Gläschen anzuregen. Oft blieb er sitzen. Dem wollte die Frau abhelfen. Sie ging in die Wirtschaft, stellte den EBkorb vor ihn und sagte freundlich: »Lieber Mann, hoffentlich schmeckt dir das Essen, es ist dasselbe, was wir zuhause haben.« Und fort war sie.

# Mai

Marien-Monat



		NOTIZEN	
1	Fr Hl. Joseph der Arbeiter		Herz Jesu-Fr.
2	Sa Athanas Eb. Ki., Wiborada R.	raub,	Priester=Sa.
<b>3 So 5. So. n. Ostern, Kreuz=Auffind.</b>			
4	Mo Monika W., Florian M.	schön,	Bittage
5	Di Pius V. P., Zutta J.		
6	Mi Joh. lat. Pf. Ap., Valerian B.		
7	Do Christi Himmelfahrt, Stanisl.		
8	Fr Michaels Ersh., Ida W. N.	21.11	
9	Sa Gregor Eb. Ki., Beatus Miss.		
<b>10 So 6. So. n. Ostern, Isidor Bef.</b>			
11	Mo Philipp u. Jak. Ap., Walpert M.	und	Muttertag
12	Di Pankraz M., Sigismund M.	warm,	
13	Mi Imelda N., Servaz B.		
14	Do Bonifaz M., Korona M.		
15	Fr Joh. Salle Ost., Sophie M.		
16	Sa Joh. Nep. M., Simon Stock M.K.	kalt,	21.09
<b>17 So Pfingstsonntag</b>			
18	Mo Pfingstmontag, Erich R.	kalt	
19	Di Cölestin V. P. Ost., Ivo Bef.		
20	Mi Bernhardin v. S. Fr., Elfriede		Quatember-Mi.
21	Do Krispin Bef., Theobald Eb.	und	
22	Fr Julia M., Rita W.	Regen,	Quatember-Fr.
23	Sa Joh. de Rossi Pr., Wigbert Ben.	Frost,	Quatember=Sa.
<b>24 So Dreifaltigkeitsfest</b>			
25	Mo Gregor VII. P., Urban I. P.	schön,	
26	Di Phil. Neri Pr., Eleutherius P.		
27	Mi Beda Pr. Ki., Johannes P.		
28	Do Fronleichnamtsfest, Augustin Eb.	Regen,	
29	Fr Maria Magdalena v. Pazzi N.		9.13
30	Sa Johanna v. Arc, Felix I. P.		
<b>31 So Maria Königin, Petronilla J.</b>			
		Frost	

## Juni — Bauernregeln

Menschen und Juniwind ändern sich gar geschwind. Wenn naß und kalt der Juni war, verdirbt er meist das ganze Jahr. Wenn im Juni Nordwind weht, das Korn zur Ernte trefflich steht. Peter und Pauli klar, ein gutes Jahr. Regnet's am St. Peterstage, drohen dreißig Regentage.

## Gartenarbeitsplan

Abgeerntete Beete neu bepflanzen. Tomaten, Kefen, Erbsli aufbinden bei trockenem Wetter. Kartoffeln hacken und häufeln. Erdbeerbeete vor Vogelfraß schützen, Holzwolle unterlegen. — Blumen: Tulpen und Hyazinthen herausnehmen, die 2jährigen säen.

### Zum Herz-Jesu-Monat

Das heiligste Herz Jesu hat uns seine Liebe bis zum Übermaß, bis zur Torheit gezeigt. Jesus hat die Herrlichkeit des Vaters verlassen und die Mühen eines 33jährigen Lebens auf sich genommen, aus Liebe zu uns. Er hat sein Blut vergossen unter den schrecklichsten Martern des Kreuzestodes und sein Herz durchbohren lassen, aus Liebe zu uns. Er hat den Heiligen Geist, den Tröster, gesandt.

Das heiligste Herz Jesu brennt und verzehrt sich noch immerfort im allerheiligsten Sakrament des Altares, es will, daß diese seine Flammen, die es kaum zurückhalten kann, in den Herzen der Menschen eine Glut der Gegenliebe entzünden.

Prälat Kleiser

### Frei werden durch Verzicht

Der Verzicht soll mich frei machen von mir selber und für mein eigentliches Selbst, für Gott und damit für den Nächsten, der mir ja an Gottes Stelle begegnet mit seiner Bitte und Forderung.

Kirchgäßner

Man spricht von:

Uhren  
Schmuck  
Bestecken und  
Brillen

und denkt dabei an

*C. Granwiler*

Freiburg

Bahnhofplatz 36 früher Grand'rue 49

Große Auswahl in

VELOS  
MOTORRAEDERN  
MESSERWAREN

Alle Reparaturen stets vorteilhaft

W. Wyss

FREIBURG  
Lindenplatz



**AUX TROIS TOURS**  
FRIBOURG

### Katholischer Jungmann

Als der Student Georg Frassati einmal aus der Kirche trat und den Rosenkranz noch in der Hand hielt, rief ihm ein Mitstudent höhnisch zu: »Nun, Georg, bist du ein Betbruder geworden?« Frassati erwiderte: »Ein Betbruder bin ich nicht geworden, aber ein Christ geblieben.«

# Juni

Herz Jesu-Monat



		NOTIZEN
1 Mo	Angela DSt., Runo B. M.	☀ schön,
2 Di	Eugen P., Blandina J. M.	☁ Regen
3 Mi	Klothilde K. [F], Morandus Pr.	☁ und
4 Do	Franz Car. DSt., Quirin M. B.	☁
5 Fr	Herz-Jesu-Fest, Bonifaz Eb. M.	☀ rauch,
6 Sa	Norbert Eb. DSt., Bertrand B.	☀
<b>7 So 3. So. n. Pf., Robert A.</b>		☀ schön, 12.53
8 Mo	Medardus B., Ilga J.	☀
9 Di	Anna Maria Laigi, Primus M.	☀
10 Mi	Margareta K., Heinrich v. Boz.	☁ unbe-
11 Do	Barnabas Ap., Roselina N.	☁
12 Fr	Johann D., Basilides M.	☁ ständig
13 Sa	Antonius v. Pad., Peregrin B.	☁ und
<b>14 So 4. So. n. Pf., Basilius d. Gr.</b>		☁ kühl, ☾ 6.22
15 Mo	Bernh. v. M. [W], Kreszenz M.	☁ Regen,
16 Di	Benno B., Luitgard N.	☁ kalt,
17 Mi	Adolf B., Theresia K. N.	☁
18 Do	Ephräim D. Ki., Euphemia A.	☁
19 Fr	Gervasius u. Protasius MM.	☁
20 Sa	Silverius P., Florentina N.	☁ ☽ 21.00
<b>21 So 5. So. n. Pf., Moisius v. Gonz.</b>		☁ schön,
22 Mo	Paulinus B., Eberhard B.	☁ Regen,
23 Di	Josef Caf. Pr., Edeltraud K. N.	☁
24 Mi	Johannes der Täufer	☁
25 Do	Wilhelm DSt., Dorothea K.	☁
26 Fr	Joh. u. Paul MM., Antheim B.	☁ kalt,
27 Sa	Emma, Ladislaus K.	☁ ☽ 23.12
<b>28 So 6. So. n. Pf., Irenäus M.</b>		
29 Mo	Peter u. Paul Ap., Judith W.	☁ Regen
30 Di	Pauli Gedächtn., Ehrentraud A.	☁

## Juli — Bauernregeln

Abends rot, morgens grau, gibt das schönste Tagesblau. Juli-Sonne scheint für zwei. Was Juli und August nicht kochen, kann kein Nachsommer braten. Ist Jakobi warm und hell, für den Winter Holz bestellt! Ist St. Anna erst vorbei, kommt der Morgen früh herbei.

## Gartenarbeitsplan

Aussaaten von Herbstgemüse: Spinat, Endivien, Rettich, Silberzwiebeln und Fenchel. Letzter Pflanztermin für Höckerli, außer Distolerli. Beerenernte. Sobald als möglich Bohnen pflücken, das regt den Fruchtansatz an. — Blumen: Die Frühlingsblüher jetzt aussäen. Verblühte Blumen entfernen.

### Zum Priesterwei- und Primizmonat

Die Priesterweihe ist das dritte Sakrament, das der Seele ein unauslöschliches Merkmal aufdrückt. Durch dieses Sakrament wird ein Mensch zum Priestertum berufen, herausgenommen gleichsam aus dem Volk und zwischen Gott und dasselbe gestellt. Die Vereinigung mit Jesus, dem Hohenpriester, verleiht ihm den priesterlichen Charakter. Aus diesem Grunde sagt der Priester bei der heiligen Wandlung nicht, das ist der Leib Jesu, sondern: »Dies ist mein Leib.« — Kann sich aber ein Priester auf diese seine Macht etwas einbilden? Nicht im geringsten. Der Priester muß der demütigste Mensch sein. Die Engel selbst zittern vor der Würde eines Priesters, wie sollten dann die Priester als schwache Menschen sie nicht mit Furcht und Zittern tragen?

Prälat Kleiser

### Die Priester

Die Verähnlichung mit Christus erreicht ihren höchsten Grad im Sakrament der Priesterweihe. Durch die Auflegung der Hände des Bischofs empfängt der Weihekandidat den Heiligen Geist, und dieser Geist verleiht ihm eine außerordentliche Vollmacht über den wirklichen und den mystischen Leib des Herrn. So sind die Priester dieser Erde dem ewigen Hohenpriester zugesellt und werden zu Mittlern zwischen den Menschen und der Gottheit.

Abt Marmion

Auf unserem Netzgebiet führen wir alle **elektrischen Installationen** aus und liefern sämtliche **elektrischen Apparate**

zu vorteilhaftesten Bedingungen

*Licht*  
*Kraft*  
*Kochen*  
*Warmwasser*

Kostenvoranschläge und Projekte  
unverbindlich und kostenlos

Freiburgische  
**ELEKTRIZITÄTWERKE**

**AUX TROIS TOURS**  
FRIBOURG

### Ein langes Leben?

Pater Maurus Carnot, der Bündner Priesterdichter, bereitete einmal ein über 80jähriges Mütterlein schonend auf den Tod vor: »Sie können aber auf ein langes Leben zurückblicken.« — »Ein langes Leben?« erwiderte die Greisin, »das war genau so, wie wenn man eine Türe auf- und wieder zumacht!«

# Juli

Kostbar Blut-Monat



		NOTIZEN	
1 Mi	Fest des Kostb. Blutes Christi	kalt,	
2 Do	Mariä Heimsuchung, Otto B.	kalt,	
3 Fr	Leo P., Ged. hl. Päpste [W]	wärmer,	Herz Jesu-Fr.
4 Sa	Ulrich B., Berta A.	wärmer,	Priester-Sa.
<b>5 So 7. So. n. Pf., Antonius 3. DSt.</b>		kalt,	
6 Mo	Thomas M., M. Goretti J. M.	kalt,	☉ .....
7 Di	Cyrill u. Meth. Ap., Willibald	schön	3.00 .....
8 Mi	Elisabeth K., Kilian M. B.	schön	
9 Do	Beronika N., Gottfried M. Pr.	schön	
10 Fr	7 Brüder MM., Felizitas M.	und	
11 Sa	Pius I. P., Placidus M.	und	
<b>12 So 8. So. n. Pf., J. Gualbert DSt.</b>		.....	
13 Mo	Anaklet P., Arno B.	.....	☾ .....
14 Di	Bonaventura B. Ki., Franz Sol.	.....	13.01 .....
15 Mi	Ulrich B. [F], Heinrich II. K.	.....	
16 Do	Maria v. Berge Karmel	.....	
17 Fr	Alexis, Irmgard N.	warm,	
18 Sa	Kamillus DSt., Friedrich B.	Regen,	
<b>19 So 9. So. n. Pf., Vinzenz v. Paul</b>		.....	Skapulterfest
20 Mo	Margareta M., Hieronymus B.	.....	☽ .....
21 Di	Pragedis J., Wandregisil [F]	Regen,	4.33 .....
22 Mi	Maria Magd., Laurent. Kap.	Regen,	
23 Do	Apollinaris B. M., Libor B.	Regen,	
24 Fr	Luiſe v. Sav. W. [F], Christina	schön	
25 Sa	Jakobus Ap., Christophorus M.	schön	
<b>26 So 10. So. n. Pf., Anna</b>		.....	
27 Mo	Pantaleon M., Berthold A.	und	☼ .....
28 Di	Viktor I. P., Celsus M.	und	15.22 .....
29 Mi	Martha J., Felix II. P.	und	
30 Do	Abdon M., Julitta W. N.	.....	
31 Fr	Ignatius DSt., German B.	heiß	

## August — Bauernregeln

Ist's in der ersten Woche heiß, bleibt der Winter lange weiß. Wer im Heuet nicht gabelt, in der Ernte nicht zappelt, im Herbst nicht früh aufsteht, kann seh'n, wie's im Winter ihm geht. Wie das Wetter an Kassian, so hält es mehrere Wochen an. Gewitter um Bartholomä bringen Hagel gern und Schnee.

## Gartenarbeitsplan

Herbststrüben, Nüßlisalat und Wintergemüse säen. Sobald die Zwiebeln erntereif sind, werden sie geerntet, in trockenem Zustand zu Zöpfen gebunden oder auf Hürden ausgelegt. Erdbeerbeete frisch anlegen, jedes Jahr die Jungpflanzen ersetzen, nur 3 Jahre alt werden lassen.

### Zum Herz-Mariä-Monat

Wie die Kirche den schönen Blütenmonat Mai der allerseligsten Jungfrau weiht, so weiht sie diesen Erntemonat mit seinen Früchten dem mütterlichen Herzen Mariens. Durch Maria entfalten sich in uns die Tugenden; durch Maria kommen sie in uns zur Reife. Maria wollen wir alles geben, was wir Gutes, besonders während dieses Monats, tun werden.

Prälat Kleiser

### Unser Herz ist unruhig

Wie der Jäger mit der Schar der Treiber das Wild in Menge aufscheucht zu der Stelle hin, wo es geschossen werden soll, so jagt Gott, der geliebt werden will, mit Hilfe der Unruhe den Menschen. Das Christentum ist ja die größtmögliche Unruhe, es läßt sich keine größere denken; es will das Menschendasein beunruhigen vom tiefsten Grund aus; alles sprengen, alles brechen.

Kierkegaard

## Unser grosser Schlager

**ORIENT-TEPPICH**

(Modell »Heriz«)

ganz von Hand geknüpft

200/300 à Fr. 580.—

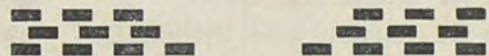
**M. CHIFFELLE - FRIBOURG**

Rue de Romont 22

## Jos. Brügger

Bau- und Möbelschreinerei

**FREIBURG**



Fabrik und Bureaux: Lenda 216

Telefon (037) 2 32 27

**AUX TROIS TOURS**  
FRIBOURG

### Äpfel über den Zaun werfen

Ein Gärtner rief Buben in seinen Garten und erlaubte ihnen, von den Äpfeln am Boden soviel zu essen als sie wollten, verbot ihnen jedoch, solche einzustecken und mitzunehmen. Die schlauen Buben warfen die schönsten Äpfel über den Zaun und fanden sie wieder. Das brachte den Gärtner auf den Gedanken: Was wir hienieden den Armen geben, werden wir jenseits des Zaunes in der Ewigkeit wiederfinden.



# August

Herz Mariä-Monat



		NOTIZEN	
1 Sa Petri Kettenfeier			Briefter-Sa. Portiunkula
<b>2 So 11. So. n. Pf., Alfons OSt., B.</b>		schön	
3 Mo Stephan-Auffindung, Lydia		und	
4 Di Dominikus OSt.			☉
5 Mi Mariä Schnee, Oswald K.			15.34
6 Do Christi Verkärung, Sixtus P.		warm,	
7 Fr Kajetan OSt., Donatus B.			Herz Jesu-Fr.
8 Sa Cyriakus M., Gustav B.			
<b>9 So 12. So. n. Pf., Joh. Biannen Pr.</b>		Regen	
10 Mo Laurentius D. M., Autor B.		und	
11 Di Tiburz u. Susanna MM.			☾
12 Mi Klara OSt., Hilaria M.		trüb,	18.10
13 Do Hippolyt M., Joh. Berchmans			
14 Fr Eusebius Bek., Meinrad B.			
<b>15 Sa Mariä Himmelfahrt, Tarzifius</b>			
<b>16 So 13. So. n. Pf., Theodul B. [W]</b>			
17 Mo Hyazinth Dom., Liberat A. M.			
18 Di Helena K., Rainald Eb.		schön	☉
19 Mi Johann Eudes Pr. OSt.			13.50
20 Do Bernhard A. K., Samuel Pph.			
21 Fr Johanna Fr. v. Ch. OSt.		und	
22 Sa Unbefl. Herz Mariä, Timothy. M.			
<b>23 So 14. So. n. Pf., Philipp Benitus</b>		sehr	
24 Mo Bartholomäus Ap., Theodorich		warm,	
25 Di Ludwig IX. K., Dietrich A.		Gew.,	
26 Mi Kathedralweihf. [F], Zephyrin			☾
27 Do Amadeus B. [F], Gebhard B.			9.03
28 Fr Augustinus K., Hermes M.			
29 Sa Joh. Enthauptung, Sabina J.			
<b>30 So 15. So. n. Pf., Carinus B. [W]</b>			
31 Mo Raimund D., Paulinus B.		schön	

## September — Bauernregeln

Wenn die Flüsse klein, gibt es guten Wein. Wenn am St. Michaelstag der Wind von Nord und Westen weht, ein kalter Winter zu erwarten steht. Ist im Herbst das Wetter hell, so bringt es Wind und Winter schnell. Späte Rosen im Garten, lassen den Winter warten.

## Gartenarbeitsplan

Winterjerklinge ausspflanzen, Endivien bleichen lassen. Abgetragene Himbeerstauden entfernen. Beim Abräumen der Hülsenfruchtbeete die Wurzeln als Stickstoffträger im Boden belassen. — Blumen: Topfpflanzen für Weihnachten jetzt antreiben. Samen einsammeln.

### Zum Schutzengel-Monat

Der heilige Michael ist einer der höchsten Engel. Er hat sich damals beim großen Geisterkampfe, wo die Engel geprüft wurden, besonders ausgezeichnet. Er hat den stolzen Luzifer besiegt mit dem Schlachtrufe: »Wer ist wie Gott?« Die bösen Engel wurden von Michael aus dem Himmel vertrieben und er wurde dafür von Gott über alle Engel erhöht. Rufen wir ihn in unserer gefährlichen Zeit, wo sich in der Welt der Kampf mit dem Drachen erneuert, oft und innig an!

Prälat Kleiser

### Heiliger Engel Gottes

Sei du unser Licht, wenn wir wandern und leite uns, wenn wir vom Wege abgekommen sind. Nimm unsere Seelen in deine Obhut. Aber nicht nur der Seele, auch des Leibes nimm dich an. Sei unseren Gebrechen der Arzt, sei unseren Leiden lindernde Arznei. Amen.

### DUPLICATEURS

*Gestetner*

AGENCE EXCLUSIVE

pour les cantons de  
Vaud, Valais, Fribourg, Neuchâtel.  
Demander une démonstration sans engagement  
à

**Pfister-Leuthold S.A.**  
„BUREAU MODERNE“

Square Métropole 12 Lausanne Tél. (021) 22 51 45  
Encres — Stencils — Papiers

### NOTARIATS- UND VERWALTUNGSBUREAU

*Josef Aebischer* Notar

TAFERS

Telefon 4 41 51



Am Vormittag der Samstage und Marktstage  
im Gasthof zu den Schmieden in Freiburg  
Tel. 2 33 33

**AUX TROIS TOURS**  
FRIBOURG

### Warum so fröhlich?

Jemand fragte den großen Musiker Joseph Haydn, warum alle seine Tonwerke einen so fröhlichen Charakter hätten. Da antwortete ihm der Meister: »Wenn ich an Gott denke, ist mein Herz so voll Freude, daß mir die Noten wie an der Spule laufen, und da mir Gott ein fröhliches Herz gegeben hat, so wird er mir schon verzeihen, wenn ich ihm fröhlich diene.«

# September

Schutzengel-Monat



		NOTIZEN	
1	Di Agidius N., Berena J.		warm,
2	Mi Stephan K., René Ben. M.		
3	Do Pius X. P., Apollinaris [F]		●
4	Fr Rosalia N., Ida W.		Gew., 2.55
5	Sa Laurentius Eb., Bertin N.		hell,
<b>6 So 16. So. n. Pf., Magnus Ben.</b>			
7	Mo Regina J. M., Chlodwald E.		
8	Di Mariä Geburt, Hadrian M.		schön,
9	Mi Petrus Cl. Miss., Wulfhilda A.		Regen, ☾
10	Do Nikolaus v. Tol. D., Pulcheria		kühl, 23.07
11	Fr Felix u. Regula MM., Helga		Wind,
12	Sa Mariä Namen, Guido Bef.		
<b>13 So 17. So. n. Pf., Amatus B. v. S.</b>			Regen,
14	Mo Kreuzerhöhung, Engelweihe		
15	Di Sieben Schmerzen Mariens		
16	Mi Kornelius P. M., Edith N.		Regen,
17	Do Wundm. Franziskus, Hildegard		☽
18	Fr Joseph v. Copertino Pr. Fr.		schön 1.51
19	Sa Januarius B. M., Lantpert B.		Quatember=Fr.
<b>20 So 18. So. n. Pf., Eidg. Betttag</b>			Quatember=Sa.
			und
21	Mo Matthäus Ap. u. Ev., Maura J.		warm,
22	Di Mauritius M., Gunthilde J.		
23	Mi Linus P., Thekla M.		
24	Do Maria v. Losk. d. Gefangenen		
25	Fr Bruder Klaus, Richardis Kf.		☾
26	Sa Cyprian u. Justina MM.		3.22
<b>27 So 19. So. n. Pf., Kosmas u. Dam.</b>			Regen,
28	Mo Benzel M., Lioba A.		
29	Di Michael Erzengel, Ludwin Eb.		
30	Mi Hieron. Ki., Urs u. Viktor MM.		Regen

## Oktober — Bauernregeln

Fällt das Laub auf Leodegar, so ist das nächst' ein fruchtbar Jahr. Ist St. Gallus trocken, so folgt kein Sommer mit nassen Socken. Oktobergewitter sagen beständig, der künftige Winter sei wetterwendisch. Trägt der Hase lang sein Sommerkleid, ist der Winter noch weit.

## Gartenarbeitsplan

Tomaten zum Ausreifen in Gazestoff oder dünnes, helles Papier einwickeln, und ans Fenster legen. Gemüse solange als möglich im Freien lassen. Endivien bei Frostgefahr etwas decken, oder im Keller einschlagen mit Wurzelballen. — **Blumen**: Zwiebeln der Tulpen u. and. Frühlingsblüher pflanzen.

### Zum Rosenkranz-Monat

Die Rosenknospen, die zu Füßen der Unbefleckten Empfängnis erblühten, sagen uns: »Liebet den Rosenkranz, betet gern den Rosenkranz!« Welch ein schönes Gebet ist doch das Rosenkranzgebet! Da steigen die Ave hinauf zum Himmel und herab steigen die Gnaden.

Prälat Kleiser

### Der Gruß an Maria

Engel und Teufel sind beide reine Geister. Aber vor Maria scheiden sie sich so, daß ein Abgrund zwischen ihnen ist, der nie mehr überbrückt werden kann: die einen grüßen Maria, die andern verweigern ihr den Gruß. Dieser Gruß an Maria ist somit zum entscheidenden Zeichen im Kampfe der Geister geworden. Und da die Geschichte der Menschen nun mehr allein der Kampfplatz ist, auf dem diese Schlachten ausgetragen werden, ist der Gruß an Maria auch für die Menschen das entscheidende Zeichen geworden.

J. Dillersberger

## Schafhalter

lassen Sie sich zeigen, was man aus der Wolle Ihrer Schafe machen kann: Strickgarn, handgewobene Bettdecken, Diwandecken, Bettvorlagen und Läufer.

Verlangen Sie bitte Muster.

75 Jahre Qualität

# Fritz Feller

Garnfabrikation, Tuchwaren  
Worb, Telefon (031) 67 23 20

## Pelzwaren

Anfertigung aus Fellen aller Art.

Beizen, Gerben und Färben von Fellen, Reparieren und Umändern getragener Pelze.  
Ankauf roher Pelzfelle.



## Ausstopfen von Tieren

M. LAYRITZ Dählenweg 15 BIEL 7

**AUX TROIS TOURS**  
FRIBOURG

### Der »fromme« Student

Ein Bauer gab seinem Sohn, der an die Universität zog, ein Gebetbuch, in das er heimlich zwei Hunderter-Noten gesteckt hatte, mit der Ermahnung, es fleißig zu benützen.

Als der Sohn wieder heimkam, fragte ihn der Vater, ob er das Gebetbuch oft gebraucht habe. Während der Sohn das hoch und heilig beteuerte, öffnete der Vater das Gebetbuch, holte einen Hunderter und noch einen Hunderter heraus und steckte beide Banknoten in seine Briefftasche. Er hätte lieber das Geld nicht gefunden, als seinen Sohn als Lügner und lauen Christen ertappt.

# Oktober

Rosenkranz-Monat



		NOTIZEN	
1 Do	Remigius B., U. u. Bitt. [W]	Regen=	.....
2 Fr	Schuzengelfest, Leodegar B. M.		☉ ..... Herz Jesu=Fr.
3 Sa	Theresia v. K. J. N., Adeltgott B.		13.31 ..... Priester=Sa.
<b>4 So 20. So. n. Pf., Franz v. Assisi</b>		wetter,	Rosenkranzfest
5 Mo	Placidus Ben., Kirchw. [F]	Regen	.....
6 Di	Bruno DSt., Renatus B.		.....
7 Mi	Markus P., Marcellus M.	und	.....
8 Do	Brigitta DSt., Simeon Greis		.....
9 Fr	Joh. Leonardi M., Günther E.	kalt,	☾ ..... 5.22
10 Sa	Franz Borgia Jesuit		.....
<b>11 So 21. So. n. Pf., Mutterch. Mariä</b>		Regen,	.....
12 Mo	Maximilian M., Seraphin L.	Regen	.....
13 Di	Eduard K., Domweihe [W]		.....
14 Mi	Kallistus P., Burkhard B.		.....
15 Do	Theresia v. Avila N., Thekla A.		.....
16 Fr	Gallus Miss., Hedwig Herzogin		☉ ..... 16.58
17 Sa	Margareta Macoque N.	und	.....
<b>18 So 22. So. n. Pf., Lukas Ev.</b>			Missions=So.
19 Mo	Petrus v. Alfantara DSt.		.....
20 Di	Wendelin E., Vitalis A. B.	Wind,	.....
21 Mi	Hilarion E., Ursula J. M.	schön	.....
22 Do	Rordula M., Bertharius A. M.		.....
23 Fr	Severin B., Oda W.		.....
24 Sa	Erzengel Raphael, Gilbert A.		☾ ..... 21.22
<b>25 So 23. So. n. Pf., Christkönigsfest</b>		und	.....
26 Mo	Evarist P., Bernward B.		.....
27 Di	Fruementius B.		.....
28 Mi	Simon u. Judas Thadd. Ap.		.....
29 Do	Hermelindis, Berengar A.		.....
30 Fr	Alfons Rodriguez Jesuit		.....
31 Sa	Wolfgang B., Christoph Fr.	warm	☉ 23.41

## November — Bauernregeln

Allerheiligen-Reif macht zu Weihnacht alles steif. November tritt oft hart herein, braucht nicht viel dahinter sein. Wenn zu Martin die Enten auf dem Eise steh'n, müssen sie zu Weihnacht im Kote geh'n. Wirft herab Andreas Schnee, tut's dem Korn u. Weizen weh.

## Gartenarbeitsplan

Garten abräumen. Alle Wurzelgemüse und auch Rübkoohl im Keller in Sand oder Torfmull einlegen oder in der Gemüsegarbe sortenweise einschichten. Rosenkoohl, Federkoohl, Lauch, Schwarzwurzeln und andere Wintergemüse bleiben noch im Garten. — Blumen: Blumenknollen frostfrei überwintern.

### Zum Allerseelen-Monat

Seht, ihr seid nur eine kurze Zeit auf der Welt: ein paar Jahrlein. Vor euch liegt eine Ewigkeit. Das Leben ist eine kurze Spanne Zeit, weniger als ein Augenblick im Vergleich zur Ewigkeit, und doch hängt von dieser Spanne Zeit die ganze lange Ewigkeit ab. Oh, wir müßten doch blind sein, wenn wir uns noch an das Irdische hängen würden. Denken wir an die Ewigkeit!

Prälat Kleiser

### Leben und Sterben

Die beste Vorbereitung auf einen echt christlichen Tod ist ein echt christliches Leben. Aus ihm heraus vor den ewigen Richter hinzutreten, das heißt sagen: »Vater, nun habe ich das Werk vollendet, das Du mir aufgetragen hast.« Dem Rufe Gottes willig und ergeben folgen, wenn er an uns ergeht, das ist die wahre Todesbereitschaft, die auch keine Todesfurcht kennt, sondern mit Christus spricht: »Vater, in Deine Hände empfehle ich meinen Geist.«

A. Donders

● Alle Modelle von

**Krampfaderstrümpfen  
Bruchbändern  
Umstandsgürtel  
Büstenhalter  
Corset und Corselet  
Stützcorsets**

sowie alle Kranken- und Sanitätsartikel finden Sie im Fachgeschäft

**H. PARIL, Bandagist-Orthopädist**  
Lindenplatz 1, Freiburg

### Leichentransporte



**A. MURITH A.G.**

Särge und Kränze

Automobil-Leichentransporte

FREIBURG Rue de Romont 20 - Telephon 2 41 43

**AUX TROIS TOURS**  
FRIBOURG

### Ich mache mir nichts draus

Ein Bursche hatte Kameraden versprochen, er gehe zum Spaß beichten. So ging er und sagte ein paar Sünden auf und erklärte dem Beichtvater, er sei nur zum Spaß beichten gekommen. Der Priester konnte ihn nicht lossprechen, bat den Burschen, er solle auch ihm etwas versprechen, er solle drei Abende vor dem Schlafengehen sagen: »Es gibt einen Tod, aber ich mache mir nichts draus. Es gibt eine Hölle, die ich verdient habe, aber ich mache mir nichts draus.« Er tat dies drei Tage. Am vierten Tag kam er reumütig beichten.

# November

Allerheelen-Monat



		NOTIZEN
1 So Allerheiligen, Benignus B.	schön,	
2 Mo Allerheelen, Viktorin B.	hell,	
3 Di Hubert B., Ida Gräfin v. L.	kalt,	
4 Mi Karl Borrom. Eb., Vitalis M.	schön,	
5 Do Zachar. u. Elis., Reliq.-Fest [F]	warm,	
6 Fr Leonhard M., Protasius B. [F]	Regen,	Herz Jesu-Fr.
7 Sa Engelbert Eb. M., Willibrord B.		Priester-Sa.
8 So 25. So. n. Pf., 4 Gefrönte MM.		☾ 14.23
9 Mo Lateran-Kirchweih, Theodor M.	trüb	
10 Di Andreas M., Tryphon M.		
11 Mi Martin B., Mennas M.	und	
12 Do Martin B., Kunibert B.		
13 Fr Didakus L., Stanislaus K. Jes.		
14 Sa Josaphat Eb. M., Alberich B.	kalt,	
15 So 26. So. n. Pf., Albert d. Gr. B.	unbe-	☉ 10.42
16 Mo Dthmar M., Gertrud M.	ständig,	
17 Di Gregor B., Hilda M.		
18 Mi Peter-Paul-Kirchweihfest		
19 Do Elisabeth v. Th., Mechtild J.		
20 Fr Felix d. St., Edmund K.	Regen,	
21 Sa Mariä Opferung		
22 So 27. So. n. Pf., Cäcilia J. M.		
23 Mo Klemens B., Felizitas M.	Regen,	☾ 14.03
24 Di Johannes v. Kreuz, Karm. Ri.		
25 Mi Katharina v. Alexandrien		
26 Do Silvester M., Konrad B.		
27 Fr Fest d. Wunderbaren Medaille		
28 Sa Jakob v. d. Mark Min.		
29 So 1. Adventssonntag, Saturnin M.	trüb	
30 Mo Andreas Ap., Justina M.	u. kalt	☉ 9.46

## Dezember — Bauernregeln

Fließt jetzt noch der Birkenjaft, dann kriegt der Winter keine Kraft. Funkeln am hellen Himmel die Sterne klar, dann gibt's einen starken Frost fürwahr. Wenn die Christnacht hell und klar, folget ein gesegnet Jahr. Wind in St. Sylvesternacht, hat nie Korn und Wein gebracht.

## Gartenarbeitsplan

Aufräumarbeiten fortsetzen, Blumensträucher zurückschneiden, empfindliche Pflanzen zudecken, Beerensträucher auslichten. Gartengeschirr reinigen und ein fetten. Gute Fachliteratur zu Rate ziehen! „An Gottes Segen ist alles gelegen.“

### Zum Christmonat

Jetzt kommt Weihnachten. Mit Freuden wollen wir Weihnachten entgegengehen, denn mit Jesus kommt uns alles Heil. Haben wir Sehnsucht nach ihm, wie Maria und Joseph und einige heilige Seelen sich nach seiner Ankunft gesehnt haben. Ihre Zahl war sehr gering. So ist es auch heute noch; doch Gott schaut nicht auf die Zahl, sondern auf die Güte der Seelen. Liebet Jesus! Euer Herz ist nur deswegen geschaffen, um ihn zu lieben.

Prälat Kleiser

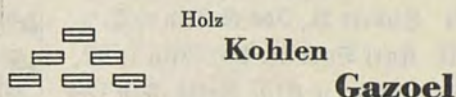
### Immer und überall Dank sagen

Kann man das? Sollen Dir, o Gott, auch jene danken, denen in diesem Jahre Krankheit und Not zugestoßen sind, auch jene, die bitteres Leid erfahren haben? Ich bin nur ein Mensch, und jedes Menschen Herz ist für das Glück erschaffen und für die Freude — aber nicht für Leid und Kreuz.

Freilich, wenn ich mich unter das Kreuz Deines Sohnes stelle, dann ahne ich, daß auch vom Kreuz und vom Leid Segen ausgehen kann — im Grunde genommen nur vom Kreuz. Vielleicht ist es so, daß gerade das, was ich als ein Leid empfinde, in seinem Kern eine Gnade ist...

Heinrich Suso Braun O. Cap.

## Brennmaterial



### R. Steinauer AG

Freiburg

Bureau: Bahnhofstr. 10 - Telefon 2 39 52

## Pavoni, Aubert & Cie. A.G.

3 Tätigkeitsbereiche:

Transporte

Heizmaterialien

Heizöl

Reisebüro

Bahnhofplatz 38 **FREIBURG** Tel. 2 13 61

**AUX TROIS TOURS**  
FRIBOURG

### Glückszahlen für Lotterie

Als Don B o s c o einmal von Lotteriespielern um die drei glückbringenden Zahlen gefragt wurde, sagte er: »Setzt Nummer 5, 10 und 14.« Auf ihre Frage, warum diese Zahlen Glück bringen sollen, erklärte er: »5 = die fünf Gebote der Kirche, 10 = die zehn Gebote Gottes, 14 = die sieben leiblichen und die sieben geistlichen Werke der Barmherzigkeit. Wenn ihr in eurem Leben auf diese drei Nummern setzt, werdet ihr großen Gewinn ziehen!«

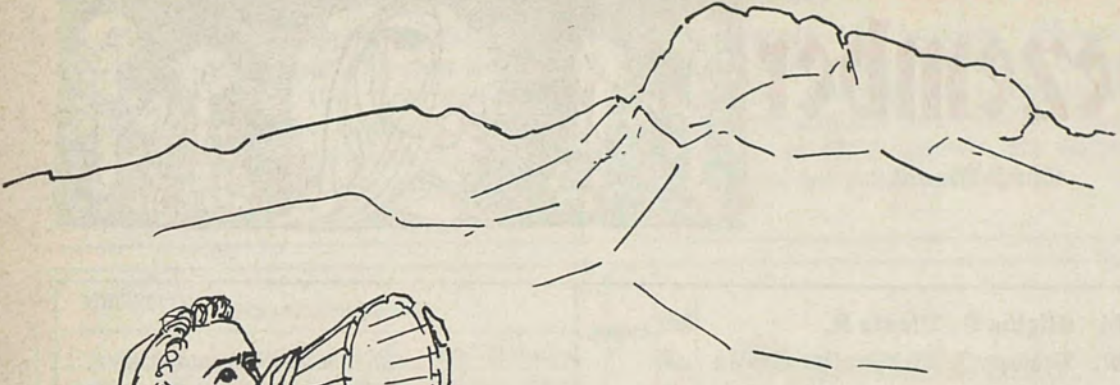


# Dezember

Christ-Monat



		NOTIZEN	
1 Di	Eligius B., Blanka K.	Schnee,	.....
2 Mi	Bibiana J. M., Pauline Gräfin	un-	.....
3 Do	Franz Xaver Miss., Luzius M.	un-	.....
4 Fr	Barbara M., Petrus Chrys. Ki.	un-	..... Herz Jesu-Fr.
5 Sa	Sabbas A. St., Gerald Eb.	un-	..... Priester-Sa.
6 So	<b>2. Adventssonntag, Nikolaus B.</b>	be-	.....
7 Mo	Ambrosius Eb. Ki., Agathon M.	be-	.....
8 Di	<b>Mariä Unbeflechte Empfängnis</b>	ständig,	3.11 .....
9 Mi	Valeria J. M., Petrus Fourier	kalt,	.....
10 Do	Melchisedes P., Eulalia J. M.	febr	.....
11 Fr	Damasus I. P., Daniel Prophet	kalt,	.....
12 Sa	Bicelin B., Spiridion B.	kalt,	.....
13 So	<b>3. Adventssonntag, Luzia M.</b>	Schnee,	.....
14 Mo	Konrad Min., Nikasius B.	kalt,	.....
15 Di	Christiana, Folkwin B.	hell,	☉ .....
16 Mi	Eusebius B., Adelheid K. [F]	kalt,	5.49 .....
17 Do	Lazarus v. Bethanien	trüb,	..... Quatember-Mi.
18 Fr	Mariä Erwartung, Wunibald	milber,	..... Quatember-Fr.
19 Sa	Urban V. P.	milber,	..... Quatember-Sa.
20 So	<b>4. Adventssonntag, Eugen Pr.</b>	fehr kalt	.....
21 Mo	Thomas Ap., Severin B.	Regen	.....
22 Di	Jutta K., Franziska Cabr. DSt.	und	☾ .....
23 Mi	Viktoria M., Hartmann B.	und	4.28 .....
24 Do	Heiliger Abend, Adam u. Eva	und	.....
25 Fr	<b>Hl. Weihnachtsfest</b>	und	.....
26 Sa	<b>Stephanus Erzmärtirer</b>	und	.....
27 So	<b>Sonnt. n. W., Johannes Ap. Ev</b>	milb.	.....
28 Mo	Unschuldige Kinder	milb.	.....
29 Di	David K., Egwin B.	kalt,	☉ .....
30 Mi	Luitberga J., Rainer B.	kalt,	20.09 .....
31 Do	Silvester I. P., Marius B. [F]	kalt	.....



# Betruuf!

„Zue lobä! Zue lobä!  
 I Gotts Namä lobä!  
 Zue lobä!!  
 Isä liäbä Sraia Namä lobä!  
 Zue lobä! Zue lobä!  
 Isä liäba Heilige Namä lobä!  
 Gott und Maria,  
 der heilig Sant Antoni  
 und Sant Wendel  
 und der heilig Landesvater  
 Bruader Chlaus  
 wellid disi Nacht uf dieser Alp  
 iri liäb Herberg haltä...“

(Innerschweizerischer Alpsegen)

# Unsere Liebe Frau

vom

## Sense-Oberland

in Plaffeien

Mutter Christi, unser Sinnen  
Lenke ab vom Erdentand.

Hilf uns

Gottes Reich gewinnen;

Reich uns

Deine Gnadenhand!

(Aus der Kanisushymne von Meinrad Schaller)



(Photo Mülhauser, Freiburg)

## Altes und Neues aus dem Sense-Oberland

von Pirmin Mülhauser \*

Unser liebes Senseländchen, als Kleinod der Voralpen und des walddurchwirkten Hügellandes, eingengt zwischen zwei tiefen Flußläufen, hat auf der Landeskarte ein bescheidenes Plätzchen. Gar vielen hastenden Menschen ist es unbekannt, andere wollen es nicht kennen oder schämen sich, es ihre Heimat zu nennen. Klein ist das Ländchen, ein Kuchenstück, aber gespickt von duftenden Rosinen. Im Oberland sind es die rauen Bergwälder und Alphütten, im Mit-

tel- und Unterland die Buchenwälder, die breitgiebeligen behäbigen Bauernhöfe, und zwischen hinein liegen in weiten Fruchtfeldern und ebenen Matten die großen prallen Rosinen, schmucke Dörfer mit prächtigen Kirchen, Schulen und Gewerbehäusern, und saubere Weiler stufen sich ab, und über dem Ganzen liegt der Glanz und Schimmer eines frohen, zufriedenen und arbeitsamen braven Völkchens. Es ist eine kleine Welt für sich, und doch hat dieses Ländchen und sein

\* Der Kalendermann möchte an dieser Stelle Herrn Sekundarlehrer Pirmin Mülhauser (Plaffeien) herzlich dafür danken, daß er uns trotz des schweren Verlustes von Sohn und Bruder den versprochenen Beitrag geliefert hat, dem Kalender zulieb!



Die Oberländer Strohflechter-Stube im Plaffeier Festzug  
(Photo Mülhauser, Freiburg)

Völklein eine große Bedeutung erlangt. Man beneidet uns um den Fortschritt und die Entwicklung in Landwirtschaft und Gewerbe und besonders um das alte Volksgut, die enge Verbundenheit und Geschlossenheit, die friedliche Zusammenarbeit und die Grundsätze des Volkes.

### Streifzug durchs Oberland

Ein Streifzug durchs Oberland führt uns ins kleinste und bescheidenste Gebiet.

Plaffeien, ein neues und stattliches Dorf, kann auf eine mehr als 800 Jahre alte Geschichte zurückblicken. Viele wertvolle Dokumente für die Geschichtsforschung sind beim Dorfbrand des Jahres 1906 verloren gegangen. Von prähistorischen Funden weiß man wenig zu berichten, deshalb ist die neue archäologische Karte des Kantons, herausgegeben vom Heimatkundeverein, erarbeitet und übersetzt von den H. H. Peißard und Sekundarlehrer B. Rappo, in diesem Landesteil sehr arm. Reicher sind die Schriftstücke aus dem Mittelalter, wo sich die Geschichte der alten Freiburgerlandschaft und die des Kloster Rüeggisberg berührt und ergänzt. Professor Reiners erwähnt in seinem Buch eine Burg auf der Fuhra, von der man nur noch Bruchstücke von Mauerresten gefunden hat. Dann wurde vor Jahren auf der Riggisalp in einem großen Kalkstein eine Lanzenspitze gefunden, deren Alter bis heute noch niemand genau bestimmen konnte.

Wildhüter Viktor Riedo hat beim alten Übergang der Kaiseregg vor einigen Jahren eine römische Münze gefunden, die hindeuten kann, daß schon zur Römerzeit dieser Alpübergang wohl bekannt war.

Sicher die älteste und bedeutendste Fundstätte ist beim Zollhaus auf Bernerseite, da, wo beide Sennen sich vereinigen. Da hat Dr. Nußbaum von Bern in einem Äckerlein der Familie Zwahlen ganz interessante Entdeckungen und Funde gemacht, die auf vorgeschichtliche Siedlungen hindeuten. Bernhard Rappo hat dieser Fundstätte gegenüber auf Freiburgerboden ebenfalls einen wertvollen Fund gemacht. Vermutlich war dieser strategische Punkt des Zusammenflusses der Sennen schon früh besiedelt, und wir sind versucht, eine Parallele zu ziehen mit den Entdeckungen im Ranggiloche des Simmentals, daß auch unsere Voralpen im Kalksteingebiet früher besiedelt waren als der Talboden. Verschiedene Namen deuten darauf hin, z. B. Wilmanloch im Hohberggebiet, oder sie seien dem Sagenschatz des Volkes entsprungen. Es wird Aufgabe der mutigen Forscher sein, diese Unbekannten noch zu lösen.

### Das Volksleben

Im Wandel der Zeiten hat sich das Volksleben in dieser Gegend stark geändert. Plaffeien rühmte sich vor mehr als 80 Jahren, ein blühendes Kleingewerbe zu besitzen. Am

Dütschbach standen nicht weniger als drei Mühlen, die nicht nur eigengepflanzte Brotrucht verarbeiteten, sondern auch einen kleinen Handel trieben mit Getreide und Mehl. Im Graben unten klopfte und hämmerte auch eine Knochenstampfe und nebenan ruggte eine Ölerei, im Volksmund Riebi genannt. Da wurden Buchenkerne, Nüsse und eigengepflanzter Hanf- und Flachssamen, Raps und wilder Mohn gerieben und zermahlen. Unweit davon sang eine Säge das eintönige Lied zum Murmeln des Baches. Im Schwarzherd stand eine Kachelhütte, wo allerlei Geschirr und Topfwaren gebrannt wurden. Alte Leute zeigen uns noch heute den Standort der alten Brecherhüttlein, auch Zeugen der alten Tuchindustrie. Man verstand zu spinnen und zu weben, nur Selbstgesponnenes und Selbstgewobenes war in Kleid und Tracht verwendet.

Im Anbau und Ackern war man vor hundert Jahren ja nicht rückständiger als heute. Man hatte wohl andere Methoden der Bodenbearbeitung und andere Sorten in der Fruchtauslese, aber man pflegte in unserer Gegend mehr offenes Ackerland als zur Zeit des letzten Krieges. Die Viehhaltung wurde diesen Umständen angepaßt. Im Sommer

waren die meisten Kühe auf den Bergen, jede Bauernfamilie sömmerte daheim nur ein bis zwei Kühe für die Selbstversorgung in Milch und Anken. Käserei gab es nur die vom Niederried, wo man nur im Winter gemeinschaftlich käste und den Käse und Anken teilte. Größere Betriebe verkästen die Milch im eigenen Haus, davon sprechen die großen alten Küchen mit Turm und Feuergrube, mit Gaden und geräumigen Käsekellern. Man lebte von dem, was man selber besaß. Sicher hatte diese Zeit mehr Romantik als die heutige, und das Völklein lebte einfacher, genügsamer und zufriedener. Heute klappert keine Mühle mehr, all diese Zeugen der alten Zeit sind verschwunden, und der Bach ist auch stiller geworden, nur dann und wann, wenn schwere Unwetter über die Berge ziehen, rollt er drohend und donnernd durchs Dorf der Sense zu.

### Kunstgewerbe

Vom künstlerischen Einschlag im Gewerbe ist manches verloren gegangen. Man verstand es, zierliche hölzerne Melkkübel, Melkstühle, Melchtern und Ankenkübel, Truhen, Schränke, Hutten, Räf und Vogel anzufertigen und mit Blumen und Tieren zu schnit-



Der Schwarzsee mit Kaiseregg

zen und zu malen. Wie warm und heimelig sprechen die alten Hausinschriften zu uns, welchen Kunstsinn verkündeten die vielen Flechtarbeiten und die goldenen Strohschnürchen. Die handgeschmiedeten Türbeschläge sind weggerissen und durch nüchterne, kalte und glatte gradlinige Udinge verdrängt worden. Viele alte Häuser sind abgebrochen, viel Kleingewerbe und Heimarbeit mußte dem Zahn der Zeit erliegen, und oft umschleicht uns ein Plagen nach dieser alten ruhigen Zeit, wo man viel Sinn und auch die nötigen Stunden fand, der Kunst in Handwerk und Gewerbe zu dienen. In den letzten Jahren hat die gute Einsicht wieder Boden gewonnen. Man beginnt wieder das Handgeschmiedete zu schätzen und zu verwenden, und im Holzbau versteht man, die alten geschnitzten Balken und Pfosten, Trag- und Stützhölzer zu schnitzen und nachzuahmen. Neue Zeit bringt alte Kunst wieder zur Ehre.

### Dichtkunst und Musik

Weniger Durchschlagskraft als die Bau- und Hauskunst hatte bei uns die Dichtkunst und die Musik. Wohl sang man viele Volkslieder und hatte eigene fahrende und wandernde Musikantengruppen und Tanzmusiken zu Fest- und Spieltagen, aber meistens waren es übernommene Lieder und Tanzweisen aus dem Tirol oder aus dem nahen Bernbiet, die man wieder der eigenen Sprache und dem eigenen Gefühl und Empfinden anpaßte und umstellte. Der Niederschlag ureigener Senslerlieder ist daher gering. Erst die neuere Zeit hat im alten Schatzkästlein wieder viel herausgefunden, das verloren schien. Wir denken da besonders an Professor J. Stritt und Abbé Bovet, an den unlängst verstorbenen Basler Musiker Günther, der besonders viele Senslerlieder gefunden und notiert und mehrmals mit unsern heimatlichen Klängen im Radio aufgewartet hat. Vergessen wir nicht einige Lehrer des Senslandes, die in der Freizeit sich besonders dieser dankbaren Aufgabe widmen.

### Musik im Oberland

Das Oberlandvölklein ist besonders eingenommen für Gesang und Musik, und es muß schon immer so gewesen sein, denn die Musikgesellschaft von Plaffeien kann sich rüh-

men, im Jahre 1798 gegründet worden zu sein, und sie ist mit der Schwestergesellschaft von Düringen die älteste des Kantons. In einem alten Parochianbuch von Rechthalten steht die Notiz, daß im Jahre 1834 bei Anlaß der Firmung dieses Musikkorps mit 70 Mann aufrückte. Der Cäcilienverein zählt auch mehr als 80 Jahre, aber Jahrhunderte vorher hatte unsere Pfarrkirche ein gutes Trüpplein geübter Schueler. Es wäre ein dankbares Gebiet, im Volksliederschatz noch tiefer zu forschen, denn wir haben noch alte sangeskundige Leutchen, die uns hiebei gute Dienste leisten könnten.

### Sagen

Noch ärmer als in der Musik ist das Erbe in der Dichtung. Aber die einzigschöne und reiche Sagensammlung von Lehrer G. Kolly (Giffers) beweist, daß unser Volk reich ist an dichterischem Erleben und Fühlen, daß es mehr erzählt und plaudert, als es schreibt. Man hat einige Balladen und Gedichte, Verse mit viel Ironie, oft auch derbem Spott gefunden und notiert, aber sonst sind die Dichterwerke von ganz geringer Zahl. Dies ist wohl darauf zurückzuführen, daß unser Ländchen klein, das Völklein bescheiden ist, daß die Enge des Landes und vielfach auch die Eigenart, die besondere Stellung in Sprache und Sitten, Geschichte und Tradition das begeisterte künstlerische Schaffen nicht sonderlich förderten. Andere Umstände erschwerten das Durchdringen und das Sprengen des engen Raumes, und nicht zuletzt fehlte die Ermunterung und Unterstützung von seiten der tonangebenden Persönlichkeiten, und manchmal war es auch der Neid und die Mißgunst, die das junge Künstlerschaffen lahmlegten. Es bedurfte da des Schwunges der neuen Zeit, Durchbruch zu verschaffen und die unheimliche Enge zu sprengen. Tapfere Verfechter unseres Volkstums und unserer Senslereigenart, wie Alfons Aeby und andere, sangen wohl die ersten Lieder unserer Sprache ins weitere Land. Professor Dr. Walter Henzen, der besonders unsere Landessprache ins rechte Rampenlicht rückte, und viele andere Professoren am Seminar und im Kollegium setzten sich für unsere Kultur und die bodenständige Senslerart ein. Besonders aus dem Lehrerstande wachsen heute Forscher

und Wissenschaftler, Dichter, Musiker und Maler. Dies verdanken wir in erster Linie der Schule und der Ausbildung in den höheren Bildungsstätten und nicht zuletzt auch der bessern Entlohnung, denn frohes künstlerisches Schaffen und Forschen kann nur da gedeihen, wo die Not gebannt, wo geordnete Verhältnisse auch ein standesgemäßes Leben ermöglichen.

### Theater im Oberland

Nicht zu vergessen ist die Theaterkunst unseres Ländchens. Winters und oft bis weit in den Frühling hinein spielen verschiedene Theatergruppen mit viel Fleiß und Hingabe Dichterwerke aus verschiedenen Landesteilen. In Plaffeien ist dies eine alte Tradition, denn schon vor mehr als 50 Jahren bestand hier eine Theatergesellschaft, die es wagte, Schillers »Wilhelm Tell« aufzuführen. Der Erfolg war einzigartig, wurde doch die Spielgruppe eingeladen, in Mariahilf und in Freiburg ihr Können unter Beweis zu stellen. Ein noch lebender Mitspieler, alt-Großrat Jost Piller, erzählt noch heute, daß bei der Auf-führung in Mariahilf Donner und Blitz im richtigen Augenblick des Spieles des Dichters Worte begleiteten. Die alte Theatergesellschaft hat die wirtschaftliche Krise nicht überstanden, aber williges Spielvolk hat die Tradition weitergeführt und zu neuen Erfolgen gebracht.

### Die Sense-Oberländer

Wenn wir durch das Oberland wandern, so bemerken wir, daß die Sprache und Eigenart des Senslers sich nirgends besser erhalten hat als hier. Bergleute sind verschlossene Naturen. Man steht dem Fremden und dem Neuen mißtrauisch gegenüber. Die Ruhe der Berge, die Stille der Wälder, der Frieden der kleinen Welt sind dem Bergler heilig, und er läßt sich nicht leicht begeistern oder in der gewohnten Lebensweise stören. Seit Jahrhunderten hat sich hier nicht viel geändert, in Kleidung und Kost meistert die Einfachheit, die Sprache ist noch urchig, ungeschminkt und unverfälscht, und der Glaube und die religiöse Einstellung sind tief im Volke verwurzelt, denn wer ist dem Herrgott näher als die Bergler, die das ganze Jahr in Gottes reicher Natur leben und wirken, die seinen Blumengarten



Eine Sense-Oberländerin  
Idyll aus dem Muscheren-Schlund  
(Photo Mülhauser, Freiburg)

durchwandern, in den Wäldern seinen Hauch und Odem verspüren und auf freier Höhe in den Wolken stehen, den Sternen nahe über die weite Erde blicken oder in Gewittern und Sturm seinen Schutz und seine Hilfe nötig haben.

### Glaube an die Zukunft des Volkes

Dieses Sprießen und Knospen und Blüten aus dem Bildungsgarten unseres Landes streut den Duft ins Volk. Der Sinn für das Wahre, Edle und Gute ist längst erwacht und trägt auf allen Gebieten gesunde Früchte. Unser Volk tritt wieder aus dem nüchternen Leben der letzten Jahrzehnte heraus, man baut und arbeitet, schafft und bildet nach besserem »Geschmack«. Man lebt inniger mit der Natur und liest mehr aus ihrem Wunderbuche; und wer die Pflanzen und Tiere schützt und schont, hegt und pflegt, ist auch dem Mitmenschen näher und dem Herrgott ergeben. Religion, Schule, Wissenschaft und Kunst müssen aus dem Volke wachsen und von ihm getragen werden, und das Volk adelt sich selbst damit, oder es rutscht mit seinem Irrtum dem Verderben zu. Darum sind wir unsern Vorkämpfern für das zielsichere und edle Streben den Volksdank schuldig, sie haben das Volk wachgerufen, führen wir es den Höhenweg hinan.



## *Kaplan Loretan*

Ein heiligmäßiger Walliserpriester  
1799—1886



Kaplan Loretan  
(Photo Schmid, Sitten)

### Jugend

In Sitten beim Brunnen auf der großen Brücke steht ein Haus mit einem Säulengang, La Grenette genannt. Am 30. April 1799 trat aus diesem Haus eine vornehme Gesellschaft, um ein Kind zur Taufe zu tragen, dessen Vater Notar Eugen Loretan von Leuk kam und dessen Mutter Theresia Zenklusen in Simplon geboren wurde. Als Pate waltete Nikolaus Roten von Raron, der Vater des späteren Bischofs Fabian, und die Patin war Frau Katharina Bruttin-Bumann. Der kurze Weg zur Kathedrale brauchte nicht lange Zeit, aber auffällig und vornehm war der Gang. Stadtpfarrer Xaver Gottspöner sprach die Gebete der Kirche und goß das Taufwasser über den Knaben Josef-Eugen, Nikolaus-Peter. Froh kamen sie wieder heim und legten das Gotteskind der glücklichen Mutter in die Arme, die mit 43 Jahren dem ersten und einzigen Kind das Leben schenken durfte. Wie viel hatte sie gebetet um diese Gunst! Nun war sie glückliche Mutter geworden.

Über dem schönen Taufftag lag eine Wolke, die auch über dem Wallis lastete. Letztes

Jahr hatten die Franzosen das Land besetzt, aber es gäerte im Volke, und ein neuer Kampf stand bevor. So gefährlich wurde die Lage, daß der Vater sich entschloß, Mutter und Kind in Sicherheit zu bringen. Die Mutter nahm das Kind und ging auf dem Maultier auf die Flucht. Zuerst ritt sie den Saumweg bis Leuk, wo Johann-Josef Loretan, der Großvater des Kindes, Meier des Bezirkes war. Der Weg führte die flüchtende Reisegesellschaft weiter nach Raron, und an Sankt German vorbei. Ob die Mutter wohl ahnte, daß ihr Kind dort das Leben beschließen sollte? Sie kamen nach Brig und mußten auf dem Maultier den Weg durchs Ganter nehmen bis hinauf zu den Höhen des Simplon. Nun ging es hinab ins Dorf, wo die Mutter Theresia Zenklusen im Moos ihr Vaterhaus fand. Der Kampf gegen die Franzosen nahm mit der Niederlage von Pfylen eine ungünstige Wendung, und die Soldaten kamen bis nach Simplon, wo die Mutter ihr einziges Kind in einer Schublade verbarg, als die unsicheren Gesellen auch ins Haus eindrangen. Wie die Lage ruhiger wurde, kam die Mutter mit dem Kind nach Sitten zurück und konnte



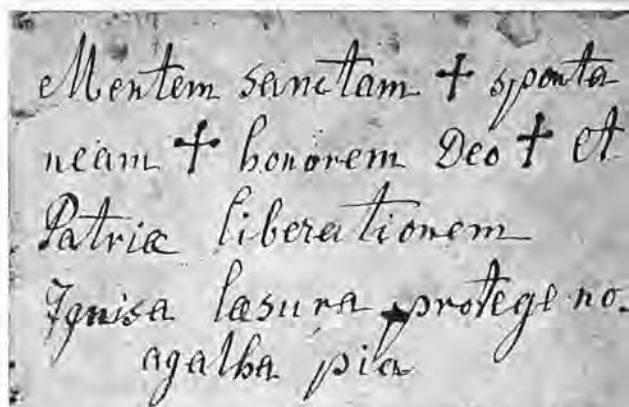
die Verwüstungen feststellen und im Hause selber die Spuren der Plünderung sehen.

Das Kind wuchs heran unter der sorgenden Pflege der Mutter; aber mit Schrecken und Angst mußten die Eltern sehen, daß sein rechter Arm sich nicht frei bewegen konnte, daß er gelähmt war. Trotz der ärztlichen Kunst blieb dies Leid. Wie viel die Eltern um Heilung ihres einzigen Kindes beteten, wissen wir nicht. Als sie in den Sommer sitzen waren, machte der Vater mit dem Knaben den Gang zu einer kleinen Muttergottes-Kapelle bei Nendaz. Innig bat der Vater um Heilung und versuchte, mit der gelähmten Hand das Kreuzzeichen zu machen. Dabei kam Leben in den gelähmten Arm, und freudig gingen sie heim zur Mutter, nachdem sie innig gedankt hatten.

So war das Hindernis geschwunden, und der kleine Eugen konnte mit Fleiß ans Studium gehen. Vielleicht hätte sein Vater als Notar und Richter von Sitten seinem Sohn eine weltliche Laufbahn gewünscht, aber die Eltern waren einverstanden, daß ihr Kind, das nun gesund war, sich mit voller Freiheit für den Eintritt ins Priesterseminar entschied, wo sein Onkel Hildebrand Loretan Direktor war. Die Fortschritte, die der Seminarist beim Studium machte, die Frömmigkeit und der Tugendeifer ließen vieles erhoffen von diesem jungen Menschen, der sein Leben Gott weihen wollte. Die Priesterweihe im Jahre 1823 brachte der Familie ein großes Glück, und die Verwandten und Bekannten kamen zahlreich zur feierlichen Primiz, die er in der Kathedrale feierte. In der gleichen Kirche, wo er getauft und gefirmt wurde, dort hatte er auch die erste heilige Kommunion empfangen, und jetzt stand er als Priester am Altar. Die Aussichten waren günstig für die Zukunft, denn sein Onkel war Domherr und Seminarregens, und sein Vater war Notar und Richter der Stadt. Diesem Neupriester konnte man eine schöne Laufbahn wünschen, weil alle Voraussetzungen da waren.

#### Priester und Lehrer im Lötschental

Es kam ganz anders. Der Neupriester Eugen Loretan, der einzige Sohn einer bessern Familie wurde vom Bischof als Rektor und Schulherr ins Lötschental gesandt. Unverzüglich begann die Vorbereitung, und wir



Mentem sanctam + spontaneam + honorem Deo + et Patria liberationem  
Genisa lasura protego no  
agalba psia

Handschrift von Kaplan Loretan: »Einen guten + willigen Geist + zur Ehre Gottes + und zur Rettung + der Heimat! Vor Schaden des Feuers schütze uns, heilige Agatha!« — Solche Zettel warfen die Leute bei Bränden ins Feuer, voll Vertrauen in die Kraft des priesterlichen Segens ihres Pfarrers

können uns denken, daß Vater und Mutter ihn liebevoll ausstatten wollten. Aus seinem spätern Leben können wir kaum schließen, daß der neugewählte Rektor anspruchsvoll war. Sicher war der Abschied nicht leicht, wenn die Eltern ihr einziges Kind ziehen ließen, um weit entfernt im Bergtal drin sich dem Priesterberuf zu widmen. Vielleicht konnte die Reise von Sitten nach Gampel auf dem Wagen erfolgen, aber sicher nicht von Gampel nach Kippel, wo weder Fahrstraße noch Bahn vorhanden waren. Maultiere nahmen die Ausrüstung auf den Rücken und brachten sie ins Lötschental. Zum erstenmal sah der junge Rektor das Tal sich öffnen und überblickte im Herbst das weite Gebiet, wo er Hilfspriester sein sollte. Prior Hasler führte ihn in die Seelsorge ein, und im Winter begann die Schule für Knaben und Mädchen. Lehrer und Schüler lernten sich kennen und gewannen sich lieb. Wenn der Winter mit Schnee und Eis kam, und wenn die Lawinen dröhnten, brauchte es Tapferkeit und Gottvertrauen, um auf dem Posten zu bleiben und unverdrossen den Kranken und Sterbenden nachzugehen. Auf den Winter folgte endlich der Frühling und Sommer. Da war es schön, durchs Tal zu ziehen, hinauf in die Alpen zu wandern, nach Blatten und Kühmatt zu gehen, um bei der himmlischen Mutter zu beten und sich und die Seinen ihrem Schutze zu empfehlen.

Die Beziehungen mit der Familie blieben gut, nur war die Entfernung so weit, und schon im dritten Winter starb in Sitten seine liebe Mutter, die am Fest Mariä Lichtmeß zu Grabe getragen wurde. Bald schloß der



Graböffnung in St. German in Gegenwart der geistlichen und weltlichen Behörde. Man erkennt den Bischöflichen Kanzler, H. H. Dr. E. Tscherrig und H. H. Kaplan Emil Schmid, Kalendermann fürs Wallis (Photo Schmid, Sitten)

Vater einen neuen Lebensbund mit Maria Josefa Wirtner von Bodmen bei Blitzingen in Goms. Sie hatte schon lange in der Familie gedient, und wir können sie fast als Schwester und Miterbin von Rektor Loretan bezeichnen. Ein Jahr später nahm er freudig den Auftrag an, seinem 28 Jahre jüngern Bruder Pate zu sein. Vielleicht machte er bei dieser Gelegenheit dem Bischof Fabian Roten einen Besuch und erhielt Reliquien, die er selber nach Kippel trug, und die bei der Firmung 1833 mit dem bischöflichen Siegel versehen wurden. Sein einziger Brief, der bisher gefunden wurde, zeugt für die Echtheit dieser Reliquien in Kippel. Im Jahre 1849 starb auch sein Vater in Sitten, was eine neue Lösung von daheim bedeutete. Nach seinem ärmlichen Haushalt zu schließen, nahm er sein Erbe kaum in Empfang. Nur die große Bibliothek seines Onkels Hildebrand nahm er dankbar entgegen.

Rektor Loretan wirkte gern im Lötschental unter der Leitung von Prior Hasler. Wenn die Jahre und Jahrzehnte dahingingen, schlossen sich Priester und Volk nur besser zusammen. Im Winter, wenn die Wege am unsichersten waren, ging er einige Monate nach Blatten, um allein da zu bleiben mit den Familien des Dorfes und der umliegenden Weiler. Oft war die Verbindung mit Kippel und dem Rhonetal unterbrochen. Dann war er durch sein frommes Gebet, durch Rat und Tat Beschützer der Menschen, die vertrauensvoll zu ihm kamen. Im Jahre 1846, als die Schulpflicht eingeführt wurde, verlangte die Gemeinde Blatten, daß Rektor Loretan zu ihnen komme und immer bei ih-

nen bleibe. Da Prior Hasler in Kippel die Aufgabe allein übernahm, konnte er diesem Drängen nachgeben, um diesem verlassenen Dorf zuhinterst im Lötschental Priester und Lehrer zu sein. Er war so beliebt, daß einige Familien ihre Kinder selbst von Wiler nach Blatten zur Schule schickten. Damit begründete er in Blatten das Rektorat, das später zur Pfarrei erhoben wurde. Aus dieser Zeit sind noch mündliche Überlieferungen erhalten, die Hochw. Herr. Dr. Prior Siegen in die Worte kleidet: »Die Leute hatten ihn sehr gern, er war sehr gebildet und sehr fromm.« Da Rektor Loretan keine Ehrenposten suchte, blieb er dreißig Jahre im Lötschental und schenkte seine beste Lebenskraft diesen Menschen, die ihm ans Herz gewachsen waren.

### Rektor in Bürchen

Als Rektor Loretan schon 53 Jahre zählte, kam die erste neue Ernennung. Sie reichte auch jetzt nicht aus, um Pfarrer zu werden. Als erster Rektor wurde er nach Bürchen gesandt, wo er von 1853—1864 blieb. Bürchen gehörte noch zur Pfarrei Unterbäch, aber sie wünschten einen eigenen Seelsorger und stellten ihm ein neues Haus im Weiler Mürächer zur Verfügung, wo auch die Josefskapelle war. Dort begann er seine stille, eifrige Tätigkeit als Seelsorger. Das Zeugnis von Personen, die ihn kannten, ist uns noch überliefert:

Rektor Loretan war sehr fromm. In der Kapelle vor dem Sankt Josefsaltar betete er sehr oft im Chorstuhl. Das Gebet war sehr

notwendig zur Zeit des großen Erdbebens, das um 1855 herum wütete. Halbe Nächte war er in der Kapelle im Gebet, und wenn man ihn nachts suchte, konnte man ihn dort finden. Wenn die Leute zu seiner Messe gingen, kamen sie sehr zufrieden, gottversöhnt und erleichtert wieder heim. Er betete so fromm, daß es einem leicht wurde. »Das ist ein Heiliger«, war das Urteil des Volkes.

Im Dorf war ein Spielmann, dem Rektor Loretan die Bitte vorlegte: »Hans, gib mir die Mundharmonika!« Er tat es nicht, und zum Trotz ging er in einer Nacht vors Priesterhaus und spielte vor seinem Fenster. Der Seelsorger bat ihn aufzuhören. Da rief er ihm allerlei Grobheiten hinauf. Rektor Loretan drohte mit dem Finger und sagte: »Hans, in einem Jahr spielst du keine Mundharmonika mehr!« Bald wurde er krank an galoppierender Schwindsucht und starb vor Ablauf des Jahres. Sicher stand ihm der Seelsorger götig bei in der Krankheit und im Sterben; denn er besuchte oft die Kranken und brachte ihnen gern die heilige Kommunion.

Dann ging der beliebte Rektor, aber die Leute vermißten ihn, weil er so still und fromm und gut war. Auch in Sankt German

besuchten sie ihn oft, wenn sie die Rearbeiten besorgten, und brachten ihm Meßstipendien. Der einstige Seelsorger vergaß sie nicht im Gebet und sandte abends von Sankt German aus noch den Priestersegen seinen alten Schäfchen nach Bürchen. Mit achtzig Jahren ging er noch den mühevollen Weg von Sankt German nach Bürchen, um in der neuen Kirche am Fest teilzunehmen, und die Leute drängten sich um seinen Beichtstuhl.

### Kaplan von Sankt German

Mit 65 Jahren entschloß er sich, die weitverzweigte Gemeinde Bürchen zu verlassen und sich nach Sankt German zurückzuziehen, während er gleichzeitig Kaplan von Raron war. 1864 begann er im stillen Dörfchen Sankt German als Priestergreis sein Wirken, das bis 1886 dauern sollte. Weil noch ein Dutzend lebende Zeugen da sind, läßt sich ein klares Lebensbild von ihm entwerfen, das auch für seine frühere Tätigkeit bezeichnend ist.

Kaplan Loretan war nicht groß von Gestalt, und die Jahre des Alters ließen ihn etwas gebückt erscheinen. Sein Gesicht war hellfarbig, und aus den rotwäßrigen Augen blickte ein gütiger Mensch. Freundlich und langsam waren seine Worte, etwas singend aber angenehm seine Stimme. Die weißen Haare lagen rückwärts und fielen bis zu den Schultern. Zitternd waren seine Hände im Alter. Das Priesterkleid war sehr einfach. Er trug Talar oder Gehrock, aber fadenscheinig und alt sah dies alles aus. Wenn sein Benehmen vornehm und freundlich war, zeigte er doch keine Spur von Eitelkeit in der Kleidung, fast vernachlässigt sah er aus.

Vielleicht halten wir ihn für einen guten, einfältigen Priester. Wir irren uns dabei, da er eine große Bibliothek von tausend Bänden besaß und als fein gebildet galt, bewandert besonders in der Heiligen Schrift. Diese Bücher waren seine Freunde, die ihn geistig auf der Höhe hielten, und der traute Verkehr mit Gott im Gebet ließ ihn sicher Einblicke gewinnen, die uns gescheiten, weltgewandten Menschen mangeln!

Kaplan Loretan wuchs seinen Leuten im Dorf durch seine liebevolle Güte bald ans Herz. Freundlich und froh war er, wenn

Die Gebeine von Kaplan Loretan im neuen Sarg  
(Photo Schmid, Sitten)



auch nicht bei der großen Gesellschaft sein Lieblingsort war. Mit jedem aus dem einfachen Volk wußte er zu sprechen, so daß sie ihn gern hatten. Wie oft besuchte er die Kinder in der Schule, um sie anzuspornen und ihnen kleine Preise für gute Leistungen zu geben. Zur Abwechslung ließ er sogar die Kinder aus seiner Schnupftabakdose nehmen und freute sich am Niesen der Kinder. Aus achtzigjährigen Greisen leuchtet jetzt noch Ehrfurcht, Liebe und Vertrauen, wenn sie von Kaplan Loretan erzählen dürfen.

Bezeichnend für sein Leben ist seine große Anspruchslosigkeit. Sicher hätte er bessere Stellen bekommen, da die Eltern in Sitten angesehen waren, aber er suchte keine Ehrenposten. Zwanzig Jahre stand er unter dem Pfarrer und Dekan von Raron, der ihn nicht besonders fein behandelte. Aber nichts ist bekannt von Kritik, Ungehorsam oder Auflehnung — was nicht jeder Kaplan von sich behaupten könnte. Einzelne Beispiele zeigen das Verhältnis. Wenn Kaplan Loretan Kerzen brauchte, schrieb er ein Bittgesuch und sandte ein Kind nach Raron. Der Pfarrer gab Abfallwachs, das der Kaplan zuerst neu gießen mußte, um für die heilige Messe Kerzen zu haben. Noch mit achtzig Jahren war er verpflichtet, an gewissen Sonntagen nach Raron zu gehen, damit in Sankt German niemand zur Messe gehen könne. Mit einem Stock in der Hand machte er diesen halbstündigen Weg. Als seiner zitternden Hand in den letzten Jahren einmal die Hostie entfiel, verbot ihm der Pfarrer, die Beicht zu hören und die Kommunion auszuteilen. Ohne Widerrede fügte er sich.

An Reichtum hing nie sein Herz, und wenn auch die Familie in Sitten wohlhabend war, weist doch seine Armut darauf hin, daß er verzichten wollte. Einfache Töchter des Dorfes besorgten ihm den Haushalt und die Landwirtschaft, ohne daß er besondere Ansprüche machte. Er war mit allem zufrieden. Bei seinem Tode hinterließ er neben der Bibliothek ein paar armselige Möbel, die im Dorf versteigert wurden, eher als liebe Andenken, denn als wertvolle Dinge. Dabei dürfen wir ihn nicht als energielosen Greis hinstellen, sein Bild zeigt eine Persönlichkeit, die noch mit siebzig Jahren von innerer Energie geladen war. Er zeigte sich streng gegen sich selbst; denn einzelne behaupten,

daß er zeitweilig auf Reisig schlief. Am Morgen war er ganz früh beim Gebet, und er konnte auf den Schlaf verzichten, indem er halbe oder ganze Nächte durch betete, wenn es nötig war. Kaplan Loretan suchte nichts von Ehre und Reichtum und Bequemlichkeit. Er hätte es wahrscheinlich erlangen können, aber er verzichtete darauf.

Er lebte wirklich für Gott und für die Seelen, die ihm anvertraut waren. Die gewöhnlichen Mittel der Seelsorge brauchte er in seinem langen Priesterwirken, aber das Gebet nahm eine bevorzugte Stelle ein. Früh morgens begann er das Gebet. Einmal kam der Sakristan in die Kirche zum Angelusläuten. Eine ziemliche Schicht Neuschnee war gefallen, und keine Spur führte noch zur Kirche. Darum war er überrascht, daß der Kaplan drinnen betete. Die jungen Leute des Dorfes wußten, daß er die ganze Nacht wachte und betete, wenn sie beim Tanz sich vergnügten. Während des Tages segnete er oft von der Kaplanei aus die Menschen, die er bei der Arbeit sah, und besonders am Abend war es seine letzte Tat, das Dorf und die ihm anvertrauten Menschen zu segnen. Wie oft brauchte er seine Hand, die einst gelähmt war, zum Beten und zum Segnen!

Wir verwundern uns nicht, wenn er Maria ganz besonders verehrte, da sie ihm in der Jugend die Gesundheit schenkte. Die Wallfahrtskapelle von Kühmatt im Lötschental wüßte sicher vieles zu berichten. Um in der Wandfluhkapelle die heilige Messe zu feiern, ging er noch im hohen Alter den weiten Weg von Sankt German. Wie oft glitten wohl die Perlen des Rosenkranzes durch seine Hände! Und wie er starb, trug er die Medaille der Schmerzensmutter auf seiner Brust. Im Grabe wurde sie noch gefunden. Was er im Gebet mit Gott sprach, was er dabei erlebte, weiß niemand; aber wir begreifen, daß er beim heiligen Meßopfer etwas länger betete als andere. Als Mitbrüder ihm den Vorwurf machten, er sei zu langsam bei der Messe, gab er die bezeichnende Antwort: »Mit der Maß bin i lieber a Sudler als a Hudler.«

Ist es zu verwundern, daß die Menschen in ihren Sorgen und Nöten zu ihm kamen? Die Wirkung seines Gebetes zeigte, daß er Gott nahe stand. In Sankt German war ein Kind, das sein Augenlicht soweit verloren

hatte, daß es kaum mehr zwischen Tag und Nacht unterscheiden konnte. Nach längerer Behandlung durch Ärzte und Spezialisten nahm der Vater die Zuflucht zum heiligmäßigen Kaplan. Dieser segnete das Kind mit seiner zitternden Hand. »Der hat mir das Augenlicht erhalten«, sagt jetzt noch die 80jährige Frau. Eine Mutter in Außerberg hatte ein krankes Kind. Wie sie sah, daß ein Bein schon gelähmt war, trug sie es nach Sankt German. Der Kaplan sagte: »Ich kann nicht heilen, aber ich will das Kind segnen, dann habt Vertrauen!« In Wirklichkeit war das Kind bald gesund. Im Gebiet von Außerberg war ein eigenartiger Schrecken, der die Menschen plagte und auch die Viehherden unsicher machte. Bei den Menschen könnte man an Einbildung denken, aber nicht bei den Tieren. In einer Nacht begegnete ein Mann dem Kaplan im Walde, wo dieser lange gebetet hatte. »Jetzt werden sie Ruhe haben«, bemerkte er, und von da weg gab es keine Spur mehr von diesem Schrecken, der lange Jahre gedauert hatte.

Das Nachbardorf Eischoll wurde 1877 von einer Feuersbrunst heimgesucht, die unheimlich wütete. Da nahm man die Zuflucht zu Kaplan Loretan. Dieser schrieb mit eigener Hand ein paar Gebetszettel mit der Anrufung der heiligen Agatha. Sobald diese Blätter ins wütende Feuer geworfen waren, erlosch unerwartet rasch der Brand. Auch oberhalb des Dorfes Sankt German entstand ein Waldbrand, der für die Umgebung sehr gefährlich war. Als ähnliche Blätter ins brennende Feuer gelegt wurden, erlosch es überraschend. Ein Greis des Dorfes erinnert sich noch, wie Kaplan Loretan seiner Mutter ein Blatt übergab mit den Worten: »Nimm das und bewahre es daheim als Schutz gegen Feuer. Nach meiner Meinung soll es hier im Dorf nicht so schnell Feuer geben.« In den siebenzig Jahren ist seither mehrmals das Feuer ausgebrochen, aber ohne weiteren Schaden zu machen. Darum gilt er jetzt noch als Beschützer des Dorfes, besonders gegen das Feuer. So begreifen wir das Urteil des Volkes: »Wenn das nicht ein Heiliger ist, dann weiß ich nicht, wer.«

Im 87. Lebensjahr ging er noch täglich in die Kirche, um das heilige Meßopfer zu feiern. Am Neujahrmorgen 1886 trat er wie gewohnt im alten Kirchlein an den Altar.

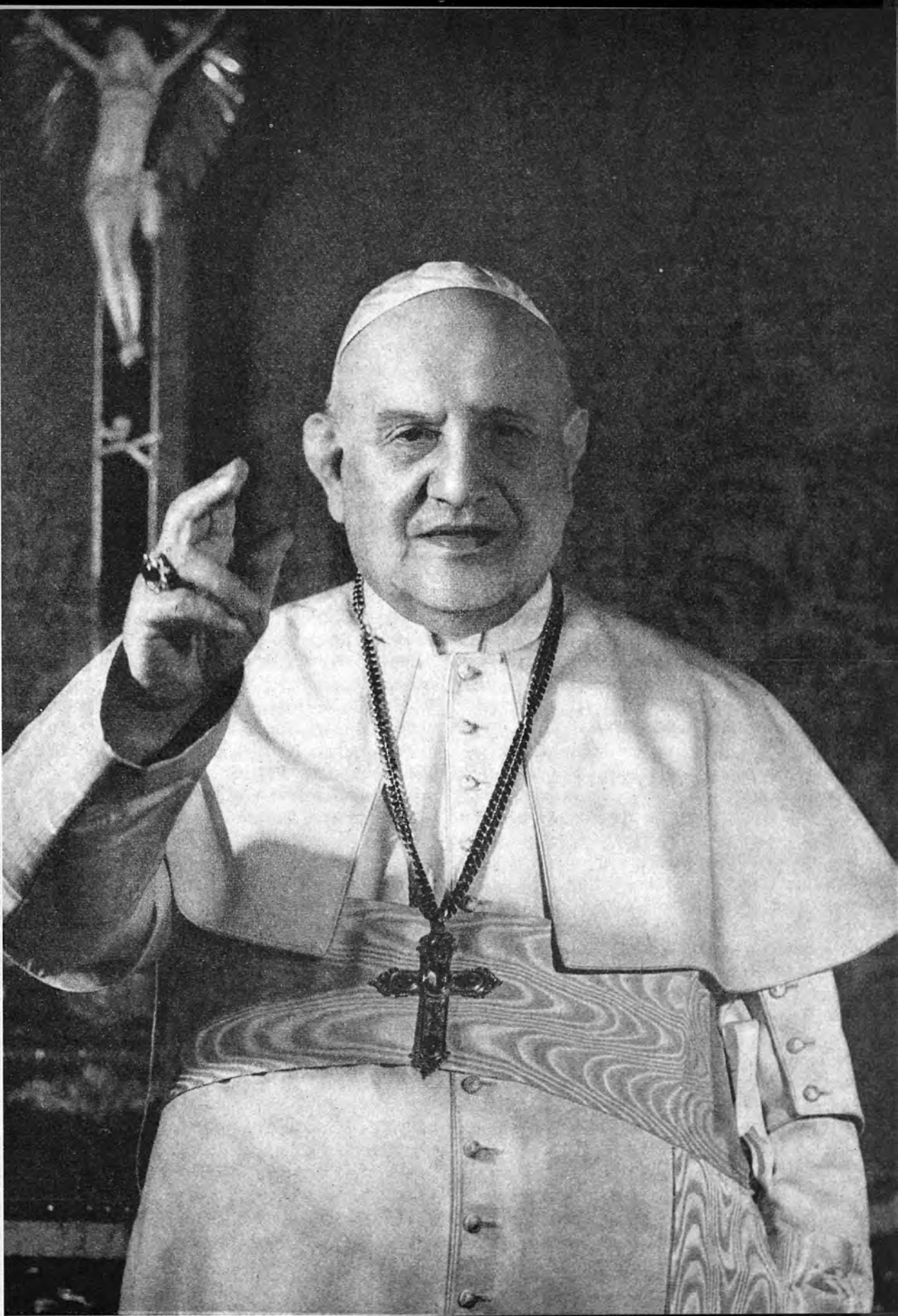
Ganz langsam und zitternd, aber gesammelt feierte er die heilige Messe. Wohl gegen Ende versagten seine Kräfte infolge eines Lungenschlags, und er sank zusammen. Das war das letzte Werk seines Lebens. Man trug den Priestergreis zurück in seine einfache Wohnung. Da empfing er mit klarem Bewußtsein die Sterbesakramente. Am Freitag war sein letztes Meßopfer, am Samstag lag er krank im Bett, und am Sonntag morgen um zwei Uhr nahm ihn Gott heim. Am Montag schon wurde er mitten in der Kirche feierlich begraben, und der Pfarrer in Raron schrieb ins Totenbuch:

»Im Jahre 1886, am 3. Januar zehn Minuten nach 2 Uhr starb nach kurzer Krankheit des Alters, wobei er nur eine Messe ausließ, hochw. Herr Eugen Loretan, Kaplan von Raron und Rektor von St. German, dort wohnhaft. Von einem asketisch strengen und frommen Leben ging er hinüber ins Leben der himmlischen Herrlichkeit (= transivit e vita ascetica et contemplativa ad vitam gloriae coelestis). Bei vollem Bewußtsein wurde er versehen mit allen heiligen Sterbsakramenten. Er war Burger von Sitten und stammte ursprünglich von Leukerbad. Als ältester Priester der Diözese Sitten zählte er 86 Jahre, von denen er 62 als Stellvertreter Christi wirkte. Am 4. des Monats wurde er in St. German feierlich der geweihten Erde übergeben« (gez. Pfarrer Lagger).

Wenn ein Priester stirbt, dann wird er bald vergessen wie andere Menschen; aber dieser einfache, schlichte Priester scheint unsterblich zu sein. Siebzig Jahre blieb er in liebevollem Andenken des Volkes, das immer wieder auf dieses Grab hinwies. Am 12. März 1958 ließ der Hochwürdigste Bischof Adam von Sitten durch seinen Kanzler Dr. Tscherrig und ein Dutzend Priester im Beisein von fünfzig Vertretern des Volkes das Grab öffnen und die Gebeine sammeln, um diese ehrwürdigen Überreste zu bewahren. In einem neuen Sarg in der erneuerten Gruft ruhen nun die Gebeine dieses bescheidenen Priesters, der so viel gebetet und geopfert hat. Aus den Zügen seines Lebens leuchtet ein Glanz auf, der uns das Vertrauen gibt, daß dieser Priester im Himmel für uns betet und seine segnende Hand über uns hält!

Sankt German, am 3. Sept. 1958.

Schmid E., Kaplan





## Vom Hirtenknaben zum Völkerhirten

Als der kleine Angelo Roncalli noch die Schafe in seinem Bergdörfchen hütete, ließ er sich nicht träumen, welchen Weg er in der Zukunft gehen würde. Jetzt, da er in Rom den Papstthron bestiegen hat, wird ihm das Walten der göttlichen Vorsehung auf Schritt und Tritt seines Lebensweges voll bewußt worden sein.

Der neue Papst stammt nicht wie sein Vorgänger aus einem Adelsgeschlecht, sondern von Bergamasker Bergbauern, die mit ihren Schweizer Nachbarn, den Tessinern und Bündnern, viel gemeinsames im Denken und Handeln haben.

Der fromme Bauernbub kam ins bischöfliche Seminar in die Stadt Bergamo, das einst Grenzfestung der Republik *Venedig* war. Da Angelo Roncalli sehr begabt war, durfte er nach *Rom*, um dort in Theologie zu doktornieren und sein Seminar zu beenden. Wie pochte sein Herz, als er 1904 im *Petersdom* seine Primiz feierte, nicht ahnend, was er 54 Jahre später im gleichen *Petersdom* erleben würde!

Don Angelo Roncalli wurde nicht Vikar, er wurde *Professor* für Kirchengeschichte. Nach zehn Jahren Professur riß ihn der Weltkrieg 1914 aus der Bücherstube in die Kriegslazarette zu praktischer *Seelsorge*. 1921 kam er an die Römische Kongregation für die *Glaubensverbreitung*. 1925 öffnete sich die diplomatische Laufbahn, er wurde Apostolischer Visitator in Bulgarien, später Apostolischer Delegat in der Türkei und Griechenland. 1944 berief ihn Papst Pius XII. auf eine der wichtigsten Nuntiaturen, nach Paris. 1953 erhob ihn der Papst zum *Kardinal* und machte ihn zum *Patriarchen* von *Venedig*. Im Konklave 1958, am 28. Oktober, am Fest der Apostel Simon und Thaddäus, wählten ihn die Kardinäle zum *Papst* und am 4. November wurde er zum Papst *gekrönt*.

So wurde aus dem *Hirten* Angelus der *Völkerhirte* Johannes. Gott segne unseren Heiligen Vater und erhalte ihn uns lange Jahre! Das ist unser Wunsch und unser Gebet.

Der Kalendermann.

# Freiburger Chronik-Rätsel 1958

**WO  
WAR  
WAS**



Januar



Februar

April

März



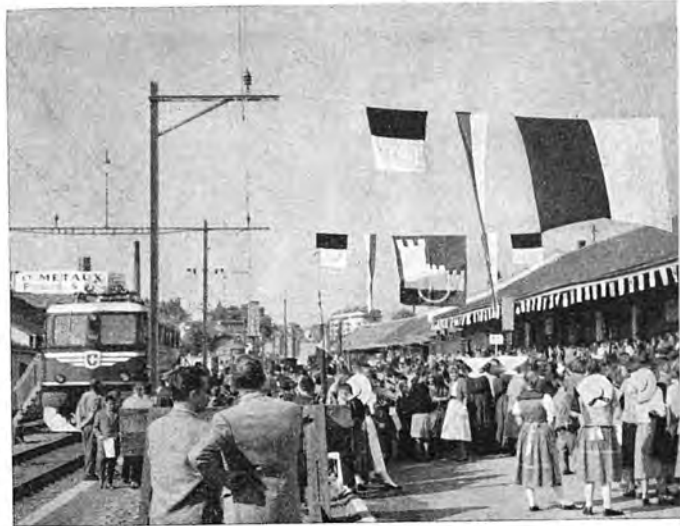
Mai







Mai



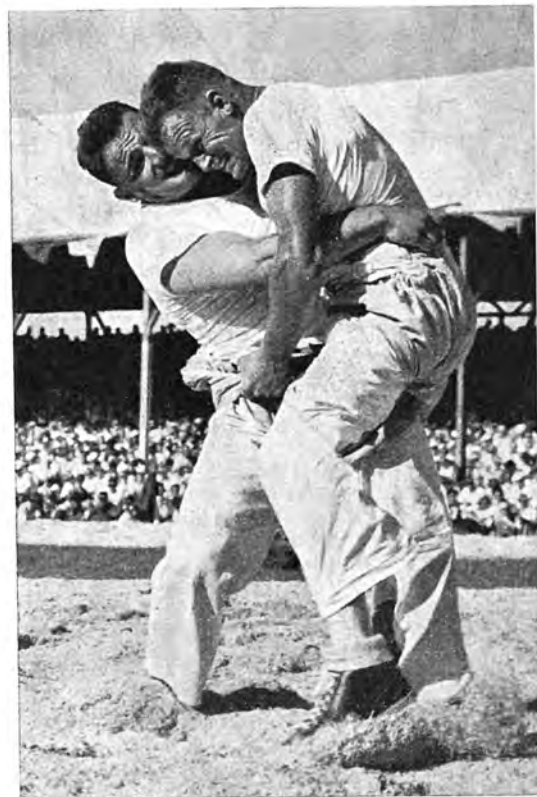
Juli

August



Mai

Juni



Fortsetzung des  
CHRONIK-RÄTSELS

Seite 50

AUFLÖSUNG

Seite 51

Photos J. Mülhauser, Freiburg





# Schw. ST. V.

## Zentralfest Freiburg

Wenn durch die Stadt Studenten marschieren...

August 22./23./24. 1958

Die Stadt Freiburg ist durch den Willen des Freiburger Volkes eine Universitätsstadt. Zu einer Universität gehören sicher Professoren. Aber was wäre eine „Uni“ ohne Studenten? Der Schweizerische Studentenverein hat sich große Verdienste um die Gründung und um ihren Fortbestand erworben. Die Studenten pumpen nicht nur aus der freiburgischen Volkswirtschaft Geld heraus, sie pumpen auch Geld hinein. Die Studenten bringen Geld in die Uni, in die Pensionen, in die Institute, in die Läden, Cafés und Wirtschaften, die Kinos. Die

Eltern der Studenten bevölkern die Hotels. Die Sammlung der Schweizer Katholiken bringt doch auch Freiburg Verdienstmöglichkeiten. Die Leute, die für die wirtschaftliche Blüte Freiburgs besorgt sind, sollten nicht sagen: keine Studenten, sondern mehr Studenten.

Wenn alle zehn Jahre der ganze mächtige Schw. St. V. sein Zentralfest in Freiburg abhält, dann ist das ein Ereignis, an dem die Regierung des Kantons, der Gemeinderat und die Freiburgerbevölkerung größtes Interesse bekunden. So war es auch dieses Jahr.

Die Ehrengäste bei der Veteranen-Ehrung vor der Uni. Von links nach rechts: 1) Staatskanzler Binz, 2) Fürsprecher Greßly, 3) alt-Staatsrat Bovet, 4) Pro-Rektor Oswald, 5) Bundesrichter und Präs. des Hochschurates Schönenberger, 6) Oberstdivisionär Diesbach, 7) Staatsratspräs. Ducotterd, 8) Bundespräsident Holenstein, 9) Bischof Charrière, 10) Bundesrat Lepori, 11) Gesandter Brenni, 12) alt-Bundeskanzler Leimgruber, 13) Staatsrat Torche, 14) Bundesrichter Python, 15), 16), 17) die Staatsräte Ayer, Python, Genoud, 18) Oberamtmann Butty, 19) Dr. Wanner, ältestes Ehrenmitglied des St. V.



## Der Samstag

Abends um 17 Uhr fand in der vollbesetzten Aula der Universität die Eröffnung der G. B. durch Herrn Staatsrat Th. Ayer statt. In der wissenschaftlichen Sitzung hielt Georges Hourdin aus Paris den vielbeachteten Vortrag „Der katholische Intellektuelle und die Pöfistit“.

Um 20.30 Uhr wurde in der Christkönigs-kirche das feierliche Requiem für die verstorbenen Vereinsbrüder zelebriert, anschließend daran war die übliche Totenehrung.

Um 21.30 Uhr war ganz Freiburg auf den Beinen, um den riesigen Fackelzug von der Christkönigskirche bis zum Rathaus hinunter zu sehen. Die feurige deutsche Brandrede hielt Herr Dr. Franz Hanoz.

Eine glänzende Idee war es, die Romantik eines farbenfrohen Studentenfestes in den gotisch-barocken Rahmen des Burgquartiers zu verlegen, wo bald ein regelrechtes Volksfest im Gang war.

## Der Sonntag

Um 9 Uhr vormittags traten die Aktiven und Ehrenmitglieder zu getrennten Generalversammlungen zusammen. Um 11 Uhr fand am Grabe des heiligen Kirchenlehrers Kanisius der Festgottesdienst statt. Diözesanbischof Monseigneur Charrière hielt das Pontifikalamt und die Festpredigt, die an die Verantwortung der Akademiker appellierte.

Nachmittags war auf dem Platz vor der Universität eine große öffentliche Veranstaltung. Zentralpräsident Hansjörg Huber nahm die Veteranen-Ehrung vor. Folgende Freiburger erhielten für ihre 50jährige Zugehörigkeit zum Schw. St. B. das Veteranenband: Alt-Staatsrat Bärswyl; Univ. Prof. Blum; Dr. Th. Buclin; Dr. Raphael Cottier; Dekan Eugene Fragnière; Dr. L. Reneven; Vikar Augustin Riedo.

Vor der Aufnahme der zahlreichen jungen Kandidaten sprach Oberst-Provisionär Koch de Diesbach über den jugendlichen Geist, der alle Mitglieder befeelen müsse. Es machte Freude, zu sehen, wieviel Studenten im Wehrkleid sich das Band des Schweizerischen Studentenvereins holten.

Den Abend verbrachte der Gesamtverein in Verbindungen aufgelockert an den verschiedenen Stämmen in fröhlichster Stimmung.



Nach dem Fackelzug auf dem Rathausplatz

## Der Montag

Wenn die Murtner die Freiburger so gern haben, wie die Freiburger die Murtner, dann kann es nicht mehr höher gehen. Das Freiburger Organisationskomitee hatte selbstverständlich einen Katerbummel nach Murten vorgesehen.

Abends fand im Kornhausaal in Freiburg der große G. B.-Ball statt. Mit Musik und Tanz nahm dieser große Anlaß seinen harmonischen Abschluß. Auf Wiedersehen im Jahre 1968 in Freiburg! F. N.

Das Volksfest im Burgquartier. Im Vordergrund die Schweizerhalle, im Hintergrund die Kathedrale von St. Nikolaus



# Freiburger Chronik-Rätsel 1958 (Fortsetzung)

August



September



September



September



Oktober



**November**



## Auflösung des Freiburger-Chronik-Rätsels

**WO war WAS ?**

---

### Januar

In Jaun wurde beim Kappelboden, 200 Meter von der Bruchstraße, auf dem Südhang der »Gastlosen« ein neuer Skilift eröffnet.

---

### Februar

Der Rechthaltner Jodelklub »Echo vom Bärkli« trat in Freiburg beim Silbernen Jubiläum des Jodlerklubs »Edelweiß« auf.

---

### März

Am Schwarzsee fanden die Skiwettkämpfe der Freiburgertruppen statt. Gäste waren: 1 Divisionär, 3 Obersten, der Präsident des Großrates und der Oberamtmann.

---

### April

In Alterswil feierte die Pfarreimusk die Weihe der neuen Uniform. Wir sehen links die Veteranen.

---

### Mai I

In Überstorf weihte Bischof Dr. Franziskus Charrière die vier neuen Glocken. Wir sehen die Paten vor ihren Glocken.

---

### Mai II

In Überstorf dürfen die Schulkinder die neuen Glocken in den Turm aufziehen.

---

### Mai III

In St. Antoni wurde am 26. Mai das Cäcilienfest 1958 abgehalten. Ein riesiges Programm wurde abgewickelt. 1. Reihe: Verbandspräses H. H. Pfarrer L. Vonlanthen und Staatsrat Herr A. Roggo. 2. Reihe: Verbandsdirektor Sek. Lehrer Bernhard Rappo und Experte Dr. Fr. Jans.

---

### Juni

In St. Ursen fand die feierliche Pfarr-Installation statt. H. H. Pfarrer Raphael Spycher hat zur Linken H. H. Dekan P. Perler, zur Rechten H. H. Kaplan Riedo.

---

### Juli

In Freiburg: Einweihung der Lokomotive »Freiburg«. 1200 Schulkinder durften mit Bischof, Regierung, Lehrerschaft und Presse nach Schaffhausen fahren.



#### Der heilige Nikolaus von Myra

Sein Ruf als sozialer Bischof ist alt. Neu ist, daß ein mohammedanischer Staat, ausgerechnet die Türkei, 1955 eine Briefmarke herausgegeben hat, welche für die Wiederherstellung der Grabkirche des heiligen Nikolaus wirbt. Hinter den ausgegrabenen Ruinen der Kirche sieht man die Umrisse des Heiligen. Siehe unser Bild links! Frankreich, Belgien und Liechtenstein haben Nikolausmarken herausgegeben, auf denen der Heilige als Bischof dargestellt ist. Die österreichische Nikolausmarke zeigt den Bischofsstab im Hintergrund, vorne zwei Kinderköpfe und einen Schuh mit Äpfeln und Backwerk. Luxemburg hingegen zeigt nur ein Kind, umgeben von Spielsachen, die ihm St. Nikolaus geschenkt hat.

## Für Marken-Sammler!

### Wohltäter der Menschheit auf Briefmarken



#### Der Volkswirtschaftler F. W. Raiffeisen

Der Gründer der nach ihm benannten ländlichen Spar- und Darlehenskassenvereine, erscheint auf einer der Wohlfahrtsmarken, welche von der Deutschen Bundespost am 1. Oktober 1958 herausgegeben wurden, deren Vertriebszeit bis zum 31. März 1959, deren Gültigkeit zum Frankieren bis zum 31. Dezember 1960 läuft. Seit neun Jahren bestehen diese deutschen Wohlfahrtsmarken.

Die schweizerischen »Pro Juventute«-Marken haben einen Vorsprung von vierzig Jahren.

Je mehr Bächlein der Fluß vereint, um so größere Kraftwerke kann er treiben. Je mehr Menschen Wohlfahrtsmarken auf die Briefe kleben, um so mehr Mittel stehen der Wohlfahrtspflege zur Verfügung.

## Fortsetzung: Auflösung des Chronik-Rätfels WO war WAS ?

### August I

In Freiburg wurde am 16./17. das Eidg. Schwing- und Älplerfest abgehalten. Schwingerkönig wurde der Aargauer Max Widmer. Der Freiburger Kilchenmann ist unter den Kranzgewinnern.

### August II

Am 29. August Defilé des Freiburger Regiments in Freiburg vor Oberstdivisionär Roch de Diesbach. Unser Bild zeigt Frauen in Militärjeeps.

### September I

In St. Antoni wurde am 1. Sept. H. H. Ehrendekan Viktor Schwaller in Gegenwart von Bischof Haller und hundert Priestern beige setzt.

### September II

Am 28. September fand in Jaun die Abschiedsfeier für den hochverdienten H. H. Pfarrer Brühlhart und die Installation des neuen Pfarrers H. H. Krattinger statt.

### September III

In Courtepin trafen sich 25 Trachtengruppen zum Kantonalen Trachtentag. Präsident René Binz feiert dieses Jahr sein Silberjubiläum als Staatskanzler.

### Oktober

In Freiburg überreichte H. H. Dir. Dr. Athanas Cottier den Ehrw. Kanisius-Schwestern Theresia, Raphaela und Jacinta das Missionskreuz.

### November

Die schweizerische Papstkrönungsdelegation: alt-Bundesrat Celio, Oberst von Sury, sowie der Vertreter der Universität Freiburg, Rektor Dr. J. Kälin vor der Schweizergarde.

Die Offiziere der Schweizergarde sind: In der Mitte Oberst Nünlist, rechts außen Major von Balthasar und Hauptmann Stadler

(Photopreß, Zürich)

# Glockenweihe in Überstorf

(Bilder siehe weiter vorne)

Am 25. Mai 1958 weihte Bischof Charrière die vier neuen Glocken. H. H. Pfarrer Rumo brachte es fertig, daß 1938 die Orgel und Turmuhr renoviert wurde, seit 1948 Renovation der Westfassade, Dachstuhl und Inneres, 1958 Vermehrung des Geläutes. Die Sterbeglocke hat zu Patronen Antonius, Michael, Elisabeth; zu Paten: Johann Siffert und Elisabeth Brülhart. Die Frühmeßglocke mit den Patronen Klaus, Kanisius, Franziskus und den Paten: Joseph Egger und Elisabeth Thalmann. Die Friedensglocke ist dem Christkönig geweiht und hat zu Paten: Maria Riedo-Bäriswyl, Alois Riedo, Maria Käser-Schmutz, Jakob Roux, Maria Hayoz-Stocker, Peter Lehmann, Lydia Roux-Müller, Joseph Schneuwly, Dominik Riedo, Klara Waeber, Rosina Boschung-Schneuwly. Die vierte Glocke ist für die Lourdeskapelle bestimmt, der Mutter Gottes geweiht und hat zu Paten: Xaver Schafer und Marie Aebischer. Alle Glocken wurden von der Glockengießerei Rüttschi in Aarau hergestellt. Die Glocken wiegen 3350, 420, 300, 38 kg.

Bischof Charrière hielt zuerst eine deutsche Ansprache, er lobte den Eifer des Pfarrherrn Rumo für seine Kirche, er dankte allen Überstorfern, die zum Gelingen beigetragen. Pfarrer Corpataux hielt die begeisterte Predigt über die Glocken als Weckstimmen des christlichen Glaubens, der Hoffnung und der Liebe. Es folgte die Weihe und der Zusammenklang der alten und neuen Glocken, der alle Herzen aufs tiefste rührte. — Bei der weltlichen Feier im »Schlüssel« waltete Herr Verwalter Franz Brülhart als Tafelmajor. H. H. Dekan Paul Perler, Ingenieur Wehrli, Pfarrer Kreuter und Pfarrer Rumo gratulierten den Überstorfern zu dem wunderbaren Geläute. Herr Lehrer Dillon mit dem Gemischten Chor und Cäcilienverein, Herr Direktor L. Schmutz mit der Pfarrmusik boten vorzügliche Darbietungen. Auch die Schulkinder legten Proben ihrer Vortragskunst ab. Das war ein Tag, den die Überstorfener nicht mehr vergessen werden. Den Kindern wird besonders der Glockenaufzug am Montag in Erinnerung bleiben.

## Jubiläen in Dötschfreiburg

### Das 75jährige Jubiläum

feierte die Musikgesellschaft *Recht halten* am 8. Juni 1958. H. H. Pfarrer Zosso hielt die Totenehrung. Dann erfreuten die Jubelsektion (Dir. Paul Marro) und die Musikgesellschaft *Giffers* (Dir. Erwin Neuhaus) das zahlreiche Publikum mit schönen Musikvorträgen. Auch die Redekunst kam nicht zu kurz. Es sprachen Präsident Leo Zbinden, alt Lehrer Felix Zbinden, Dir. M. Schmutz, Ammann Carrel, Pfarrer Zosso. Bei der Veteranenehrung erhielten Hans Bächler für 35jährige, Präsident Leo Zbinden und Eduard Zahn für 30jährige Mitgliedschaft die offizielle Anerkennung. Das Fest nahm einen schönen Verlauf.



### 50jähriges Jubiläum

H. H. Spiritual Josef Birbaum im Institut Gouglera geht in sein 50. Priesterjahr. Im Namen der vielen Leser u. Leserinnen, die einst unter seiner strammen geistlichen Leitung im Institut St. Joseph standen, entbieten herzliche Glückwünsche.

H. H. Arnold Riedo, Vikar in Vevey, Herr Altstaatsrat Aloys Baeriswyl und Herr Dr. Raphael Cottier erhielten am Zentralfest in Freiburg das Band der Veteranen für 50jährige Mitgliedschaft im Schweizerischen Studentenverein.

Die Darlehenskasse Schmitten konnte den 50jährigen Bestand feiern. Die Festschrift von H. H. Pfarrer Corpataux zeigt den erfreulichen Aufschwung dieses Institutes.

### 40jähriges Jubiläum

In St. Silvester sind sieben aufrechte Männer, die alle als Knaben dem Herrgott als Ministranten, als Jungmänner dem Vaterland als Soldaten gedient haben und nun auf 40 Jahre Dienst als Kirchensänger zurückblicken können. Glückwunsch den wackeren Veteranen.

### Nach mehr als 30 Jahren

eifriger Tätigkeit als Seelsorger von Jaun ist H. H. Pfarrer Humbert Brühlart zurückgetreten, kann aber dank der Großherzigkeit der Bevölkerung seinen Lebensabend inmitten seiner lieben Jauner verbringen. Noch viele Jahre möge ihm Gott schenken! Glückwunsch dem neuen Pfarrer H. H. Joseph Krattinger!

### 25jähriges Jubiläum

Zum 25. Priesterjubiläum des H. H. Pfarrers Kan. Paul Andrey konnte Msgr. Romain Pittet die Weihe des neuen modernen Vereinshauses der Pfarrei St. Peter zu Freiburg vornehmen. Es ist eine Freude für die Priester und die Pfarrvereine, solche Lokale zur Verfügung zu haben.

Herr Staatskanzler René Binz ist trotz seiner schlanken Jugendlichkeit auch ein Silberjubiläum als hochverdienter Kanzler.

6. Juli: Der Arbeiterverein Gurmels feierte seinen 25jährigen Bestand. H. Herr Kaplan Meyer von Guschelmuth hielt die Festpredigt. H. Herr Pfarrer Viktor Egger nahm die Totenehrung vor. Präsident Herr Joseph Kilchör leitete die von zahlreichen Gästen beehrte Festversammlung in der Pfarreiwirtschaft.

### Verdiente 70er und 60er

Herr Stefan Schaffer, bischöflicher Diener in Freiburg, konnte in bester Gesundheit und voll Schaffensfreude den Schritt ins 8. Jahrzehnt tun. Wir gratulieren dem in der ganzen Diözese bekannten Begleiter unseres Bischofs.

H. H. Kanonikus, Prof. Dr. Adolf Vonlanthen konnte sein 60. Lebensjahr vollenden. Dem gediegenen Professor und strammen Feldprediger wünschen wir noch viele Jahre Wirkens auf seinen verschiedenen Posten.



Das neue Vereinshaus  
der Pfarrei St. Peter, Freiburg

Herr Sekundarlehrer Bernhard Rappo, Tafers, vollendete sein 6. Jahrzehnt. Dem vorbildlichen Lehrer und Verbandsdirigenten der Cäcilienvereine Glückwunsch und Dankesgrüße.

Am 15. Juli brachte der Cäcilienverein Plaffeien dem allseits beliebten Arzt Dr. Aloys Gruber zum 60. Geburtstag ein Ständchen.



### Ein Schuß ins Schwarze

war das Feldschießen am 7. Juni 1958 in Rechthalten, an dem sich 1726 Schützen beteiligten. Beim Bankett dankte der Präsident des Schützenverbandes der Sense, Hptm. Bächler dem Feuerleiter Fw. Binz und allen Schützen, besonders den Rechthaltern für die tadellose Organisation, den Staatsräten Ducotterd und Roggo, alt Staatsrat Baeriswyl, Oberamtmann Dr. Waeber, Pfarrer Zosso, Pastor Stettler, Feldprediger Hptm. Großrieder, Großrat Dr. Ruegg, Ammann Carrel, dem Präsidenten des O. K. Delaquis. Als Tafelmajor waltete mit Bravour Herr Lehrer Paul Marro. Abends nach der Rangverkündigung übergab die Sektion Alterswil den Flamattern die Wanderfahne und das Wanderbuch.



# Post- und Telegrammtarif für die Schweiz

## I. Postsendungen in der Schweiz

### A. Briefpost

- a) **Postkarten:** einfache (auch Ansichtskarten) 10 Rp.  
 doppelte (bezahlte Antwort) 20 Rp.
- b) **Briefe:** bis 250 g im Ortskreis (10 km in gerader Linie) Ortsverkehr 10 Rp.  
 auf weitere Entfernungen Fernverkehr 20 Rp.  
 Päckchen über 250—1000 g 30 Rp.

Postkarten und Briefe werden nach allen europäischen Ländern ohne Zuschlag per Luftpost befördert.

- c) **Warenmuster:** bis 250 g 10 Rp.  
 (adressierte) über 250—500 g 20 Rp.
- Die Warenmuster müssen unverschlossen sein und dürfen keine schriftlichen Mitteilungen enthalten. Die Beigabe eines Bulletins oder Bordereaus mit Angaben bezüglich des Gewichts, der Maße und Dimensionen sowie des Quantum ist zulässig.

- ohne Adresse:** bis 50 g 5 Rp.
- d) **Drucksachen:** 1) gewöhnliche bis 50 g 5 Rp.  
 über 50—250 g 10 Rp.  
 250—500 g 15 Rp.  
 500—1000 g 25 Rp.  
**ohne Adresse bis 50 g 3 Rp.**  
 über 50—100 g 5 Rp.

- 2) **Zur Ansicht inkl. Rückporto:**  
 bis 50 g 8 Rp.  
 über 50—250 g 15 Rp.  
 » 250—500 g 20 Rp.  
 » 500—1000 g 30 Rp.

Die Drucksachen sind unverschlossen und ohne persönliche Mitteilungen aufzugeben.

- 3) **im Ausleihverkehr:**  
 Hin- und Herweg oder Weitersendungen bis 500 g wie unter 2) hiervor  
 über 500 g—2½ kg 30 Rp.  
 2½—4 kg 50 Rp.

- e) **Einschreibgebühr:** (rekommendiert) auf Briefe (nur bis 250 g), Postkarten, Drucksachen und Warenmuster nebst dem Porto  
 Entschädigung: im Falle des Verlustes 50 Fr.  
 bei Verspätungen über 24 Stunden 25 Fr.  
 Reklamationsfrist: 1 Jahr.

- f) **Postanweisungen:** bis 20 Fr. 20 Rp.  
 über 20—100 Fr. 30 Rp.  
 dazu für je weitere 100 Fr. oder Bruchteil, bis 500 Fr. 10 Rp.  
 dazu für je weiters 500 Fr. oder einen Bruchteil, Maximum = 10 000 Fr. 10 Rp.  
 Für telegraphische Anweisungen (Höchstbetrag 5000 Fr.): Taxe wie gewöhnliche Anweisung nebst Telegrammgebühr und Gebühr von 30 Rp.

- g) **Eilendienstgebühr = Expres:**  
 a) im Umkreis von 1½ km (für Sendungen aller Art) bis 1 kg 80 Rp.  
 über 1 kg 1 Fr.
- b) für jeden weitem ½ km mehr  
 bis 1 kg 40 Rp.  
 über 1 kg 50 Rp.

### B. Paketpost

- Bis 250 g 30 Rp.  
 über 250 g—1 kg 40 Rp.  
 » 1—2½ kg 60 Rp.  
 » 2½—5 kg 90 Rp.  
 » 5—7½ kg 120 Rp.  
 » 7½—10 kg 150 Rp.  
 » 10—15 kg 200 Rp.

über 15 kg nach speziellem Distanztarif, Sperrgut 20 % Zuschlag.

- Werttaxe:** bis 300 Fr. 20 Rp.  
 über 300—500 Fr. 30 Rp.  
 je weitere 500 Fr. oder Bruchteil (Wertangabe unbeschränkt) 10 Rp.

## II. Postsendungen nach dem Ausland

Gültig bis 1. April 1959, dann folgt neuer erhöhter Tarif

### A. Briefpost

- a) **Postkarten:** einfache (auch Ansichtskarten) 25 Rp.  
 doppelte (bezahlte Antwort) 50 Rp.
- b) **Briefe:** für die ersten 20 g 40 Rp.  
 für je weitere 20 g 25 Rp.  
 Höchstgewicht 2 kg  
 Maßgrenzen: Länge, Breite und Dicke zusammen 90 cm, größte Ausdehnung 60 cm;  
 in Rollenform: Länge u. zweimaliger Durchmesser 100 cm, größte Ausdehnung 80 cm.  
 Mindestmaß: 10 x 7 cm.

- c) **Warenmuster:** für je 50 g 10 Rp.  
 mindestens aber 20 Rp.  
 Höchstgewicht: 500 g  
 Maßgrenzen: wie für Briefe

- d) **Drucksachen:** für je 50 g 10 Rp.  
 5 Rp. für je 50 g für Zeitungen und Zeitschriften, Bücher, Broschüren, Musikalien und geographische Karten.  
 Gewichtsgrenze: 3 kg (für einzeln versandte, gedruckte Bände 5 kg)  
 Maßgrenzen: wie für Briefe

- e) **Geschäftspapiere:** für je 50 g 10 Rp.  
 mindestens aber 40 Rp.  
 Höchstgewicht: 2 kg  
 Maßgrenzen: wie für Briefe

- f) **Einschreibgebühr:** auf Postkarten, Briefe, Drucksachen, Warenmuster und Geschäftspapiere 40 Rp.

- g) **Postanweisungen:** bis 20 Fr. 40 Rp.  
 über 20—50 Fr. 50 Rp.  
 » 50—100 Fr. 70 Rp.  
 » 100—200 Fr. 110 Rp.  
 » 200—300 Fr. 150 Rp.  
 » 300—400 Fr. 190 Rp.  
 » 400—500 Fr. 230 Rp.

Höchstbetrag beim Postbüro erfragen.

- h) **Einzugsaufträge:** Gebühren wie für rekommandierte Briefe.

- i) **Eilendienstgebühr zum übrigen Porto**  
 für Briefe 80 Rp.  
 für Pakete 110 Rp.

## III. Telegramme

### 1. in der Schweiz

- Ortstelegramme: Für die ersten 15 Worte 1 Fr.  
 Zuschlag für jedes weitere Wort 2,5 Rp.  
 übrige Schweiz: Für die ersten 15 Worte 125 Rp.  
 Zuschlag für jedes weitere Wort 5 Rp.

### 2. nach dem Ausland

- Deutschland:**  
 Mindesttaxe 5 Worte 125 Rp.  
 Zuschlag für jedes weitere Wort 23 Rp.

- Frankreich:**  
 Mindesttaxe 5 Worte 125 Rp.  
 Zuschlag für jedes Wort 24 Rp.

- Italien:**  
 Mindesttaxe für 5 Worte 130 Rp.  
 Zuschlag für jedes weitere Wort 26 Rp.



### Papst Pius der Zwölfte †

Am 9. Oktober 1958 rief Jesus Christus seinen Stellvertreter heim in die Ewigkeit. Damit nahm ein langes, fruchtbares, aber auch stürmisches Pontifikat sein Ende. Er war ein Marianischer Papst. Am 31. Oktober 1942 weihte er die ganze Welt dem Unbefleckten Herzen Mariens. Am 1. November 1950 verkündigte er den Glaubenssatz von der leiblichen Aufnahme Mariens in den Himmel. Er war ein Wohltäter der Menschheit.



### Ein Kämpfer für das Papsttum

#### H. H. Chorherr Viktor Schwaller †

Die Verdienste dieses eifrigen Priesters um die religiöse und soziale Erneuerung des Volkes sind in unzähligen Nachrufen gepriesen worden. Hier soll nur die große Liebe des Herrn Kanonikus für das Papsttum betont werden, war er doch lange Jahre Schweizerischer Nationaldirektor der Liga »Für Kirche und Papst«. Nun sind der alte Papst und sein treuer Diener beide in der Ewigkeit. Requiescant in pace!

# Freiburger-Friedhof



**H. H. P. Arthur Bosing, Kapuziner. 1906—1958.** Er war der Sohn (Theodor) der Familie Franz Bosing-Wäber, Nationalrat, Überstorf. Nach dem Kollegium in Freiburg und in Stans trat er 1926 ins Kloster Wesemlin ein u. hielt 1933 Primiz in der Heimatkirche. Der Gehorsam rief ihn in die Klöster von Schwyz, Luzern, Zug, Olten und Arth. Das Vertrauen der Obern erhob ihn zum Guardian in Zug und Olten. Gott wollte von diesem vorbildlichen Priester mehr als

unermüdete Seelsorgsarbeit: Er legte ihm 1951 das Kreuz der Krankheit auf, das Pater Arthur sieben Jahre trug. Am 12. März rief Gott ihn vom Opferaltar schwerer Krankheit heim zu den Freuden des Himmels.



**Othmar Schöpfer, Pfaffenholz. 1905—1958.** Der eigene Bruder, H. Pfarrer Linus Schöpfer, geleitete den Verstorbenen mit einer großen Trauergemeinde zur letzten Ruhestätte. 25 Jahre war er bei der SBB angestellt, mußte aber krankheits halber vorzeitig seinen Beruf aufgeben. Er verbrachte sein letztes Lebensjahr ergebnisleitend, unterstützt von seiner guten Gattin Martha, im elterlichen Haus, bis ihn Gott gereift zu sich rief. Zeitle-

bens hatte er die Musik geliebt; mögen ihm nun die ewigen Harmonien erklingen!

**Emil Krattinger, Kleinguschelmuth. 1890—1958.** Solange Emil schaffen konnte, war er Bauarbeiter und verdiente damit sein Brot für die neunköpfige Familie. Als die Gattin krank wurde, besorgte er neben dem Beruf noch Hausarbeit und Kindererziehung. Nichts konnte ihn entmutigen, bis auch ihn die Krankheit befiel und er dem Herz-Asthma schließlich am 27. Juni erlag.



**Joseph Bärswil-Berthold, Hotelier, Schaffhausen. 1915—1958.** Im besten Mannesalter entriß der Tod ihn dem Leben. Die Kopfoperation im Spital in Zürich offenbarte ein viel tieferes Übel, als man geahnt hatte. Dem Vorbild seiner Eltern folgend, die in Heitenried einen Gasthof führten, wandte sich der tüchtige Jungmann dem Hotelfach zu. Nach den Lehr- und Wanderjahren verheiratete er sich mit Frl. Lotte Berthold und übernahm käuflich das Hotel Fortuna in Basel und dann pachtweise den Schaffhauserhof in Schaffhausen. Tüchtigkeit und Freundlichkeit erwarben ihm einen großen Freundeskreis.

**Alt-Großrat u. Ammann Eduard Fasel, Bösigen. 1887—1957.** Sein Leben war Liebe zu Familie und Heimat, zu Kirche und Gott. Aus tief religiöser Familie stammend, wählte er den hl. katholischen Glauben zur Lebensgrundlage für sich und seine Familie, die er mit Marie Blanchard von Tafers gründete. In echter Volksverbundenheit stellte er sein Leben in den Dienst der Öffentlichkeit als Gemeinderat, dann als Ammann und Großrat von Bösigen. Unter seiner Führung entstanden große Werke in der Gemeinde und in den Vereinen. In Dankbarkeit gab das ganze Volk ihm das letzte Geleit.



**Josef Baeriswyl, Heitenried. 1881 bis 1958.** Geboren in Selgiswil. Als ältester Sohn übernahm er nach dem Tode seiner Eltern den ausgedehnten Betrieb, welchen er zu einem der schönsten in der Gemeinde gestaltete. Seinen sieben Kindern, zwei sind ihm schon im Tode vorausgegangen, hinterläßt er ein schönes Erbe. Er war ein Mann von tiefer Religiosität, nie ermüdender Arbeitsamkeit, Genügsamkeit, Sparsinn und Nüchternheit. Während neunzehn Jahren präsiidierte er als Gemeinderat. Alle seine Kräfte stellte er der Allgemeinheit zur Verfügung. Er ist ein leuchtendes Vorbild für seine Mitbürger!



**Joseph Rudaz, Fillistorf.** Am 28. Juli starb in Fillistorf im hohen Alter von 82 Jahren Vater Joseph Rudaz. Fünfzig Jahre lang war er mit seiner schaffensfreudigen Familie Pächter des Gutes der Staatsratfamilie Georg Python. Der Betrieb der Familie Rudaz galt als Musterbetrieb, denn vornehme Herrensöhne aus der Stadt Freiburg gingen zu Vater Rudaz in die Lehre und verschen heute Vertrauensposten im Landwirtschaftsdepartement zu Freiburg. Vater Rudaz war ein besorgter Familienvater, ein pflichtbewußter Christ.

**Walter Mülhauser-Piller, Plaffeien.** Dieser Sohn von Herrn Sekundarlehrer Pirmin Mülhauser-Piller wollte Landwirt werden. Er erhielt in Grangeneuve und bei wärschaften Bauernfamilien im Sensebezirk und im Welschland eine vorzügliche Ausbildung. Walter gab seinen Eltern zu großen Hoffnungen Anlaß. Gott hat den 21Jährigen heimgeholt. Die allgemeine Teilnahme möge der so schwergeprüften Trauerfamilie Trost und Aufmunterung im Leiden sein.





**Marcel Rauber, Jaun. 1869 bis 1958.** Von seiner großen Kinderschar aus zwei Ehen sind zwei Töchter im Kloster. In jüngeren Jahren war Marcel ein gesuchter Zimmermann. Später hat er sich manche Jahre als Bergbauer betätigt. Sein Leben war Arbeit u. Gebet.



**Robert Buntschu, St. Silvester.** In der Wusta unterhalb des Käsenberg waltete Robert während 25 Jahren als getreuer Hirte. Der verantwortungsbewußte und liebevolle Vater von acht Kindern sang während 43 Jahren als zuverlässiger Cäcilianer dem Herrgott zu Ehren. Im 62. Altersjahr wurde er am 4. März 1958 von seiner Krankheit befreit.



**Fräulein Caroline Siffert, Schmitten. 1879—1958.** Nach dem Tode ihrer Eltern übernahm Frä. Caroline die Leitung des Hotels »National« beim Bahnhof Schmitten. Wer hat sie nicht gekannt, die allzeit freundliche Wirtin. Später übergab sie den Betrieb einer früheren Angestellten, die sie in ihren kranken Tagen liebevoll pflegte. Sie war die Patin der Bruderklausen-Glocke und Stifterin des Thesenfensters der Pfarrkirche. Nach längerem Leiden starb sie gottergeben am 22. März.



**Frau Karoline Kaeser-Müller, Freiburg. 1886—1957.** Von Schwellibach, Heitenried, kommend, vermählte sie sich 1924 mit Alois Kaeser. Das junge Ehepaar übernahm das Hotel zur Gemse in Freiburg. Durch Schlichtheit und Tüchtigkeit erwarb sie das Vertrauen einer großen Kundschaft. Sie war eine vorbildliche Gattin u. Mutter.



**Frau Marie Jungo-Wider, Schmitten.** Nach langem Krankenlager verschied im Alter von 84 Jahren die allseits bekannte »Schmittner Wirtin«. Sie galt stets als vorbildliche Gattin, Mutter und Wirtin. Nach dem Tode ihres Gatten hat sie die ganze Arbeitslast mit großem Mut auf sich genommen und weiter getragen. Ihr Hauptcharakterzug war Treue im Gottvertrauen.

**Frau Witwe Philomena Kolly-Kilchör, Hebamme in Tentlingen. 1878—1958.** Nach einer frohen Jugendzeit in ihrem Elternhaus in Liebistorf kam sie als gut ausgebildete und tüchtige Hebamme nach Tentlingen, wo sie ihren Beruf während zirka 38 Jahren ausübte. Mit großer Energie und Opfergeist ist sie vielen Frauen in schwerer Stunde beigestanden. Wie manchen Gang in kalter Winternacht hat sie getan, um in getreuer Berufspflicht junges Leben und Freude in die Familien zu bringen. Gott belohne ihre selbstlose, aufopfernde Arbeit im Dienste der Familie.



**Herr Conrad Fasel, Grundbuchverwalter, Düringen. 1884 bis 1958.** Gest. am 25. Sept. Mit ihm ist eine markante Gestalt von uns weg in die Ewigkeit gegangen. Nach glänzenden Studien eröffnete er in seiner Heimatgemeinde Düringen ein Geometerbüro. Erfolgreich war auch seine politische und militärische Laufbahn: Vizeammann, Präsident der Schulkommission, Großrat. Mit Begeisterung diente er der Armee und dem Schützenwesen. 1921—1926 führte er das Bataillon 17 und wurde dann zum Oberstleutnant befördert. Präsident, dann Ehrenpräsident des kantonalen Schützenvereins. Er war ein Ehrenmann mit tief christlicher Überzeugung, mit glühender Liebe zu Heimat und Kirche.

**Frau Agnes Piller-Aebischer, Tafers. 1902—1958.** Aufgewachsen in Vetterwil, aus der angesehenen Familie Aebischer, gab sie dem strebsamen German Piller die Hand zum Lebensbunde. Die Mutter war die liebende Kraft, der anziehende Magnet, der die Familie zusammenhielt. Offen und ungesucht fromm war ihr Wesen.



**August Schmutz, Schmitten. 1896—1958.** Jedermann hatte ihn, den hilfsbereiten, stets freundlichen Mann, gern. Arbeitsliebend, hatte er im Heimtli nicht genug Arbeit und diente deshalb als Geometergehilfe im Sensebezirk. Obschon ihn Gott unerwartet aus dem Leben rief, war er doch gefaßt, da ja treue Pflichterfüllung die beste Vorbereitung auf den Tod ist.



**Fr. Frieda Kaeser, Schmitten. 1894—1957.** Am 26. Oktober 1957 starb diese friedliebende und vorbildliche Mutter. In erster Ehe war sie mit Joseph Baeriswyl verheiratet und hatte vier Kinder, denen bald der Tod den Vater entriß. In zweiter Ehe schenkte sie sechs Kindern das Leben. Im heiligen katholischen Glauben fand sie die Kraft zu treuer Pflichterfüllung.





**Anna Meuwly, Liebstorf.** 1888—1958. Am Herz-Jesu-Freitag im Januar durfte die Erblindete das ewige Licht schauen. Fräulein Anna hatte nach dem Tode



der Schwägerin deren sieben Kinder erzogen, hatte auch viel gebetet. Dies war ihr Trost in der Krankheit und auch sicher ihre Belohnung beim Heimgang!

**Fr. Witwe Regina Spicher-Reidy, Wünnwil.** 1886—1957. Mit Mutter Spicher ging eine wackere und leidgeprüfte Frau in die Ewigkeit. Neun Kindern hatte sie das Leben geschenkt. Ihr Sohn starb 19jährig. Sieben Jahre später nahm ihr Gott den lieben Gatten. Sie übernahm gerne Aushilfsdienste, bis Altersgebrechen sie am Arbeiten hinderten. Umsorgt von ihren guten Kindern, bereitete sie sich auf das Sterben vor.



**Frau Marie Jungo-Waeber, Rebacker/Bösingen.** 1889—1957. Still und zurückgezogen hat Mutter Jungo im Rebacker gelebt. Treu erfüllte sie ihre häuslichen Pflichten und war besorgt für den Gatten und ihre elf Kinder. Eine Freude war es für sie, daß eine Tochter als Krankenschwester in das Bürgerspital zu Freiburg eintrat. Am 27. Nov. ist sie wohl vorbereitet gestorben.

**Frau Regina Poffet-Stulz, Fendingen/Bösingen.** 1882 bis 1958. Eigentlich hat Fr. Poffet in Noffen gelebt. Wöchentlich ging sie mit Eiern und Gemüse nach Laupen. Sie war eine frohe und darum gern gesehene Frau bei ihren Kunden. Nach dem Tod ihres Gatten zog sie sich nach Fendingen zurück zu ihrer Tochter, wo sie liebevolle Aufnahme fand. Im Alter von 76 Jahren erlag sie einer Herzlähmung.

**Fräulein Marie Müller, Litzisdorf/Bösingen.** 1895 bis 1958. Ihre Jugendzeit verbrachte sie in Heitenried. Später zog sie mit ihren Eltern nach Litzisdorf. Sie übte den Beruf als Hebamme aus, welchen sie sehr



ernst nahm und gewissenhaft erfüllte. Nach längerem Leiden starb sie wohl vorbereitet am 23. April im Alter von 63 Jahren. Möge Gott der Herr ihr den ewigen Frieden schenken!



**Witwe Katharina Rumojungo, Düdingen.** 1877 bis 1957. In den Armen des Priestersohnes sterben zu dürfen, war der 80jährigen gewährt. Sieben Kindern hatte sie das Leben geschenkt. Eine Tochter und der Gatte sind ihr vorausgegangen. Güte strahlte ihr ganzes Wesen aus. Sie hat gearbeitet, gelitten und gebetet nach dem Vorbild der lieben Mutter Gottes. Der Segen Gottes begleitete deshalb all ihr mütterliches Sorgen. Mit einem AVE auf den Lippen ging sie ein in die Ewigkeit.

**Fräulein Cäcilia Bürgy in Schmitten.** 1889—1957. Still und gottergeben nach dem Vorbild des heiligen Franz ging sie durchs Leben; arbeitete ebenso eifrig auf



dem Feld wie als Schneiderin oder im Paramentenverein. Nun durfte sie wohl aus dem Munde des Heilandes vernehmen: »Weil du treu gewesen, will Ich dich über vieles setzen...«

**Paul Meyer, Buchhändler, Freiburg.** 1902—1958. Er war der Sohn des Gemeinderates J. C. Meyer sel. Vom Vater übernahm er die Buchhandlung, die er ausbaute und durch eine Filiale in Pérolles erweiterte. Er war ein fürsorglicher Familienvater, guter Geschäftsmann und treuer Freund und hing mit tiefer Liebe an seiner Vaterstadt Freiburg.

**Johann Binz, Berg.** Bis ins hohe Alter hatte er auf seinem Heimatli gearbeitet, hatte Menschen, Tiere und Blumen geliebt. Er war ein tiefgläubiger Christ. Sein friedliebendes Wesen zeigte sich besonders in der Krankheit. Am 20. September 1957 legte er seine Seele in die Hände des himmlischen Vaters zurück.

**Frau Elisabeth Riedo-Friedli, Freiburg.** 1886—1957. Unverhofft, aber nicht unvorbereitet erlag diese treubesorgte, liebe Mutter einem Herzschlag. Zeit lebens erfüllte sie eine kindliche Liebe zur Mutter Gottes und eine barmherzige Liebe zu den Armen Seelen. Oft sagte sie zu ihrem Gatten und ihren Söhnen: »Habt Gottvertrauen, dann habt ihr auch Gottes Segen!« Gott hat sie mit manchem Leid und auch mit viel Segen bedacht.



**Fr. Witwe Marie Schmutz-Schaller, Bennewil.** 1893 bis 1957. Ein Leben reich an Mühe und Arbeit hat die Verstorbene durchwandert. 1951 wurde ihr der Gatte



durch den Tod entrisen. Durch ihr großes Vertrauen auf Gottes Vorsehung bewahrte sie die Zugeld in den täglichen Widerwärtigkeiten. Das Rosenkranzgebet war zeit lebens ihre besondere Freude.





**Joseph Piller, Pfaffeien.** 1881—1958. Gestorben am 16. März. Er war ein Sohn der Familie Jost Piller-Bäriswil auf dem Büel, einziger Bruder von alt-Großrat Jost Piller. In jungen Jahren ging er als Melker. 1907 verheiratete er sich mit Rosa Riedo, Telmos; zuerst lebten sie im Hattli, dann auf dem Hof Gauchheit. Er war Mitbegründer und allzeit treues Mitglied der örtlichen Raiffeisenkasse.

**Moritz Köstinger, Tafers.** 1914—1957. Im letzten November wurde dieser vorzügliche Familienvater, gewissenhafte Arbeiter und liebe Freund das Opfer eines Motorradunfalls auf



der Fahrt zur Gesangprobe. Wieviel hätte er noch wirken können mit seinem findigen Kopf und dem goldenen Herzen! Gott hat es anders gefügt. Er wird die tapfere Gattin und die lieben Kinder nicht vergessen.

**Leo Offner, Unterdorf, Dündingen.** 1880—1957. Gestorben am 3. Dezember. Zuerst half er seinem Vater in der Backstube und in der Landwirtschaft. Später übernahm er mit seiner



Gattin Maria geb. Dousse die Bäckerei. Mit ganzer Seele war er Sänger und Musikant und erhielt die Bene merenti-Medaille und die Veteranauszeichnung des eidgenössischen Orchesterverbandes.



**Johann Brügger, St. Silvester.** Am Erstkommunionstag seines Töchterleins Myriam verschied er am 20. April 1958 in Freiburg. Mit Fleiß und Tüchtigkeit betrieb er seit 1947 in St. Silvester die Bäckerei. Eine schwere Krankheit erforderte zuerst längere Schonung, dann Aufgabe des Geschäftes. Die öftere heilige Kommunion war die Quelle seiner Kraft und Ausdauer in allen Leiden.

**Ehrw. Sr. Elise Bäriswil, Freiburg.** 1901—1958. Gestorben am 25. März. Die Jugendjahre verbrachte sie im frohen Familienkreis in Alterswil, dann trat sie ins Kloster der Ursulinenschwestern in Freiburg ein. 33 Jahre hatte sie Gott im hl. Ordensstande gedient. Eine lange Krankheit führte sie als Braut Christi tief in die Geheimnisse des Opfers und Kreuzes ein.

**Franz Falk, Zollhaus, Schwarzsee.** 1878—1957. † 25. Dez. Die Jugend- und Mannesjahre verbrachte er in Heitenried, wo er auch auf dem Friedhof ruht. Mit siebzig Jahren kam er ins Schwarzseetal, wo er bei seinem Sohne ein liebevolles Heim fand. Mit seinem frohen und gütigen Wesen ging er als gutes Beispiel durchs Leben.

**Frau Seline Brügger-Rüflicieux, Plasselb.** 1879—1958. Wohl vorbereitet hat sie der Todesengel nach langer Krankheit abgeholt. Acht Kindern hat sie das Leben geschenkt u. sie in christlicher Zucht erzogen. Seline war eine pflichtbewußte Christin. Wenn es ihr möglich war, ging sie zur heiligen Messe und empfing die heilige Kommunion.



**Frau Hedwig Wäber-Aebischer in Noflen/Bösingen.** 1920—1958. Frau Wäber von Guggisberg wurde in Wahlern geboren, wo sie auch ihre Jugendzeit verbrachte. Später kam sie nach Noflen, wo sie sich verheiratete. Sie hatte ein glückliches Familienleben. Ein schweres Leiden, das sie in Geduld und frommer Gottergebenheit ertrug, suchte sie heim und setzte ihrem jungen Leben ein jähes Ende.



**Albert Lauper, Plasselb.** 1878—1958. Am 24. Februar ist er im Spital zu Tafers gestorben. In Plasselb wurde er geboren und hat auch sein ganzes Leben in diesem Bergdorf zugebracht. Als Hirt und Arbeiter hat er sein Leben verdient und lebte sehr einfach und sparsam. Nun ist diesem bescheidenen Manne in der Ewigkeit der Lohn für seine Treue zuteil geworden!

**Philipp Haas, Liebistorf.** 1880—1957. Dreißig Jahre lang war der Verstorbene Krankenwärter im Kantonsspital Luzern. Im Ruhestand half und diente er weiter, wo er nur konnte, denn er war zutiefst religiös. So konnte man sich recht erbauen, wenn er als Sakristan seine Pflichten bis ins Kleinste erfüllte und mit seinem Eifer für die Ehre Gottes allen das beste Beispiel gab.



**Fr. Witwe Sophie Waerber-Portmann in Cordast.** Am Karsamstag 1958 starb unerwartet schnell eine Mutter, die viel Schweres im Leben durchgemacht hatte. Acht Kinder waren ihr geschenkt worden. Da ihr Gatte lange an einer schweren Krankheit litt, der er 1952 erlag, lastete alle Arbeit auf der armen Mutter, Gott wird ihr großer Lohn in der Ewigkeit sein!

**Felix Mülhauser.** 1904 bis 1958. Mit Felix Mülhauser, Bruder von Sekundarlehrer Pirmin Mülhauser, ging ein stiller, arbeitsamer und gütiger Mann von uns, der bereits seit einigen Jahren durch seine Krankheit sich auf das Sterben vorbereitete. Zweimal verheiratet, sehnte er sich nach eigenen Kindern, doch war ihm dieses Glück nicht gegönnt.





**Frau Marie-Louise Jendly-Jenny, Düdingen, 1915 bis 1957.** Gestorben am 2. November. Ein vorbildliches und musterhaftes Mutterherz, gepaart mit religiösem Denken und viel Opfersinn ist mit ihr in die Ewigkeit hinübergegangen. Mit ihrem Gatten, Herrn Gemeinderat Arthur Jendly, und den fünf Kindern trauert ein großer Verwandten- und Bekanntenkreis. Im Himmel bleibt die Mutter mit ihren Lieben auf Erden verbunden.

**Fr. Alphonsine Piller, Brünisried.** Gestorben im Januar 1958. Nach ihrer Verheiratung mit Herrn Josef Piller zog die Familie zuerst nach der Heitera bei Düdingen. Dann bauten sie sich ein eigenes Heim in Brünisried. Eine heimtückische Krankheit suchte sie heim. Beharrliches Gebet und häufiger Empfang der Sakramente gaben der lieben Verstorbenen die seelische Kraft zur Ergebung in den hl. Willen Gottes.



**Jakob Perroulaz, Horia, Düdingen, 1898—1958.** Nach Besuch der Primar- u. Regional-Schule in Düdingen und zwei Winterkursen an der Landwirtschaftlichen Schule in Pérolles war Jakob Perroulaz gerüstet, um nach dem Tode seines Vaters das Amt als Viehinspektor und Verwalter der Käseerei Mariahilf auszuüben. Diese Arbeiten erfüllte er in mustergültiger Weise. Wegen seiner Genauigkeit und seines Fleißes wurde er zum Pfarreirat von Düdingen gewählt und war sonst noch beteiligt in Kommissionen der Gemeinde. Alle seine Mitbürger schätzten ihn. Mit seiner Gattin hatte er eine Schar Kinder aufgezogen, welchen er ein guter und ein stets lieber und fürsorglicher Vater war.



**Eugen Bürgisser, Giffers, 1884—1957.** † 28. Oktober. Mit seiner schon 1951 verstorbenen Gattin hat er eine große Familie erzogen. Unermüdlich ging er als Viehhändler der Arbeit nach. Gott rief ihn mitten aus seiner Beschäftigung in die Ewigkeit, aber er war bereit, denn als überzeugter Christ erfüllte er immer sehr gewissenhaft seine religiösen Pflichten.

**Fr. Witwe Elisabeth Jungo-Hayoz, Marly, 1876—1958.** Gestorben am 24. März. Aus Böisingen stammend, führte sie nach ihrer Verheiratung mit Nikolaus Jungo die Wirtschaft in Courtaman. Witwe geworden, zog sie nach Schwarzsee und dann zu ihrem Sohn nach Marly, wo die fromme Frau im Kreise ihrer Lieben einen schönen Lebensabend verbrachte.



**Frau Witwe Karolina Zihlmann-Klaus, Tentlingen, 1874 bis 1957.** Wenn eine mustergültige Gattin und vorbildliche Mutter siebzehn Kinder zur Welt gebracht und neun davon, sowie den Gatten, Gott zurückgeschenkt hat, dann weiß man, wie tapfer und glaubensstark diese Frau war, wie sie ihren ganzen Trost in den heiligen Sakramenten und alle Hilfe bei der lieben Gottesmutter gesucht und gefunden haben muß! Ihr Andenken bleibt in Ehren.

**Frau Marie-Anna Ackermann-Pauchard in Cordast, 1882—1958.** Gestorben am 24. März. Sie ist die ehemalige Handarbeitslehrerin von Bärfischen, Cordast u. Guschelmut. Ruhig und besonnen war sie und stets beschäftigt. — Als eifriges Mitglied des Dritten Ordens nahm sie die letzten zwei Jahre der Krankheit gottergeben auf sich.



**Frau Witwe Marie Schnarrenberger-Crottet, St. Antoni, 1882—1958, † 27. April.** Im Strauß, St. Ursen, geb., in Unter-Galtern aufgewachsen, ging sie dann in die Fremde. Durch ihre Heirat mit J. Schnarrenberger wollte sie dreizehn Kindern Mutterstelle vertreten. Zwei eigene hat ihr Gott geschenkt. Im Gebet fand sie sie Kraft zu allem, auch zum Leiden.



**Frau Hedwig Aeby-Haas, Ettwil, St. Ursen, 1909 bis 1958.** Von langer Krankheit genesen, wollte die gute Mutter die Hausarbeit wieder übernehmen; da trat ein neuer Schlaganfall ein und entriß sie ihren Lieben. Menschlich gesehen, zu früh! Aber die fromme Mutter wird auch von der Ewigkeit her ihren Lieben auf Erden beistehen.

**Fr. Witwe Eugenia Jaggi-Rime, Im Fang, 1861—1958.** 97 Jahre hat Gott ihr gegeben; sie kam von Galmis (Charmey) und schloß den Lebensbund mit Heinrich Jaggi; zuerst führten sie das Gasthaus (Bödeli) und die Post, später nur noch die Post. Ihres freundlichen und echt christlichen Wesens wegen war Mutter Jaggi geschätzt u. geliebt.





**Frau Martha Groß-Rohrbasser, Galtern. 1923—1957.** Gestorben am 11. August. Mitten im Leben sind wir vom Tode umgeben! Ein Verkehrsglück entriß die junge Gattin und Mutter von zwei Kindern dem Leben. Sie war eine stille, liebevolle, für die Familie sehr besorgte Hausfrau.

**Fräulein Martha Stulz in Nußbaumen. 1906—1958.** Stets froh, dienstfertig und wohlthätig, war Frä. Stulz ein echtes Marienkind und ein glückliches Kind der göttlichen Vorsehung. Mit ihr verlor das Pflegeheim Fridau, wo sie 25 Jahre lang gedient hatte, eine gute Köchin und zuverlässige Vertrauensperson.



**Martin Pürro, Noflen-Bösingen. 1903—1958.** In Noflen erblickte er das Licht der Welt. Als tüchtiger und bewährter Maurer gründete er eine Familie, welcher fünf Kinder entsprossen. Er war langjähriges u. tatkräftiges Vorstandsmitglied des katholischen Arbeitervereins. Ferner war er als geschätzter Pfarreirat und Mitglied der Schulkommission tätig. In schwerem Leiden, das er mit Ergebung in den Willen Gottes ertrug, auf den Tod vorbereitet, ging er am 4. Juli in die Ewigkeit hinüber.



**Viktor Schaller, Noflen/Bösingen. 1882—1958.** Geboren in Freiburg, besuchte er die französ. Schule. Später zog er mit seinen Eltern nach Bösingen. Schon früh verlor er seine Gattin und zwei Kinder. Am 12. Januar starb er gefaßt und ergeben in den Willen Gottes im Alter von 76 Jahren.



**Leo Bürgy, Cordast. 1890 bis 1958.** Gestorben am 25. Februar. Mit ihm ist ein tief religiöser Mann von uns gegangen, der bei allen beliebt und geachtet war. In Arbeit und Sparsamkeit hat er mit seiner Gattin Regine geb. Kaeser eine große Familie erzogen und ihr auf dem väterlichen Gut ein neues Heim gebaut.



**Peter Blanchard. 1904—1958.** Seit 1924 bekleidete er das Amt des Sakristans von Brünisried. Allsonntäglich hatte er sich mit seinem Herrn und Gott in der heiligen Kommunion vereinigt. So sollte auch jene vom ersten Augustsonntag seine Wegzehrung sein. Die Arbeiter trugen ihren Kollegen und Schreiber zur letzten Ruhe. Die Jungmannschaft trauert um ihren älteren, immer jugendfrohen Kameraden. Der Vinzenzverein verlor in ihm den gewissenhaften Kassier.



**Bernhard Vonlanthen, Tafers. 1882—1957.** Gestorben am 1. November. Ein Mann der Strebbarkeit, Arbeit und echter Frömmigkeit. Treu hielt er die Herz-Jesu-Freitage. Mit seiner Gattin Elisabeth geb. Stadelmann war er zuerst auf der Wirtschafft in Tentlingen, verlegte sich dann auf Möbel-, Wagen- und Automalerei in Giffers und später im Türler, Tafers, wo er das Geschäft ausbaute. Zwölf Jahre war er Pfarreirat und erhielt als Kirchensänger die päpstliche Auszeichnung »Bene merentis«.

**Witwe Ida Kaeser, Plaffeien. 1884—1957.** Als Kind kam sie von Chexbres nach Plaffeien, war dann bei ihrer Wohltäterin, Frau Dietrich, auf der Post tätig, war Mitbegründerin des Marienvereins. 1907 verheiratet mit Peter Kaeser, verwalteten sie den Konsum, bis sie eine eigene Krämerei übernahmen. Sie hatte eine offene Hand für Bedürftige, für die Kirche und die Vereine.



**Emil Baeriswyl von Alterewil. 1930—1957.** † 30. Oktober. Er war der Sohn der Familie Baeriswyl, alt-Ammann. Sein Beruf im Gastgewerbe und als Schiffssteward brachte ihn in fremde Länder und auf lange Seereisen von der Nordsee bis nach Südamerika, vom Mittelmeer bis an den Panama. Er weilte auch an den Stätten des Heiligen Landes. Seiner engen Heimat und seiner Familie aber blieb er eng verbunden. Es war ihm noch vergönnt, wenn auch krank, seine Heimat noch zu erreichen. Tapfer und wohl vorbereitet hat er die letzte große Reise in die Ewigkeit angetreten.

**Frau Witwe Rosa Schafer-Kolly, Kastels. 1884—1957.** Gestorben am 1. Dezember. Mit ihrem Gatten sel. (Emil Schafer, † 1934) hatte sie auf Pachtgütern gelebt in Zumholz, Niedermonten und in Kastels, wo sie und ihre Kinder den Hof dann käuflich erwarben. Sie war eine tief religiöse Frau, von großer Güte und Mildtätigkeit. Die Gastfreundschaft der »Kastels-Gotte« war allbekannt und sprichwörtlich. Lebendiger Glaube und Gebet haben ihr Leben geformt.







**Johann Rauber, Im Fang, 1874 bis 1958.** Gestorben am 30. Oktober. Er war aus der Darra, Jaun. Mit seiner Gemahlin Anna geb. Buchs führte er zuerst das Gemeindehotel »Zum Wasserfall«; als Fuhrhalter machte er manche Fuhr für den Bau der neuen Kirche. Später siedelten sie nach Im Fang, wo sie einen Kramladen betreten. Mehrere Jahre gehörte er dem Pfarreirat an. Sein freundliches und unterhaltungsames Wesen machte ihn überall sehr beliebt.

**Frau Bertha Kaufmann-Roelli, Freiburg, 1899—1958.** Nach glücklicher Jugendzeit in Derendingen (SO) reichte sie Josef Kaufmann die Hand zum Lebensbund. Als treue Gattin und vorbildliche Mutter gestaltete sie ihr Heim zum Kleinod der Familie und auch ihre Großkinder erwiesen ihr treue Anhänglichkeit. Der Herrgott schenke ihr den ewigen Lohn für all ihre treu erfüllte Mutterpflicht und unermüdete Hilfsbereitschaft im Dienste der christlichen Nächstenliebe.



**Agnes Vonlanthen, Pfarrhaushälterin, Pisselb, 1914 bis 1958.** Am 22. September holte Maria ein treues Kind heim zur ewigen Vergeltung. Zeit lebens war Agnes ein eifriges Mitglied der Mar. Kongregation. Acht Jahre wirkte sie als vorbildliche Pfarrhaushälterin in Pisselb. Durch viel Leiden geläutert, starb sie unerwartet rasch, doch wohl vorbereitet. In ihrer Heimat Tifers fand sie im Schatten des Dorfkirchleins ihre letzte Ruhestätte.



**Herr Josef Zosso, Mellisried, 1890—1958.** Herr Zosso starb am 10. Mai 1958 im Alter von 68 Jahren an einem Herzschlag. Er war ein guter und treubesorgter Gatte und Vater. Während 50 Jahren hatte die Pfarremusik an ihm ein treues Mitglied. Vater Zosso wird seine Lieben auch weiterhin nicht verlassen.



**Joseph und Hedwig Hayoz-Jungo, alt-Großrat, Obere Mühle. Fünf Monate nach dem Heimgang des Gatten, der im Alter von 80 Jahren abgerufen worden war, folgte ihm seine Frau mit 78 Jahren. Beide Gatten waren geschätzt und beliebt. Beide waren gerecht, pflichttreu und tüchtig. Während Jos. Hayoz sich in vielen Ämtern bewährte — er war Gemeinderat, war mehrere Jahre Ammann von Liebistorf, Pfarreipräsident von Gurmels, war in der Schulkommission, gehörte dem Großen Rat an während 25 Jahren, war Präsident der Darlehenskasse — schaffte Frau Hedwig still und ohne Aufsehen im Hause, war freigebig und half, wo es nottat. Dankbar gedenken viele der vielen Wohltaten, die dieses Ehepaar der engeren und weiteren Heimat spendet.**

**Leo Schmutz, Riedli, Dudinggen, 1903—1958.** Als Vater von fünfzehn Kindern war er unermüdetlich an der Arbeit, damit auf dem Familientisch die Gaben Gottes genügend aufgetischt werden konnten. Herr Schmutz hat seine Krankheit mit Ergebung in den Willen Gottes getragen und konnte darum dem Schöpfer seine Seele reich geschmückt mit dem stillen Heldentum seines Schaffens und Leidens zurückgeben. Seiner Familie wird er vom Jenseits aus weiterhin helfend und ratend zur Seite stehen.



**Frau Rosa Schaller-Boschung, Überstorf, 1875—1958.** Beim Geläute der neuen Kirchenglocken wurden am 31. Mai die sterblichen Überreste von Frau Lehrer Rosa Schaller-Boschung zu Grabe getragen. Sie war eine mutige, arbeitsfrohe, glaubensstarke Frau, eine Liebende, besorgte Gattin und Mutter. Offen und weit war ihr Sinn, was in ihrer aktiven Tätigkeit im Vereinsleben der Pfarrei besonders zum Ausdruck kam. Wo Hilfe not tat, hatte sie eine hilfsbereite Hand. Als geschäftstüchtige Frau führte sie über vierzig Jahre das Postbureau und die Darlehenskasse und wurde als Vertrauensperson von allen, die sie kannten, geschätzt und geliebt, was auch das große Trauergeleit bewies. Ihr ergebenes Sterben war der Abschluß eines vorbildlichen, pflichtbewußten und gottverbundenen Lebens.

**Eduard Stadelmann, Obermühletal. Am 20. Juli 1958 starb Vater Stadelmann im Alter von 71 Jahren. Da er im Leben immer treu seine Pflichten erfüllt hatte, mußte er sich vor dem Sterben nicht fürchten. Lange schon leidend, versah Eduard dennoch seinen Melkerposten. Und als der Todesengel nahte, bereitete er sich männlich zum Sterben vor. Nun ist auch für ihn großer »Zahltag« im Himmel.**

**Noël-Alexander-Leo Corpataux, Thann, Schmitten. 1884 bis 1958.** Am St. Jakobstag verschied nach langem Kranklager Vater Corpataux. Er hatte mit seiner Frau die Kinder in Gottesfurcht zur Arbeit und Genügsamkeit erzogen und ihnen damit ein Kapital mitgegeben, das ihnen niemand nehmen kann. Er litt geduldig und ergab sich freudig in Gottes Willen. »Selig, die im Herrn sterben!«

**Frau Mathilde Schafer-Egger, St. Antoni. Am 19. Februar 1958 verschied nach schwerer Krankheit Frau Mathilde Schafer-Egger. Als Tochter des Ammann Egger war sie 1901 in Rechthalten geboren. Frühzeitig war sie durch den Verlust ihres Vaters gezwungen, sich ihr Brot selber zu verdienen. Frau Schafer war eine christliche Frau und es war ein großer Trost für sie, als ihre älteste Tochter dem Rufe Gottes folgte und sich seinem Dienste weihte. Nach harten Schicksalsschlägen war ihre Seele reif für den Himmel.**



# PRIMIZ

*Als Priester kann ich mein Vaterhaus sehen,  
Wo ich als Kind meine Jugend verlebt.  
Da ist so manches im stillen geschehen,  
Das heute noch froh das Herz mir erhebt.  
Vom Turme höre ich Glockengeläut!  
Viel Menschen geben mir heut das Geleit.*

*Es kommen entgegen die Altersgenossen,  
Die früh ich gekannt in der Kinderzeit.  
Wie schnell sind doch die Jahre verflossen,  
Trotz härtesten Stürmen und schwerem Entscheid.  
Was seither mir in der Seele gebrannt,  
Das haben die meisten gar nicht gekannt.*

*Es gab wohl Tage, wo es mir bangte,  
Bis endlich im Innern der Wille gereift.  
Es kam die Stunde, nach der ich verlangte,  
Daß freudige Stimmung das Herz mir ergreift.  
Von Bischofshänden bin ich geweiht  
Zum Priester des Herrn für alle Zeit!*

*Im Heimatkirchlein steig ich die Stufen  
Hinauf zum Altar zum erstenmal.  
Ich bin jetzt da, wo Gott mich gerufen  
Als Priester der Menschen beim Opfermahl.  
Ich rufe den Heiland auf den Altar  
Und bringe mich selber zum Opfer dar.*

*Nimm hin, o Heiland, mein junges Leben,  
Nimm hin meine Liebe, sie sei Dir geweiht.  
Die Lebenskräfte will ich Dir geben;  
Bin heute freudig zu allem bereit.  
Mein Herz ist von Freude gefüllt bis zum Rand!  
O Heiland, nimm ganz mich in Deine Hand!*

Schmid Emil



# Chronik vom Oberwallis



## Oberwalliser Chronik

### Das Priesterjahr 1958

Das Jahr 1958 darf im Oberwallis als Priesterjahr gelten. Den Auftakt bildete die Priesterweihe, die am 15. Juni in der Kathedrale von Sitten vom Hochwürdigsten Landesbischof Dr. Nestor Adam gespendet wurde. Acht Seminaristen aus dem Oberwallis konnte er zu Priestern weihen. Ein Neupriester aus dem Kapuzinerorden und ein Westpriester kamen noch dazu, sodasß zehn Primizen gefeiert wurden, was nur selten vorkommt. Für den Seminardirektor war dieses Ereignis sicher eine besondere Freude. Aber es sollte im Herbst für ihn noch ein anderer großer Tag kommen, da der Hochw. Generalvikar Dr. Josef Bayard in der Kathedrale sein Silbernes Priesterjubiläum feierte. Mit ihm denken wir an jene Priester, die wir als Jubilaren vorstellen.

Hochw. Herr Generalvikar Dr. Josef Bayard  
Drei Hochw. Herren Professoren am Kollegium in Brig:

Prof. Bruno Brunner, Prof. Adolf Imhof,  
Prof. Samuel Summermatter.

Drei Hochw. S. Pfarrer in der Seelsorge:  
Pfarrer D. Andenmatten in Eischoll, Pfarrer M. Bumann in Saas-Almagell, Pfarrer Werner Tichelli in Gremgiols.

Diesen Priestern unserer Heimat entbieten wir herzliche Glückwünsche!

Aus einem anderen Grund dürfen wir von einem Priesterjahr reden, weil kaum jemals so viele Seelsorger ihren Posten wechselten. Da ein paar wichtige Pfarreien frei wurden, gab es fast einen Sturm, in den viele Priester hineingezogen wurden, die nun auf neuem Posten das Werk der Seelsorge weiter erfüllen. Der Hochwürdigste Bischof wagte es, auswärtigen Bistümern, die an Priestermangel leiden, Seelsorger zur Verfügung zu stellen. So ver-

reiste Hochw. Herr Josef Imsegg von Saas-Fee nach Japan, Prior Albert Andenmatten ging nach Olten, Neupriester Walter Zurwerra von Nied-Brig nach Luzern und Neupriester Adolf Hugo von Bratsch nach Zürich. Wenn nur alles zur Rettung unsterblicher Seelen dient!

**Sitten.** Schon in Sitten begann der Wechsel, indem der deutsche Kaplan H. H. Dr. Paul Werlen nach fünfjähriger Tätigkeit in der Hauptstadt zum neuen Pfarrer von Turtmann ernannt wurde. Sein Nachfolger, H. H. R. Cassetti kam von den Höhen des Simplon, doch ließen ihn die Pfarrkinder nur ungern scheiden. In Sitten findet er ein reiches Arbeitsfeld, zu dem wir ihm Glück wünschen.

**Siders.** Die deutschsprechende Bevölkerung von Siders hangte schon manchmal um ihren beliebten Kaplan Dr. Arnold, aber diesmal kam die Nachricht überraschend, daß er zum neuen Pfarrer von Raron ernannt sei. Nicht nur die Oberwalliser, sondern auch jene französischer Sprache ließen ihn nach 15jähriger Tätigkeit schweren Herzens scheiden, doch wünschen sie ihm Glück zur neuen Aufgabe. Als Nachfolger wählte der Hochwürdigste Bischof den Neupriester Peter Perrollaz von Brig.

### Chronik von Leuf

**Leuf-Stadt.** Auf dem Ringacker neben der renovierten Kapelle entstand dieses Jahr ein Haus, das für die Seelsorge des Oberwallis seine Bedeutung erhält. Ein neuer Orden, die Redemptoristen, finden dort eine eigene Niederlassung fürs Noviziat. Bei der Grundsteinlegung, die der Hochwürdigste Generalvikar Bayard vornahm, war auch der Ordensobere anwesend und natürlich Hochw. P. Heinzmann, der schon längere Zeit den Bau vorbereitete und ihn nun leitet. Die Priester dieses Ordens haben sich im Wallis gut eingeführt durch Volksmissionen und besonders erfolgreich durch Jugendwochen. So hoffen wir, daß dieses Haus im Oberwallis viel Segen verbreitet. Leuf ließ den eifrigen Kaplan Pfaffen hinunter nach Susten ziehen und erhielt in Neupriester Edmund Schnyder einen Nachfolger.

**Susten.** Hochw. Rektor Zenklusen, der ein paar Jahre initiativ gewirkt hatte, zog als Pfarrer nach Staldenried, und als neuer Seelsorger kam der bisherige Kaplan Josef Pfaffen von Leuf. Wie er schon oben segensreich wirkte,

so wünschen wir ihm Gottes reichen Segen im größeren Arbeitsfeld.

**Salgesch.** Wer kannte und liebte nicht den langjährigen Seelsorger Hochw. Pfarrer Eduard Pfammatter, der als gültiger Vater seine Pfarrkinder betreute! Was er wirkte durch sein wohlwollendes Priesterleben, um Seelen zu retten, das weiß Gott allein. Leider fühlte er, daß seine Kräfte der großen Aufgabe nicht mehr länger gewachsen waren. Darum übernahm er einen leichteren Posten, um weiter der Kirche und den Seelen zu dienen. Eine tiefe Dankbarkeit der Pfarrkinder begleitet ihn. Als neuer Pfarrer kam Hochw. Herr Konrad Venetz von Embd, um die aufstrebende Pfarrei mit frischer Kraft zu leiten.

**Leukerbad.** Gern steigen wir vom Tal hinauf in die Höhen von Leukerbad, das an Bedeutung noch wächst durch die neue Rheuma-Volkshelilstätte. Im Juli wurde der Bau begonnen, der einen Kostenvoranschlag von zwölf Millionen übersteigt. Nicht vergessen wollen wir die Bodmenkapelle, die der heiligen Theresia geweiht ist und nach glücklicher Renovation im September neu eingeweiht wurde.

**Erschmatt.** Die Pfarrei rückt mit ihren jährlichen Primizen ins Licht. Dieses Jahr gab es am Fest Peter und Paul sogar eine Doppelprimiz, indem H. H. Edmund Schnyder und H. H. Adolf Hugo ihr erstes heiliges Messopfer darbringen konnten. Mit Freude und Dankbarkeit gedenken wir auch der Eltern Alexander und Fides Schnyder von Erschmatt und Alfons Hugo und Alexandrine Steiner von Bratsch, die ihre Söhne der Kirche schenkten.



**Bratsch** darf neben dem Neupriester auch aufs neue gelungene Schulhaus hinweisen und auf die Dorfstraße, die einen neuen Belag erhalten hat.

**Baren** plant an der Kirche. Nach langen Überlegungen drängen die Verhältnisse doch zu einem Neubau, um ein würdiges Gotteshaus zu erstellen. Die Gemeinde setzt ihre Kräfte und finanziellen Mittel ein für eine Trinkwasserversorgung. Auch auf der Alp sind neue Stallungen gebaut worden.

**Inden** hat nach langer Wartezeit wieder einen Pfarrer erhalten und zwar den verdienten Seelsorger Ed. Pfammatter, der von Salgesch sich hieher zurückgezogen hat, um seine Kräfte weiter in den Dienst der Seelen zu stellen.

**Turtmann.** Nach zuverlässiger und segensreicher Tätigkeit in der Pfarrei nahm der bisherige Pfarrer Gustav Mengis Abschied, da er vom Landesbischof nach Visperterminen berufen wurde. Die Gemeinde empfing einen neuen, strebsamen Pfarrer, Dr. Paul Werlen, der fünf Jahre als deutscher Kaplan in Sitten gewirkt hatte. Am Christkönigsfest legten Jahres wurde vom Hochwürdigsten Bischof Adam die neue Kapelle von Tennen eingeweiht. Kaspar Jäger, der für die Kapelle den Boden zur Verfügung stellte, wurde von Gott dieses Jahr heimgerufen. Im Oktober 1958 besuchte der Geschichtsforschende Verein Turtmann. Am Nachmittag erhielt auch **Unterems** von den Geschichtsfreunden einen Besuch.

**Ergisch.** Im Priesterjahr 1958 macht Ergisch einen würdigen Abschluß in der Chronik des Bezirkes, da ein Sohn des Dorfes, H. S. Alois Benek sein Erstlingsopfer darbrachte. Wie freute sich die Pfarrei, daß zum erstenmal seit ihrem Bestehen sie einen eigenen Priester zum Altar begleiten durfte. Wir beglückwünschen das Dorf und besonders den Neupriester, und wünschen ihm viele Priesterfreunden.

Der Chronist



### Chronik Westlich-Karon

**Karon.** Selten bringt das Jahr einer Gemeinde so viele Ereignisse, wie es in Karon geschehen ist. Eine Lücke im Staatsrat verlangte einen neuen Mann, der die Bauarbeiten des Kantons leite, und bald trat der Name des Herrn Ingenieur Ernst von Roten, der in Karon als Präsident sich ausgezeichnet hatte, in den Vordergrund. Beide Parteien des Ober- und Unterwallis vereinigten ohne Kampf ihre Stimmen auf Herrn Ernst von Roten, der mit großer Stimmenzahl am 19. Januar 1958 gewählt wurde. Am gleichen Abend feierte die Gemeinde schon dieses Ereignis, doch erfolgte der feierliche Empfang erst am 14. Mai, indem die Staatsräte und viele Vertreter des Großen Rates mit einer großen Zahl Gäste sich einfanden. Im Theatersaal von Karon fand das Bankett statt. Als Ersatz wählte die Gemeinde einen neuen Präsidenten, Alfred Gsponer von St. German.

Im gleichen Jahr gab es einen kirchlichen Wechsel, der Aufsehen erweckte, weil eine markante Persönlichkeit sich ins Privatleben zurückzog. Der hochw. Herr Dekan Alois Andenmatten hatte bis ins 85. Lebensjahr sein Amt als Pfarrer und Dekan von Karon versehen. Als er Abschied nahm, blickte er auf dreißig Jahre zurück, die er der Pfarrei und dem Bezirk gewidmet hatte. Die besten Glückwünsche für einen sonnigen Lebensabend begleiten ihn!

Nicht lange ließ der Bischof warten und ernannte Hochw. Dr. Andreas Arnold, bisher Kaplan in Siders, zum neuen Pfarrer von Karon, der mit freudiger Begeisterung am 20. September empfangen wurde. Auch an dieser Stelle entbieten wir ihm den Wunsch zu langer segensreicher Tätigkeit.

**Bürchen:** Am Fest Peter und Paul 1958 fand sich eine große Volksmenge in Bürchen ein, um den Neupriester Edmund Lehner in seinem Heimatdorf zu feiern. Die Priesterweihe und Primiz fanden schon vorigen Herbst in Rom statt, aber die glänzende Nachfeier im großen Kreis der Verwandten und Bekannten war ein tiefes religiöses Ereignis für die Pfarrei und für das Volk der Umgebung.



**Blatten** steht in einer regen Bautätigkeit auf kirchlichem Gebiet. Im Ried ist eine neue Holzkapelle im Rohbau vollendet, während auf der Rasleralp eine ganz moderne Kapelle erstellt wird, die sich an die örtlichen Verhältnisse anpaßt und auch als Lawinenschutz dienen kann. Diese Arbeiten waren im Gange, als der Hochw. Pfarrer Elias Mooser vom Bischof den Auftrag erhielt, als Pfarrer nach Embd zu gehen, wo der Neubau der Kirche ihn erwartet. An seiner Stelle kam der Hochw. Neupriester Edmund Lehner von Bürchen nach Blatten und fand dort einen freundlichen Empfang.

**Wiler:** Am 8. Juni 1958 kam der Hochwürdigste Bischof nach der Firmung in Kippel nach Wiler, um die neuen Glocken zu weihen. Der Turm der neuen Kirche mußte etwas umgebaut werden, um dem klangvollen Glockenspiel Platz zu machen.

**Ferden:** In diesem Priesterjahr konnte auch Ferden einen seiner Söhne zum Primizaltar begleiten. Der Hochw. Kapuzinerpater Nestor Werlen brachte am 6. Juli bei der Kapelle mitten im Dorf sein erstes Messopfer dar, und viel Volk vom Tal und von auswärts nahm an der Feier teil. — Ungeduldig wartet das Dorf auf den Bau der neuen Kirche, für die manche Vorbereitungsarbeiten schon im Gange sind.



**Steg:** Eine Ehre ist der Pfarrei zuteil geworden, indem der Hochwürdigste Bischof den Hochw. Pfarrer Josef Weißen zum Dekan des Bezirkes ernannte, was sonst ein Vorrecht Narons war. Auch die Verbindung mit dem Löttschental bessert sich, nachdem das Postauto von Gampel-Steg die regelmäßige Fahrt nach Löttschen macht.

**Unterbäch:** Am 11. Mai 1958 konnte im Dorf das neue Schulhaus mit der Turnhalle eingeweiht werden. Staatsrat Groß, Chef des Erziehungsdepartementes, u. Staatsrat Ernst von Kloten mit vielen Gästen bewunderten das vollendete Werk. Der Hochw. Pfarrer Indermitte rief den Segen Gottes aufs Schulhaus herab, während Präsident Paul Zenhäusern und die Bürger der Gemeinde einen berechtigten Stolz hatten an dieser Weihe, die von Musik und Gesang schön umrahmt war.



**Niedergesteln:** Nicht ein ganzes Jahr blieb Hochw. Prior Albert Andenmatten im Dorf. Da er in Solothurn in die Seelsorge eintrat, gab der Hochwürdigste Bischof einen neuen Prior in der Person des bisherigen Pfarrers Robert Zurbriggen von Staldenried. Am 14. September empfing ihn das Dorf, und der neue Dekan Weissen übergab dem ersten Pfarrer die Schlüssel der Kirche.

**St. German:** Am 12. März 1958 fand die kirchliche Graböffnung von Hochw. Kaplan Eugen Loretan statt, der vor 72 Jahren im Rufe der Heiligkeit gestorben war, und der immer noch als Beschützer des Dorfes gilt. Diesen Herbst ernannte der Hochwürdigste Bischof einen neuen Kaplan in Hochw. Herrn Heinrich Zehhäusern, der bisher Pfarrer in Wisperterminen war. So nehme ich Abschied von der Kirche, vom Dorf und von den Menschen, die im Laufe der neun Jahre mir lieb geworden sind.

Schmid E., Kaplan.

### Bezirk Bisp

(15. 10. 1957 — 15. 10. 1958)

**1. Okt.** — Der H. H. Neupriester Pius Schnyder wird zum Kaplan von Wisperterminen ernannt.

**23. Okt.** — Der Hochwürdigste Bischof weiht in Randa eine neue Glocke.

**31. Okt.** — In St. Niklaus kann das Ehepaar Emil und Josefina Imboden-Chanton das Fest der Goldenen Hochzeit begehen.

**3. Nov.** — Übergabe des 2. Oberwalliser Kulturpreises an H. H. Dekan Gregor Brantschen, Zermatt.

H. H. Dekan Gregor Brantschen, Zermatt  
zweiter Oberwalliser Kulturpreisträger



Dekan Gregor Brantschen wurde im Jahre 1894 in Randa als Sohn eines Organisten geboren. 1918 wurde er zum Priester geweiht. Von 1919—28 war er Pfarrer in Blatten im Löttschental. Im Jahre 1928 zog er ins Matterhorn-dorf, wo er fast dreißig Jahre lang als Pfarrer amtierte, um dann im Herbst 1957 die Würde des Dekans und das Amt eines Kaplans von Zermatt zu übernehmen. In Anerkennung seines reichen kompositorischen Schaffens auf dem Gebiete des Volksliedes und der Kirchenmusik verlieh ihm der Rottenbund den 2. Oberwalliser Kulturpreis. Die Übergabe erfolgte im Ritter-saal des Stockalperschlosses in Brig durch den Obmann des Rottenbundes Dr. A. Salzmann. Dabei zeichnete Kaplan R. Burgener, St. Niklaus, ein warmes, packendes Bild der Persönlichkeit des Geehrten.

**10. Nov.** — Herr Dr. Viktor Petrig, Präsekt, feiert seinen 70. Geburtstag. Als Großrat, Nationalrat und Ständerat widmete er sich lange Jahre hindurch dem Dienste unseres Volkes. In einer Zeit starker Entwicklung stand er während Jahrzehnten an der Spitze des Bezirkes Bisp. Ad multos annos!

**12. Nov.** — Das Ehepaar Alex und Maria Josefa Imboden-Summermatter in Randa feiert im Kreise einer großen Kinder-schar — darunter sind zwei Klosterfrauen — das seltene Jubiläum der Goldenen Hochzeit. Herzliche Glückwünsche für die Zukunft!

**24. Nov.** — In Täsch findet die Einweihung einer neuen Glocke statt, die den Grundton zum bestehenden Geläute gibt.

**10. Dez.** — Neuer Präsekt des Bezirkes Bisp wird Herr Oberstleutnant Josef Kenzelmann aus Zeneggen, ein waderer Mann aus unserem Bergvolk. Wir gratulieren unserem Regierung-sstatthalter und wünschen ihm eine fruchtbare Amtstätigkeit zum Wohle unseres ganzen Bezirkes!

**18. Jan.** — In Zermatt findet eine schlichte Feier statt zur Einweihung der Otto-Turrer-Stube im neuen Seiserhaus.

**24./26. Jan.** — Der Skiklub „Mallin“, Saas-Fee, führt daselbst mit Glanz und Erfolg das 24. Walliser Skirennen durch.

**15. April.** — Auf dem Heimweg von Fluhalp nach Zermatt finden zwei Töchter aus Täsch, die 19- und 20jährige Agnes und Therese Lauber, den Lawinentod. Das Bedauern mit den geprüften Familien ist allgemein.

4. Mai. — Der Skiklub „Allalin“, Saas-Fee, kann das Goldene Jubiläum seines Bestehens feiern. Dieses Fest erinnert uns mit Stolz an all die großen Siege der Saaser in den verschiedensten Sparten des Skisportes auf nationalem und internationalem Boden. Wir gratulieren dem tätigen Sportverein.

11. Mai. — Bisp führt glanzvoll den 10. Musiktag des Bezirkes durch. Neun Musikern beteiligen sich daran.

14. Mai. — In Bisp findet die festliche Premiere der Operette „Polenblut“ von Neddal statt. Die Regie liegt in den Händen von H. S. Kaplan W. Pierig, Meters, während Herr G. Tenud die musikalische Leitung innehat. In der Folge kommt die Operette noch viele Male mit Erfolg und Glanz zur Ausführung.

18. Mai. — Törbel. Die neugegründete Musikgesellschaft „Sonnenberg“ führt ihre Gründungsfeier und Fahnenweihe durch. Auf viele Jahre!

18. Mai. — In Neubrüd bei Stalden wird die neue Trinkwasseranlage eingeweiht.

23. Mai. — Auf seiner Studienreise durch die Schweiz besucht der deutsche Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft, Lübke, mit zwei Mitarbeitern auch die Fabrikationsstätte Scintilla in St. Niklaus. Die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Bergbevölkerung durch die Einführung von Industrien macht auf die deutschen Gäste sichtlichen Eindruck. Diese Verbesserung kommt gerade im Beispiel St. Niklaus auch im Bevölkerungszuwachs deutlich zum Ausdruck. Stehen doch im abgelaufenen Jahr in diesem Bergdorf 77 Geburten 13 Todesfälle gegenüber. Und 31 Paare sind den Bund der Ehe eingegangen.

8. Juni. — Der katholische Männerverein Saas-Fee begeht seine 50-Jahrfeier.

15. Juni. — Bei herrlichem Festwetter kommen in Bispertermenen 17 Gastfektionen zusammen zum 18. Oberwalliser Tambouren- und Pfeiferfest.

15. Juni. — Der Walliser Skiverband tagt in Saas-Fee.

19. Juni. — Der Schweiz. Wirtverein hält in Zermatt seine 67. Tagung ab.

22. Juni. — Auf dem neuen, schönen Sportplatz unseres Bezirkshauptortes Bisp widelt sich das 18. Walliser Kantonalturnfest ab. Zu der Turnerschar spricht u. a. auch unser neuer Staatsrat Ernst von Roten.

29. Juni. — Das in den Junitagen 1957

überschwemmte und verwüstete Dorf Täsch ist wieder aufgebaut. Zum Abschluß dieser Arbeiten besichtigte eine große Schar Geladener die wieder hergestellten Kulturen, und die Gemeinde Täsch führt eine kleine Feier durch. Ehre der Bevölkerung, die sich durch die Katastrophe nicht entmutigen ließ, und dem Schweizervolk, das ein schönes Beispiel eidgenössischer Solidarität gab!

Juli. — Walter Disney dreht in Zermatt einen Film. Das gibt bis in den Herbst hinein im Matterhornort großen Betrieb.

27. Juli. — In Randa feiert heute alt-Pfarrer und Dekan Oskar Brantschen sein Goldenes Priesterjubiläum. Wir gratulieren dem eifrigen Seelsorger von Herzen und wünschen ihm noch einen langen, sonnigen Lebensabend.



H. H. alt-Pfarrer und  
Dekan  
Oskar Brantschen  
Goldenes  
Priesterjubiläum

10. Aug. — In Bispertermenen Bannerweihe der Jungmannschaft.

17. Aug. — Der neue Sportplatz von Bisp wird eingeweiht.

21. Aug.—5. Sept. — In Zermatt finden 7 öffentliche Konzerte statt im Rahmen der Zermatter Meisterkurse unter Pablo Casals.

23. Aug. — In Zermatt wird das nun in einem schmutzen Neubau untergebrachte reichhaltige Alpine Museum wieder eröffnet.

24. Aug. — Die Musik von Grächen feiert die Einweihung ihrer neuen Instrumentation.

30. Aug.—4. Sept. — Die Mar. Jungfrauenkongregation und der Blauring des Oberwallis führen im Kongregationshaus „Maria am Weg“ in Randa ein Schulungstreffen durch.

7. Sept. — Der H. S. Pfarrer R. Zurbriggen hat Abschied genommen von Staldenried. Als neuer Pfarrer hält der H. S. J. Zentkufen seinen Einzug.

7. Sept. — Die Einweihung der neuen Seilbahn in Embd ist die letzte Amtshandlung des



scheidenden Embder Pfarrers R. Benek. Sein Nachfolger ist der H. H. E. Mooser, bisher Pfarrer in Blatten.

22. Sept. — In Grächen erfüllt heute Moriz Truffer sein 100. Lebensjahr. Der greise Jubilar ist noch in guter Verfassung.



Eine seltene Aufnahme! Der 100jährige Moriz Truffer am Vortag seines 101. Geburtstages inmitten seiner Gratulanten aus Grächen und St. Niklaus. Und von diesen ist je einer 90, 80, 70, 60, 50, 40, 30, 20 und 10 Jahre alt. Und der jüngste steht im 1. Lebensjahre. Der Hundertjährige ist diesem Ururgroßvater. Wer teilt den einzelnen Personen die verschiedenen Altersstufen richtig zu?

28. Sept. — Pfarrer H. Zenhäusern hat nach langer, segensreicher Wirksamkeit Bisperterminen verlassen. Heute ist Installation des neuen Pfarrers, H. H. G. Mengis.

28. Sept. — St. Niklaus, das Herz des Bispertales, feiert: 60 Jahre Cäcilienverein u. 50 Jahre Musikgesellschaft „Edelweiß“. Zu diesem Doppeljubiläum ist eine gediegene Festschrift erschienen, die uns Aufschluß gibt über das Leben und Wirken der beiden Dorfvereine.

1. Okt. — Der H. H. Kaplan E. Schmid von St. German ist zum Pfarrer von Herbriggen ernannt worden.

5. Okt. — In St. Niklaus-Gasenried feiert das Ehepaar Severin und Luise Fuz das Fest der Goldenen Hochzeit. Beste Gratulation und alles Gute für die Zukunft!

5.—10. Okt. — Freizeit-Ausstellung in Bisp. Sie bietet viele Anregungen zum Segen für jung und alt.

Karl Burgener, Kaplan

## Chronik des Bezirkes Brig



**Brig.** Die jüngste Pfarrei des Oberwallis hatte das Glück, schon im ersten Jahr ihres Bestehens eine Primiz zu feiern. Es war die einzige von zehn Primizen, die dieses Jahr in einer Talgemeinde stattfand. Der Neupriester Peter Perrollaz brachte das heilige Meßopfer dar am Fest Peter und Paul. Im Herbst wurde der Neupriester nach Siders berufen, um als deutscher Kaplan zu wirken. In Brig beginnt das Pfarreileben sich günstig zu entwickeln; denn schon ist der Friedhof an der Saltina bereit, um die lieben Toten der geweihten Erde anzuvertrauen. Als nächstes Ziel gilt die neue Pfarrkirche, für die der Platz ausgewählt wird für spätere Zeit. Das Kollegium sprengte aufs neue seine Grenzen, um dem Andrang der Studenten zu entsprechen. Dieses Jahr entstand das neue Professorenhaus. Hier seien auch die drei Professoren ehrenvoll genannt, die ein Silbernes Priesterjubiläum feiern konnten. Es sind das die Hochw. Herren Professoren Brunner, Imhof und Summermatter. Eine Ergänzung fand die Handelsschule durch den 4. Jahrgang mit Abschluß der Handelsmatura. Ganz neu sehen wir das Institut St. Ursula von der neuen Straße aus, wurden doch Schulgebäude und Turnhalle erstellt, die die Kosten einer Million übersteigen. Dies entsprach nur einem dringenden Bedürfnis. Als weitere Ereignisse

dürfen wir das 50. Lebensjahr des bekannten Dichters Schaper nicht vergessen. Neben andern Anlässen seien die Tagung der Oberwalliser Zivilstandsbeamten und des Schweizer Schreinermeisterverbandes erwähnt. Wie vieles umgestellt wird, zeigt die neue Simplonstraße von der Saltina aus, der Ausbau der Badeanstalt, die Innovation und die Verlegung des Marktplatzes ins Rhoneland. Das zeigt, wie rasch die Entwicklung vorangeht.

**Glis.** Vielleicht hat Glis einen Rückschlag durch die Trennung der neuen Pfarrei Brig befürchtet. Die Entwicklung scheint das Gegenteil zu beweisen, indem Glis sich auf die eigenen Kräfte besinnt. Ein großer Erfolg war die feierliche Messe, die der neue Kirchenchor unter Leitung von Hochw. Herrn Prof. Brunner durch Radio Beromünster übertrug. Wie sehr Glis aufstrebt, zeigt die Bevölkerungszunahme von 1879 Einwohnern im Jahre 1950 auf 2366 in diesem Jahr 1958. Ein seltenes Ereignis war die Fahnenweihe des Katholischen Turnverbandes, selten besonders darum, weil die Turnsektion Dietikon die Patenschaft übernahm und zahlreich nach Glis zur schönen Feier kam. Dieses Jahr erfolgte die Uniformierung der Musik „Glishorn“. Hinweisen dürfen wir noch auf die erneuerte Napoleonsbrücke und auf das neue große Verwaltungsgebäude der „Explosiv Gamsen“.

**Maters.** Beginnen wir gleich mit der Kirche, dessen romanischer Turm sich als Wahrzeichen über dem Orte erhebt. Im Zuge der Erneuerung wurde das Glockengeläute dem elektrischen Betriebe übergeben, und mit anderen Umbauten erreichen die Kosten 54 000 Franken. Aus dem Pfarreileben mag das Theater der Jungmannschaft „Der verlorene Sohn“ festgehalten werden. Etwas seltener ist die Feier des 50jährigen Bestehens des St. Barbaravereins. Auch die Musik Belalp, die regen Anteil am kulturellen Leben der großen Gemeinde nimmt, gab ihren Musikanten eine neue Uniform. Die öffentlichen Arbeiten haben vieles auf Programm. Zunächst muß die Vollendung der Furkastraße hier erwähnt werden, die dem Verkehr einen freieren Durchgang gewährt. Dabei wird auch die alte Straße durch den Ort nicht vernachlässigt, und bereits ist ein großes Stück von der Löttschbergbrücke bis zum Kelsbach erneuert. Für die Kanalisation wurde eine eigene Leitung dem Rhonedamm entlang

gelegt. Daß die private Bautätigkeit nicht zurückbleibt, zeigt der Bau von elf Häusern mit neunzehn Wohnungen. Dies gilt für die Ebene.

Doch steigen wir höher hinauf nach Blatten und Belalp. Im Massakinn sollen die elektrischen Wasserkräfte ausgebaut werden, darum haben die ersten Arbeiten begonnen durch den Ausbau der Straße nach Blatten. Droben ist eine Sondierung im Gange für ein Staubecken. Das Hotel Belalp konnte schon die Jahrhundertfeier seines Bestehens begehen, und auf der Alpe Bel wurden 42 Aluminium-Schiensbrücken erstellt, um das Gebiet gegen die Lawinen zu sichern.



**Nied-Brig.** Einen außergewöhnlichen Freudentag erlebte die Pfarrei, als am 22. Juni Hochw. Herr Walter Zurwerra das Primizopfer darbringen konnte. Am 12. Februar 1958 war im Kapuzinerkloster S. S. Florin Zurwerra gestorben, und nun stand ein Priester des gleichen Geschlechts wieder am Altar, um ein erfolgreiches Priesterleben zu beginnen, wie wir es ihm wünschen. Der Hochwürdigste Bischof ließ ihn im Herbst nach Luzern ziehen, um an der Hofkirche in die Seelsorge einzutreten. Als weiteres Ereignis der Gemeinde soll die Trinkwasserversorgung mit Hydrantenanlage erwähnt werden, die dem Abschluß entgegengeht. Um der Landwirtschaft bessere Möglichkeiten zur Entwicklung zu geben, ist eine neue

ganz moderne Sennerei im Bau, deren Kosten mit 300 000 Fr. berechnet wird.

**Simplon.** Diesmal ist nicht das Dorf allein gemeint, sondern der hohe Alpenübergang, der immer besser ausgebaut wird, um dem steigenden Verkehr zu entsprechen. Schon im Frühling erlebte das Dorf einen wichtigen Tag, als am 17. Mai die elektrische Zentrale im Gabi eingeweiht wurde. Herr Staatsrat E. von Roten hielt die Ansprache vor Domherr Escher und Pfarrer Casetti, den Vertretern der EES und Conrad Tschokke S. A. und vor einer großen Zahl der Bevölkerung, die sich eingefunden hatte. Im Herbst erreichte eine unangenehme Nachricht das Dorf, als der Hochw. Bischof den beliebten Pfarrer Casetti wegnahm, um ihm als deutschen Kaplan von Sitten eine größere Aufgabe zu geben. Nach den Tagen der Trennung erfolgte der feierliche Empfang des neuen Pfarrers am 7. Oktober. Der Neupriester Josef Lambrigger kam von Bellwald, um in Simplon sein Hirtenamt zu beginnen, und wir wünschen ihm viel Erfolg. Zum Schluß des Jahres dürfen wir ein schweres Ereignis nicht vergessen, das in der italienischen Nachbarschaft Varzo betroffen hat, indem die Simplonlinie, Bahn und Straße, für einige Tage unterbrochen waren.

**Mund.** Das Dorf hatte seinen Freudentag bei der Primiz von H. H. Erwin Jossen. Wir dürfen der ganzen Familie Jossen herzlich danken, da sie uns einen Priester nach dem andern



schickt. Wie schön wäre es, wenn viele Familien ihren Stolz darein setzen würden, der Heimat und der Fremde würdige Priester aus ihrem Kreis zu geben. Wir wünschen dem Neupriester alles Beste zu seinem Wirken, das er in Tiesch beginnt!

**Eggerberg.** Der Hochw. Pfarrer Alfons Burgener führt seine Bautätigkeit weiter, die in Erschmatt eingesetzt hat. Die Kirche ist schon von einem Gerüst umgeben, zum Zeichen, daß die Außenrenovation im Gange ist. Bereits steht das neue Pfarrhaus in sonniger Lage neben der Kirche. Daß auch die Eggerberger den gesunden Fortschritt wünschen, beweist die große Mehrheit, die sich für die Güterzusammenlegung entschieden hat. So geht die Gemeinde mit gutem Beispiel voran und greift rechtzeitig die Pläne auf, die möglich bleiben, solange die Staatskasse der Subsidien nicht leer ist. Als besondere Ereignisse sollen das Bezirksmusikfest von Brig und die Feier des 50jährigen Bestehens der Tambouren und Pfeifer festgehalten werden. Der Chronist

### Chronik Östlich Aarou

**Mörel** hatte diesen Herbst die Ehre, die Val-lensis mit vielen geistlichen und weltlichen Herren und besonders die Studenten zu beherbergen, die in Mörel und Z'Matt ihr jährliches Fest hielten. Auch die Herbstausstellung sucht sich zu entwickeln, um das einheimische Können und den Handel zu fördern. Der rüstige Kilchherr Peter Arnold stand auf seinem Posten, aber leider mußte der junge Kaplan H. H. Markus Jossen wegen Krankheit in Pflege gehen. Dafür ernannte der Bischof den Neupriester Alois Benetz von Ergisch, dem wir gesegnetes Wirken wünschen.

**Grensiols.** Hochw. Pfarrer Tichelli feierte am Fest Peter und Paul sein Silbernes Priesterjubiläum im kleinen Kreis, während die Pfarrkinder dankbar und glückwünschend zum Seelsorger stehen. Am 20. April versammelten sich die Cäcilienvereine des Dekanates Brig, um dort das kirchliche Gesangsfest zu halten.

**Ried-Mörel** konnte die Trinkwasserversorgung mit Hydrantenanlage besorgen, wobei das kostbare Maß zwei Kilometer weit hergeführt wurde. Eine neue Sennerei wurde in den Dienst der fleißigen Bergbauern gestellt. In der Kirche soll von jetzt an der elektrische Strom die große Glocke läuten.



## Bezirk Goms

Das schmucke Dörfchen **Bellwald** hatte die Ehre, eine Doppelprimiz zu feiern.

H. H. Neupriester Josef Lambriger wurde als ältestes Kind der Familie Vitus und Theresia geb. Grünensfelder aus Gofau am 21. September 1932 in Bellwald geboren. Er besuchte die Primarschule in Bellwald und anschließend das Gymnasium „Bethlehem“ in Immensee. Im Priesterseminar in Sitten widmete er sich dem Theologiestudium. Am 15. Juni wurde er in der Kathedrale in Sitten zum



Priester geweiht. Am 29. Juni brachte er in seiner Heimatgemeinde Gott dem Herrn sein erstes heiliges Messopfer dar. Vom Hochwürdigsten Bischof ist er zum Pfarrer von Simplondorf ernannt worden. Gottes Segen im ersten Wirkungsfeld!

H. H. Neupriester Kamill Schmid erblickte das Licht der Welt am 2. Juli 1931 in Bellwald. Nach der Primarschule holte er sich seine humanistische Bildung im Missionshaus in Immensee und am Kollegium in Brig, die theologische Bildung im Priesterseminar in Sitten und an der theologischen Hochschule in Innsbruck. Am Feste der Apostelfürsten feierte er in Bellwald Primiz.

**Binn:** Am 14. September, am Feste Kreuzerhöhung hielt der Hochwürdigste Bischof im bekannten Wallfahrtsort Heiligkreuz die Festpredigt. Am Nachmittag weihte er in Binn zwei neue Kirchenglocken.

H. H. Pfarrer Lagger ist zum Präfekt im Kollegium in Brig ernannt worden. Zum Nachfolger wurde H. H. Kaplan Kalbermatten in Fiesch erwählt.

**Fiesch.** In Fiesch wurde eine Haushaltungsschule eröffnet für die Gemeinden des Untergoms. H. H. Neupriester Jossen Erwin aus Mund trat in Fiesch sein erstes Arbeitsfeld als Kaplan an.

In **Blizingen** feierte Viktor Wirthner das Jubiläum 50 Jahre Organist. Der Jubilar steht im 81. Lebensjahr.

Am 2. März fanden sich die Vorstände der Jungmannschaft des Dekanates zu einer Schu-

lungstagung ein. Dekanatspräses H. H. Pfarrer Zenjüen leitete die Tagung.

Am 15. Juni waren die Töchter und Jungfrauen des Bezirkes versammelt bei der Mutter Gottes auf dem Rißinger Feld.

**Münster:** Herr L. Nessler, eidg. dipl. Zahnarzt, hat an der medizinischen Fakultät der Universität Bern den Titel eines Doktors med. dent. erworben. Otto Kalbermatten, Pfarrer

## Nachtrag



Es sei dem Freiburger Kalendermann gestattet, einen Nachtrag zur Walliserchronik anzufügen. In seiner Bescheidenheit hat der Walliser Kalendermann H. H. Emil Schmid seinen Wechsel von der Kaplanei **St. German** bei Raron zur Pfarrei **Herbruggen** in aller Stille abgetan. Wir gratulieren dem neuen hochwürdigen Pfarrer Emil Schmid und wünschen ihm erfolgreiches Wirken in Herbruggen.

F. N.

# Walliser Friedhof

**Staatsrat Karl Anthamatten, Visp.** Er starb am 28. November 1957. Der Tod des hohen Magistraten hat das ganze Walliservolk in Trauer gestürzt. Denn Staatsrat Anthamatten war ein grundehrlicher, gerader Mann, praktisch veranlagt, schlicht u. volksverbunden. 1897 in Visp geboren, stellte er schon früh seine Kräfte in den Dienst der Öffentlichkeit, zuerst als Gemeinderat von Visp, dann ab 1929 als Gemeindepräsident des großen Industrieortes. Auch die Leitung der Landwirtschaftl. Genossenschaft des Oberwallis hatte er eine Zeitlang inne, auch leitete er den Verwal-



tungsrat des St. Josefsheims in der Suste. Im Jahre 1937 wählte ihn das Volk in die Walliser Regierung, der er bis zu seinem Tode angehörte. Es wurde ihm das vielseitige und komplizierte Baudepartement anvertraut, dem er mit viel Umsicht und Erfolg vorstand. Nach schwerer Krankheit hat ihn der Herr über Leben und Tod zum ewigen Leben abberufen. Was sterblich an ihm war, wurde am 2. Dezember 1957 in einem eindrucksvollen Staatsbegräbnis und unter Teilnahme des ganzen Volkes der geliebten Wallisererde übergeben. Staatsrat Anthamatten ruhe in Gott!

**Clausen Elias, Naters.** \* 19. November 1966, † 10. Februar 1958. Auch der älteste Mann der Gemeinde ging ins andere Leben.

**Ginetetta Franz, Naters.** \* 7. Februar 1896, † 24. Februar 1958. Als Geschäftsreisender verdiente er das Auskommen, nun hat er die letzte Reise angetreten.

**Paul Schnyder, Bratsch.** † 9. April 1958. Es war ein harter Verlust, als der Vater einer zahlreichen Kinder-schar schon mit 48 Jahren weggenommen wurde. Gott möge weiter sorgen!



Am 28. Mai 1958 hat Gott seinen treuen Diener, den **Hochwürdigsten Herrn Ehrendomherrn Adolf Biderbost**, alt-Dekan u. alt-Pfarrer zu sich in die ewige Heimat abberufen. Im sonnigen Betten stand seine Wiege. Die Studien machte er in Brig, Sitten und Innsbruck. Er war Pfarrer in Rekingen und dann sechs- und fünfzig Jahre lang Kilchherr von Ernen. Während vielen Jahren war er Dekan des Dekanates Ernen. Er starb im 93. Lebensjahr und im 69. seines Priestertums. Der herzengute Priester und Seelsorger ruhe im Frieden.

**Steiner Josef, Großrat, Brig.** \* 1889, † 7. Juni 1958. Der alt-Präsident von Ried-Brig ging unerwartet von uns, um in ein anderes Leben einzutreten.

**Fräulein Salzmänn Antonia, Naters.** \* 25. Juli 1865, † 6. Januar 1958. Die Älteste von Naters legte sich zur letzten Ruhe!



**Emil Biderbost, alt-Chef de Gare, Brig-Naters,** geboren 8. Januar 1880, gestorben 15. Mai 1958. Letztes Jahr ging seine Gattin voraus, jetzt ist er ihr gefolgt. Unser Beileid bezeugen wir hochw. H. Prof. M. Biderbost, dem Rechtsanwalt in Sitten und den übrigen Angehörigen.

**Dr. Franz Marty, Apotheker in Brig,** geb. 1876, gestorben 12. August 1958. Eine bekannte Persönlichkeit ist nicht mehr unter uns, doch werden wir diesen Mann lange nicht vergessen. Seine Seele ruhe bei Gott in ewigem Frieden!





**Fräulein Franziska Brantschen von Randa**, starb am 9. April 1958 im 54. Altersjahr. Sie war ein feines, reines Menschenkind, das seine Kräfte stets dem Dienste Gottes wehte als pflichteifrige Sodalin, als ausgezeichnete Kirchensängerin, als große Wohltäterin der Priester, Kirchen und Missionen. Ihr Sterben ist ein herrlicher Trost für die Zurückgebliebenen. Selig die Toten, die im Herrn sterben, ihre Werke folgen ihnen nach.

**Johann Heinzmann, Visperterminen**, 1887—1958. Johann wurde früh in die Sorgen des Lebens hineingeworfen, aber treu hat er sie getragen an der Seite seiner lieben Gattin Adelina. Sein Leben war ein Leben für andere. Und da er seinen Mitmenschen einen Priester geschenkt, haben auch dreißig Priester ihm das letzte Ehrengeliebt gegeben. Möge Gott der Herr ihm sein Beten, Opfern und Arbeiten mit ewiger Freude lohnen!



**Frau Therese Schnidrig-Bumann, Embd**, geb. am 3. Mai 1880, gest. am 21. September 1957. Mit ihr ist eine vielbesorgte Mutter von uns geschieden, eine tüchtige Frau, die nahezu während eines halben Jahrhunderts im Dienste der Visp-Zermatt-Bahn und der Post im Weiler Kalpetran als Stationsvorsteherin und Posthalterin ihren »Mann« stellte. Kreuz und Leid sind ihr nicht erspart geblieben. Möge sie nun ausruhen von ihren Werken in ewiger Freude!



**Alexander Lauber, Täsch**, geb. 16. September 1904, gest. 10. November 1957. Wer hätte es gedacht, daß die robuste, immer freundlich lächelnde Gestalt des Gastwirtes Alexander Lauber schon reif wäre für die Gefilde der Ewigkeit? Gottes Wege sind oft unerforschlich. Lieber Alexander, ruhe sanft im kühlen Schoß der Erde! Wer dich gekannt, der wird und muß es sagen: Es hat ein edles Herz in deiner Brust geschlagen!

**L A X**: Im schönen Alter von 82 Jahren holte der Schnitter Tod **Fräulein Brigitta Bodenmann**. Sie war die älteste Tochter der geachteten und bekannten Familie Alois Bodenmann-Weger, Handelsmann. Friede ihrer Seele!

**B I N N**: Nach kurzer Krankheit gab am 8. Juni **Otto Imhof** seine Seele dem Schöpfer zurück. Der Verstorbene war der Bruder vom Hochw. Herrn General der Salettiner und von alt-Großratspräsident und Stadtschreiber Franz Imhof in Sitten. Als initiativer Gemeindepräsident leitete er während Jahren die Geschicke der Gemeinde. Gott sei sein Lohn!

**M Ü H L E B A C H**: Im patriarchalischen Alter von 93 Jahren starb **Josef Jenelten**. Sieben Kinder trauern um ihren Vater. Eine Tochter steht als Schwester M. Godoleva dem kath. Kindersanatorium Albula in Davos vor.

**M.-Josefa Escher-Arnold, Witfrau Simplon-Dorf**, geb. 1878, gest. 8. Mai 1958. Den Verlust der guten Mutter beklagen die Kinder, unter ihnen die ehrw. Sr. Gottharda in Baldegg, und Sr. Hedwig, Ursuline in Visp, und Rechtsanwalt Gregor Escher in Brig.



**Fr. Josefina Guntern-Zenkhusen**, geb. am 11. Dez. 1898 in Simplon-Dorf, gest. am 16. Februar 1958 in Ried-Brig. Mit großer Auszeichnung war sie vierzehn Jahre Lehrerin in ihrem Heimatdorf, später lebte sie als vorbildliche Mutter in Ried-Brig.

**F I E S C H**: Großes Leid ist in die Familie **Josef Bittel**, Ofenmacher, eingekehrt. Innerhalb vier Wochen zog der Todesengel zweimal in dieses Haus ein. Zuerst holte er das gute Mütterlein Anna, dann verunglückte der Sohn Pius auf so tragische Weise auf der Grimsel tödlich. Sie mögen ruhen im Frieden.

**F I E S C H E R T A L**: **Witfrau Sophie Volken-Zeiter** starb im Alter von 73 Jahren. Sie war Mutter von fünfzehn Kindern. Ihr Leben war Arbeit und Gebet. Mit heroischer Geduld ertrug sie die lange und schwere Krankheit. Sie ruhe im Frieden.

**Frau Ludovika Buttet-Loretan**, \* 1901, † 31. August 1958. Das ewige Licht leuchte ihr!

**Frau Leonie Hugo-Kalbermatter, Erschmatt**, starb am 11. August 1958, 75jährig, im Spital zu Visp.

**Bringing Roland, Susten**, \* 1941, † 13. Juli 1958. Schon mit fünf Jahren verlor er seinen Vater. Er war aufgeweckt, frohmütig und arbeitsam, so daß die Mutter große Hoffnung auf ihn setzte, doch ereilte ihn der Tod beim Baden.



**Witfrau Maria Bellwald-Rieder, Wiler**, \* 1896, † 14. August 1958. Als bekannte und beliebte Hebamme half sie vielen Müttern u. Kindern. Bald wird ihr Sohn Otto als Arzt den Kranken dienen. Die guten Werke folgen ihr nach!





**Frau Agnes Gsponer-Burgener, St. German.** † am 2. August 1958, 60jährig. Zwei hoffnungsvolle Söhne waren der Familie schon entrissen worden, nun brachte man die gute Mutter verunglückt heim. Sie ruhe im Frieden!

**Fr. Mathilde Imseng-Feller, St. German.** † 25. Januar 1958, 80jährig. Ihr Leben war Gebet und Arbeit. Durch schwere Prüfungen und durch Krankheit gereift ging sie heim zu Gott.



**Paul Meichtry, Feschel.** Geboren 27. Juli 1926, gest. 12. Juni 1958. Förster. Rasch nahm er Abschied vom Leben, doch sei ihm Gott ein gnädiger Richter!



**Frau Agnes Amacker-Brunner, Eischoll.** † 14. Februar 1958, 73jährig. Neun Jahre lang mußte sie auf dem Krankenlager sein, wo sie reifte für den Himmel.

**NIEDERWALD:** Im St. Annaheim in Unterägeri segnete am 19. November der Walliser Jesuit Pater Oskar Jentsch seine irdische Laufbahn. Als Kind einer Lehrersfamilie ist er 1896 in Niederwald geboren. Er studierte am Kollegium in Brig, an der Stiftsschule Einsiedeln und in St. Maurice. 1918 trat er in Heerenberg (Holland) ins Noviziat ein. 1929 erteilte ihm Kardinal Faulhaber in Pullach die heilige Priesterweihe. Unermüdlich war er tätig als Spiritual, Krankenseelsorger, Exerzitienprediger und Aushilfe in der Seelsorge in Basel. Gott schenke seinem getreuen Diener den verdienten ewigen Lohn.

**Holzer Sofia, Witfrau, Bellwald,** gest. am Feste der heiligen Agatha, am 5. Februar 1958. In den letzten Jahren ihres Lebens war sie ganz blind. Ein schweres Kreuz hat sie zeitlebens getragen. Doch nun hat der Herrgott es ihr abgenommen. Möge es ihr nun leuchten als Zeichen der Erlösung.

**Schmid Josef, Lehrer, Bellwald,** gest. am 16. Mai 1958. Mitten aus seiner Arbeit als Lehrer riß ihn der Tod aus unseren Reihen. Zuletzt war er als Lehrer in Schwendi im Weißtannental in St. Gallen tätig. Als Lehrer widmete er seine Kraft der Erziehung der Jugend. Obwohl er lange in der Fremde tätig war, blieb er mit seiner Heimatscholle eng verbunden.

**Robert Schnyder, Guttet.** \* 3. Februar 1920, † 25. April 1958. Der Vater von vier Kindern verunglückte tödlich in Brig. Gott tröste und schütze die Lieben und schenke dem so früh Verstorbenen den ewigen Frieden im Herrn!



**Rudolf Fercher, Mund.** Geboren 1933. † 4. September 1958. Wie hart war es, den einzigen Sohn und Bruder verlieren zu müssen, der an der Lötschbergbahn von einem Stein tödlich getroffen wurde und am gleichen Tag heimging. Auf Wiedersehen über den Sternen!

**Holzer Maria, Witfrau, geb. Walther, Bellwald,** gest. am 27. Mai 1958. Sie erreichte das hohe Alter von 92 Jahren und war die älteste Person der Pfarrei Bellwald. Ihr Leben war getragen vom Geist des Gebetes und der Arbeit. Nun hat der Herrgott ihr die schwere Bürde des Alters abgenommen und ihr Wunsch ist nun erfüllt: in der ewigen Heimat zu wohnen.

**BECKINGEN:** Johann Schmidt starb nach langer Krankheit. Er war Vater von zehn Kindern. Ein Sohn ist geschätzter Bezirks-Tierarzt, ein anderer Sohn Odilo wirkt als Lehrer an der Sekundarschule in Fiesch. Zwei Töchter traten ins Kloster St. Ursula in Brig ein.

**Kamill Schalbeter, Grengiols.** \* 1923, † 26. August 1958. Der Vater von zwei Kindern starb an den Folgen eines Arbeitsunfalls. Er ruhe im Frieden!

**Ittig Auxilius, Ried-Mörel.** \* 1881, † 9. September 1958. Früher war er Bäcker, dann diente er dreißig Jahre lang als Sakristan; nun soll ihm Gott den ewigen Lohn geben!

**Pacozi Rudolf, Brig.** \* 1907, † 18. Dezember 1957. Verwalter bei der Fabrik in Gamsen. R. I. P.

**Praz Leontius, Brig.** \* 1871, † 19. April 1958. Den Vater des Direktors der Kantonalbank in Brig rief Gott heim zu ewigen Ruhe.



**Guntern Herbert, Ried-Brig.** \* 15. März 1935, † 20. Januar 1958. Froh schaute er als junger Bäcker in die Zukunft. Bei einer Skifahrt vollendete er schon mit 20 Jahren sein junges Leben. Gott tröste die Lieben!

**Vitus Schmid, Agarn, geb.** 1878, gest. am 9. April 1958. Wie vielen leidenden Menschen hat er Gutes getan und geholfen, wo er konnte. Möge der Herr über Leben und Tod ihm alles reichlich vergelten!





**Kamill Kalbermatter, Hohentenn.** † 1. März 1958, 54jährig. Längere Zeit war er Gemeinderat, doch seine Hauptsorge galt der zahlreichen Familie, für die er arbeitete, bis ein schweres Leiden ihn früh den Lieben entriß. Er ruhe im Frieden!

**Arnold Josef, Simplon-Dorf.** \* 1886, † 5. April 1958. Seine Liebe galt dem Bauernstand, dabei wußte er so gut das Vieh in der Krankheit zu behandeln, daß er wie ein Vieharzt zu Rate gezogen wurde. Wie vielen hat er damit Gutes getan!

**Frau Melanie Jordan-Clausen, Zwischbergen.** † 29. Juni 1958, 86jährig. In der Jugend war sie in Moskau mit ihren Brüdern im Hotel. Am Apostelfest starb sie auf dem Weg zur nahen Kapelle. Sie ruhe im Frieden!

**Johann Zimmermann, Eggerberg, Tambour.** \* 1889, † 22. August 1958. Gott schenke seiner Seele ewigen Frieden!

**Walter Eggel, Balttschieder.** † 11. Oktober 1958, im Alter von 30 Jahren verunglückt im Balttschiedertal!

**Alex Schaller, alt-Präsident, Töbel.** Gestorben am 23. Oktober 1958. Eine heimtückische Krankheit hatte in wenigen Tagen diesen baumstarken Mann, der keine körperlichen Leiden und Schwächen kannte, im besten Alter von 46 Jahren geknickt. Alex präsiidierte während drei Verwaltungsperioden den Gemeinderat von Töbel. Er war auch Fähnrich der Tambouren- und Pfeifermusik. Keiner schwang die Fahne so gut wie er, dem es an körperlicher Stärke und Gewandtheit nicht fehlte.

**Andreas Zurbruggen, Saas-Almagell,** verunglückte am 26. November 1957, im Alter von 33 Jahren, auf der Fahrt zum Arbeitsplatz. In der tiefen Schlucht der Gornervispe bei Stalden gab er seine Seele dem Schöpfer zurück. Nun fehlt er seinen Angehörigen und Verwandten. Er fehlt der Gemeinde, die in ihm ihren Vize-Präsidenten verlor. Er fehlt seinen Arbeitern, denen er ein geschätzter Arbeitgeber und Baumeister war. Doch tröstet euch, ihr Freunde: Es gibt ein Wiedersehen!

**Hochw. Herr alt-Pfarrer Josef Sterren, Visp.** Der Verbliebene ist am 10. Januar 1883 in Visp geboren und am 10. März 1958 daselbst gestorben. Nach dem Abschluß seiner Studienjahre in Brig und Sitten wurde Josef Sterren 1909 von Bischof Abbat zum Priester geweiht. Von 1909—1914 war er Pfarrer von Ergisch, von 1914—1930 Rektor in Visp. Darauf zog er nach Deutschland und wirkte 25 Jahre lang als Spiritual im Karmeliterinnenkloster von Rüdelsmaier in der Diözese Würzburg, bis er vor einem Jahr als gebrochener Mann in seine Heimat zurückkehrte. Josef Sterren war ein selbständiger, aber auch unerschrockener und mutiger Priester. Und ein großer Helfer der Armen. Der Herr gebe ihm die ewige Ruhe!

**Barberini Heinrich, Brig.** \* 1895, † 2. Mai 1958. Elektrotechniker. Rasch schied er von uns. Auf Wiedersehen!

**Fräulein Barberini Berta, Telegraphistin, Brig.** † 17. Juli 1958. R. I. P.

**Tröndle Wilhelm, Brig.** † 7. August 1958, 64jährig. Inhaber der Druckerei Tscherrig-Tröndle.

**Hochwürden Herr P. Florin Zurverra,** geboren in Ried-Brig, gestorben am 12. Februar 1958 im Kapuzinerhospiz in Brig. In seiner Heimat durfte er die letzten Jahre seines Priesterlebens verbringen und in der Seelsorge tätig sein, bis Gott seinen Diener zum ewigen Leben rief.

**Bellwald Vinzenz, Gendarme, Naters.** \* 27. Februar 1900, † 5. November 1958.

**Eyer Friedrich, Naters.** \* 28. Oktober 1881, † 28. Februar 1958. Bahnangestellter.

**Frau Anna Michlig-Zenkhusen, Ried-Brig.** † 30. Juni 1958. Acht Kindern hatte sie das Leben geschenkt, dem neunten brachte sie ihr eigenes Leben zum Opfer. Dafür schenkt ihr Gott das ewige Leben.

**Zenkhusen Ignaz, Simplon-Dorf.** \* 1860, † 17. Februar 1958. Der älteste Bürger ruhe im Frieden!



**Stephan Burkard, Gampel.** \* 26. Dez. 1868, † 2. Okt. 1957. Der Jesuit Pater Burkard und die andern Kinder verloren in ihm ihren lieben Vater. Er war ein reifer gelehrter Mann mit praktischer Lebenserfahrung. Gott schenke ihm den ewigen Lohn!

**Fritz Jenelten St. Niklaus.** Geb. 6. Mai 1914, gest. 20. Dezember 1957. Kaum war die Erde über dem Grabe seines Vaters Franz hart geworden, da folgte ihm sein Sohn Fritz in das dunkle Reich der Toten. Es trauern Gattin, Kinder und Geschwister über den schweren Verlust. Doch tröstet euch: Droben gibt's ein Wiedersehen!

**Heinrich Zuber, Randa.** Der im Monat März Dahingegangene, 63jährig, war ein vorbildlicher, arbeitsamer, ehrlicher Angestellter im Hotelfach, ein Vorbild im Glauben und in der Arbeit.

**Salomon Burgener, Eisten.** † 29. März 1958. Der Verstorbene war eine markante Persönlichkeit. Überall im Saastal kannte man ihn, den Huteggenwirt. Sein Vater war der bekannte Bergführer Alexander Burgener. Von ihm erbte er das Bergführertalent. Aber er war auch ein guter Familienvater und hat dem Herrgott zeitlebens treu gedient.

**Emil Kalbermatten, Saas-Fee.** Als rüstiger Achtziger von altem Schrot und Korn ist mit ihm von uns gegangen. Lange war er Kondukteur bei der Visp-Zermatt-Bahn, später strammer und pflichtbewußter Stationsvorstand auf dem Gornegrat. Sein Lebensgrundsatz, nach dem er auch seine neun Kinder erzog, hieß: Bete und arbeite!

**Niklaus Gitz, Herbruggen.** † 10. August 1958. Hand in Hand mit seiner Gattin hat er neun Kinder großgezogen, darunter auch eine Klosterfrau. Nun hat ihn Gott im 82. Lebensjahre zu sich gerufen. Er ruhe im Frieden!

**Emil Bittel, Visp.** † 6. September 1958, arbeitete als geschätzter Beamter in den Visper Lonzawerken. Als Es-Cornettist und Vize-Dirigent der Musikgesellschaft Visp war er weit bekannt. Mit Bestürzung hat die Bevölkerung die Trauerbotschaft von seinem Tode vernommen. Gott gebe seiner Seele die ewige Ruhe!

**Emil Aufdenblatten, Kunstmaler, Zermatt.** † September 1958. Ein echter Künstler ist mit ihm von uns gegangen. Das Matterhorn hat keiner so malen können wie er. Aber auch viele seiner Porträts haben bleibenden Wert. Möge der Ewige, für den er so oft die Altäre am Herrgottstag gemalt hat, ihm ein gnädiger Richter sein!

**Johann Franzen, Zermatt.** † Oktober 1958. 62 Jahre lang stand er im Dienste der Hotels Seiler, wo er es zum Meisterknecht brachte und das volle Vertrauen seiner Vorgesetzten erwarb. Über sein Leben kann man das Dichterswort schreiben: 'Üb' immer Treu und Redlichkeit bis an dein kühles Grab! Der Herrgott möge ihm alle Treue belohnen!



**Frau Maria Zenhäusern-Imseng, Bürchen.** \* 13. September 1896, † 20. Oktober 1957. Sie war die gute Mutter einer großen Familie. Ein Sohn ist Bauzeichner und eine Tochter wirkt als Sr. Justina im Spital von Visp.

**Zenhäusern Benedikt, Bürchen.** \* 30. November 1868, † 12. Februar 1958. Als tiefgläubiger, gerechter Mann ging er seinen Lebensweg und fand nun seinen Lohn bei Gott.

**Werlen Marcel, Bürchen.** \* 12. März 1939, † 25. April 1958. Warum mußte er so früh, als Spengler in der Lehre, durch eine rasche Krankheit uns entrissen werden? Gott weiß es, denn er allein kann die Lieben trösten!

**Vogel Heinrich, Unterbäch.** \* 1884, † 12. März 1958. Lonza-Arbeiter. Er ruhe im Frieden!

**Bitschin Gregor, Unterbäch.** † 25. Mai 1958. Herr, gib ihm die ewige Ruhe!

**Bitschin Meinrad, Unterbäch.** \* 1884, † 27. Oktober 1957. Organist. Das ewige Licht leuchte ihm!

**Theodor Imsch, Unterbäch,** starb am 24. Dezember 1957 im hohen Alter von 94 Jahren.

**Theodor Bayard, Eischoll.** † 19. November 1957. In seinem 85jährigen Leben brauchte er keinen Arzt bis in die letzte Woche vor seinem Tode. Das ewige Licht leuchte ihm!

**Lorenz Bayard von Eischoll** starb am 18. Januar 1958, 82jährig.

**Fräulein Marie Pfammatter von Eischoll** starb am 12. Juni 1958, 80jährig.

**Lochmutter Alfred, Raron.** \* 1885, † 16. Juni 1958. Mit ihm kam ein neues Geschlecht von Birgisch nach Raron, wo die Nachkommenschaft zahlreich geworden ist. Der Vater ruhe im Frieden!

**Doser Marcel, Raron.** \* 1928, † 21. Juni 1958. Einem tragischen Straßenunglück fiel er zum Opfer, doch sei Gott seiner Seele gnädig!

**Emanuel Schmid, Außerberg.** \* 1940, † 25. Juli 1958. Lieber Jungmann, vier bis fünf Monate hast du gelitten, bis du das junge Leben Gott zurückgabst. Das ewige Licht leuchte dir!

**Theiler Benjamin, Außerberg.** † 8. September 1958, 31jährig. Bahnarbeiter. Schon so früh entriß ihn der Tod seiner jungen Familie; doch war er im Leiden geprüft!

**Martin Murmann, Ferden.** † 13. November 1957, langjähriger Schul- und Gemeinderat.

**Frau Albertine Murmann, Ferden.** † 13. Dezember 1957. Genau einen Monat später folgte sie ihrem Manne ins Jenseits. Gott schenke ihnen beiden das ewige Glück in einer besseren Welt!

**Werlen Albert, Ferden.** † 31. Januar 1958, 78jährig, alt-Gemeinderat, Jahrzehnte lang leistete er treuen Dienst als Sakristan. Noch näher hat Gott ihn zu sich genommen!

**Aloisia Lehner-Lehner.** † 26. Mai 1958, 88 Jahre alt. Sechzehn Jahre leidend infolge eines Sturzes. Durch ihre Geduld hat sie eine glänzende Himmelskrone verdient.

**Simon Bellwald, Vizepräsident von Kippel,** † 7. Juni 1958, hat als Bäcker durch Fleiß und Sparsamkeit seiner Familie ein gutes Auskommen gesichert und sich selber den Lohn des ewigen Lebens.

**Mathild Ebener-Bellwald, Kippel.** † 20. August 1958, war zweimal verheiratet. Die erste Ehe blieb kinderlos, in der zweiten Ehe hat ihr Gott sechs Kinder geschenkt, die ihr Trost waren in diesem Leben und ihre Freude sein werden im anderen Leben.

**Maria Lehner,** Tochter der Aloisia Lehner. † 28. Aug. 1958, die sich durch die Pflege ihrer Mutter geopfert hat und nun den Segen des vierten Gebotes genießt im andern Leben. Sie war zeitweilig und im Testament eine große Wohltäterin der Kirche, der sie ihr Haus vermacht hat. Der Herr wird ihr dafür den Lohn geben.

**Bellwald Peter, Blatten.** † 14. Dezember 1957, 75jährig. Früher leitete er als Präsident die Geschicke der Gemeinde und lebte als angesehener Bürger bis zum Tode. Er ruhe im Frieden!

**Kalbermatten Benjamin, Blatten.** † 7. August 1958, im 85. Lebensjahr. Wie er als Bergführer hinaufstieg, so hat er jetzt Gott als letztes Ziel gefunden.

**Frau Viktoria Rubin-Ebener, Blatten,** starb am 5. September 1958 83jährig. Herr, gib ihr die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihr!

**Frau Anna Waag-Imboden, Hochtenn.** † 31. Oktober 1957. Im 41. Lebensjahre wurde sie ihrem Mann und den drei Kindern weggerissen. Gott schütze ihre lieben Kinder und schenke ihr die ewige Ruhe!

**Frau Brigitta Ruppen-Imboden, Hochtenn.** † 19. Nov. 1957.

**Frau Genovefa Imsand-Zengaffinen, Hochtenn.** † 10. September 1958, 74jährig. Lange schon war sie leidend, doch trug sie seelisch ruhig ihr Kreuz, bis sie heimging zu Gott.

**Frau Klotildis Werlen-Schnyder, Steg.** † am 16. September 1957, 75jährig.

**Fräulein Karolina Brenner, Steg.** † 4. Februar 1958, 79 Jahre alt. Viele Jahre diente sie als Pfarrhaushälterin. Gott schenke ihr reichen Lohn!

**Moritz Brenner, Steg.** † 10. Januar 1958, 83jährig. Er war der Sohn des bekannten alt-Präsidenten Joh. Jos. Brenner. Seine Seele ruhe im Frieden!

**Frau Josefina Bellwald-Huser, Steg.** † 10. April 1958, 86 Jahre alt. Mit ihr erlosch die Familie »Huser« in ihrem Heimatdorf, doch lebt sie weiter in der ewigen Heimat.

**Frau Magdalena Schnyder-Rotzer, Gampel.** \* 1911, † 2. November 1957. Sie war Mutter von neun Kindern und arbeitete noch als Schneiderin, bis Gott sie heimrief zur ewigen Ruhe.

**Fux German und Frau Josefina Fux, Turfmann.** Sieben Kinder haben diese Eltern erzogen. Im gleichen Jahr hat Gott sie abberufen, den Vater an Herzschlag, die Mutter durch Unfall. Sie ruhen im Frieden!

**Cäsar Borter, Unterems.** \* 1871, † 18. Februar 1958. Der älteste Mann der Gemeinde ist von uns gegangen. Er war der Großvater des bischöflichen Kanzlers. Das ewige Licht leuchte ihm!

**Franz Bregy, Unterems.** \* 1877, † 15. April 1958. Gott belohne ihn für alles Gute, das er getan!

**Frau Marie Borter-Treyer, Unterems.** \* 1882, † 2. Mai 1958. Als Mutter zahlreicher Kinder hat sie ihr Werk erfüllt.

**Frau Mathilde Guntern-Tscherrig, Ergisch.** \* 1898, † 13. Januar 1958. Ihr Mann, Vizepräsident Leo Guntern und zwei erwachsene Söhne trauern um sie.

**Emil Bregy, Ergisch.** † 23. Aug. 1958, Bähnli-Angestellter. Die Gatlin und drei unmündige Kinder verloren unerwartet ihren Vater.

**Leo Ruedj, Susten.** \* 1. September 1892, † 19. Mai 1958. Im gleichen Jahr wie seine Frau ging er im Tode ins andere Leben. Beide ruhen im Frieden!



**Fr. Seraphine Schmid-Eyer, Naters.** \* 11. Okt. 1878, † am 18. Aug. 1958. Frau Schmid war eine liebevolle, treubesorgte Mutter. Auch Mitbegründerin des Müttervereins und Mitglied des Dritten Ordens. Gebet, Aufopferung und Arbeit füllte ihr ganzes Leben aus.

**Bittel Leo, Bellwald,** gestorben am 20. November 1957. Ganz unerwartet hat ihn der Tod bei der Arbeit ereilt, doch nicht unvorbereitet. Er war Familienvater von sechzehn Kindern. Sein plötzlicher Tod soll uns allen eine Mahnung sein, allzeit bereit zu sein. Er ruhe im Frieden!



**Herr Architekt Possa, Leuk,** sollte noch länger bei uns sein. Das St. Josefshaus erinnert an sein Schaffen, der Orgel war seine Sorge zugewandt, und stets war er bereit, der Tbc-Liga und anderen Werken seine Dienste zu leisten. Gott schenke ihm reichen Lohn!

**Loretan Seraphine, Leukerbad.** \* 1864, † 11. Dezember 1957. In Brig war ihre Wohnstätte, wo Gott sie heimrief, doch wurde sie in Leukerbad zur letzten Ruhe gebettet.

**Loretan Max, Leukerbad,** wurde 1894 geboren und starb am 13. Mai 1958. Er ruhe im Frieden!

**Peter-Marie Grichting, Leukerbad,** geboren 1872, gestorben am 13. Mai 1958.

**Moritz Varonier, Varen.** \* 28. Mai 1886, † 24. März 1958. Sechs Kinder trauern um ihren Vater. Er ruhe im Frieden!

**Josef Schnyder, Bratsch.** † 1. März 1958, 75jährig, alt-Präsident.

**Fräulein Magdalena Brummatt, Erschmatt,** starb am 2. September 1958 im Alter von 66 Jahren nach langem Leiden, das sie in christlicher Geduld ertrug. Sie ruhe im Frieden des Herrn!

**Frau Cäsarine Jaggy-Meichtry, Varen.** \* 17. November 1878, † 13. Oktober 1957. Herr, gib ihr die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihr!

**Frau Marie Graven, Zermatt.** Sie glich der starken Frau in der Bibel. Voll Gottvertrauen hat sie mit ihrem Mann, dem Bergführer Emil Graven, eine große Familie von zehn Kindern aufgezogen. Das von ihr geführte Sporthotel hatten ihr Mann und ihre Söhne selbst gebaut. Sie war die Seele des Hauses und Hotels. Die tief religiöse Frau hatte eine besonders große Achtung für die Priester und Ordensleute und war außerordentlich wohlwärtig. Am 6. November 1958 starb die gute Mutter, tief betrauert von Kindern, Enkeln und Urnenkeln, im 84. Lebensjahr.



**Holzer Peter, Bellwald,** gestorben am 27. Oktober 1957. Eine Woche vor seinem Hinscheiden konnte er noch seinen 78. Geburtstag feiern. Sein Leben war ausgefüllt mit Arbeit und Gebet. Er war mit seiner Heilmatscholle eng verbunden. Er liebte sie, obwohl sie von ihm in manch harter Arbeit heiße Schweißtropfen forderte. Möge Vater Holzer nun ausruhen von seinen Mühen.

**Pfammatter Hans-Peter, Ingenieur, Brig.** \* 1927, † 23. Mai 1958. Ein hoffnungsvolles Leben wurde von der unerbittlichen Krankheit für diese Zeit ausgelöscht. Gott tröste die Lieben für den harten Verlust.



**Frau Klementine Zenhäusern-Bitschin, Unterbäch.** † 22. Dez. 1957, 78jährig. Still, fromm und gut war sie in der Familie, und sanft im Herrn ist sie entschlafen. Liebe Mutter, wir rufen dir zu: auf Wiedersehen in der ewigen Heimat!

## Sie sind uns nahe...

»Der Glaube begräbt nicht die Toten als tot. Vom Hügel am Friedhof — oh, nicht mehr lange, so deckt die warme Erde auch dich — blüht die Verheißung der Unsterblichkeit aus allen Wunden des gekreuzigten Herrn.

Beweine die Toten nicht! Glücklicher sind sie, als je deine Liebe sie hier zu beglücken vermöchte! Störe sie nicht in der Ruhe ihrer Gottseligkeit!«

Gabriel d'Esquilino:

»Sie sind uns nahe«, Rauchverlag

# Unsere 3 Preisrätsel 1959



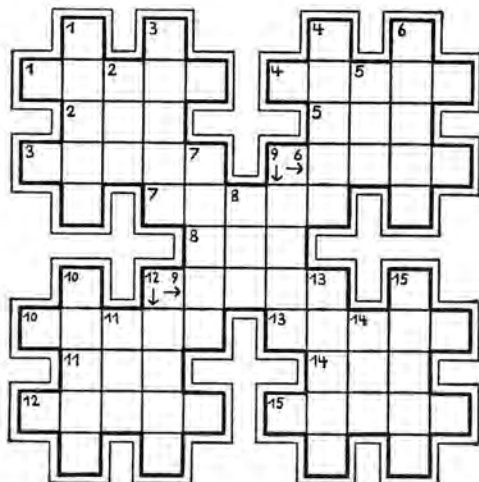
## WETTBEWERBS-BEDINGUNGEN :

Liebe Rätsel-Freunde!

Wer unsere drei Rätsel richtig gelöst und die Lösungen bis 1. April 1959 einschickt an die Adresse: **Kanisiusverlag, Freiburg/Schweiz**, kann einen der 10 ausgesetzten schönen Preise gewinnen. Die 10 Gewinner werden unter den richtigen Lösungen ausgelost. Und nun ans Nachdenken! Wir wünschen viel Glück!

1.

### Kreuzwort-Rätsel

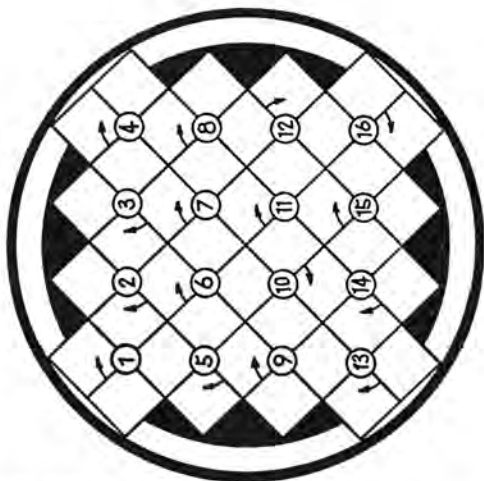


Waagrecht und senkrecht ergeben sich gleiche Wörter folgender Bedeutung:

1. Gastwirtschaft, 2. Gebirgsschlucht, 3. künstliches Gesicht, Maske, 4. Balkon, Vorbau, 5. Niederschlag, 6. Geschmacksrichtung, 7. Metall, 8. japanische Münze, 9. ein Bezirk des Kts. Freiburg, 10. duftende Blume (Mz.), 11. engl. Adelstitel, 12. Impfstoff, 13. Laubbaum (Mz.), 14. Geschick, Schicksal, 15. ein Gottesdienst.

2.

### Waben-Rätsel

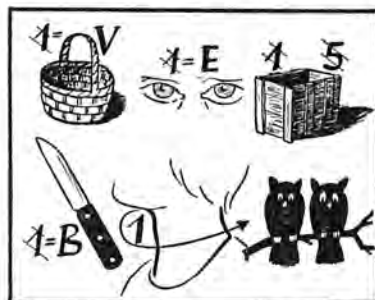


Um die Ziffern herum sind vierbuchstabile Wörter von nachstehender Bedeutung einzutragen. Anfang und Richtung der Wörter zeigen die Pfeile.

1. Unheimliche Erscheinung, 2. Erkältungskrankheit der Vögel, 3. Stadt, in der sich jener »Fenstersturz« ereignete, der Anlaß des Dreißigjährigen Krieges wurde, 4. Obergewand der Römer, 5. von ihr allein kann man nicht leben, 6. beliebt als Würze zu Würstchen, 7. bezieht der Schauspieler, 8. die Festkleidung, 9. hier kann nur das Glück helfen, 10. hat er einen Hof, soll es schlechtes Wetter geben, 11. nach ihm drängt, an ihm hängt doch alles, 12. falsches Ideal, 13. wenn das mit seiner Spalterei nur gut geht, 14. Abergläubische sehen es in allem, 15. erhält man beim Optiker, 16. leichtes Bretterhaus.

3.

### Bilder-Rätsel



Bei richtiger Lösung ergibt sich ein treffendes Sprichwort.

# Lösung der 3 Preisrätsel von 1958

## Bilder-Kreuzworträtsel

**Waagrecht:** 1. Apfel; 3. Kanne; 5. Pudel; 8. Ring; 9. Vier; 10. Baer; 11. Beil; 15. Eulen; 16. Fisch; 17. Tasse.

**Senkrecht:** 1. Anker; 2. Laub; 3. Klee; 4. Eimer; 6. Enten; 7. Biber; 10. Brief; 12. Lilie; 13. Buch; 14. Bett.

## Silben-Uhr:

1—2—3 SEPIA; 2—3—4 PIAVE; 4—5 VENE;  
5—6 NEGER; 6—7 GERDA; 7—8 DAKAR; 8—9  
KARMIN; 9—10 MINZE; 10—11—12 ZECHINE;  
11—12—1 CHINESE.

## Bilder-Rätsel:

Alles verstehen, heißt alles verzeihen.

**Folgende 64 Rätsellöser haben alle drei Rätsel  
richtig gelöst:**

Hr. Karl Reich-Aebischer, Chur; Fr. Ag. Mathien-Müller, Leukerfeld; Hr. Josef Kurzo, Liebistorf; Fr. Ida Petermann, Root; Hr. Linus Aunderset, Kollegium, Altdorf; Hr. Josef Ruppen, Saas-Grund; Hr. Josef Andrey, Fribourg; Fr. Irma Kohler, Meggen; Hr. Josef Räber, Küßnacht; Ehrw. Br. German, Kapuzinerhospiz, Brig; Hr. Beat Bucheli, Groß-Bösingen; Hr. Martin Pellet, Alterswil; Hr. Gustav Anthamatten, Saas-Grund; Hr. Maurus Waser, Schwyz; Hr. Robert Jendly, Düringen; Fr. Berta Wider, St. Antoni; Hr. Josef Hayoz, Schädler; Hr. Albert Straubinger, Scherzingen; Fr. Regina Arnold,

Zermatt; Fr. Philomene Aebischer, Düringen; Fr. Olivia Boschung, Ueberstorf; Ehrw. Schw. Philippa, Tafers; Hr. Anton Sauge, Kloten; Stud. Andreas Zentriegen, Missionshaus, Altdorf; Fr. Florentine Zimmermann, Leuk-Stadt; M. J. P. Berg, Clairefontaine; Fr. Thérèse Huber, Fribourg; Ehrw. Schw. Berchmana, Fribourg; Ehrw. Schw. Desideria Thume, Ingenbohl; H. H. P. Willibrord Roos, O.F.M.Cap., Schüpfheim; Hr. Josef Rumo, Giffers; Fr. Cécile Dietrich, Plaffeien; Hr. Gg. Simbürger, Landshut; Ehrw. Br. Bernhard Kuonen, Kloster Engelberg; Hr. Alfons Waeber-Schafer, Schmiten; Fr. Heidi Vaucher, Bern; Hr. Johann Schmidt-Jost, Bellwald; H. H. Pfr. Josef Lutz, Gonten; H. H. Pfr. Linus Schöpfer, Alterswil; Fr. Rosemarie Vaucher, Alterswil; Fr. Karola Boos, Fribourg; Fr. Jul. Carlen, Reckingen; Fam. Willi Gnuler, Sarnen; Fr. Alma Fehlhaber, Freiburg/St. Georgen; Hr. Romy Gruler, Freiburg; Hr. Josef Ritz, Roma; Hr. Josef Crottet, Düringen; Hr. Thomas Weisteiner, Düringen; Hr. Simon Leiggenger, Außerberg; Fr. Hanny Wyß-Brühlhart, Flüh; Hr. Robert Kuhn, Tägerig; Ehrw. Br. Alfred Röllli, Großhof, Kriens; Fr. Lorenzo Zbinden, Assisi; Hr. Augustin Schmid, Bellwald; Ehrw. Br. Luzius, Luzern; Fr. Amanda Theler, Aron; H. H. P. Maurin O.F.M.Cap., Sursee; H. H. Pfr. C. Schätti, Vorderthal; Fr. Marie Blättler, Maria Rickenbach; Hr. Urban Wyß, Kappel; Fr. Lydia Brunner, Naters; H. H. P. Franz, Fribourg; Hr. Karl Sonderegger, Widnau; Hr. Franz Hayoz-Häfeli, Bern.

Von diesen 64 richtigen Lösungen erhielten 10 durch das Los einen Vorzugspreis; weitere 20 wurden, ebenfalls durch das Los, mit einem Trostpreis bedacht.

**Humor**   
und zwischendrein  
**Humus**

## Moderne Eltern



«Der in langen Hosen — das ist meine Mutter!»

# Ob sich das Herz zum Herzen findet?

Etwas viel verlangt!



»Ich bitte Sie um die Hand Ihrer Tochter!«  
»Ja, gut — aber können Sie denn auch eine Familie ernähren?«  
»Selbstverständlich kann ich das!«  
»So? Das freut mich — wir sind im ganzen sechs Personen.«

Geht er in die Falle?



»Wußten Sie schon, daß laut Statistik verheiratete Männer länger leben als Junggesellen?«

## Zwischendrein Humus

Immer wieder kann man feststellen, daß in den Gemüsepflanzungen zu tief gehackt wird. Oft geschieht dies noch mit veralteten Hackgeräten, wie Häueli. Durch ein solches Arbeiten werden die flach liegenden Saugwurzeln zerstört und die Arbeit ist erst noch zeitraubend und mühsam. Damit das Wachstum der Gemüse keine Stockungen erleidet, soll nur flach gehackt werden, am besten mit einem neuzeitlichen Hackgerät (Norkroskräuel, Pendelhacken etc.). Gleichzeitig werden die Kopfdünger, wie Ammonsalpeter (bei Salat, Kohlarten, Spinat, Lauch, Tomaten etc.) oder Volldünger Lonza (bei Sellerie, Bohnen, Randen etc.), oberflächlich leicht eingearbeitet. Eine Handvoll Dünger ist pro m<sup>2</sup> im allgemeinen ausreichend. Man merke sich, daß flaches Hacken und kleine Kopfdüngergaben im Jugendstadium der Pflanzen die besten Mittel für freudiges Wachstum sind.

L.

Der Gescheiterte gibt nach



»Es wird gleich wieder regnen!«  
»Wie du willst, Emilie!«

Der schöne Zeitvertreib



»Vielen Dank für deinen Besuch, — es war sehr nett!«



## Die Jungwacht Tafers im Wallis

Das war ein Erlebnis für unsere Buben: Zwei Wochen Ferienlager auf der Kummenalp im Lötschental. Wir wagten uns hoch hinauf, 2083 m über Meer befand sich unser Lagerplatz. Doch gerne nahmen wir den langen, mühsamen Aufstieg in Kauf, auch die Schweißtropfen, die es kostete, bis der letzte Kartoffelsack unter Dach gebuckelt war. Was sich uns jetzt bot, belohnte jede Mühe. In dieser wunderbaren Alpenwelt nimmt das Lager ein ganz anderes, ein eigenes Gepräge an. Den Geist unter den Buben konnte man unbedingt als prächtig bewerten.

In zwei großen Zelten waren die Starken untergebracht, die »Halbstarken« schliefen in der Hütte. Bescheiden und einfach waren die Einrichtungen, nur auf das Wesentliche beschränkt, um so flotter und bubenhafter entwickelte sich das Lagerleben. Mit dem Frühturnen begann der Tag. Doch da wurden die Buben durchaus nicht schon vor dem Frühstück abgehetzt. Das Morgenturnen soll helfen, daß der Mensch bes-

ser und leichter erwacht, frisch und gelöst wird. Am tosenden Bergbach wurden die Jungwächter zu schmucken Bürschchen. Von da ging es in die Kapelle zu unserem Mittelpunkt: Christus. Wohl nie im ganzen Jahr geht der Bub so gerne und leicht in die heilige Messe, und nie sieht man ihn so oft an der Kommunionbank wie während dem Lager. Die Lagerparole lautete: Gott, unser Vater. Das war kein leeres Schlagwort, nur damit wir auch eines hatten, sondern es bedeutete für uns erlebte, bewußte Wirklichkeit. In dieser Zeit lebt der Bub inniger mit Gott verbunden, er spürt dessen Nähe und gibt sich über seine Liebe mehr Rechenschaft. Das ist die kostbarste Frucht des Lagers und der tiefste Grund, weshalb ein Priester mitgehen soll.

Unvergeßlich bleiben uns die Hochtouren. Vom Ferden Rothorn, dem Niven und Hockenhorn werden die Buben noch lange erzählen. Für Tummelspiele im Freien ist der Knabe jederzeit zu haben. Turniere wurden ausgetragen, Stafetten abgehalten und turnerische Kunststücke gezeigt. Mehrmals marschierten die Kräftigen talabwärts, um beim Einbringen der Heuernte zu helfen. Da sahen die Buben, wie unvergleichlich schwerer das Los und die Arbeit der Bergbauern ist, deren Fleiß und Genügsamkeit wir bewunderten. Eine gemütliche, heimelige Atmosphäre herrschte am Abend in der dunklen Hütte bei Spiel, Schabernack und Gesang. Selbst die stillen Talleute näherten sich, um das bunte Treiben der Jungwächter anzusehen.

Zu schnell vergingen die sechzehn Tage. Es war uns allen schwer ums Herz, als es heimwärts ging. So gerne hätten wir noch einiges unternommen, wir fühlten uns bei den freundlichen Älplern daheim.

Kaplan Boschung, Tafers



H. H. Dekan Pfarrer  
Andermatten von Raron,  
sein Bruder und seine Nichte



# Vöglein flieg!

Auf einem Besuch beim verehrten alten Dekan Andenmatten in Maron treffe ich auch seinen geistlichen Neffen, den Pater Provinzial der Mariannahiller. Im Gespräch schaue ich durchs Fenster hinaus und sehe die alte Kirche mit einer schönen Kreuznische von Ephen umrankt. Das ist nicht das Kilkgrab, das auf der andern Seite der Kirche liegt. Diese kunstvolle Nische bildet den Hintergrund zum Priestergrab.

Etwas Lebendiges fällt mir auf. Eine Meise sucht ihre Nahrung unten am Boden. Dann hüpfst sie hinauf in die Nische und sucht in den Ecken bei den Epheuranken; flugs ist sie oben bei den Kreuzesbalken auf den Händen des Heilandes. Fleißig pickt das Vöglein, als ob es alles reinigen wollte, damit die Hände des Heilandes sauber bleiben. Ein kurzer Flug, dann ist die Meise auf dem Haupt des Gekreuzigten und bückt sich über die Krone des Heilandes hinunter, als ob sie ihm ins sterbende Antlitz schauen wollte. Nein, sie pudt und reinigt nur das Haupt und die Krone. Wie lieblich dieses Vöglein um den Heiland und sein Kreuz kümmert, fast beschämend für die Menschen, die achlos daran vorbei gehen!

Das Gespräch im Pfarrhaus bringt mich von der schönen Zerstreuung zurück zur Wirklichkeit. Wir plaudern über allerlei Dinge, aber am meisten lassen wir doch den Herrn Dekan erzählen, der es auch im hohen Alter noch versteht, mit feinen Erinnerungen uns zu fesseln. Plötzlich fliegt ein Vogel zum Seitenfenster herein, das offen steht, macht den Kreis in der Stube und flüchtet ängstlich dem andern Fenster zu, weil er doch etwas Scheu hat vor uns Priestern, wie manche Menschen. Ein harter Schlag an die Scheibe erfolgt, dann fällt etwas zu Boden. Wir schauen hin und sehen die Meise, die draußen am Kreuz so liebevoll dem Heiland Gesellschaft leistete, zitternd am Boden. Der Schnabel ist weit offen, die Flügel leicht gespreizt und die Füße ausgestreckt, durch den zarten Körper gehen rasche Zuckungen, als ob das Leben bald zu Ende ginge.

Im Herzen erwachen Mitleid und Bedauern. „Schade, daß es dir so böse erging. Du konntest es ja nicht wissen, daß Glas im Fenster war.“ Ich bücke mich und nehme die tote Meise auf, die bewegungslos in meinen Händen liegt. Die Augen sind geschlossen, der Schnabel noch weit aufgesperrt, und der Körper ohne Leben. Traurig schaue ich auf das bunte Vöglein, das einer Unklugheit zum Opfer fiel. Es wollte doch nur hereinkommen, um auch hier etwas Nahrung zu finden, und nun ist es ihm zum Verhängnis geworden!

Unerwartet schlägt die Meise die Augen auf, nicht ganz schnell, es ist wie ein langames Erwachen aus einem tiefen Schlaf, und die Augen blicken trüb umher. Der Schnabel lockert sich und die gespannte Stellung nimmt ab. Das Vöglein schließt den Schnabel und sieht nun lebendig aus. Soll ihm das Leben erhalten bleiben? Ich hoffe es und streichle den Kopf und das milde Gefieder. Freudig zeige ich die Meise, die wieder zum Leben erwachen will, dem Dekan, dem Provinzial und der Nichte, die mit aller Liebe das Pfarrhaus besorgt. Auf einmal fühle ich ein Zwicken, und wie ich hinschaue, beißt die Meise ganz energisch mir in den Finger. „Reiß nur zu, ich mag dir dieses Vergnügen gönnen. Du wünschst also die Freiheit. Hab nicht Angst, ich laß dich schon gehen, aber gönne mir noch einen Augenblick die Freude, dich in der Hand zu halten. Ich hab dich ja nicht auf dem Boden liegen lassen, als du schwach und krank warst. Ich hab dich aufgehoben und freue mich jetzt an deinem Leben!“

Wie oft kommt es vor, daß ein Menschenkind sich verrennt und irgendwo einen Schock erhält, daß ihm fast das Herz stille steht. Wie leicht kann der Lebensmut zusammenbrechen und Enttäuschungen das Herz zusammenpressen. Wie wichtig ist es, daß Mitmenschen nicht gleichgültig an ihm vorbeigehen und es am Boden liegen lassen. Schöner ist es, wenn wir einem Menschenkind, das zusammenbricht, mit unserer Liebe und unserm Wohlwollen wieder Lebensmut verleihen!

Aber das Böglein in der Hand begreift nicht diese Gedanken; denn es heißt mich wieder in die Hand, viel energischer als das letzte Mal. Es will doch seine Freiheit. „Ja, ich geb sie dir gern, aber sei vorsichtiger, daß du nicht mehr so anprallst und zu Boden fällst.“ So geh ich zum geöffneten Fenster und stelle die Meise aufs Gesims, indem ich denke: Flugs ist sie verschwunden! Doch nein, sie bleibt ganz ruhig stehen, während ich mich etwas zurückziehe, um

ihr das Gefühl der Freiheit zu lassen. Ist es ein kleines Zeichen der Dankbarkeit für meinen Liebesdienst, oder will sie zuerst wissen, ob sie sich sicher fühlt? Nach einigen Augenblicken öffnet sie die Flügel und verschwindet in der Luft!

Böglein, flieg, wohin es dich zieht, aber nimm die Klugheit mit, daß nicht ein Unglück dich trifft, daß du gesund und froh bleiben kannst. Ja, Böglein, flieg!

Schmid E., Kaplan

# Die Herrgottsbuche



Der Sommer war wieder in die Berge gezogen und füllte Weiden und Matten mit Blumen und grünen Stauden. Selbst Grünwittchen, das letzte Buchlein, oben im Ripawald, breitete sein hauchfeines Sommermäntelchen über die schwarzen knorrigen Steintännchen. Die ersten Bergtiere waren die letzten Tage heraufgezogen, die andern werden am Freitag oder Samstag folgen, denn morgen feiert man den Herrgottstag. Da und dort standen neben den Berghütten die Herrgottstannli schon ausgerichtet und warteten auf den heiligen Segen.

Durch den untern Bergwald am See schritten der Gastwirt und neben ihm Albin, sein Sommerknecht. Sie musterten die Buchen und Tannen, denn auch der große Gasthof sollte einen schönen und würdigen „Herrgottsmaien“ haben. Da und dort standen sie still und meinten ein Opfer für den Gertel gefunden zu haben. Doch beim einen war das Stämmchen krumm, das andere hatte wenig Äste, und so schritten sie suchend weiter durch den Wald. Endlich kamen sie zu einem prächtigen jungen Buchenbaum. Kerzengerade war der Stamm, weitausladend und reichbelaubt die hundert Äste. Schon wollte Albin zum ersten Gertelhieb ausholen. „Halt“, gebot der Gastwirt.

„dieses Buchlein zu hauen ist fast schade, es steht hier ganz allein auf dem Platz, das wird einmal ein Samenbaum, ein Stammbaum für die Waldlichtung. Gehen wir weiter.“ Es wurde dann ein anderes Buchlein umgehauen und heimgetragen, und am Herrgottstag stand es unten auf dem Ehrenplatz des Gasthofs.

Herbst und Winter waren vorüber, und wieder zog der Sommer ins Bergtal. „Morgen ist Herrgottstag“, sprach der Gastwirt zu Albin. „Wir müssen wieder in den Wald, einen Herrgottsbaum zu holen.“ Sie schritten plaudernd dem Walde zu und kamen bald zur kleinen Waldlichtung. Noch stand jener prächtige Buchenbaum, doch ohne ein einziges Blatt. Dürr waren die Äste, trocken der schlanke herrliche Stamm. Ein Schreck durchfuhr die beiden Wanderer. Am Stamme war keine einzige Wunde, und der Boden ringsum war mit Kräutern und Waldstauden bewachsen wie letztes Jahr, aber die Buche war abgestorben. „Das war der Herrgottsbaum“, sagte der Gastwirt, und schweigend, erfüllt von heiliger Ehrfurcht, zogen die beiden weiter und brachten die erste schöne Buche nach Hause, keine war zu schön, Herrgottsbaum zu sein. P. W.



## Eine wunderbare Traubenernte

In einem kleinen Walliserdorf ereignet sich seit zwei Jahren etwas Wunderbares. In diesem Dörfchen wohnen zwei Brüder. Der eine ist gelähmt, des andern Augen sind erloschen. Zwar können sie sich, einander stützend und führend, fortbewegen, aber ihren Rebberg selber zu besorgen, das geht über ihre Kraft.

Darum rief der Pfarrer sein Dorf zu einer Tat christlicher Nächstenliebe auf. Ihrer siebzig scharten sich an jenem Märztag um ihren Seelenhirten, der im Arbeitsgewand allen andern voranging. Zweifler mochten denken, die Begeisterung werde bald erlöschen. Aber nein, der Rebberg der gebrechlichen Brüder wurde getreulich gepflegt bis zur Ernte!

Im folgenden Jahr ging das gute Werk ganz selbstverständlich weiter. Ein Weinbauer übernahm die Leitung, und er brauchte dem Pfarrer nur zu melden, daß er Arbeitskräfte für den Rebberg der Brüder brauche, und schon waren sie jeweils zur Stelle.

Dann kam die Traubenernte 1957. Während der ganze Hang in leuchtenden Herbstfarben prangt, herrscht im Weinberg der beiden Brüder emsige Geschäftigkeit. Vor ihrem Häuschen sitzen die beiden Gebrechlichen und erleben dankbar mit, wie eine fröhliche Winzerschar ihre Trauben aus dem goldenen Laub der Reben holt.

Am Abend überschlagen sie die Ernte, freudig erregt über den prächtigen Herbsttag und die wohlgetane Arbeit. Da werden sie plötzlich still: die Ernte ist noch größer ausgefallen als im Vorjahr! In diesem bösen Jahr 1957, da so viele Reben erfroren, da mancher Rebbauer ringsum kaum sein Erntewerkzeug hervorzunehmen brauchte, in diesem Jahr hat der Weinberg der beiden Brüder noch mehr Frucht getragen als sonst. Ehrfürchtig stehen sie vor diesem sichtbaren Zeichen, daß Nächstenliebe Früchte trägt... Es liegt diesen Berglern nicht, Worte zu machen oder ihre Gefühle zu zeigen. Aber die Arbeit im Rebberg der beiden Brüder wird auch dieses Jahr getan werden. Und die Früchte in mehr als einem Sinn werden bestimmt nicht ausbleiben...

Nicht jeder hat ein gebrechliches Brüderpaar zu Nachbarn. Aber wir alle begegnen immer wieder Gebrechlichen. Treten wir ihnen als Brüder gegenüber? Wir alle wissen auch, daß es in unserem Lande viele Gebrechliche gibt, die in mannigfacher Weise der Hilfe bedürfen. Hunderte von diesen stehen hinter den Pro Infirmis-Karten, die uns alle Jahre vor Ostern ins Haus fliegen. Vielleicht wartet hinter der Patenschaftskarte ein ganz bestimmter Gebrechlicher gerade auf uns... (Pro Infirmis)

### Das Geburtshaus des Kardinals Schiner

in Mühlebach (Wallis)

Einer der größten Walliser war ohne Zweifel Kardinal Matthäus Schiner, Bischof von Sitten. Er ist 1465 in Mühlebach bei Ernen im Wallis geboren und 1522 in Rom gestorben. Die Zeit und die Unbill der Witterung haben seinem Geburtshaus arg zugefügt. Herr Kunstmaler E. Staffelbach hat das Geburtshaus Schiners gezeichnet. Vielleicht finden sich Gönner, welche es vor dem Verfall bewahren helfen.



# Kanisius- Schwestern auf drei Erdeilen: Europa Südamerika Afrika



Oberall in der Schweiz, in Deutschland, Österreich, Luxemburg... findet man die schönen und feinen Schriften des Kanisiuswerkes. Die Kanisiusschwestern stellen diese in ihren Druckereien selbst her.

missionsbesuch im Kanisiuswerk, Freiburg/Schweiz: Der Generalvikar von Jerusalem (2. v. l.) und der Pater von Bethlehem (ganz links) suchen Presseschwestern für das Heilige Land. Die Schwester Druckermeisterin lernt eine Postulantin an.



Neben dem Presseapostolat sind die Kanisiusschwestern auch in der Führung und Ausbildung der werk-tätigen weiblichen Jugend tätig. Sie führen Stellenvermittlungsbüros für Hausan-, -estellte, Marienhelme, usw.

## Mädchen, schaut diese Bilder gut an!

Es sind Bilder aus dem Leben junger Menschen — aus dem Leben von Schwestern, die junge, frohe Menschen waren — und jugendlich froh und begeistert geblieben sind. Warum? Sie haben ein hohes Ideal! Sie vergeuden ihre schönsten, jungen Jahre nicht mit Dingen, die es nicht wert sind. In ihren Herzen glüht eine große, hohe und starke Liebe — die Liebe zu Jesus und zu den Seelen.





Aussendung von Kanisiusschwestern in die Missionen. Am 19. Oktober 1968 erhielten durch den geistlichen Leiter des Kanisiuswerkes das hl. Missionskreuz die ehrwürdigen Schwestern M. Theresia Schwaiger, M. Raphaela Kessler und M. Jazinta Wegmüller. Der Priester spricht dabei: „Schwester N. N., die vollkommene Liebe zum gekreuzigten Herrn Jesus Christus . . . erfülle dein Herz. Trage das Licht des hl. Glaubens und die Liebe zu Jesus durch dein Missionsapostolat hinaus zu den Menschen fremder Völker. Nimm das Kreuz unseres Herrn Jesus Christus. Maria helfe dir, als Missionarin . . . es ihm nachzutragen . . . zur Rettung vieler Seelen. Es segne dich der allmächtige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.“



Die ersten brasilianischen Kanisiusschwestern legen die heiligen Gelübde ab in unserer Klosterkapelle in Aparecida. Hinter ihnen die ersten drei Missionarinnen aus dem Mutterhaus: Schw. M. Magdalena, Maria Grignon und M. Barbara.

Dieser Liebe weihen sie ihr ganzes Leben. Wie sollten Menschen mit einem so hohen Ideal und einer so reinen Liebe nicht glücklich werden!

Das Wirken der Kanisiusschwestern für Gott, die Seelen und die Kirche ist vor allem das Apostolat der guten Presse und der Caritas. Das Presseapostolat durch das gute Buch, durch ansprechende Kleinschriften und religiöse Zeitschriften ist von größter Bedeutung sowohl hier in der Heimat und heute auch in den Missionen.

Der Missionsbischof von Gwelo, Südafrika, schreibt: »Die Kanisiusschwestern tun hier prächtige Arbeit im Dienste des Presseapostolates: Bibeln, Katechismen, Lesebücher haben sie in kurzer Zeit schon zu Tausenden hergestellt in der Negersprache . . . Wir sollten nur noch mehr Schwestern hier haben . . .«

Gott gibt einer Familie eine große Gnade, wenn Er aus ihr ein Kind zum Ordensberuf erwählt! Solche Berufsgnaden müssen erbetet und vorbereitet werden durch die Weihe der Kinder an Maria.

Um weitere Auskunft und um Zusendung von Prospekten über das Kanisiuswerk wende man sich an: Wohlehw. Frau Mutter, Kanisiuswerk und Marienheim, Freiburg/Schweiz.



Schwesternnachwuchs in Brasilien: Novizen und ihre Meisterin, Schwester Maria Grignon Heint, eine Schweizerin von Sevgeln, Graubünden. Diese ganze Gruppe und drei weitere Schwestern zogen am 1. Dezember 1968 weiter nach dem Süden zur Neugründung in Itati, im Staate Paraná.



Am 2. April 1968 sind unsere ersten drei Afrika-Missionarinnen (Schw. Evangelista Weber aus Wohlen/AG, Schw. Cäcilia Fries von Hitzkirch/LU und Schw. Ursula Stoop von Fiums/SG) nach Südrhodesien verreiselt. In die Missionsdruckerei von Gwelo. Diese Negermädchen helfen ihnen bei der Einrichtung der Druckerei und der Schwesternwohnung.



Druckerei und Kloster der Kanisiusschwestern in Gwelo, Südrhodesien. Die Schwestern in dieser neuen Missionsstation bitten um baldige Entsendung von noch mehr Schwestern. Brave, reine Mädchen aus unseren treukatholischen Familien finden hier eine schöne, herrliche Missionstätigkeit.

## Der Ehering

Wer sich von dem goldenen Ringe  
Goldne Tage nur verspricht,  
Kennt den Lauf der Erdendinge  
Und das Herz des Menschen nicht!

F. W. GOTTER

## Glücklich ohne Ehering \*

Brief einer Fürsorgerin  
an eine Bauerntochter

Liebe Josefine!

Ich spüre, wie schwer es Dir geworden ist, mir so viel Vertrauen zu schenken; aber es ist gut, daß Du dies getan hast, weil Du Dein nicht leichtes Geschick ohne irgendeine wohlmeinende menschliche Hilfe zu schwer nehmen würdest.

Es ist mir längst klar geworden, daß das Los der ledig gebliebenen Frauen auf dem Lande manchmal besonders hart erscheint, da ich lange genug in Eurem Dorf gelebt und gewirkt habe, um mir darüber ein Urteil bilden zu dürfen. Ältere Mädchen in der Stadt haben zumeist einen mehr oder weniger selbständigen Beruf und können über ihre Freizeit verfügen wie sie wollen. Sie verdienen sich ihren Unterhalt und sind auch geachtet. Bleibt auch bei ihnen oftmals das Gefühl der Einsamkeit bestehen, und kommen auch sie nicht an der Sehnsucht nach Mutterschaft und Gattenliebe vorbei, so finden sie doch dabei mehr Ablenkung als Ihr Landtöchter.

### Keine Anerkennung

»Ich schaffe von früh bis spät, aber niemals höre ich ein Wort des Dankes und der Anerkennung«, klagst Du in Deinem Brief.

In dieser Hinsicht darfst Du Dich mit Deinen ledigen Schwestern in der Stadt trösten. Auch sie verrichten ihre Arbeit in der Regel

\*) Aus der im Kanisius-Verlag erschienenen Broschüre: Glücklich ohne Ehering von Daniela Krein. 48 Seiten. Fr. —.60

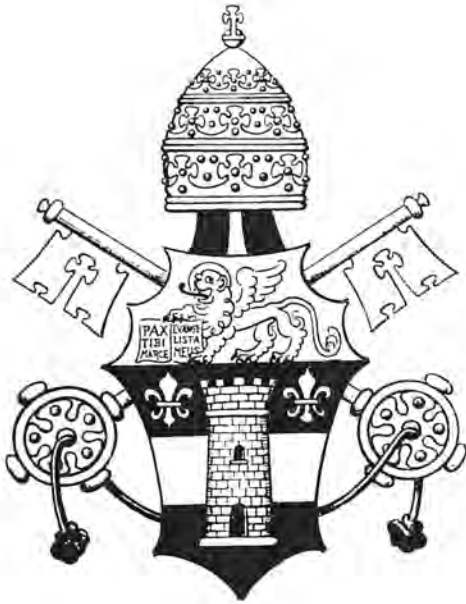
treu und gewissenhaft, aber von Dank bemerken auch sie sehr wenig oder überhaupt nichts. Sind sie erkrankt, werden sie manchmal ersetzt, so wie man Teile einer Maschine ersetzt, die durch Abnutzung unbrauchbar wurden. Immer bewundere ich die Zuversicht und den Eifer dieser Mädchen. Selten lassen sie den Mut sinken und harren meist auf ihrem Posten aus, bis sie ihre Kraft verbraucht haben.

### Böse Schwägerin

Die Bitterkeit, neben einer herrschsüchtigen Schwägerin zu leben, verkenne ich durchaus nicht, und daß es weh tut, wenn der eigene Bruder seiner Schwester nicht beisteht, sobald sie ins Unrecht gesetzt wird, ist zu begreifen. Doch nun, liebe Josefine, bitte ich Dich, einmal ganz selbstlos zu überlegen, wie es sein würde, wenn Dein Bruder Deinetwegen mit seiner Frau einen Streit begänne. Glaubst Du, daß sich hinterher Deine Schwägerin liebevoller gegen Dich benehmen würde? Bei ihrer Natur gewiß nicht, sie würde nur maßlos eifersüchtig auf Dich werden und Dir das Leben noch viel mehr verleiden. In einer Familie ist es das Wichtigste, daß Mann und Frau sich vertragen, schon allein der Kinder wegen, deren Herzen noch sehr weich sind und in denen jeder Streit zwischen den Menschen, die ihnen die liebsten sind, unauslöschliche Spuren hinterläßt.

### Die Einsamkeit drückt

Das alleinstehende Mädchen benötigt in einer ganz besonderen Weise die Hilfe Gottes, aber diese wird ihr auch nicht versagt, wenn sie in Hingabe ihr »Fiat« dazu spricht. Ob die alleinstehende Frau Lehrerin, Sekretärin, Verkäuferin, Hausmädchen, Bauerntochter oder Arbeiterin in einer Fabrik ist, ihr Leben bleibt durch die damit verbundene Einsamkeit schwer. Dabei wollen wir nicht vergessen, daß das Los der Witwe nicht leichter, sondern oft noch schwerer zu ertragen ist. Wohl war ihr Leben wenigstens einmal erfüllt, wenn auch zuweilen nur für eine kurze Zeit; aber wir sollten uns doch fragen, ob nicht gerade deswegen ihre Einsamkeit nicht noch bitterer geworden ist. Oft sind Kinder vorhanden, die nun von der Mutter allein erzogen werden müssen, und die Pension oder Rente ist meist so gering, daß die Mutter dazu verdienen muß.



## Das Wappen des neuen Papstes

Der Schweizer Heraldiker, Msgr. B. Heim, hatte die Ehre, das Wappen Johannes' XXIII. zu entwerfen. Es ist ein »redendes« Wappen mit leicht deutsamen Figuren und Symbolen. Wie alle päpstlichen Wappen enthält auch dieses die dreifache Krone und darunter die zwei gekreuz-

ten Schlüssel als Zeichen der päpstlichen Binde- und Lösegewalt.

Das eigentliche Wappenschild zeigt waagrecht die Farben Rot-Weiß-Rot. In seiner Mitte steht ein Turm, der Papst stammt nämlich aus der ehemaligen venezianischen Grenzfestung Bergamo. Zugleich ist der Turm ein Sinnbild der Standhaftigkeit. Rechts und links vom Turm ist je eine weiße Lilie als Sinnbild der Jungfräulichkeit und Marienverehrung. Über dem Wappenschild ist eine Schildzier angebracht: Wir sehen auf silbernem Grund einen goldenen Löwen, der mit der rechten Vorderpranke ein offenes Buch hält, in dem man die lateinische Inschrift lesen kann: »Pax tibi, Marce, Evangelista meus.« Was soll das bedeuten?

Im Buch der »Geheimen Offenbarung« des heiligen Johannes treten vier geheimnisvolle Wesen: Engel, Adler, Stier und Löwe — als Sinnbilder für die vier Evangelien auf. So wird der Evangelist Matthäus mit einem Engel, Johannes mit einem Adler, Lukas mit einem Stier und Markus mit einem Löwen abgebildet.

Der Papst war Patriarch von Venedig, das den Evangelisten Markus zum Patron und den Löwen als Wappentier hat. Darum ist der Löwe in der Schildzier des Papstes. Was hat es aber für eine Bewandnis mit dem Buch und der Inschrift am Wappen?

Nach einer frommen Legende soll ein Engel den heiligen Markus, als er in Venetien das Evangelium zu verkünden begann, mit den Worten begrüßt haben: »Der Friede sei mit dir, Markus, mein Evangelist!« —

### Ich bin nur Magd

»Ich bin wie eine Magd hier, obgleich es doch mein Elternhaus ist, in dem ich wohne«, lese ich in Deinem Brief. Abgesehen davon, daß jeder Mensch die ihm zukommenden Rechte ruhig verteidigen darf, sollten wir aber doch auch jene Worte bedenken, die einst von der heiligsten Frau, deren Kind auch Du geworden bist, ausgesprochen wurden: »Siehe, ich bin eine Magd des Herrn!«

Versuche, bei gelegentlichen Verdemütigungen ruhig zu bleiben, und wenn Du es fertig bringst, dann meistere solche Situationen mit Humor, singe ein Lied! Schon manches ledige Mädchen hat sich auf diese Weise seinen Platz an der Sonne gesichert. Spiele und singe mit den Kindern, erzähle ihnen Geschichten, aber verzürle sie nicht. Unterhalte Dich auch manchmal in heiterer Weise mit Deiner Schwägerin, die gewiß bei ihrer mehr trübsinnigen Veranlagung etwas Frohsinn gebrauchen kann.

### Gute Tante

Du aber, liebe Josefine, bist leider schon etwas bitter geworden, und diese Bitterkeit muß mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden. Nichts an Deiner Lage soll verkleinert werden, ich lasse alles so stehen, wie Du es geschildert hast, aber trotz allem darf Dein Weg nicht in Härte und Bitternis führen. Wie sollen einmal Deine Nichten und Neffen von Dir sagen: »Unsere gute Tante«, oder »diese verbitterte alte Jungfer«?

Ein sehr wirksames Mittel, mit seinem eigenen Los zufrieden zu sein, ist der Gedanke an andere, die es weit schlimmer haben.

Mit einem düsteren, unleidlichen Wesen löscht man das Licht in den Herzen und Augen der andern aus. Wir aber sollten Lichter in den Herzen der uns Umgebenden anzünden, Du und ich, und wir wollen uns beide vornehmen, dies noch mehr als bisher zu tun, damit es in der Welt hell werde.

Deine Daniela Krein

# Der Aufstand des Senslervolkes gegen die helvetische Regierung

Die Alte Eidgenossenschaft war von der französischen Revolutionsarmee 1798 gestürzt worden und die neue helvetische Regierung konnte sich nur mit Waffengewalt an der Macht halten.

Anno 1799 sollten in der Schweiz 18000 Freiwillige ausgehoben werden. In dieser kriegerisch bewegten Zeit, wo Tausende auf den Schlachtfeldern verbluteten, hatten die Männer hierzulande nicht Lust, in den französischen Dienst zu treten. Das Volk empörte sich gegen die Aushebung. So beschlossen auch die meisten Gemeinden des Sensebezirkes, der helvetischen Regierung keine Truppen zu stellen, und gingen zum Aufstand über. Die Aufständischen besaßen Waffen und Munition in Menge, denn im Jahre 1798 hatte man das Zeughaus in Freiburg geplündert noch bevor die Franzosen in Freiburg einrückten. Die aufständischen Sensebezirkler wollten sich mit den Berner Oberländern verbinden, um dann gemeinsam gegen Freiburg zu marschieren.

In der Stadt Freiburg herrschte große Aufregung. Regierungskommissär G a p a n y erhielt den Befehl, die Sensebezirkler zum Gehorsam zu zwingen. In zwei Kolonnen rückte G a p a n y gegen das Oberland vor. Die linke Kolonne sollte von Laupen über Überstorf und Heitenried, die rechte Kolonne von Freiburg über Giffers, Plasselb, Plaffeien nach Brünisried vorstoßen und die Verbindung der Sensebezirkler mit dem Berner Oberland verunmöglichen.

Am Sonntag, dem 14. April 1799, brachen die beiden Kolonnen auf. Die rechte mit 300 Mann französischer Infanterie und freiburgischem und waadtländischem Auszug stieß im Walde zwischen Giffers und Rechthalten mit 400 bewaffneten Senseoberländern zusammen. Nach kurzem Gefecht mußte sich das helvetische Militär zurückziehen. Noch schlimmer erging es der linken Kolonne bei Überstorf und erst bei Heitenried, wo General Hans G o b e t die Aufständischen führte.

Die Aufständischen nützten aber ihren Erfolg nicht aus. Antatt zum Gegenangriff überzugehen, ließen sie den helvetischen Truppen Zeit, sich am 15. und 16. April in Freiburg zu organisieren. Die Aufständischen zogen sich von Überstorf und Heitenried nach Plaffeien zurück. Ihre Vorposten waren auf den waldigen Höhen zwischen Giffers, Rechthalten und Plasselb. Alle Wege und Straßen hatten die Sensebezirkler mit Erdhaufen und Holztrümmeln versperrt.

Die helvetischen Truppen erhielten Verstärkung, sie zählten jetzt 1100 Mann und hatten 9 Kanonen. Als sie mit einer Kanone das Feuer eröffneten, ergriffen die Aufständischen die Flucht. Die helvetischen Truppen rückten dann über Rechthalten und Plasselb nach Plaffeien. Das Dorf wurde übergeben und eine weiße Fahne aufgefplant. Mitten im Dorf wurde ein Freiheitsbaum errichtet.

Die Aufständischen mußten die Waffen abliefern: es waren 584 Gewehre und 138 Säbel und Hellebarden. Ein großer Teil der Männer flüchtete sich noch rechtzeitig in das Schwarzseetal, auf den Schweinsberg oder in den Plasselbschlund. Das Militärgericht verurteilte die Aufrührer zu scharfen Strafen. Unter den Gefangenen befand sich auch der damalige Pfarrer von Plasselb, Franz Xaver K u s t e r. Beim Pfarrherrn war ein Waffendepot vorgefunden worden und er wurde zudem beschuldigt, den Unterhändler der Franzosen mit einer Pistole bedroht zu haben, als er eine Proklamation des Unterpräfecten brachte.

Jakob E g g e r von Plasselb, der beschuldigt war, die Alarmglocke geläutet zu haben, wurde zu sechs Jahren Arbeitsdienst verurteilt. Pfarrer K u s t e r wurde längere Zeit im Pfarrhaus zu Plasselb gefangen gehalten. Auf einem Acker, dem sogenannten »Kriegsacker«, wurden Waffenstücke gefunden. Wir dürfen annehmen, daß sie aus dieser für unser Land so schweren Zeit stammen.

Eugen Corpataux, Lehrer

# † Viktor Schwaller

## Das Geheimnis seiner Volkstümmlichkeit

Man möge es dem Schreiber nicht als Mangel an Ehrfurcht auslegen, wenn er an den Anfang nur den Namen des Verbliebenen und nicht seine Titel hingeseht hat. Wer nämlich einen Namen hat, braucht die Titel nicht. Wohl hat der Verstorbene in seinem langen Leben viele Titel getragen: Pfarrer, Professor, Direktor, Verwaltungsrat, Dekan, Kanonikus, Vizepostulator — aber nicht diese Titel haben ihn volkstümmlich gemacht. Dekan Schwaller verdankte seine Popularität sowohl angeborenen Gaben der Natur wie großen persönlichen Leistungen für sein Land.

### Aus volksverbundener Familie

Die Eltern Schwaller waren aus dem Solothurnischen in das freiburgische Dorf St. Antoni gezogen. Die Wirtschaft, die der Vater, und der Kaufladen, den die Mutter betrieb, brachte die Schwaller sofort mit allen Kreisen der Bevölkerung in Kontakt, so wurden sie selbst und erst recht ihre Kinder richtige Sensler. Als sich am 5. November 1875 ein kräftiger Knabe einstellte, gaben ihm die Eltern aber doch noch einen Solothurner Landesheiligen zum Namenspatron, den sich der so getaufte Knabe sehr zum Vorbild nahm.

### Ein Name — ein Programm

Viktor hieß der Dekan, und auf diesen Taufnamen war er zeitlebens stolz. Er konnte sich recht ärgern, wenn er einen Brief bekam, auf dem sein Vorname entweder ganz fehlte oder abgekürzt war. Wenn der Dekan seinen Namen Viktor hörte, dann erstand vor seinem geistigen Auge nicht bloß ein Heiliger — er sah und hörte die ganze Thebäische Legion in blitzenden Rüstungen und mit flatternden Bannern aufmarschieren. Er sah, wie sich diese Helden der Schlacht wie Lämmer hinmegeln ließen aus Liebe zu Jesus Christus. Das imponierte dem jungen und alten Schwaller. Er schätzte das öffentliche Glaubensbekenntnis, er hatte Freude an Prozessionen, Wallfahrten zur Mutter Gottes von Bürglen, Einsiedeln, Lourdes — zum Bruder Klaus nach Sachseln — zu den Apostelfürsten nach Rom, ins Heilige Land. Hat ihn nicht auch seine Liebe zu den ägyptischen Heil-

gen: Antonius, den Patron seines Heimatdorfes; Moriz, Exsuperius, Candidus, den Patronen des Wallis; Ursus und Viktor, den Patronen von Solothurn — zu einem Absteher von Palästina nach Ägypten verleitet? Für seine Verehrung der Thebäischen Legion zeugt auch, daß er stets am Fest der heiligen Ursus und Viktor in St. Ursen das Hochamt sang, und von ungefähr wird es auch nicht kommen, daß sein Neffe, der jetzige Pfarrer von Bösingen und Pilgerführer, Moriz heißt.

### Das Zeug zu einem Volksführer

Der Dekan hatte alles, was es brauchte, um vom Volke bemerkt zu werden und um sich durchzusetzen. Er war eine stattliche Erscheinung. Seinen Falkenaugen schien nichts zu entgehen, was sich im Bezirk tat, und für noch unsichtbare Dinge hatte er eine feine lange Spürnase. Sein feuriges Temperament hatte Mühe, phlegmatische Naturen zu ertragen, und diesen war er zu aktiv. Als er einem bedächtigen Pfarrer vorwarf: „Du hehst kei Läbe“, da gab ihm dieser prompt herum: „Und du bist en Schtürmi!“ Dem schon sehr energisch wirkenden Kopf verlieh aber das üppige und lange Haupthaar und der bei einem Weltpriester ungewohnte Bart erst recht etwas männlich Kraftvolles. Es gibt eine Kanisius-Statue, die den Heiligen barhäuptig, mit einem wallenden Mantel darstellt. Der Schreiber hat sich oft gefragt, ob nicht der Bildhauer bewußt unseren Dekan konterfeien wollte, oder ob unbewußt der tägliche Anblick dieser Statue am Äußeren des Dekans modelte.

### Volkstümmlich reden und schreiben

Wer vom Bauern etwas will, der muß so mit ihm reden, daß dieser ihn sofort versteht, er muß kurz und gut, klar und deutlich reden und in träfer, bildhafter Sprache. Wenn der Bauer nicht verstehen will, dann versteht er auch nicht, wenn man ihn deutsch anspricht. Der Sensler will nicht deutsch, sondern düttsch, und, wenn möglich, mit Senslerdüttsch angesprochen werden. Das wußte der Dekan, darum pflegte er ein unverfälschtes Senslerdüttsch. An

Primizen im Bezirk war er der gesuchte Tafelmajor, der zu jeder Nummer des reichen Programms einen wichtigen Spruch fand, der größten Beifall erntete. In den „Dorflocken“ und im „Volkskalender“ war immer eine Geschichte ganz im Sönslerdialekt und auch im schriftdeutschen Text war noch manche Perle Dialekt verstreut. Er schrieb auch hartnäckig die gotische Schrift, und Freiburg stets Fryburg, weil ihm das echter und bodenständiger schien.

### „Mein Heim ist meine Burg“

So sagt der Engländer, und meint damit, daß er sich nur in seinem Haus, umgeben von den Seinen, sicher und unbeflegbar fühlt. So dachte auch unser Dekan: „Mein Burgbühl ist mein Heim. Von da aus gehe ich in Aktion, dahin ziehe ich mich wieder zurück. Wer keinen eigenen Boden unter den Füßen hat, der kann mit den Bauern nicht verhandeln. Ein eigenes Stück Land, ein wenig Wald, dann hängt man an der Heimat noch mehr. Auf eigenem Boden baute er eine heimelige Bruder Klausen-Kapelle, da las er jeden Morgen um 6 Uhr die heilige Messe, da hielt er jeden Abend die Rosenkranzandacht. Was für ihn der Burgbühl bedeutete, das kann man schon daraus ersehen, daß er in seinem Buch: „Meine Reise ins Heilige Land“ dem ganzen ersten Kapitel den Titel gab: „Vom Burgbühl nach Ägypten“. Für den Leser mußte er dann dort in Fußnote erklären, was der Burgbühl sei.

### Arbeiten für das Volk

Was den Priester Viktor Schwaller mit einem Schlag zum Volksmann machte, war sein Verhalten beim Brand von Plaffeien im Jahre 1906. Er war damals Pfarrer von Alterswil. Als 31jähriger in der Vollkraft, war er es, der tatkräftig und umsichtig die Hilfsaktion leitete. Als später nicht bloß einem Dorfe, sondern dem ganzen Sönsbezirk eine wirtschaftliche Katastrophe drohte, hat er sich mit aller Kraft dagegen eingesetzt. Wenn sich heute der Sönsbezirk eines sichtlich Wohlstandes erfreut, so hat auch das von ihm geförderte Raiffeisensystem viel dazu beigetragen.

### Beten mit dem Volk

Daß ein Priester für das Volk betet, versteht sich von selbst. Dekan Schwaller hatte

aber ein Bedürfnis, mit dem Volk zu beten, laut zu beten, zu singen. Selbst als Direktor des Pressewerkes des heiligen Kanisius konnte er nicht dauernd in der Stadt, in einer engen Schreibstube bleiben, es drängte ihn aufs Land hinaus, um Pilgerfahrten zu organisieren, Exerzitien für alle Berufe und Schichten des Volkes vorzubereiten. Mit mächtiger, weithin schallender Stimme beherrschte er große Volksversammlungen.

Kommunion und Rosenkranz, das waren die zwei großen Heiligungsmittel, die er immer und immer wieder empfahl. Dafür hatte er zwei große Kronzeugen: Erstens den heiligen Papst **Pius X.**, der die Kinderkommunion und die Marienverehrung so mächtig förderte. Zweitens den heiligen Bauer Bruder **Klaus**, der zwanzig Jahre nur von der Eucharistie lebte und ständig einen mächtigen Rosenkranz allen sichtbar trug.

### Wenn ein Volksmann stirbt

Am 29. August gegen Abend durchlief die Nachricht vom Tode des alten Dekans den Sönsbezirk und die Stadt. Viele kamen, den im Theresienstift ausgefahrenen Dekan zu sehen. Die Beerdigung am 1. September brachte Sankt Antoni eine riesige Menschenmenge, viele Berzeine mit Fahnen. Nicht nur das Volk, zwei Bischöfe, hundert Priester, zwei amtierende Regierungsräte Roggo und Python, zwei ehemalige Regierungsräte Baeriswyl und Bovet, gaben ihm das letzte Geleite. Vom Burgbühl bis zur Dorfkirche zog eine imposante Prozession mit viel Vereinsbannern, eine lange Doppelreihe von Priestern im weißen Chorbemd. In der Kirche hielt ein alter Freund des Verstorbenen, Kanonikus Zurkinden, das Requiem. Der Diözesanbischof Msgr. Franziskus Charrière hielt die ergreifende Leichenrede, der Bischof von St. Maurice Msgr. Haller gab die Absolution. Dann bewegte sich die gleiche Prozession wieder zur Kapelle am Burgbühl zurück, um den toten Dekan im Schatten des Gotteshauses zur letzten Ruhe zu bestatten.

Ein reiches Leben im Dienste Gottes, der Kirche und des Volkes hat damit seinen würdigen Abschluß gefunden. Den himmlischen Lohn wird ihm der Herr geben mit den Worten: „Wohlan, du guter und getreuer Knecht, gehe ein in die Freuden deines Herrn.“ F. N.



# Das morsche Kreuz



Eine Geschichte aus dem Sense-Oberland, erzählt von Anton Berger

## Die Alpfahrt

Der Frühling war in den Bergen droben, an der Kaiseregg und am Schweinsberg, endlich Meister geworden. Die Trümmer der winterlichen Herrschaft, Eisschollen und Schneewasser, waren schon lange durch die steinigen Wege der Sense hinuntergejagt worden.

Auf der breiten, weißen Straße zog nun der Frühling zu Berg. Die Wiesen grüntem, die Bäume schlugen aus, die Menschen sangen und jauchzten, und wenn die Kühe zur Tränke getrieben wurden, dann stand bisweilen eine still, wandte ihren Kopf gegen die Kaiseregg hinauf und muhte vor Heimweh.

Es war eine helle, milde Nacht in den letzten Maitagen. Auf der Straße, die durch den Pfassselbshlund heraufführt, erklang Herdengeläute, dazwischen hinein das Töhlen und Rufen der Alpknechte. Gloden und Blechschellen, große und kleine, wie das durcheinanderbimmelte! Dann wieder das Gebell des Hundes, der hinten an der Viehherde beständig hin- und herschoß. Langsam ging's bergauf. Wenn eine Habe vorbei war, dann wurde es allmählich still — eine Weile — waren noch einige verschlagene Klänge von oben, oder zog bereits eine neue Herde wieder die Straße herauf? — So ging es die ganze Nacht. In den niedrigen Kammern drin jagten die Leute zueinander, wer jetzt vorbeifahre. Man kannte sie ja oft an der Stimme der Sennen und an dem Geschell der Herde.

Der Himmel überzog sich etwas.

Die Turmuhr von Pfasseien hatten vor einer Weile zwölf Uhr Mitternacht geschlagen.

Ein kühler Luftzug kam von der Sense herauf. Hinter Pfasseien verklungen die Schellen einer kleinen Viehhabe.

„Das war der Schlund-Josi von Pfassselb mit seiner jungen Frau, wenn ich recht gesehen habe“, sagte ein Mann mit halblauter Stimme vom Fenster in die Schlafkammer zurück.

„Der fährt jetzt auch das erste Mal selber z'Alp“, fügte er dann noch bei.

„Aufs Rippetti, wie ich gehört habe“, war die Antwort.

„Wohin auch, der war ja bis jetzt Knecht in Pfassselb?“ fragte eine weibliche Stimme aus dem Dunkel.

Aber da tönten schon wieder andere Schellen und damit war der Schlund-Josi vergessen.

Der Schritt indessen rüstig in die Reihen der schwarzen Tannen hinein, die nun zu beiden Seiten der Straße standen. In der Dunkelheit war nicht viel mehr zu erkennen als eine wackere Mannesgestalt, die auf dem Reß aufgebundene Bürde und der rüstige Schritt. Ihm folgte die bescheidene Habe, bald enger, bald loser, kleine und große Gestalten. Den Schluß des Zuges bildete eine mittelgroße, behende Frauengestalt. Es war Josi's Frau, Berglers Anneli, eine Pfasseierin. Sie trieb ein jüngeres Tier vor sich her, trat aber bald auf die rechte, bald auf die linke Seite, murmelte halblaut allerlei Worte, um das müde Tier anzutreiben. Allmählich blieb sie weit hinter Josi zurück.

„He! Anneli, wo bist denn auch?“

„Wart doch, Josi!“ tönte es jetzt flehentlich. Josi blieb stehen, trat den vordern Tieren breit in den Weg und hielt den Stock vor. Sie standen einen Augenblick stille. Josi zog Pfeifen und Tabak aus der Tasche und stopfte sich eins, langsam, in aller Gemütlichkeit. Dann griff er

nach dem Zündhölzchen; die Flamme schlug mehrmals auf und beleuchtete jedesmal das Gesicht des jungen, kräftigen Mannes. *Anneli* atmete auf, als sie den Lichtschein über das Antlitz des *Josfi* huschen sah. Dann war's wieder dunkel, aber sie fürchtete sich nicht mehr; denn sie konnte *Josfi*'s Gestalt nun erkennen.

„Wir wollen ein wenig ruhen“, sprach *Anneli*, als sie in die Nähe kam.

„Weiter droben, beim Kreuz“, entgegnete er. „Es ist ja nur mehr ein Tritt. Ich gehe etwas langsamer.“

Das Kreuz mußte einige Schritte ob dem Wege stehen. Sie hatte dort manchmal gebetet, es kam ihr vor wie ein lieber Bekannter, wie ein Weggefährte. Während diese frohe Ahnung durch ihre Seele zog, schritt sie vom Wege ab. Aber siehe! Da lag das alte große Holzkreuz gebrochen auf dem Rasen. Ein Schneesturm hatte es gestürzt. Aus der Erde ragte noch ein kleines Stück des Balkens empor. Bis jetzt hatte keine Hand das morsche, gebrochene Kreuz berührt. Der es aufgerichtet, lag schon längst im Grabe und niemand war verpflichtet, ein neues herzusetzen.

Dieser Anblick tat dem weichen, frommen Gemüte des Weibes wehe, doppelt wehe.

„Schau jetzt da, *Josfi*!“

Er hatte es schon gesehen. Für ihn war es etwas Selbstverständliches. Das Holz war faul. Was morsch ist, stürzt zusammen.



Da lag das große Holzkreuz gebrochen

*Josfi* hatte das Reß abgestellt, schritt herzu und bückte sich, um kaltblütig einige morsche Stücke vom untern Ende des Kreuzes abzubrechen. Er hielt sie dem Weibe vor und zerbröckelte ein Stück, indem er meinte: „Das ist jetzt doch nichts anderes.“ —

Auf diese nüchsterne, harte Männerrede hatte ihr Gemüt keine Antwort.

Diese erste Alpfahrt kam ihr vor wie der Schritt in ein neues Leben; denn da oben warteten ja ein neues Obdach, neue Arbeiten, neue Opfer, neue Sorgen. Nun lag hier das alte Kreuz, vor dem sie als Mädchen gekniet, am Weg zum neuen Heim, gebrochen, gestürzt. —

Noch sah ihr *Josfi* fragend ins Gesicht: „Wie wird es uns gehen?“ — „Helf' der liebe Gott!“ seufzte *Anneli* halblaut und wandte sich dem Manne zu.

„Sei nicht so einfältig. Wir sind doch gesund und die Schulden werden das Dach unserer Hütte von heute auf morgen nicht eindrüken.“ Bei diesen Worten griff seine Hand nach dem Reß, band ein weißes Säcklein auf und nahm Brot und ein plattes Gläschen heraus.

Stillschweigend nahm *Anneli* das Stück Schwarzbrot, das *Josfi* darbot. Darauf tat er einen kräftigen Zug aus dem Branntweinfläschen.

„Willst auch?“ sagte er treuherzig, fast mit einem schelmischen Blick auf das traurige *Anneli*.

Sie schüttelte den Kopf, ohne den *Josfi* nur anzuschauen.

„Ah pah, Du bist eine dumme Kummergret!“ plakte es dem *Josfi* heraus.

Jetzt wagte sie sich mit ihrem Gedanken hervor; sie wollte ja nicht jammern, sondern etwas tun. Ihr Auge leuchtete frischer und die Stimme klang heller.

„Du, *Josfi*, meinst nicht auch, wir könnten da ein neues Kreuz erstellen lassen?“

„Vorläufig haben wir noch anderes zu tun. Du weißt noch nicht, wie's droben in der Hütte aussieht. Es fehlt noch mancher Sparren und mancher Nagel. Der Zaun ist auf ein großes Stück vollständig zusammengetreten und beim Graben vor der Hütte muß sofort ein neues Brückli her. Von dem allem sagst Du nichts.“

*Anneli* war klug, und in einem Ton, der alles Unangenehme möglichst verwischen sollte, sagte sie: „Wollen wir weiter, *Josfi*?“

„Ja, wir müssen, denke ich!“ war die kalte Antwort.

Josi senkte sich in die Knie, fuhr mit den Armen in die breiten Tragriemen und mit einem kräftigen Ruck hatte er die schwere Bürde aufgenommen und stand marschbereit da. Er ging voran. Die Habe und Anneli folgten.

Ein scharfer Morgenwind zog über die Kaiseregg herein und jagte das Gewölk vor sich her, um dem Morgenstern und dem aufdämmernden Tag freie Bahn zu schaffen. Es tagte.

Josi schritt mutig, im Gefühl seiner ganzen Manneskraft, in den frischen Morgen hinein. Das erste Mal führte er die eigene Habe z'Alp. Vor einem Monat hatte er einen eigenen Hausstand gegründet. Er überblickte das Vieh, das in munterem Schritt die Straße heraufzog. Sein Auge leuchtete, als es von einem „Fleck“ zum andern glitt. Es war nicht gerade köstlich Vieh; nur der Stier vorne dran, das war ein prächtiges Tier, schwarz und weiß gefleckt wie alle, aber wahre, echte Freiburgerrasse. Hinter den sechs Kühen kamen noch einige Rinder und eine Schar Geißen, zuletzt der kleine Fleckli.

Anneli dachte: Schön wär's doch gewesen, wenn wir da ein neues Kreuz aufgerichtet hätten, hier am Weg zu unserer Alp und am Anhang unseres Ehestandes.

Auf einmal erscholl ein Jauchzer.

„Siehst 's Rippetli?“ rief Josi.

„Ja, dort über dem Phantomenloch, gelt?“

„Ja! — Aber prächtig grünet hat's seit acht Tagen“, fügte Josi bei.

Dann ging's dem See entlang, dem Rippetli zu. Die Sonne stieg auf und übergieß zum Einzug des jungen Sennenpaares Hütte und Weide mit ihrem goldenen Schein.

### Sonnenschein und Regen

Ein blaues Räuchlein stieg vom Dache der Rippetlihütte zum Himmel empor und verkündete den umstehenden Bergen, daß da unten wieder Sommervolk eingezogen sei. Um die Hütte herum weidete das Vieh. War das ein leckeres Mahl nach dem langen, dünnen Winter!

Anneli hatte sich rasch ans Auspacken und Ordnen gemacht. Zuerst öffnete sie die Türe zum Stübchen. Die Läden waren geschlossen, aber das Sonnenlicht blinzelte durch einige Ritzen herein. Sie schlug die zwei Läden gegen den See hinab auf und guckte hinaus durch die kleinen Fenster, die in die Breite sicher nicht mehr als zwei Spannen und in die Höhe etwa drei maßen. Aber prächtig war's doch. Gerade unten vor der Hütte die Tannen, dazwischen

und darüber hinaus der See und dann die Wälder und die Weiden, diese Luft und dieses Licht. Da freute sich Anneli, eine junge Sennin zu sein und ganz selig band sie sich eine alte Schürze vor.

Lustig knisterten und knallten die weißen, dünnen Tannenscheiter unter der Kaffeepfanne. Indessen stellte Annelis flinke Hand Krüge und Tassen auf einem Gestell droben in Reih und Glied. Einiges gehörte zur Hütte, anderes hatte der Josi letzte Woche heraufgetragen. Nun war auch das Keff abgepackt und Brot, Mehl und anderes mehr vorläufig versorgt.

Josi und Anneli saßen beim Frühstück. Der weite Weg, die Morgenluft, die getane Arbeit hatten sie hungrig gemacht. Josi saß an der Wand, die Stübchen und Küche trennte, Anneli auf einem Hockerli, am nächsten bei der Tür. So sahen sie beide zum Fenster hinaus, er konnte sich breit machen und sie war rasch davon und wieder da, wenn's in der Küche während des Essens etwas zu tun gab. Behaglich schlürfte Josi aus der blumenbemalten Tasse seinen Kaffee. „Der Kaffee ist gut. Wenn Du immer solchen machst, bin ich zufrieden.“

\*

Einige Wochen waren vorüber. Anneli hatte schon vieles gelernt. Beim Buttern und Käsen stand sie immer daneben, war jeden Augenblick bereit, mit der flinken, geschickten Hand zuzugreifen und die Arbeit zu fördern. Sie konnte nun bald, wenn's sein mußte, Josi's Stelle vertreten. Gestern hatte sie sogar den Käse aus dem Chessi genommen. Schmunzelnd stand Josi da, die kräftigen Arme in die Hüften gestemmt.

Und wirklich! Die junge Sennin bestand die Feuerprobe. Sie nahm die beiden obern Zipfel des Kästchens, schob sie lachend in den Mund, biß mit den schneeweißen Zähnen drauf, die beiden untern Zipfel führte sie mit meisterhaftem Schwung durchs Chessi — ein Lups und der Käse lag im Reif. — Je mehr Anneli tun konnte, um so freudiger war sie. Schon am zweiten Tag hatte Josi ein Trüppchen Schweine geholt und brachte bei dieser Gelegenheit im Rückkorb auch eine kleine Hühnerfamilie mit. Nun konnte die Wirtschaft marschieren.

Und daß sie wirklich vorwärts ging, dafür taten die jungen Eheleute gewiß beide ihr möglichstes. Nur eines unterschied sie schon in den ersten Tagen. Anneli blieb stets fröhlich,

Zosi aber wurde schnell ungeduldig und unwirsch, wenn das Geringste fehlte oder nicht ganz seiner Erwartung entsprach.

Es war Abend. Der schwache Schein eines Klämpchens flackerte durch die Küche. Anneli saß auf dem Tritt vor der Stubentür, Zosi auf dem Stock neben dem Feuerloch und machte Ringelspäne. Das Chessi war blank gepuht und auf die Seite geschoben. Geisterhaft und doch heimelig glunzte die Glut ins Halbdunkel heraus.

„Also morgen gehst Du nach Plasseien?“ begann das Weib.

„Ich hab's im Sinn. Es ist ja nur noch ein Brot da. Und da sollte ich eigentlich gerade noch heim gehen.“

„Nach Plasseib?“

„Ja. Es fehlt noch allerlei. Wir sollten unbedingt die Waldsäge da haben. Und dann brauchte ich noch große Nägel und einige Klammern und anderes Eisenzeug — und richtig den Bohrer. Wenn ich einmal drunten bin, gibt's gewiß eine gehörige Bürde.“

„Lad mir daheim nicht zuviel auf. Sonst bringst Du mir nichts mehr von Plasseien.“

„Was fehlt denn Dir noch?“

Die Frage kam unerwartet und tat wehe.

„Es braucht doch alle Tag etwas und wenn wir auch nur unser zwei sind. Wir sind gesund — gottlob — und mögen essen und in vier Wochen ist man manchesmal.“

Zosi warf das Scheit mit den gekräuselsten Spänen mißmutig hin.

„Ich habe gemeint, das Hausen gehe besser. Wenn wir die paar Käski verzimmern und aufessen, was bleibt dann noch für den Zins und die Schulden?“

„So gefährlich ist's nicht. Du hast ja selber gesagt, die Schulden drücken uns das Dach noch nicht ein.“

Der Widerspruch reizte ihn; vor allem, daß man ihm mit den eigenen Worten widersprach.

„Rechne einmal! Das meiste von meinem ersparten Knechtenlohn ist fort, als Anzahlung auf die Alp. Und mit Deinem habe ich gerade den Stör kaufen können. Aufrichtig, Anneli, ich habe gemeint, das Geschäft trage mehr ab und brauche weniger.“

Anneli schoß ein böses Wort hinter den Zähnen hin und her: Du hast mich wollen. Hättest eine Reiche gesucht! Aber nein — es könnte Händel geben. Besser schweigen. Und sie würgte die bittere Antwort wieder ins Herz hinab.

„Es ist jetzt auch der Anfang, da braucht es immer am meisten“, leitete Anneli geschickt ab. „Schau, ich brauche ja nicht viel. Wenn Du nur für zehn Franken bringst, tut's es wieder eine Weile.“

Dann zählte sie auf, für wieviel Brot, für wieviel Mehl und Kaffee und noch einige Kleinigkeiten. Es traf von jedem wenig genug.

Der junge Mann fühlte nun selbst, daß er etwas hart gewesen sei; aber sagen wollte er nichts darüber. Das friedliebende Anneli war herzlich froh, diese unangenehmen Worte wegzuwischen:

„Wir haben den Rosenkranz noch nicht gebetet. Wie spät hast auch?“

Zosi zog die massive Uhr hervor. „Bald neun Uhr.“

Nun gingen beide ins Stübchen und beteten, wie gewohnt, den Abendrosenkranz. Anneli schaute manchmal mit steifem Blick ins Leere hinaus, als dächte sie an etwas ganz anderes als ans Gebet. Wirklich. Sie sah erst jetzt ein, wie böse es heute abend hätte gehen können. Ihr schauderte bei dem Gedanken an Streit und Unfrieden. Und dann drückte sie jedesmal die Perlen des Rosenkranzes wieder fester in die Finger.

Früh morgens, gleich nach dem Melken, war der Zosi fortgegangen. Sie hatte ihm liebe, gute Worte mitgegeben und Grüße an die Mutter in Plasseien.

### Das „Dreckburli“

Die Kühe umstanden die Hütte und warteten auf Einlaß. „Zum Melken bin ich wieder zurück“, hatte Zosi gesagt. Schon mehr als ein Duzend Mal hatte Anneli auf die Straße hinuntergeschaut, die dem See entlang von der Gypsera ins Bad herein führt. Immer noch kein Zosi.

Endlich kam er. Die Bürde war groß genug. Als Zosi in der Küche die Bürde abstellte, half ihm Anneli und sagte mitleidig: „Herje, hast Du schwer. Komm, der Kaffee steht auf dem Tisch.“ — „Ich komme“ könnte es gedämpft aus Zosis Munde. So finster war sein Angesicht noch nie gewesen. „Ist's wegen mir oder etwas anderem?“ fragte sie sich.

„Hast Du Leute getroffen?“ fragte sie nun liebevoll, indem sie den Kaffee einschenkte. „Mehr als mir lieb war!“ — „Wen denn?“ — „Den Haldenkari.“ — „Hat es Händel gegeben?“ — „Das nicht gerade. Aber viel hat



»Dreckburli laß ich mir nicht sagen,  
vom Haldenkarli am wenigsten«

nicht gefehlt. Zum Glück war der Holzhändler Neuhaus dort. Der hat auf beiden Seiten abgewehrt. Es ist mir so recht. Eine Schlägerei ist nicht das Richtige. Aber ausgemacht ist der Handel noch nicht. Das will ich gesagt haben, Dreckburli laß ich mir nicht sagen, vom Karli am allerwenigsten.“ Und Josis Faust sauste auf den Tisch.

„Wir wollen essen und vergessen. Der Karli ist hier oben doch unser Nachbar. Man weiß nie, wie man um einander froh sein muß, in den Bergen vor allem.“

„Wenn ich dann obm Haldenkarli froh sein muß, dann geht's mir schlecht. Und wenn mir der Sturm die Hütte in den See hinunterträgt, den Haldenkarli ruf' ich nicht.“

Anneli saß an der Tischcke gegen die Tür. Es wurde ihr bange. Gestern abend hatte sie den Frieden noch gerettet. Aber jetzt stand der Unfriede nochmals vor der Tür und pochte und polterte wie ein böser Berggeist. Wieder suchte sie abzulenken.

„Ich gehe und lasse die Kühe in den Scherren herein“, sagte Anneli, nachdem sie dem Josti noch eine Tasse Kaffee eingeschenkt und einen Löffel voll Nidle hineingetan hatte. Sie nahm zwei Melkeimer und machte sich an die Arbeit. Als Josti kam, waren der Stärr und der Wisbuch schon gemolken. Er sagte jedoch kein Wort, tat nicht, als ob er es sähe. Anneli merkte es gut genug, daß der Zorn noch nicht verraucht war. Sogar der Spiegel wurde unruhig, als Josis kräftige Faust ihn unwirksam auf die Seite schob. Jetzt durfte man den Josti

nicht allein seinen Gedanken überlassen, sonst warf er immer mehr Holz in das Feuer hinein.

„Ist 's Heu bald reif, Josti?“ klang es milde über zwei Kühe herüber.

„Die nächste Woche; wenn's schön ist, gehe ich hinunter. Der Löchl-Toni hilft. Dann bringen wir's in 4—5 Tagen unter Dach. Ich habe gerade noch zwei Sensen gedengelt und einiges Werkzeug zum Rechenmacher hinaufgegeben.“

„Ja, und wenn's dann auch einige Tage länger gehen sollte, nur so lange bringe ich hier die Arbeit schon fertig. Wenn wir jetzt diese Woche noch das Holz rüsten, geht's schon. Und mit der Waldsäge gelingt's.“

Anneli war aufgestanden, trat her und sagte, den Eimer vorhaltend: „Schau, wie hat es Schaum!“

Die Sonne siegte. Der schwere Nebel verzog sich. Aus Josis Auge leuchtete wieder ein freudiger Strahl und im nächsten Augenblick wurde sein Auge feucht. Es ergriff ihn mächtig, es würgte ihn; er überschaute alles von gestern und heute.

„Ja, ja, Anneli, wenn ich Dich nicht hätte — Der Herr Pfarrer hat doch recht gehabt, als er sagte: Los, Josti, Du mußt heiraten. Du hast manchmal nicht den Guten. Du mußt jemand haben, der Dir die Nebel aus dem Kopf treibt, sonst wirst Du ein alter Surri!“

Dieser Blick und dieses Geständnis taten Anneli wohl. Hatte sie gestern und heute manchmal gemeint, ihr Herz sei wie zusammengeschnürt, so schlug es jetzt wieder um so freudiger und das Herz war wieder zu eng, zu klein für die große Freude.

Anneli hatte sich schon oft gefreut, daß ihr die Arbeit so gut vonstatten ging und daß ihr alles gelang. Gestern und heute hatte sie aber das Wertvollste gelernt. Sie hatte geschwiegen und den Josti aufgeheitert. Das war mehr wert als das Melken während einer ganzen Nacht.

„Ich kann dem Josti Gutes tun!“ Dieser Gedanke leuchtete nun wie ein milder Abendstern über Annelis Seele.

### Das Wetter schlägt um

Die Woche war ruhig und friedlich vorbeigegangen. Über dem Schwarzsee erglänzte ein prachtvoller Sonntagmorgen. In der Badkapelle läuteten sie das erste Zeichen zur Sonntagsmesse. Heute kam die Reihe an Josti, und

Anneli mußte hier bleiben. Soeben kam er gerüstet aus dem Stübchen, während Anneli am Chessi stand und den Milchrührer langsam im Kreise herumführte.

„Bet' auch für mich“, sagte Anneli mit einem kaum merkbaren Lächeln. Josi nickte treuherzig, rückte das Rühertöpfli zurecht und trat vor die Hütte hinaus. Sie stand unter der Tür. „Josi darf sich zeigen, wo's ist“, dachte sie. Das Hemd glänzte wie Schnee im Sonnenschein, das Tschöpli sah famos und eine so schöne silberne Uhrkette, mit Eimerli und Nidelschwinger dran, hatten nicht alle. Es war ein Erbstück von Annelis Vater.

Am nächsten Sonntag ging Anneli in die Messe. Das Wetter hatte keine gute Aussicht, aber die Woche war ohne einen Tropfen Regen gewesen. Josi hatte daheim prächtiges Heu gemacht. Anneli dankte bei der heiligen Messe dem lieben Gott für zwei Sachen: für den Frieden und für das gute Heu.

Am Sonntag nachmittag fing es an zu regnen und am Abend goß es herunter, wie es nur am Schwarzsee möglich ist.

„Es regnet gerade Heuseiser“, sagte Josi scherzend, als er mit einem Eimer Milch in die Hütte kam. Aber es freuten sich beide über den gewaltigen Regen. Jetzt sproßte das Gras auf den Weiden draußen von neuem und das Emd in Pfaffenfeld, das wird gerade zum Boden herauschießen.

Josi und Anneli plauderten im Stübchen. Es war um so heimeliger, je wilder der Wind von der Spitzfluh herunterheulte und je unbändiger der Regen über die Hütte hereinschneite. Zuweilen hielten sie im Plaudern einen Augenblick inne: „Los, wie tuet's“, sagte Anneli. „Das sind jetzt d' Tambouren“, sagte sie schelmisch, mit dem Finger nach oben zeigend, als ein Wirbelwind die Regensträhne kreuz und quer auf die Schindeln schlug. Und dann kamen die Trompeten und die Infanterie und als es gar zu toll wurde: „Jetzt reitet die Kavallerie über die Hütte herein.“ — „Es ist doch schad“, daß Du nicht eine Schulschwester geworden bist“, sagte Josi, und sein tiefbraunes Auge sah neckisch auf Anneli.

Das war ein schöner, unvergeßlicher Abend. Aber es war der letzte, auf lange —.

Am andern Tag regnete es fort. Es wurde kalt und ungemütlich. Josi hatte bald da und bald dort an dem Dach zu flüchten. Gegen Abend ließ der Regen etwas nach. Da entschlossen sie

sich, das Vieh während der Nacht draußen zu lassen. Es hatte sich den Tag über wegen des stürmischen Regens schlecht gefüttert und so konnten die Tiere, wenn jetzt der Regen nachließ, noch einen guten Weidgang wohl brauchen.

Josi machte ein Gesicht wie sieben Tage Regenwetter; denn er hatte nun eine eigentliche Regenwoche durchgemacht. Alle sieben Tage, von einem Sonntag zum andern, kein Sonnenblick. Die Milch ging alle Tage zurück. Die Weide trieb nicht mehr, es war zu kalt. Die Arbeit außer der Hütte war unmöglich oder äußerst mühsam. Schlecht gefüttert kam das Vieh von der Weide, unwillig ging es aus dem Schermen hinaus.

Josi stand auf die untere Halbtüre gelehnt und sah in den Nebel hinaus. Es wurde ihm schwer, sehr schwer. „Heute abend müssen wir das Vieh im Stall lassen.“ — „Schon 's vierte Mal und immer noch nicht besser, man meint, es könne nicht mehr aufhören“, jammerte Anneli vor sich hin.

Wenn die beiden Leuten den bittersten Hunger im Leibe gehabt hätten, sie würden es leichter ertragen haben als das klägliche, durchdringende Brüllen des Viehes.

Ins Stübchen zurückgekehrt, beteten sie den Rosenkranz. In das halblaute Beten herüber drang das Brüllen des hungrigen Viehes. Das Unvernünftige bestürmte den Menschen um Nahrung und der Mensch erhob flehend seine Hände zum allmächtigen Gott.

### Mutter weiß Rat

Ein sanfter Abendwind hatte die letzten Klänge der Betglocke über Pfaffenfeld hingetragen. Seit gestern hatte sich das Wetter etwas aufgehheitert. Man atmete förmlich auf; der Regen und die Kälte hatten nun fast zwei Wochen gedauert.

Im Halbdunkel schritt ein junge Weib durch das Dorf heraus. Es trug einen Rüdtkorb, der ihm nahezu über den Kopf hinausragte.

„Anneli!“ hörten die Nachbarn rufen. Die Fenster des Häusleins erhellten sich und eine Hand zog die weißen Vorhänge.

„Wie hast es auch, mein liebes Kind?“ begann die Mutter. Anneli hielt sich die Rechte vors Gesicht und weinte, daß es sie schüttelte. Wehmütig, die Tränen rollten ihr aus den offenen Augen, sah die Mutter auf die liebe Tochter und preßte krampfhaft ihre Hand.

„Liebes Kind! Aber der Josi ist doch recht mit Dir?“

„Er nimmt's ernst, überaus ernst und meint immer, es sollte besser gehen.“

Das war keine Antwort und doch eine. Ein leiser, aber schwerer Seufzer zeigte, daß sich die Ahnungen der Mutter bestätigten, und sie fürchtete sich fast vor der eigenen Frage. Sie wich noch einmal aus!

„Ihr habt doch alles gesund im Stall?“

Anneli schüttelte den Kopf und sah mit verweinten Augen in die Schieferplatte hinein: „Die letzte Woche sind wir um das Fleckli gekommen. Könnt denken, wie ihn das Tierli gereut hat. Er sagte immer: ‚Das Fleckli bekommt dann einmal einen Preis.‘ Und die letzten vierzehn Tage ist alles zurückgegangen, die Weide und die Milch und sogar die Gusteri. Dazu muß man noch immer Angst haben, es gebe ein Ungfell bei diesem Weg oder eine Krankheit.“

„Aber unter dem großen Vieh hat's doch nichts gegeben?“

„Nein, das nicht. Behüt' uns der liebe Gott davor. Aber es müßte nur noch einmal eine solche Regenzeit geben, was wollten wir dann machen? Jetzt sinniert der Josi natürlich immer dem nach, und hie und da ist fast kein Wort mehr mit ihm zu reden.“

Jetzt mußte die Mutter Gewißheit haben:

„Ist er denn böse mit Dir?“ —

„Ach, er ist auch unwillig und unzufrieden, wie es dann geht...“ —

„Armes Kind“, sagte die Mutter voll Wehmut und Zartheit und zog Annelis Hand gegen sich.

„Hast Du zu essen?“ drang's nun voll unfäglichen Weh's aus dem blutenden Mutterherzen.

„Anneli, Du hast Dich böseret“, fügte die Mutter gleich bei.

„Es ist ihm schon bald zuviel. Er meint eben, sparen und einfach leben. Er sorgt für sich selber auch zu wenig. — Die letzte Zeit hatte er nicht einmal mehr 's Pfißli g'raucht. Das Regenwetter und alles zusammen liegt ihm furchtbar schwer auf.“

„Aber sonst ist er gewiß gut, der Josi, Mutter.“ — Anneli weinte, es tat ihr weh, daß sie etwas über den Josi gesagt hatte; aber es drückte sie so schwer, und der Mutter, der durfte sie doch alles sagen.

„Dann habt Ihr doch nie Streit gehabt“,

fügte die Mutter tröstend bei. „Nein, Mutter, das gewiß nicht. So eine unheimliche Stille gab es schon hie und da. Bis jetzt konnte ich immer noch schweigen und etwa mit einem guten Wort wieder anfangen. Einmal sagte er mit Tränen in den Augen: ‚Ja, ja, Anneli, wenn ich Dich nicht hätte. —‘ Er ist gewiß gut und manchmal recht lieb; aber es macht mir Angst, Mutter. Wenn wir sollten uneins werden, der Josi und ich, dann wären wir zwei arme Tröpf...“

Und Anneli beugte sich übers Tischchen hinüber und legte schluchzend ihr Antlitz auf den Arm der Mutter.



Anneli weint sich bei Mutter aus

„Schau, liebes Anneli, Du bist ein bißchen verwöhnt und empfindlich. Die Männer können nicht alles mit dem Goldwägli abwägen. Ihre Arbeit ist rauh und drum wird es ihre Rede zuweisen auch. Du bist eben immer bei der Mutter gewesen und nur bei der Mutter, liebes Kind.“

„Die letzten Tage habe ich manchmal gedacht: Ich wollte, ich wäre bei der Mutter geflohen“, sagte nun Anneli ruhig aber wehmütig.

„Hab nur keine unnötige Angst, es wird immer besser gehen. Schau, der Josi ist leicht zu begreifen. Bis jetzt ist er Knecht gewesen und da war alles gut eingerichtet mit Schiff und Geschirr, alles vom Neuesten und Besten, seit Jahren Stall und Boden in den gleichen Händen, da ging's eben leicht. Dabei hatte der Josi doch nur die halbe Verantwortung, und an die Schulden brauchte er nicht zu denken. Nun ist das eben anders, gerade das Umgekehrte. In

den letzten Jahren ist 's Rippetli vernachlässigt worden und Schulden hat der Josti jetzt eben auch fast mehr als er tragen kann. Der Josti hat viel auf sich", betonte die Mutter.

„Das sehe ich schon ein und ich will mich gewiß wehren, Mutter. Aber es war mir halt die letzten Tage zuviel. Am Anfang ging's recht gut. Mit z'Alp fahren war er so heiter und jauchzte und jodelte und machte hie und da einen G'spaß — — —.“

Und sie hielt sinnend inne. Sie wollte das übrige nicht wiederholen.

„Natürlich“, fuhr die Mutter gleich weiter. „die ersten Tage hatte er auch Freude, daß er nun einmal selber Meister sei. Denk auch, so ein junger Mann, dem klopft das Herz, wenn er sagen kann: ‚Mein Weib, meine Hütte und meine Kühe.‘“

Anneli lächelte und die Mutter auch.

Sie plauderten noch lange, dann gingen sie zur Ruhe. Als es am andern Morgen vier Uhr schlug, knieten Mutter und Anneli schon in der Kirche, vor dem Beichtstuhl des Kapuziners. Beide wollten ihren guten Tag machen.

Auf dem Heimweg vom Frühgottesdienst erzählte Anneli der Mutter vom morschen Kreuz.

Die Mutter sagte: „Hör, Anneli, ich habe nicht mehr manchen Zünfliber in der Koffer droben, aber soviel haben wir jetzt doch noch. Nach dem Amt redest Du mit dem Tirolersepp. Er soll ein Kreuz machen mit einem Christus und einem Dächlein darüber und soll's selber dort aufstellen, wo das andere stand. Ich wolle dann schon recht machen mit ihm.“ —

Ein inniges „Vergelt's Gott, Mutter“, war die Antwort. Nach der Vesper rüstete sich Anneli zur Rückkehr. Auf dem Tisch lagen allerlei Sachen und daneben angelehnt stand der Rückkorb. Anneli hatte Brot und einiges anderes eingekauft. Das meiste aber gab die Mutter.

Beim Abschied hatten sich beide tapfer gewehrt.

„B'hüti der lieb' Gott“, war das letzte Wort der Mutter.

Mutig und rüstig schritt Anneli durch das Dorf hinein, dem Schwarzsee zu. Es dämmerte um so früher, als der Himmel dicht und düster überzogen war. Durch den Schlund herab rauschte ernst und feierlich der Wind. In der Rohrkapelle, vor dem Bilde der heiligen Mutter Anna, brannte auf dem Fenstergestimse ein Kerzlein. Ruhig leuchtete es zum heiligen Bilde

empor. Fuhr aber ein Windstoß ins durchlöcherne Fenster, dann flackerte die Flamme hin und her — wie eine geängstigte Seele.

So betete Anneli hier, bevor sie wieder zur Alp Rippetli aufstieg.

### Ein schlimmes Erwachen

Anneli war am folgenden Morgen zuerst ans Fenster getreten und hatte den Fensterladen aufgestoßen.

„Jesus, Maria, es schneit!“ schrie sie laut auf und schlug die Hände zusammen. „Wird nicht sein“, sagte Josti erschrocken.



„Jesus, Maria, es schneit!“

„So etwas habe ich nie gesehen“, sagte Josti dumpf vor sich hin. „Das ist ein entsetzliches Schneewetter.“

„Jetzt bleibt uns nichts anderes übrig, als Tannreisig zu füttern.“ Anneli überließ es kalt bei diesen Worten. „Sonst müßte ich heute abend schon die letzte Hand voll Heu hinwerfen. So verteile ich's dann bis morgen abend und dann, will's Gott, wird es etwa bessern.“

„Der Josti schickt sich noch merkwürdig gut drein“, sagte halblaut Anneli für sich, als er mit dem Hackmesser und einem Strick versehen sich entfernt hatte.



Der Schneefall ließ etwas nach. Man konnte ziemlich weit in die Berge hinauf sehen. Alles weiß ringsum. Auf den Ästen der Tannen lagen schwere, nasse Schneemassen, die den angehaunenen Ast rasch niederbrachen. Jeder Schritt war überaus mühsam. In Schweiß gebadet, erreichte Josti mit seiner Bürde die Hütte. In einer Ecke des Stalles zerhackte er den Tannenreisig. Die Schneelust und der Geruch der Tanne vermischten sich. Am Abend lag der Schnee nahezu knietief. Es folgte eine schlaflose, sorgenvolle Nacht.

„Schneit's?“ fragte Anneli ängstlich, als Josti beim ersten Dämmern hinaus sah. „Nein, jetzt nicht“, gab er kalt zurück. Er ging hinaus, nahm einen Stock und maß. „Aber während der Nacht hat es geschneit, jetzt ist er fast zwei Schuh hoch.“

„In Gottes Namen, was wollen wir jetzt machen?“ fragte Anneli leise, nachdem Josti seinen Kaffee getrunken hatte, ohne ein Wort zu reden. Sein Blick suchte auf die Frage und Anneli wurde bleich vor Schrecken. Einige Atemzüge lautlose Stille — Dann schlug Jostis Faust auf den Tisch, daß die Tasse tanzte, er sprang auf und schüttelte die Arme: „Zum Loch hinaus jag' ich alles miteinander. Sie sollen verrecken, wo sie wollen.“ Dann ging er hinaus und stampfte in der Küche hin und her.

Anneli saß an ihrem Tisch und betete und überlegte. Diese verzweifelte Rede des Josti zeigte ihr klar, daß er den Kopf verloren habe.

„Mensch, wehr dich, so hilft dir Gott auch“, war der Mutter Sprichwort, und ein Gedanke stieg in Annelis Seele auf.

### Ein Bittgang

Anneli stand auf und räumte das Geschirr mit einigen Griffen zusammen und trug es in die Küche. Josti lehnte über die Stalltür und sah in den Schnee hinaus. Das Weib trat neben ihn hin. Mit ruhiger Stimme begann es:

„Du, Josti, hast Du nicht einmal gesagt, der Haldenkarli habe fast alle Jahre voriges Heu?“ Er durchschaute den Plan seines Weibes und warf ihr zornig zur Antwort entgegen: „Du wirst wissen, was ich von ihm gesagt habe. Keinen Hälsig will ich von dem, um d' Hütte anzubinden und wenn sie der Teufel forttragen wollte.“

Zum ersten Mal sah Anneli dem Josti ins zornige Auge, ohne sich zu fürchten. „Wir müssen Heu haben“, versetzte sie bestimmt.

„Und ich gehe nicht betteln zu dem da draußen, und wenn alles kaputt geht.“

Anneli predigte kein Wort. Sie blieb bei der Sache. Die Linke stemmte sie in die Seite, mit der Rechten kramte sie in der Rocktasche herum. „Man braucht nicht zu betteln, aber um Geld und gute Worte gibt er uns sicher für zwei, drei Tage Heu.“

„Ich gehe ihm nicht in die Hütte.“

„So gehe ich.“

Das Weib wandte sich um und schloß die Tür des Stübchens hinter sich zu. Josti trat nicht vom Fleck. Es kochte in ihm.

„So, Josti, jetzt geh ich in Gottes Namen.“ Anneli stand neben ihm. Josti traute seinen Augen kaum. Er wußte kein Wort zu sagen und sie verlangte auch keines. Aber Josti kannte sein Anneli nicht mehr. Sie hatte seine Hosen und Schneestiefel angezogen und schritt, mit einem Bergstock versehen, langsam die Halde hinauf, in den überschnittenen Weg hinein. —

Nach einem anderthalbstündigen, mühseligen Marsch stand Anneli vor Karlis Hütte. Sonst geht man's in einer halben Stunde. „Helf der lieb Gott“, dachte sie und drehte die Holzfalle. Karli saß mit seinem Sohn und einem Knecht am Feuer.

„Gott grüßi“, sagte Anneli mit heller Stimme und ihr Auge leuchtete. Als Karli sie erblickte, tauchte einen Augenblick der Groll gegen ihren Mann auf, aber auch nur einen Augenblick. Annelis seltsamer Aufzug, die Liebe, die aus Aug' und Stimme kam, der Schnee, den sie durchwatete, das alles zusammen verbannte den Zorn. Bewundert, aber mit großer Freundlichkeit streckte er Anneli seine Hand entgegen:

„Willkomm! Was ist auch? Was bringst Du für Bericht, in diesem Schnee?“

„Keinen guten, Karli. Wir haben es bös im Rippetli. Denk auch: Keine Hand voll Heu mehr und dieser Schnee. — — Jetzt, wenn Ihr wolltet so gut sein —.“

K a r l i fiel ihr ins Wort:

„Ja, ja, einen Schlitten voll Heu könnt Ihr haben. Man streckt dann ein wenig.“

„Wir geben gewiß gerne, was Ihr verlangt, Geld oder Heu.“

„Für das hab' ich vorläufig keine Angst, Anneli. Nimm jetzt da einen Tropfen Milch, schau, sie ist noch warm“, sagte Karli, stellte eine kleine Brente hin und nahm einen geschnitzten Holzlöffel von der Wand.

Anneli setzte sich. Jeden Löffel Milch vergalt sie mit einem freundlichen Blick. Dann machte sie sich auf den Heimweg. Freudig pochte ihr Herz. Sie eilte, Josi den guten Bericht zu bringen.

„So, Josi, jetzt haben wir Heu“, sprach Anneli, als sie mit glühenden Wangen in die Hütte trat. Josi sah noch am Feuer. Die Einsamkeit, die Vorwürfe, das Brüllen des Viehes — er war wie geschlagen. Annelis Ankunft war ihm eine wahre Erlösung, aber er fand für Karli noch kein gutes Wort.

„Ich mache jetzt etwas zu Mittag und dann holst Du das Heu. Der Karli ist sehr freundlich mit mir gewesen. Sobald er gemerkt hat, was ich wollte, hat er mir das Heu angetragen; ich habe nicht einmal darum bitten müssen.“

Nun gab wieder ein Wort das andere. Anneli erzwang kein Jawort vom Josi, sondern tat und redete einfach, als hätte er schon versprochen, das Heu zu holen.

### Ein Unglück kommt selten allein

Es war ein schwerer Weg, den Josi am Nachmittag unter die Füße nahm. Aber er tat es.

Droben in Karlis Hütte ging es kurz her. Sie hatten einander beleidigt. Keiner hätte je dem andern Abbitte geleistet, denn es war jeder im Recht, nach innerster Überzeugung. Aber jetzt sühten beide: Karli, indem er half, Josi noch mehr, daß er die Hilfe annahm.

Schon sah Anneli vom Brunneli weg den Josi mit dem Heu oben herabkommen. Jetzt war er wieder verschwunden; der Weg führte in den Wald hinein. In einer Viertelstunde spätestens konnte er, wie langsam und vorsichtig er auch fuhr, unten am Wäldchen herauskommen. Anneli rüstete den Kaffee. Dann ging sie wieder hinaus und sah in die Tannen hinauf, wo der Weg herunterführte. Immer noch kein Josi. Es fing ihr an bange zu werden. „Wenn es mit ihm etwas gegeben hätte?“ sagte sie mehrmals vor sich hin. Es litt sie nicht mehr länger. Sie schürzte ihr Kleid und schritt ihren eigenen und Josis Fußstapfen nach zum Wald hinauf.

„Josi!“ rief sie laut in die Tannen hinein. Noch warf es den Widerhall von einer Tanne zur andern, da ertönte Josis Stimme:

„Anneli, da bin ich!“

Der Todes Schatten — der schon einige Male an der Seele des Weibes vorbeigehuscht war,

verschwand, von dem Ruf des Lebenden geschauht. Er lebt noch. Annelis Antlitz glühte. Ihr Herz pochte. Die Pulse flogen. Jede Faser arbeitete. So schritt sie den Waldweg hinauf.

War Josi verunglückt? Oder nur stecken geblieben?

Dort lag er hilflos im Schnee, mit dem Oberkörper etwas an den Schlitten angelehnt.

„Was hat es Dir gegeben, Josi?“ rief ihm Anneli entgegen.

„Jedenfalls das linke Bein gebrochen.“

„Aber, um Gottes willen!“

Anneli riß die Seile auf, wälzte die zwei Neg Heu auf die Seite und stellte den Schlitten neben Josi, nachdem sie noch ein Neg mit etwas Heu darauf ausgebreitet hatte.

„So, Josi, jetzt muß es halt sein.“

Nach einigen qualvollen Minuten lag der Mann auf dem Schlitten.

Anneli trat zwischen die Hörner und zog an.



Anneli trat zwischen die Schlittenhörner

Es war eine schwere Last und eine bittere. Aber sie tat das männliche Werk, ohne eine Träne zu vergießen.

Der Schlitten stand vor der Tür. Anneli hatte Unglaubliches geleistet. Jetzt war sie im Stübli und machte das Bett zurecht. Im nächsten Augenblick trat sie heraus. Sie kniete auf dem Rand des Schlittens nieder, Josi umschlang ihren Nacken, die Linke legte sie um seinen Rücken und mit der Rechten erfaßte sie den gesunden, rechten Fuß.

„So!“ Und sie erhob sich und trug Josi ins Bett. Er seufzte und stöhnte. Anneli gab wieder gute Worte, deckte ihn sorgfältig ein und gab dem Armen eine Tasse von dem Kaffee, den sie vor einer Stunde, als sie Josi entgegen ging, aus Feuer gestellt hatte. Stehend trank sie auch noch einen Schluck und eilte dann ins Bad hinab, um den Doktor zu holen. Zum zweitenmal war Josi wieder allein in der Hütte und Anneli feinetwegen auf verschneiten Wegen draußen. —

Es war also Dienstag abend. In der Hütte auf dem Rippetli wurde es wieder stiller. Der Doktor war dagewesen mit einem Badmeister. Josis Bein war eingerenkt und festgebunden. Am Fußende der Bettstatt hing ein schwerer Stein herunter. Das Heu hatte der Badmeister noch heruntergeholt. Das Vieh tat ganz unsinnig, als es einen Arm voll Heu roch. Es wurde still, unheimlich still. Anneli setzte sich.

„Hast Schmerzen, Josi?“ drang eine zärtliche, liebevolle Frage durch das kalte Stübli.

„Ja, frag' jetzt noch“, war kalt und bitter die Antwort.

„Der liebe Gott hat es so zugelassen, Josi, wir wollen nicht klagen.“ — „Der Herrgott und der Teufel müssen an vielem schuld sein“, warf Josi bitterböse zu Anneli herüber. Und er fuhr ebenso weiter: „Da kann ich jetzt vertauben oder Geduld haben, das nützt, denk ich, gleich viel. Tatsach' ist, daß ich im Dreck hocke. Wahrhaftig, ich tät' nicht mehr, was ich getan habe.“ —

„Und ich wollte, ich wäre bei der Mutter geblieben“ — Anneli griff nach der Schürze, hielt sie vors Gesicht und schluchzte laut und bitterlich.

### Das Edelweiß

An diesem Abend wurde nicht mehr manches Wort gewechselt. Anneli hatte sich mit einem halben Neg voll Heu und den zusammenge-

suchten Decken und Kleidungsstücken auf dem Boden des Stübchens ein notdürftiges Lager hergerichtet. Den Josi ließen die Schmerzen nicht schlafen, aber das Weib sank in einen tiefen Schummer. Zuweilen stöhnte und seufzte Anneli, beunruhigt durch schwere Träume.

Endlich dämmerte ein neuer Tag herauf. Anneli und Josi hofften, es werde ihnen nun leichter ums Herz. Aber es lastete die Schuld und das bange Schweigen auf ihnen, und diesen Stein konnte der Tag nicht wegheben.

Josi litt. Anneli arbeitete. Beide seufzten viel und redeten wenig. So kam wieder der Abend.

Anneli saß am Tisch. Die Arbeit war getan. Nun wäre der Abendrosenkrantz an die Reihe gekommen. Durfte sie Josi dazu auffordern, oder sollte sie ihn allein in der Stille beten?

In der Verlegenheit greift sie nach dem Buch von P. Cochem, das auf der Bank in der Ecke liegt. Sie liest einige Zeilen, schlägt einige Blätter um, sie blättert hin und her. Auf einmal hält sie inne.

„Josi, kennst Du das Edelweiß noch?“ fragte sie so milde und weich, als es dem aufgeregten Gemüte möglich war.

„Ja“, lautete die einsilbige Antwort. Aber der Blick sagte mehr als die Antwort.

„Das hast Du mir letzten Sommer vor einem Jahr von der Kaiseregg gebracht. Gelt, Josi?“

Wie freute sich allemal Josi, wenn er aufwärts oder abwärts bei Berglers vorbeiging. Und Anneli hatte auch jedesmal ihre helle Freude, wenn sie ihm ein fröhliches Wort oder ein Blümlein aus dem Garten mit auf den Weg geben konnte. So hatte sie ihm auch einmal ein Röschen ins Knopfloch gesteckt. „Ich bring' Dir dann ein Edelweiß dafür“, sagte Josi lachend und ging. Als Josi das nächste Mal vorbeikam, brachte er das Edelweiß.

Diese Erinnerungen zogen in diesem Augenblick durch die Seelen beider.

„Josi, wir wollen wieder Frieden machen“, sprach Anneli unter Tränen, beugte sich über den Mann und drückte einen innigen Kuß auf seine Lippen. Und Anneli richtete sich wieder auf und schaute unverwandten Blickes Josi ins Auge. Er erwiderte den Blick nicht, sondern schaute immer noch ganz gerade übers Bett hinaus, an die Wand gegenüber. Es zuckte um seine Lippen.

„Verzeih' mir's der Herrgott“, brach es nun halblaut hervor.

„Und Du auch“, einen Augenblick darauf.

Anneli fand keine Antwort. Sie beugte sich abermals über Josti und ihr Haupt sank neben dem seinigen ins Kissen und sie weinte — süße Tränen der Freude über den wieder errungenen Frieden.

### Im Kreuz ist Heil

Der letzte Heuhalm war aufgefüttert. Brüllend rief das Vieh nach Futter und verzehrte gierig den Tannreisig, der ihm vorgeworfen wurde. Doch das Gewölk hatte sich verteilt. Die Sonne leuchtete wieder. So war es nun auch in Jostis und Annelis Gemüt.

Gottergeben lag Josti in dem engen Stübchen. Willig nahm Anneli die doppelte Arbeitslast auf sich und wenn sie von der Arbeit zurückkam, hatte sie immer schon eine liebe Frage oder ein gutes Wort auf den Lippen. Und sie tat das alles leicht und gern, um Jostis dankbaren Blick und den Trost ihres eigenen Herzens. Sie pflegte Josti mit aller Zindigkeit eines liebebefüllten Weibes. Sie plauderte, sie lachte und scherzte. Täglich las sie aus dem alten Buch ein Stück vor und das Edelweiß wanderte als Buchzeichen mit, von einem Blatt zum andern.

Zuweilen legte Anneli das Buch aufs Bett und dann fing sie an vom Leiden zu sprechen und vom Kreuz, so wie das Herz es ihr eingab.

Josti nickte dann dazu, kaum merklich, oder drückte zum Zeichen der stillen Zustimmung die Wimpern nieder. Einmal sagte er:

„Hör', Anneli! Ich muß Dir noch etwas sagen. Der Herrgott hat es gut mit uns gemeint. Ich seh' es erst jetzt. Wir wollen zum Dank an der Straße drunten, wo Du wolltest, ein neues Kreuz aufstellen lassen. — An Gottes Segen ist alles gelegen.“

„Gern, gern, Josti. — Der liebe Gott ist gewiß gut. — Aber es eilt jetzt ja nicht. Der Heiland“, und sie zeigte auf das Kreuz, das sie aus der Tischecke dem Josti hier an die Wand gehängt hatte, „sieht ja Deinen guten Willen und Deinen Entschluß.“

\*

Der übrige Teil der Alpzeit hatte den Schaden des Schneewetters wieder gutgemacht. Auch Josti war wieder auf den Füßen und an der Arbeit. Er nahm nun alles viel ruhiger. Er hatte einsehen gelernt, daß es gefährlich sei,

etwas erzwingen zu wollen. Ein Knecht kann nicht wohl von heute auf morgen ein reicher Bauer werden. Josti hatte noch andere Güter kennen gelernt: Liebe und Frieden — und das heilige Kreuz.

Wieder klangen und himmelten die Schellen auf allen Wegen. Auch Josti war vom Rippelki weggezogen. Er ging voran, Anneli beschloß den Zug.

Wo das morsche Kreuz gelegen, da stand jetzt ein neues Kreuz. Josti und Anneli traten davor hin und beteten tiefgerührt ein Vater unser. Als er das Kreuzzeichen gemacht hatte, tat er einen ernsten, tiefen Blick auf sein Weib und sagte: „Ja, ja, Anneli, wenn ich Dich nicht gehabt hätte ...“

Um die Freudentränen vor ihrem Josti zu verbergen, wandte die Frau ihr Angesicht dem Kreuze zu und ein heißes Dankgebet stieg zum Himmel empor.



„Ja, Anneli, wenn ich Dich nicht gehabt hätte!“

Illustrationen von Rio Rina

# URTEILE

Ich möchte nicht versäumen Ihnen mitzuteilen, daß meine Frau durch Ihre Kur vom Leber- und Gallenblasenleiden befreit ist. Sie haben sie in kurzer Zeit geheilt. B. in Sch.

Die ausgezeichneten Mittel und Ernährungsratschläge wirkten Wunder und ich habe wieder mehr Freude am Leben. Der Brechreiz ist weg und ich sehe wieder gut und deutlich. Das tägliche Kopfweh ist verschwunden und ich fühle mich bedeutend stärker. R. F. in Obwalden

Mit großer Freude kann ich Ihnen mitteilen, daß es mir sehr gut geht. Ich bin so glücklich, einen Menschen gefunden zu haben, der mein Blasenleiden heilen konnte. E. in B.

Bin sehr gut geheilt worden von meinem Herz- und Prostataleiden und ich möchte Ihnen meinen herzlichsten Dank aussprechen. P. in C.

Ich habe in 6 Wochen 10 kg zugenommen und kann Ihnen somit mitteilen, daß diese Kur bei Ihnen ein voller Erfolg für mich war. Alle Müdigkeit ist wie weggeblasen und ich fühle mich wieder 10 Jahre jünger. Vielen herzlichen Dank. W. St. in B.

Ich kann Ihnen mitteilen, daß die Kur mir eine große Erleichterung gebracht hat. Die Schmerzen im Knie waren nach 8 Tagen verschwunden und ich habe bis heute nie mehr das Geringste verspürt. Sch. in E.

Mit großer Freude kann ich Ihnen mitteilen, daß unser 61½-jähriger Knabe nun schon längere Zeit nicht mehr an Bettnässen leidet. Die Mittel, die Sie mir gesandt haben, sind wunderbar gewesen. S. in D.

Die Kuren haben sich auf meinen Allgemeinzustand wunderbar ausgewirkt. Ich fühlte mich seit 15 Jahren ständig krank und war beinahe jedes Jahr im Krankenhaus. Heute bin ich wieder vollständig gesund und voller Lebensmut und Kraft, was ich nur Ihnen verdanke. Nie glaubte ich mehr an meine Heilung. F. Sch. in Sch.

Mein Vater ist jetzt bei seiner 2. Kur und fühlt sich ganz wohl. Hat schon 5 kg zugenommen. Die Frostbeulen sind ganz geheilt. N. in Sch.

Es ist erstaunlich, wie Ihr Bericht von der Urin-Analyse genau übereinstimmte mit dem Befund der ärztlichen Untersuchung und somit unser volles Vertrauen Ihnen gegenüber erweckte. B. in L.

Sie haben mich aus dieser Entfernung gründlich geheilt. Die kalten Füße sind auch behoben. Die Verschleimung hat nachgelassen und der Schlaf ist besser. Das Asthma ging rasch zurück. G. in M.

Mit unsagbarer Freude kann ich Ihnen mitteilen, daß der Erfolg der Kur sehr gut war. Das Ergebnis der Röntgenaufnahme war, daß ich keine Nierensteine mehr habe. Es gingen 3 Steine mit dem Urin weg. Den Dank, den ich Ihnen schulde, kann ich kaum in Worten aussprechen. K. in B.

Ich kann Ihnen mitteilen, daß der Weißfluß vollständig verschwunden ist, wofür ich Ihnen sehr dankbar bin für ihre Bemühungen. E. in U.

Die Mittel haben schon Wunder gewirkt. Die Kur und Ihre Ratschläge habe ich streng befolgt und mit Freuden. Die Schmerzen im Rücken sind verschwunden. Die Salbe ist eine Wohltat für mich und der Schlaf sehr gut. K. in S.

Bin überrascht, wie ruhig und gleichmäßig die Herztätigkeit jetzt ist. Die Mittel haben sehr gut gewirkt. Die Angstgefühle sind verschwunden, auch die Beklemmung und harten Schläge am Hals. H. in R.

Schon nach einer Woche haben die Gallenkoliken nachgelassen und nach der ersten Kur hatte ich sozusagen gar keine Schmerzen mehr. Die Herzbeschwerden haben auch nachgelassen und die Krampfader sind stark zurückgegangen. Die Periode ist wieder normal. Dafür danke ich Ihnen von Herzen. K. in O.

Frau X gab mir den Auftrag, Ihnen mitzuteilen, daß es schon viel besser geht. Sie ist glücklich, aber sicher nicht mehr als ich, denn ich weiß nur zu gut, daß Sie allein mir geholfen haben. Habe bereits 9 Kilo abgenommen. B. in S.

Täglich eingehende Dankschreiben über: Rheuma, Gicht, Arthritis, Ischias, Hexenschuß, Lungen- und Herzasthma, Gallenkolik, Gallensteine, wie auch Blasen- und Nierenleiden, Keuchhusten, Bronchialkatarrh, Brustfellentzündungen, Bettnässen, Nervenschwäche, Neurasthenie, Nervenzerrüttung, wie auch viele chronische Leiden mannigfacher Art.

Verlangen Sie unsern Prospekt mit Dankschreiben!

Jeder Kranke sende (auch bei ganz alten Leiden) den Morgenurin ein mit kurzer Beschreibung der Krankheit.

## KURHAUS DIRAC - HERISAU

Tel. (071) 5 11 13

# Schenkt an Weihnachten

dem Vater und Bruder

*Pater M. Cochem*

## Vollständiges Meß- und Gebetbuch

550 Seiten, 6 Vierfarbener Bilder vom Nelkenmeister, Dünndruckpapier

Moderner, ganz biegsamer Plastikeinb. Fr. 6.75  
Mit einf. Futteral Fr. 7.50

Weitere Einbandarten:

Wie oben, aber Goldschnitt und Futteral 9.90  
Ia Saffianleder, Goldschnitt und Futteral 19.75



der Mutter und Schwester

## DAS GOLDENE BUCH

der vollkommenen Hingabe an Jesus durch Maria

*vom heiligen Ludwig Maria Grignion von Montfort*

Übersetzung und Bearbeitung von H. Firtel  
Vorwort von Prof. Dr. R. Graber

Ein vollständiges Meß- und Gebetbuch  
im Geiste der Ganzhingabe an Maria

672 Seiten, Dünndruckpapier  
ganz biegsamer Plastikeinband Fr. 6.75  
Dazu passendes Klappfutteral Fr. 1.—

Schönere Geschenkeinbände:

Wie oben, aber Goldschnitt u. Futteral 9.90  
Ia Saffianleder, Goldschn. u. Futteral 19.70



Bruder und Schwester

*C. Barthas*

## Franz, der Hirtenknabe von Fatima

88 Seiten, 6 Seiten Bilder, davon 3 vierfarbig  
geb. Fr. 2.80

Männer, Jungmänner und Knaben lesen mit größtem Nutzen, wie die Mutter Gottes von Fatima den Hirtenknaben Francisco zu männlicher Frömmigkeit erzieht.

## Jazinta, das Gnadenkind von Fatima

112 Seiten, 52 Zeichnungen, geb. Fr. 5.20

Die kleine Jazinta, das jüngste der drei Kinder von Fatima, erobert unsere Herzen. Ihre strahlende Reinheit wirkt auf uns.



Kanisius-Verlag, Freiburg (Schweiz)  
und Kanisius-Buchhandlungen

# Verlobte!

Indem Sie sich **direkt** mit unserer Fabrik in Verbindung setzen, schalten Sie den verteuernenden Zwischenhandel aus und haben die Gewissheit, wirklich Qualitätsmöbel, die in unsern Werkstätten durch Spezialisten hergestellt sind, zu erhalten. Besucht unsere grosse Ausstellung oder verlangt unsern Gratiskatalog.  
Zahlungserleichterungen.



FABRIQUE DE MEUBLES

**P. LEIBZIG**  $\frac{S}{A}$

Benützt unser System des **direkten** Verkaufs an Private. Es ist dies die beste Möglichkeit, Qualitäts-Möbel zu vorteilhaften Preisen zu erhalten.

**GRAND'PLACES 26, LAUSANNEGASSE 55, FREIBURG**

Schöner Wandschmuck

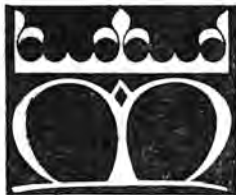
# Das Papstbild Johannes XXIII.

Schwarzweiß Fr. 1.50,  
ab Neujahr auch  
Vierfarbendruck  
Größe 17 x 24 cm

KANISIUSBUCHHANDLUNGEN  
FREIBURG

Hängebrückstraße 80

Bahnhofplatz 35 a



Schweizerisches  
Katholisches

**Sonntagsblatt**  
WIL/SG

mit Stellenanzeiger, monatlicher hauswirtschaftlicher Beilage und Versicherung gegen Unfall-Tod.

6 Monate Fr. 6.60, 12 Monate Fr. 12.80  
Postcheck IX 90 St. Gallen Tel. 073/6 16 60

Unsere beliebten Sorten:



**Schachtelkäse**

- BERNINA• Streichkäse,  $\frac{3}{4}$  fett  
EXTRA FEIN
- LUZERNER• halbfett und  $\frac{3}{4}$  fett  
Streichkäse
- LUCERNA• vollfett

**Weichkäse**

- BELLAGO• Münster
- TILSITER• (in Laiben)

**MUTHER & Co. AG., Schüpheim**

Witt e Brief?  
So schryb e Brief uf...



In Ihrem Fachgeschäft

*Elco James*

Schwarzsee

HOTEL

**DU**

**LAG**

empfehl't sich mit seinem heimeligen  
Restaurant und seiner guten Küche.

*Das ganze Jahr geöffnet*

Dir.: Fam. Jaquet

Tel. 4 11 03

Neuer, großer Park für Autos





# Düdingen

sind bodenständige Naturgetränke. Sie munden immer, löschen den Durst und sind gesund

Apfelwein vergoren — Apfelwein **SPEZIAL** vergoren

**APFELSAFT** alkoholfrei (Süßmost)

**GUINO** — Auslese, ein Spitzenprodukt

## SU-SY

Orange - Citron - Grapefruit - Himbeer

die natürlichen, reinen und energispendenden Fruchtsaftgetränke

Mineralwasser, Limonaden, Weine, Spirituosen, Obst- und Weinessig.

Alkoholfreie Traubensäfte:

**GRAPILLON - MERLINO - RIMUSS - MOUSSILLON.**

**PREGO** ist das alkoholfreie Familiengetränk mit dem gesunden Milchserum.

**DÜDINGER** — natürliche und gesunde Durstlöcherer und erst noch —

**MAN WEISS, WAS MAN TRINKT!**

**Obsthaugenossenschaft und Mosterei  
Düdingen**

Tel. (037) 43287

Depots in allen größeren Ortschaften der Westschweiz und im Wallis



# Su-sy

Freiburger  
Mineralwasser-Quelle



## Sylvana

*vorzügliches Trinkwasser  
für Gesunde und Kranke*

klar, erfrischend, alkalisch

*Besonders empfehlenswert bei  
Magen-, Blasen- und Leberbeschwerden*

*Auch erhältlich mit  
- Citron, Orange- oder Himbeer-Aroma -*

Telefon 2 37 69, Schönberg 15, FRIBOURG

☪ KAFFEE

☪ KOLONIALWAREN

☪ TEE

**S. Baeriswyl & Cie.  
FREIBURG**

Weinhandlung

**Jean Vicarino & Meyer SA  
FRIBOURG**

Rue de l'Industrie 12,

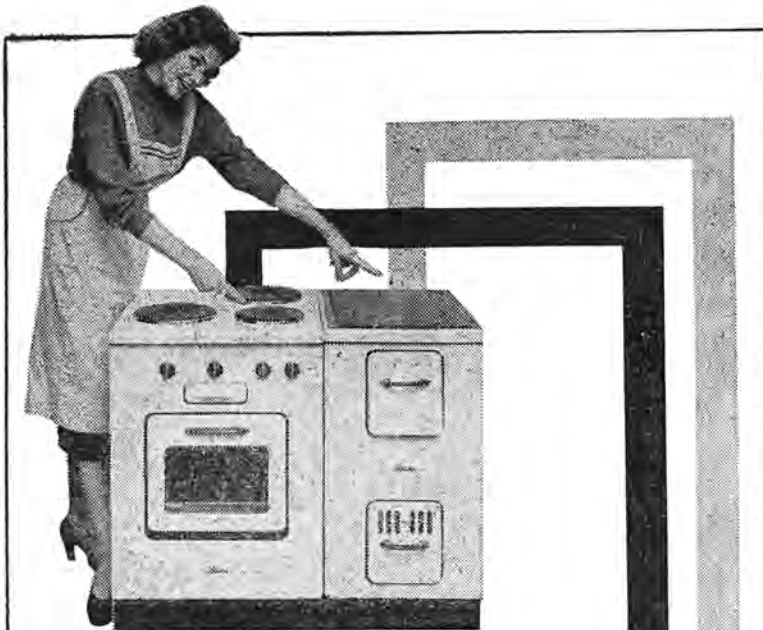
Tel. 2 31 73

**Weine L. Esseiva, Fribourg**

*Gegründet 1855*

Successeur des Fils d'Ignace Esseiva  
Grand'rue 9

Telefon 2 30 38



Der kombinierte SARINA für Holz und Elektrizität vereint in sich die Vorzüge zweier Apparate. Er besitzt ausserdem alle Merkmale der SARINA-Kochherde: 7-Stufen-Schaltung - durch Thermostat automatisch regulierter Bratofen mit Glastüre. Wäre es nicht auch für Sie von Vorteil, sich bei unserem nächsten Depositär einen kombinierten SARINA anzusehen?

*Sarina*

SARINA AG. Fribourg  
Tel. (037) 2 24 91

## David Aebischer

Jetschwil/Düdingen Tel. (037) 4 33 89

*Vertrauenshaus für*

**Aussteuer-Wäsche —  
Berufskleider usw.**

*Schuhe für  
die ganze  
Familie*



Schuhhaus **VONLANTHEN** FRIBOURG  
Lindenplatz 152 Telefon 2 32 14

# Ein Baustein zu künftigem Wohlstand

ist unbestritten die **Volkversicherung**. Durch kleine Wochenbeiträge kann sich jedermann die nötigen Mittel für *Berufsausbildung, Familienschutz und Altersfürsorge* beschaffen. — Lassen Sie sich daher durch unsere Mitarbeiter näher unterrichten.

**Basler** Lebens-Versicherungs-Gesellschaft  
Verwaltung: **Basel, Äschenplatz 7**

Die »Basler« ist die Gesellschaft mit dem größten schweizerischen Versichertenbestand.



## Das Geld des Dorfes dem Dorfe



Für **Spar-Einlagen** eignen sich ganz besonders die bequem zugänglichen

### Raiffeisen-Kassen

Sie geben einen schönen Zins, bieten eine ausgezeichnete Sicherheit und sorgen dafür, daß die Gelder wieder in solider Weise in der eigenen Gemeinde ausgeliehen werden.

Die Raiffeisen-Kassen sind staatlich konzessioniert und stehen unter der **fachmännischen Kontrolle** des Schweiz. Raiffeisen-Verbandes, der heute 990 Kassen zählt.

Die Raiffeisen-Kassen führen **Jugendsparkassen** und geben **Heimsparbüchsen** ab.

Raiffeisen-Kassen des deutsch-freiburgischen Unterverbandes sind:

Alterswil II a 479  
Bösingen II a 3246  
Düdingen II a 1797  
Giffers II a 2889  
Gurmels II a 391  
Heitenried II a 693  
Jaun II a 3327  
Plaffeien II a 849  
Plasselb II a 4817  
Rechthalten II a 886  
St. Antoni II a 256  
St. Silvester II a 1564  
Schmitten II a 735  
Ueberstorf II a 3502  
Wünnewil II a 692

**AM  
AEBI  
50**



**Eisen- u. Maschinenhandlung. A.G.  
Düdingen**

Tel. (037) 4 31 06

## Sparkasse

### des Sensebezirks Tafers

Garantiekapital Fr. 230 000.—

Gegründet 1863

Bilanz 1957: Fr. 7 845 210.36

Staatlich anerkanntes Geldinstitut der Gemeinden der Sense.

Reservefonds Fr. 500 000.—

»Sensebezirkler, unterstütze deine einheimischen Institutionen!«

Wir empfehlen uns zur Entgegennahme von Geldern in: Sparheft, Konto-Korrent, Kassascheine, welche wir zu den günstigsten Bedingungen verzinsen.

**Geschmackvolle Heimsparkassen gratis.**

Wir gewähren Darlehen gegen hypoth. Sicherheiten, Viehpfand, Konto-Korrent, Wechsel.

**Die Verwaltung**

## Blumen und Pflanzen

für höchste Ansprüche



**Blumenversand**

Lausannegasse 70  
Freiburg - Tel. 2 33 17



Wäschefaste unverwüstliche  
**Bernerleinen**

Luchsinger-Qualität

für Bett-, Tisch- und Küchenwäsche



**ganze Brautaussteuern**

in beliebiger Zusammenstellung - ganz nach Wunsch -  
aber immer nur das Beste zu den vorteilhaftesten  
Preisen im

**Leinenhaus Bern  
Luchsinger + Cie**

BOLLWERK 51 TELEPHON 2 98 05

# Einladung

„Jeder, der Haus, Bruder, Schwester, Vater, Mutter, Frau, Kind, Acker um meines Namens willen verläßt, wird das Hundertfache dafür empfangen und das ewige Leben erben.“  
(Mt. 19, 29.)



Zwei Brüder legen die heilige Weihe (Profess) ab.

## Nicht nur der Priester - auch der Bruder

kann Apostel sein und als Gärtner, Bauer, Schreiner, Presse-Apostel, Schneider, Mechaniker etc. Großes leisten für das Gottesreich.

Wenn Du Dich berufen fühlst, selbstlos mitzuarbeiten am Aufbau des Gottesreiches auf Erden, so melde Dich vertrauensvoll beim



Hochwürdigsten Herrn  
P. PROVINZIAL DER PALLOTTINER GOSSAU

Telephon (071) 8 59 66



Vinzenz Pallotti,  
Gründer der Gesellschaft des Kath. Apostolates

#### Wer war Vinzenz Pallotti?

Vinzenz Pallotti wurde am 21. April 1795 als Sohn eines Kaufmanns in Rom geboren und tat sich schon in jungen Jahren durch eine außergewöhnliche Gottes- und Nächstenliebe hervor. Priester geworden, suchte er noch mehr als bisher, allen alles zu werden und immer und überall apostolisch zu wirken als Beichtvater, Exerzitienmeister, Volksmissionär, Spital-, Soldaten- und Gefangenenseelsorger und Leiter von Heimen.

#### Was wollte Vinzenz Pallotti?

Immer drückender fühlte er die religiöse und sittliche Not des Volkes. Überall half er, wo er helfen konnte. Nur zu gern hätte er sich vervielfältigen mögen.

Mit gotterleuchtetem Geiste verkündete Vinzenz Pallotti deshalb bereits vor 100 Jahren die Pflicht des Laienapostolates. Am 4. April 1835 rief er zusammen mit eifrigen Priestern und aufgeschlossenen Laien eine weltumfassende, apostolische Bewegung ins Leben, das sogenannte »Katholische Apostolat«. Jeder Katholik sollte sich darin apostolisch betätigen. Papst Pius XI. nannte ihn nicht umsonst »Bahnbrecher und Vorkämpfer der Katholischen Aktion«. Sein Nachfolger erhob diesen

großen Marienverehrer und Apostel Roms am 22. Januar 1950, an dessen 100. Todestag, als Seligen zu den Ehren der Altäre.

#### Wer sind die Pallottiner?

Um jedoch sein allumfassendes, weltumspannendes Werk vom Laienapostolat lebendig zu erhalten und über die ganze Erde zu verbreiten, gründete er im Jahre 1846 eine Gemeinschaft von Weltpriestern und Laienbrüdern ohne Gelübde, einzig und allein zusammengehalten vom Geiste der Liebe und der Versprechen, die »Gesellschaft des Katholischen Apostolates« (Societas Apostolatus Catholici = S.A.C.), im Volksmund »Pallottiner« genannt und stellte sie unter den Schutz Marias, der Apostelkönigin. Ihr obliegt die Aufgabe, wo immer es ihr möglich ist, Laienapostel heranzubilden und selber auf allen erreichbaren Gebieten apostolisch tätig zu sein, in der Innen- und Aussenmission. So wirken heute die Pallottiner bereits in allen fünf Erdteilen.

#### Was wollen die Pallottiner?

In der Schweiz verfolgen sie dieses Ziel in ihren SCHULEN (Gymnasium Friedberg in Gossau SG und Studienheim St. Klemens für Spätberufene in Ebikon LU), in der SEELSORGE (Aushilfe, Exerzitien, Einkehrtage, Volksmissionen usw.), im PRESSEAPOSTOLAT, in der LEITUNG VON HEIMEN (Knabenerziehungsanstalt »Thurhof« bei Oberbüren SG, Lehrlingsheim in Ebikon LU) und in der HEIDENMISSION (Südafrika). Im Noviziat in Morschach und im Scholastikat in Freiburg wird der eigene Nachwuchs erzogen.

Wer sich daher für das große Apostolatswerk Vinzenz Pallottis interessiert, wende sich vertrauensvoll an den Pater Provinzial der Pallottiner in Gossau SG



Studienheim St. Klemens  
Ebikon-Luzern  
für Spätberufene ab 15 Jahren

## Eltern! Schüler!

Über 700 Jahre wirken die Franziskaner in unserm Lande. In großen Zeiten, wie heute stehen sie vor großen Aufgaben in der Heimat und in fremden Missionen. Darum steht tatenfreudigen Schülern ein eigenes Konvikt offen, wo sie sich auf den hohen Beruf vorbereiten können.

Ein Vorbereitungskurs von Mitte April bis 5. Juli bietet eine gute Einführung zum Kollegiumsstudium, das im Herbst beginnt.

Verlangen Sie unsern Prospekt!

**Antonius-Konvikt, Pensier** bei Fribourg

## Helfen dürfen, EDELSTER FRAUENBERUF

Jungmädchen, du kannst ihn erlernen in der vom Schweizerischen Roten Kreuz anerkannten

## Krankenpflegeschule Ilanz

Dreijähriger Lehrgang m. Diplomabschluß.  
Eintrittstermine: Frühling und Herbst  
Verlange Prospekt bei d. Leitung der Krankenpflegeschule Ilanz, Ilanz/GR

## Privatschule Dr. Feusi, Bern

Aarberggasse 40 Tel. (031) 2 20 46  
Aarbergerhof, (031) 2 44 56 - (031) 3 76 97

Tages- und Berner Abendgymnasium  
zur Vorbereitung auf Maturität und ETH.

Tages — Abendkurse  
für Vorbereitung aufs Technikum.

Sekundarschule, Progymnasium,  
Berufswahlschule

Kleine Klassen, individueller Unterricht; daher prozentual hohe Prüfungserfolge. Bitte Prospekte und Referenzen verlangen.

## Ein idealer Beruf!

Auch für Ordensmänner ist es eine segensvolle und beglückende Lebensaufgabe, im Dienste der Caritas zu arbeiten, sei es in der Krankenpflege oder im erlernten Berufe!

**Tatenfreudiger Jungmann**, fühlst Du Dich zu diesem herrlichen Apostolat berufen?

Dann wende Dich an die

**Schweizer Provinz  
der Barmherzigen Brüder (Krankenbrüder),  
»Steinhof«, L U Z E R N**

## Kollegium der Abtei

*S. Maurice* (Wallis)

Gymnasium, Lyzeum mit eidg. Maturitätsprüfung — Handelsschule mit Diplom und Matura

**Spezialkurs für deutschsprechende Schüler zur Erlernung der französischen Sprache**

Beginn nach Ostern und September  
Ausführl. Prospekte durch die Direktion

## VEREINSFAHNEN

KIRCHEN- + DEKORATIONSFAHNEN



## PARAMENTE

VOORTEILHAFTHE STOFFE  
HANDGEWOBENE SEIDE UND  
LEINEN  
KOSTENLOSE ANLEITUNG

**HEIMGARTNER WIL SG**

## LANDWIRTSCHAFTLICHES INSTITUT des Staates Freiburg Grangeneuve

1. Landwirtschaftl. Winterschule in Grangeneuve. Im Sommer: Praktikantenkurs
2. Freiburgische Molkereischule, in Grangeneuve. Jahreskurs.
3. Landwirtschaftliche Haushaltungsschule in Mertenlach, mit Jahres- und Halbjahreskursen.

Schüler und Schülerinnen erhalten eine gute, religiöse und moralische Erziehung.  
Günstige Gelegenheit, die franz. Sprache zu erlernen.

Auskunft und Prospekt bei der Direktion des Landw. Institutes, Grangeneuve, bei Posieux FR  
Telephone (037) 2 16 91

## Kloster Berg Sion Tel. (055) 3 41 83

Postauto-Haltestelle Uetliburg b. Gommiswald/SG  
Sommer-Pension, geöffnet von April—November, Prächtiger Erholungs- und Ferienort.  
Es wird gesorgt für gewissenhafte, gesunde Verpflegung. Butterküche, vier Mahlzeiten. Auch religiös findet sich jedermann daheim. Pensionspreis Fr. 8.50 bis Fr. 11.50 pro Tag.

# Bäuerinnenschule Frauenthal-Cham

Gründliche berufliche Ausbildung für Bauern- und Arbeiterstöchter im Kochen, Nähen, Flickern und allen Hausarbeiten, sowie in Anfertigung von Kinder-, Damen- und Herrenwäsche und Kleidern.

Prospekte sind zu beziehen bei der Direktion der  
Bäuerinnenschule Frauenthal-Cham, ZG  
Tel. (051) 9 991 80

WALLISER

## Kinderpflegerinnen-Schule

SITTEN

Gründliche, theoretische und praktische Ausbildung in der Mütter-, Säuglings- und Kleinkinderpflege. Jahreskurs. Staatliches Diplom.

Eintritt 1. Juli oder 1. Oktober  
Man verlange Prospekt Tel. (027) 2 15 66

Töchterinstitut

## Ste Louise de Marillac

T A F E R S / Fribourg

Erlernen der französischen Sprache —  
Sprach- u. Handelskurse mit Diplom-  
abschluß — Englisch — Italienisch —  
Musik — Handarbeiten

Prospekt durch die Schwester Oberin  
Telefon (037) 4 41 21

Seit 1883  
das führende Vertrauenshaus für  
liturgische Gewänder und  
Kirchenwäsche  
Vereinsfahnen  
Trachtenstickereien  
Moderne Handwebstoffe



Mancher tüchtige

## BAUERNSOHN

hat sich bei uns vorbereitet auf

landw. Abteilung der ETH Zürich  
Maturität für jedes Studium  
Seminaraufnahmepfprüfung  
Handelslaufbahn  
PTT, SBB, Zoll und Radio

in gründlicher, raschfördernder, daher  
erfolgreicher Arbeitsweise. Wir senden  
Ihnen gerne Prospekte mit Referenzen.

Telefon (031) 2 34 02  
Schlößlistraße 23, Bern.



Tel. 071 22 78 91

## Apostolat zur Rettung Afrikas

Seeleneifrige junge Tochter, im Beruf einer  
Missionsschwester vom hl. Petrus findest du  
dazu herrliche Gelegenheit.

Anfragen an Schwester Oberin  
St. Petrus Claver-Sodalität  
St. Oswaldgasse 17, ZUG



# Nervöse Frauen finden neue Kraft und Lebensfreude

durch **Femisan**

das ärztlich empfohlene, natur-  
reine Stärkungsmittel gegen  
Unregelmäßigkeiten,  
Monatsschmerzen,  
Wechseljahrbe-  
schwerden, Kopfweh  
und Nervosität;  
schafft gesunden  
Schlaf.

für **Herz**  
und **Nerven**



Das bewährte Schweizer Frauen-  
präparat der Vertrauensmarke:

HOMOVIS ist das Parallel-Präparat für Herz und Nerven  
der Männer!

Flaschen Fr. 4.90 und 8.85. Kurlflasche Fr. 18.75  
in Apotheken und Drogerien  
Hersteller: Apotheke Kern, Niederurnen

## Starke Nerven

DURCH

# LECITON

NERVENSTÄRKER

Leciton regt den Stoffwechsel an  
und erzeugt durch Appetitsteige-  
rung körperliches Wohlbehagen.  
Besonders zu empfehlen zur Über-  
windung geistiger und körperlicher  
Überanstrengung und Schwächezu-  
stände. Zur Kraftwiederherstellung  
nach Krankheit, Geburt und Wo-  
chenbett, gegen Nervosität, Schlaf-  
losigkeit. Ebenso in Zeiten gesteig-  
ter geistiger und körperlicher  
Beanspruchung.

In Flaschen zu Fr. 4.70, 7.80  
u. in Kurlflaschen zu Fr. 14.60

Bahnhofdrogerie **IMHOF BERN**  
und Apotheke

Bollwerk 15 (Genferhaus) Tel. 21731

Spezialgeschäft f. Kräuter- u. Naturheilprodukte

Erhältlich in Apotheken u. Drogerien

# APOTHEKE

# DROGERIE

# Lapp

G. m. b. H.

Telefon 2 33 45

FREIBURG

St. Niklausplatz

*Empfeht ihre vielbewährten erprobten Spezialitäten:*

**Blutreinigungsmittel:** Franziskanerpulver,  
St. Niklaustee, Magistral-Sirup, St. Ni-  
klaus-Elixier

**Hustenmittel:** »Coqueline«, gegen Husten,  
unübertroffen für Kinder

**Stärkungsmittel:** »Eisenbitter« kräftigt  
Nerven und Blut. Lecithin-Pillen »St-Ni-  
colas«

Reiche Auswahl an Spezialitäten

Rheumamittel, Fußschweiß- und Hühner-  
augenmittel, Tabletten und Tee gegen  
Fettleibigkeit

Sämtliche Viehpulver, Strengelpulver,  
Putztränke, Michtränke

Farbwaren, Firnisse, Pinsel, Bodenwische,  
Putzmittel, Schwämme und Korke

Große Auswahl in sämtlichen Sanitäts-  
artikeln

Bruchbänder, Krampfaderstrümpfe

Harnanalyse

Versand gegen Nachnahme — Franko ab Fr. 10.—

BEI

# Krampfadern

offenen Beinen, Hämorrhoiden, Hautausschlägen, Sonnenbrand, Wolf, Wunden aller Art, hilft

## ST. JAKOBS-BALSAM

die altbewährte Salbe  
von Apotheker C. Trautmann

Fr. 2.—

Erhältlich in allen Apotheken

Fabrikation und Vertrieb:  
**J.VUILLEUMIER & CIE., BASEL**

Laboratorium Fessenmayer, Basel

## „Crème Albert“

gesetzlich geschützt

Heilt schmerzlos die aufgesprungenen Hautschrunden, die Hautentzündungen, das Rotwerden bei Kindern wie Erwachsenen, den Wolf, Brand- und andere Wunden, wundgelaufene Füße, Sonnenstich, Gletscherbrand.

Dose Fr. 1.—

Verkauf seit mehr als 50 Jahren  
in allen Apotheken und Drogerien

## Maravilha - Pillen

aus brasilianischen Pflanzen

Kräftigungsmittel ersten Ranges - Unterstützen die Tätigkeit der weißen Blutkörperchen - Begünstigen den Kampf gegen den Kräftezerfall - Ergänzen die Mängel des Organismus.

Preis der Schachtel . . . . . Fr. 4.80

Preis von 3 Schachteln . . . . . Fr. 14.—

Vertreter: R. Wuilleret, Apotheker,

Freiburg

Erhältlich in jeder Apotheke Remundgasse

Erhalten Sie sich Ihre gute Gesundheit  
Gebrauchen Sie die Naturheilmittel vom

## Kräuterhaus

# CHARLES GISIGER

## Soyhières-Bellerive / BJ

gegründet 1914

**HERBATON GISIGER** Nervenstärkungsmittel  
bekämpft Müdigkeit, Überarbeitung, Energielosigkeit, Arbeitsunlust, Depressionen,  
die Flasche Fr. 8.85

**SEDATON GISIGER** Nervenberuhigungsmittel  
bewährt bei Nervosität, Ruhelosigkeit, Erregbarkeit, Schlaflosigkeit,  
die Flasche Fr. 7.80

**TONIQUE GISIGER** Aufbaumittel  
zur Behebung von allg. Müdigkeit, Erschöpfung nach einer Krankheit, regt den Appetit wieder an,  
die Flasche Fr. 7.80

**FERROVIN GISIGER** Stärkungsmittel mit Eisen  
blutbildend bei Anämie, Chlorose, allgemeiner Schwäche,  
die Flasche Fr. 7.80

**FUMARIN GISIGER** Lebermittel  
zur Behandlung von Schwellung und Stauung der Leber sowie Gallenblase, Gelbsucht,  
die Flasche Fr. 7.80

**STOMACO GISIGER** Magenmittel  
lindert Magenbrennen, Magensäure, Magendruck, Aufstoßen, erleichtert die Verdauung, regt den Appetit an, die Flasche Fr. 7.80

**PECTORA GISIGER** Hustenmittel  
ausgezeichnet bei: Husten, Katarrh, Bronchitis, Heiserkeit, erschwelter Atmung,  
die Flasche Fr. 6.75

**FRICTAN GISIGER** Einreibemittel  
bewährt bei Rheumatismus, Ischias, Hexenschuß, Muskelschmerzen, Neuralgien,  
die Flasche Fr. 4.50

**LEUCORR GISIGER** Frauenmittel  
bekämpft Weißfluß, Periodenbeschwerden, intern die Flasche Fr. 7.80  
extern die Flasche Fr. 4.75

**MISSIONNAIRE** Blutreinigungsmittel  
entschlackt und reinigt das Blut - wirksam gegen Hautkrankheiten, Furunkulose, Nesselfieber - lindert Krampfadern und Hämorrhoiden - angezeigt bei Arterienverkalkung, zu hohem Blutdruck, Wechseljahrsbeschwerden - regt Darm-, Leber- und Nierentätigkeit an - bekämpft chronische Stuhlverstopfung,  
die Kur Fr. 20.—  
die Flasche Fr. 6.75

IN APOTHEKEN UND DROGERIEN  
Verlangen Sie Auskunft und Prospekt

# Landw. Genossenschaft des Sensebezirks



## Düdingen

Moderne, pneumatische

## Mühle

zur Verarbeitung von  
Brotgetreide

Übernahme von Speise-,  
Feld- u. Futterkartoffeln

## Verkauf

von Futterwaren,  
Dünger, Kohlen, Holz,  
Heizöl usw.

Futterwarenmühle  
Getreidetrocknung

Filialen in Schmitten, Tafers, St. Ursen, Wengliswil

## Gesunde Tiere mit **Tobler-** hohe Leistung Futterzusätzen

### DR.-KELLER-EMULSION

natürlicher Vitaminspender mit hohem Vitamingehalt A+D aus bestem Dorschlebertran. Stärkungsmittel. Homogenisiert und voll verdaulich. Für Kälber, Schweine, Geflügel.

### ITORIX

Vitamin-Nährsalz mit Spurenelementen für alle Tierarten. Bekämpft Mangelercheinungen (Lecksucht usw.). Fördert Freßlust und Verdauung.

### TAUROSIN-A

für alle Jungtiere. Mit Antibiotika und Vitamin B 12 sowie allen weiteren nötigen Aufbaustoffen. Gibt besseres Wachstum, weniger »Kümmerer« und Abgänge, gesündere und kräftigere Tiere.

Verlangen Sie Prospekte und Muster!

**Jakob Tobler AG St. Gallen 6**

Tel. (071) 24 18 52

## Lonza-Dünger

sind bewährte Helfer  
im Beeren-, Obst- und Gemüsebau.

**VOLLDÜNGER LONZA**

und

**AMMONSALPETER**

sind leicht zu streuen und sparsam im Gebrauch. Bei geringen Kosten und mit wenig Arbeit - hohe Erträge.



**COMPOSTO  
LONZA**

verwandelt Gartenabfälle aller Art, Laub, Torf etc. rasch in besten Gartenmist.

LONZA A. G. BASEL

**Spezialist**

*für Brillen und Photo*

**YANTZ**

Optique  
**J. P. Paillard**

Photo  
**R. Bersier**

**FRIBOURG**

Rue de Romont 11      Tél. (037) 2 30 82

Vorteilhaft bei

**Bestecke**

*versilbert*

**Bregger,  
Zwimpfer & Co.  
A. G.**



Lindenplatz  
**FREIBURG**

*rostfrei*

Seit 1921 arbeitet

**Goldschmied  
PAUL PILLOUD**

FÜR DIE KIRCHE

Zähringerstraße 97      **Freiburg**

*Toujours*

le plus  
grand  
choix  
et la  
qualité



**FRIBOURG**

Rue de Romont 14 et      Place du Tilleul

**GUSSHAFEN  
Buanderies**



50, 75, 100, 125,  
150, 200 Liter

**E. WASSMER A.G. FREIBURG**

**UHRMACHER**

*A. Thalmann-Jungo*

Taschenuhren, Armbanduhren  
Wecker, Regulateure

in großer Auswahl

Rue de Lausanne 7      **FREIBURG**

**Radio — Fernsehen**

**Grammo-Platten**

**Telephon und Sonnerie**

 **C. Rauber**

Pérolles 11      **FREIBURG**

 **AUTO-FAHRSCHULE**

für Personen- u. Lastwagen (Saurer Diesel)

*A. Schaller Freiburg*

Pérolles 79      Tel. 2 25 50

**Eh' du kaufst,  
hol' deinen Rat  
beim Kalenderinserat!**

**Bäckerei**

**Konditorei**

**Tea-Room**

## *A. Schwarz-Bonvin*

empfiehlt seine reichhaltige Auswahl



### *SPEZIALITÄT*

*Gutes Brot  
prima Züpfen  
erstkl. Weggli  
Torten-Gebäck  
Konfekt und  
noch viel Gutes*

Jede Bestellung wird sorgfältig ausgeführt

Ein Halt im Burgquartier lohnt sich!

**FREIBURG**

Metzgerngasse 91

Tel. 2 30 62

## *Neuzeitlich eingerichtete*

**Getreide-Trocknungsanlage**

## **Kunden- und Futter-Mühle**

Vermahlung von Weizen, Mischel und Roggen zu Backmehl

Verarbeitung von Gerste und Hafer zu Futterzwecken durch unsere Futtermühle

Eigene Mischfutterfabrikation

Lager in Futterartikeln, Dünger, Sämereien, Heu und Stroh

## **Landwirtschaftliche Genossenschaft**

**ST. ANTONI** Tel. 4 51 42

**Die beliebten**

## **Araber-Kaffee und -See**

sind erhältlich

in verschiedenen Mischungen, womit jeder Kaffee-Trinker seine Befriedigung finden kann.

*Koffeinfreier Araberkaffee!* (amtl. kontrolliert)

Engros-Lieferanten :

**EIGENMANN & KELLER AG.**  
**FREIBURG**

Kolonialwaren EN GROS - Großrösterei  
Tel. (037) 2 30 23

**Käse- und Butterhandlung**

## *E. Brechbühl-Jungo*

**Spezialität: Vacherin für Fondues**



*Frische Eier*

*Bienenhonig*

Grand'rue 63 - Fribourg - Tél. 2 38 44

## **Metzgerei A. DESPONT**

Neben der St. Niklauskathedrale, Tel. 2 12 09

**Ochsenfleisch ■ Kalbfleisch ■ Schafffleisch**

Gute, rasche Bedienung.

Es empfiehlt sich höflich

**A. Despont**

## **Hotel Storchen**



**Einfiadeln**

Seit 1895 Familienbesitz

Familie Dr. Bölsterli-Frel

**Bestellt an erster Stelle bei den Inserenten des Kalenders!**

**R. BURGI**  
FRIBOURG



**Louis Pochon, SA** Freiburg

Route des Daillettes 13 — Tel. (037) 2 11 31

LUFTKONDITIONIERUNG  
HEIZUNG  
LÜFTUNGSANLAGEN

Strahlenheizung  
in Fußboden, Decken und Wand

Spezialhaus für Bodenbeläge

LINOLEUM — TEPPICHE  
KAUTSCHUK

Große Auswahl — Vorteilhafte Preise

**Dessibourg & Cie**

FRIBOURG

Route des Alpes, 1 Tel. 2 30 71  
Reise-Marken für Luzern



PHILIPS

T. S. F.

Reparaturen  
und Verkauf

RADIO-  
DÉPANNAGE

Tel. 2 13 94 L. Ducry, Freiburg Spitalstr. 29  
stellt seine vielen Jahre praktischer Arbeit zu Ihren Diensten

Wand- und Bodenbeläge  
Carrelages et Revêtements

**F. Rusconi S.A.**  
Fribourg

Route des Daillettes, 19 - Tél. (037) 2 33 04

*Ihre Vertrauensfirma*

BAUUNTERNEHMUNG

**Paul Civelli**

FRIBOURG

Chemin du Pré Hôpital, 9 Tel. (037) 2 27 13

BAU-  
und  
MÖBELSCHREINEREI

**Günter Hans**

Fribourg — Bellevue

Spezialität: *Innenausbau*

Telephon: Atelier 2 55 77  
» Privat 2 55 78

Spengler- und Dachdeckerarbeiten

- Sanitäre Einrichtungen
- Haushaltartikel
- Waschmaschinen

**JOSEF FISCHER, Fribourg**

Hochzeitergasse 68 Telefon 2 39 72



# Benziger Jugend- Taschenbücher

*Bekannte Autoren. Sorgfältige Auswahl.  
Umfang zwischen 160 und 240 Seiten.  
Teilweise illustriert. Lesealter: 13 - 17 Jahre*

- |                      |                                   |
|----------------------|-----------------------------------|
| 1. J. H. Williams    | Herr über zweitausend Elefanten   |
| 2. Katharina von Arx | Nichts hat mich die Welt gekostet |
| 3. Walter Ackermann  | Flug mit Elisabeth                |
| 4. Hans Helfritz     | Durchs Reich der Sonnengötter     |
| 5. Joseph Velter     | Überfall auf die Goldwasserfarm   |
| 6. Frank Conibear    | Das Buch der Wildnis              |
| 7. Albert Viksten    | Eisbär steuerbord                 |
| 8. J. Thomas         | Der Rebell der Wüste              |
| 9. Joshua Slocum     | Erdumseglung ganz allein          |
| 10. Carl Stephenson  | Marabunta                         |
| 11. Luigi Barzini    | Peking-Paris in sechzig Tagen     |
| 14. Eva Hoeck        | Als Ärztin unter Beduinen         |



Mit mehrfarbigem Fotoumschlag

## jeder Band Fr. 2.10

Überall im Buchhandel zu haben

**Für Ihren Neubau  
Für jeden Umbau und Innen-Ausbau  
in geschmackvoller Ausführung**

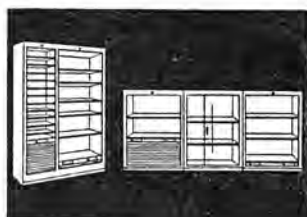
wenden Sie sich an das Holzfachgeschäft

**Martin Binz**

Zimmerei — Schreinerei — Chaletbau

**St. Antoni / Frbg.**

Tel. (037) 4 51 03 Postcheck Nr. II a 3946



**BUROMÖBEL**

in **HOLZ**  
und **STAHL**

**J. C. Meyer**

**FRIBOURG** Tel. (037) 2 30 97  
Domplatz und Pérolles 14

**Menoud und Sieber**  
Fribourg



Heizöl

Schmiedekohlen und

Brennmaterialien aller Art

Gegründet 1903

Romontgasse 19, 1. Stock Tel. 2 33 66 - 2 33 67

 **Alte, gestrickte Wollsachen  
wie Socken, Strümpfe, Lismere usw.**

**nicht wegwerfen!**

Ich reiße und karde diese Wolle,  
damit Sie daraus

**1a Steppdecken, Matratzen, Kissen usw.**  
herstellen können.

Verlangen Sie meinen Gratisprospekt.

**ALEXANDRE KOHLER, VEVEY**

Telefon (021) 5 17 10

**Morandi Frères S.A.**

Tuileries-Briqueteries

**CORCELLES — PAYERNE — PEYRES — POSSENS**

Usines affiliées :

Barraud & Cie, S. A. Bussigny et Chavornay

Dutoit & Cie, S. A. Yvonand

Tuileries-Briqueteries S. A. Bardonnex

Briqueterie Mécanique S. A. Payerne

Groupe fabriquant l'assortiment le plus complet de produits en terre cuite pour le bâtiment  
Produits rouges de première qualité. Capacité de production annuelle : 24.000 wagons de 10 tonnes

**Wenn i dier guet rate cha: Gugg o d'Inserat juscht a!**





*Solide ländliche  
Spar- und  
Kreditinstitute*

sind die 1050 genossenschaftlichen, fachmännisch geprüften

## Raiffeisenkassen

Sie kennen weder Dividenden noch Tantiemen und leihen die anvertrauten Gelder gegen gute Sicherheit im gemeindeweisen Geschäftskreis aus. Reingewinn und Reserven bleiben in der eigenen Gemeinde.

Wegleitung für Neugründungen gibt der Verband schweizerischer Darlehenskassen St. Gallen, der kostenlos Referenten an Orientierungsversammlungen abordnet.



## SPAREN

Unsere Sparhefte, die zuverlässige, sichere Geldanlage

**SCHWEIZERISCHE VOLKSBANK**



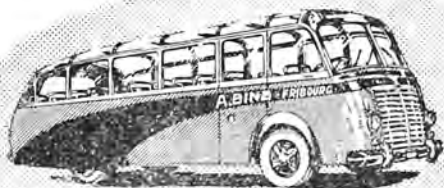
**DAS GLÜCK FÄLLT NIEMAND IN DEN SCHOSS!  
NUR WER ES WAGT GEWINNT DAS GROSSE LOS....**

**Freiburg,** Av. de Pérolles 8

Telefon (037) 2 16 12

Postcheckkonto II a 1600

*Vereine und Gesellschaften  
Schulen und Hochzeitsgesellschaften*



**Für Ihre Ausflüge und Reisen**

unsere modernsten *PULLMAN CARS SAURER*, 26 und 30 Plätze.

Verlangen Sie unverbindliche Auskunft und Preisofferten bei

**ALBERT BINZ**

**ST. ANTONI** Tel. (037) 4 51 43

Lastwagentransporte aller Art

**SCHWEIZERISCHE  
BANKGESELLSCHAFT**

**Union de Banques Suisses  
FREIBURG**  
Grand'Places

und zahlreiche andere Filialen  
in der Schweiz

**ALLE BANKGESCHÄFTE**



Kapital: Fr. 100 000 000.—  
Reserven: Fr. 100 000 000.—

**DARLEHEN  
KREDITE  
ANLAGEN**

Vorteilhafte Bedingungen



**SCHWEIZERISCHE  
SPAR- & KREDITBANK**

**FREIBURG**

Spitalgasse 15

**200 Mittagessen.** 192 Seiten Text mit 57 meist mehrfarbigen Abbildungen. — Über 800 Rezepte für einfache und festliche Mahlzeiten mit und ohne Fleisch. — Menüs für jede Jahreszeit. — Angenehme und gesunde Schlankheitsdiät.

**Gebäck und Süßspeisen.** 208 Seiten mit 60 meist mehrfarbigen Abbildungen. Aufläufe und Puddings, Kuchen, Torten, Kleingebäck, Früchte- und Eisspeisen, Getränke jeder Art. — 845 Rezepte.

**Salate und kalte Platten.** 128 Seiten Text mit 50 meist mehrfarbigen Abbildungen. Hors-d'œuvre. — Belegte Brötchen. — Kaltes Büfett. — Gesellschaftsgetränke. — Die Bewirtung lieber Gäste. — Salate als Heilmahrung. — A-B-C des Konservierens aller Arten.

**Ohne Mühe schnell kochen.** 136 Seiten Text mit 37 meist mehrfarbigen Abbildungen. Menüs und Rezepte für eilige Hausfrauen, Alleinstehende, Jungesellen.

**Kanisius-Verlag Freiburg/Schweiz**

## *Nietlispach-Kochbücher*

Jeder Band Fr. 10.—

